

Erato

# Durcheinander gebrachtes Seelenleben



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Es treffen sich Menschen.

Es prallen Welten aufeinander.

Es kreuzen sich Prinzipien.

Es verbindet sie die Liebe.

Eine Frau, deren Leben sich rasant verändert und das Geheimnis, welches sich langsam lüftet.

Ein Mann, dessen Geheimnis gewahrt wurde und der sich opfert.

Ein Todesser, dem man die Augen öffnet und der sich wandelt.

Sie alle können gegen das Böse kämpfen.

Sie alle können des „Seelenspiegels“ Geheimnis lüften.

Pairing: LM/OC, SS/??, BL,RL

## Vorwort

VORSPANN -klick-

### **Story:**

Eine neue Lehrerin beglückt Hogwarts mit ihrer Anwesenheit:

*Valerie von Schuta.*

Unterrichten ist ihre Passion. Das Forschen ihre Freude.

Ein Teil dieser Forschung zielt dabei auf Erebos, ihren ständigen Begleiter und weißen Wolf. Doch er ist nicht nur ein einfacher Wolf...

Doch was wäre das Leben einer jungen Frau, ohne das gewisse Häppchen ‚Liebe‘?

### **Nichts!**

Doch auch dies wäre zu einfach, wenn einfach so der Traumprinz vorbeigehen würde.

Eher fliegt Valerie eine dunkle Fledermaus über den Weg, und attackiert sie.

Eine silbrig schimmernde Schlange schlängelt sich in ihr Bett und führt sie den Todessern zu.

Und ein ziemlich wuscheliger Labrador wirbelt sie zusätzlich herum.

Wäre dies nicht schon genug, bekommt sie auch noch Ärger mit Voldemort und diversen anderen Kreaturen.

Findet immer wieder Neues über Erebos heraus und wäre dies nicht schon genug, muss sie sich auch noch Gedanken um ihren Stammbaum machen.

Alles in allem hat sie ein ziemlich „*Durcheinander gebrachtes Seelenleben*“!

### **Disclaimer:**

Sämtliche Personen und Orte gehören J.K.Rowling. Ich verdiene mit dieser FF kein Geld.

Einzig und allein Valerie von Schuta, Erebos, James McKenzie und Peitho Lyall gehören mir ;) und sind rechtlich geschützt.

### ***Die Personen:***

**Valerie von Schuta:** Sie ist eine Hexe, die neu an die Schule von Hogwarts kommt und unterrichtet dort Zaubersprüche und Verteidigung gegen die dunklen Kräfte.

sie hat jahrelang in Italien, in Rom an der Michelangelo Universität studiert.

**Severus Snape:** Der gute alte Zaubersprüchemeister von Hogwarts.

**James McKenzie:** Ein Lehrer der auch Zaubersprüche unterrichtet. Und Valerie äußerst attraktiv findet.

**Peitho Lyall** Sie ist eine Todesserin, die Valerie auf dem "Ball" kennen lernt.

Sie werden enge Vertraute.

**Lucius Malfoy:** Er ist noch immer im Schulbeirat, obwohl Draco schon längst arbeitet. Er selber arbeitet im Ministerium in der Abteilung für "Magische-Strafverfolgung"

**Draco Malfoy:** Er arbeitet im Ministerium, in einer Unterabteilung der "Magischen-Strafverfolgung"

**Voldemort:** Er ist der Bösewicht wie immer.

### ***Namenskunde:***

**Valerie** = stammt aus dem Lateinischen und bedeutet "die Starke" oder auch "die Gesunde".

**Erebos** = stammt aus dem griechischen und bedeutete "Finsternis"

### ***Dank:***

Mein Dank geht nun an vier wirklich liebe Leute!

1. An meine Ex-Beta **CherryBlossom, Nymphadora Tonks - Lupin und Topenga**, die mich teilweise begleitet haben.

2. An meine neue Betalein **Emmalina**. Die meine kleine Seelenschwester ist und (so wie ich es manchmal erlebe) meine Charaktere besser kennt, als ich es je könnte!

Danke euch vieren **\*knuff\***

### ***Die Banner:***

Ich mache alle Banner/Header selber. Diese erstelle ich mit PS CS3 \*vorher PS CS2\*

*Viel Spaß!*

# Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. Neuer Anfang, neues Glück?
3. Unangenehme Einblicke
4. Entscheidungen und Ängste
5. Unangenehme Störung?
6. Provokation und Reaktion
7. Folgeschwere Probe
8. Ungezügelter Temperament
9. Nichts bleibt Hogwarts verborgen
10. Ankunft von jemand besonderem
11. Schlange und Löwe
12. Seelenspiegel
13. Wandlungen
14. Zurechtgewiesen
15. Spezieller Wein
16. Größenwahn?
17. Zischende Blumen mit Schlangen...?
18. "Willst du mich...?"
19. Portraits... "Welch eine Schande!"
20. Liebe niemals einen Todesser
21. Todessergenerationen
22. Stammbaum Verwirrung
23. Sitten und Bräuche
24. Elfenflügel
25. Stiller Moment
26. Todesserliebchen
27. Freundschaften in dunklen Zeiten
28. Augenblick
29. Netz der Täuschung
30. Schweigende Gänge
31. Anklage & Duell
32. Bellinis, Bars und Peithos Überraschung
33. Vorweihnachtliche...Melancholie?
34. Heiligabend und das Fest der 'heimlichen' Liebe
35. Der Weihnachtsball...und die Zeit stand still
36. Resignation...wenn einen die Hoffnung verlässt
37. Eiskalte Stille...die das Herz erfasst

# Prolog

Wer von euch hätte je geglaubt, einmal eine tragende Rolle im Leben vieler Menschen zu spielen? Ein großes Bindeglied, zwischen verschiedenen Kulturen und Gesellschaften.

Sicherlich, jeder beeinflusst den Anderen. *Du* beeinflusst zum Beispiel deinen Freund, *Du* deine beste Freundin, *Du* beeinflusst deine Eltern oder Lehrer, *Du* beeinflusst eventuell auch „nur“ einen Menschen, der dir gerade über den Weg läuft.

Und vielleicht beeinflusse ich dich auch gerade...

Ich würde es mir wünschen.

Denn ich habe in den letzten Monaten viel gelernt. Einiges davon durch Missverständnisse und Niederschläge, anderes durch Glück und Zuneigung, Liebe und Leidenschaft.

Manches ist nicht immer so, wie es scheint und auch nicht immer entscheiden wir uns für den richtigen Weg...

Und doch gehen wir unseren Weg und finden die beste Lösung.

Doch dies nur, weil wir an uns glauben. Weil wir Wegbegleiter haben, die uns in allen Lagen schützen und beistehen.

Weil sich geliebte Menschen opfern, um für etwas Gutes einzustehen...

Warum ich euch das erzähle?

Dies ist bislang der wichtigste Tag in meinem Leben und ich resümiere, wie es dazu gekommen ist.

Erkenne, was ich falsch gemacht und welche Menschen ich verletzt habe.

Sehe, wie ich vieles hätte verhindern können, es jedoch nicht getan habe und nun die Folgen tragen muss.

Nun, ich wünsche ich kann euch ein paar Anregungen mit auf den Weg geben, wie ihr euch entscheidet und urteilt.

Seht diesen Teil meiner Lebensgeschichte als Orientierungspunkt und beurteilt die Ereignisse nach eigenem Ermessen.

Ich werde euch nicht hineinreden.

Ich selbst habe auf diesem Weg viel falsch gemacht. Falsche Entscheidungen und Urteile gefällt, und dennoch...Im Moment bin ich glücklich, dass ich so gehandelt habe, auch wenn dies viele Tränen gefordert hat.

In dem Sinne: Ich will euch meine Geschichte nicht länger vorenthalten.

Erlebt den Teil meines Lebens mit, der mich am meisten geprägt und gezeichnet hat.

Erlebt ihn so, wie ich es nicht konnte.

Ich hoffe ihr urteilt besser als ich...

Eure Valerie

---

Dies war also der nachgereichte Prolog \*von dem keiner wusste\*gg\*

Ihr werdet gegebenenfalls nicht verstehen, warum er so, so oder so geschrieben ist.

Doch wenn das Ende von "DgSL" naht, dann werdet ihr es verstehen.

Ein besonderes Lob hier an meine Beta **Emmalina** \*die mir kurzfristig geholfen hat\* und eine Not-Op durchgeführt hat.

Und an alle, die mit ein Kommi beim 28 Kapitel da gelassen haben => Diesmal findet ihr die Kommiss nur im Thread ;)

Ebenso wie das "Special" und und und xDD

# Neuer Anfang, neues Glück?

## Neuer Anfang, neues Glück?

Hogwarts erstrahlte im Glanz der aufgehenden Sonne, die sich langsam über die Berge erhob.

Es war der erste Tag nach den Sommerferien und die neuen Erstklässler würden gegen Abend mit den Booten über den tiefschwarzen See nach Hogwarts gelangen.

So waren alle gespannt auf den folgenden Abend, denn es würden wieder neue Gesichter in den vier Häusern zu sehen sein.

Die einen waren nur gespannt darauf, neue Gesichter zu sehen, andere dagegen interessierten sich vor allem dafür, welchen Weg sie gehen würden. Entweder den von Helga Hufflepuff, Rowena Ravenclaw, Godric Gryffindor oder Salazar Slytherin!

Zur gleichen Zeit, als sich in Kings Cross die Schüler von ihren Eltern verabschiedeten, tat dies noch jemand, jedoch in einem anderen Land und von seinem langjährigen Mentor.

Seine Reise sollte auch nach Hogwarts führen...

„Ciao! Und gute Heimreise, Valerie,“ sagte die etwas üppigere Frau zu der jüngeren der beiden.

„Ich hoffe es hat Ihnen hier bei uns gefallen und Sie können neue Erkenntnisse mitnehmen - genauso wie ein klein wenig von unserem Lebenscharme!“ Fügte sie mit einem Augenzwinkern hinzu.

„Oh ja! Das kann ich!“ Sagte die hübsche junge Dame lächelnd und mit Tränen in den blau-grünen Augen.

So machte sie sich auf den Weg zu dem Kamin im Nebenzimmer, um dort, mithilfe von Flohpulver, erst einmal nach Deutschland zu Bekannten zu gelangen und nach mehrstündiger Rast, machte sie sich weiter auf den Weg nach Hogsmeade.

Dort wusch sie sich erst einmal den Reisestaub vom Körper. Nachdem sie wieder halbwegs normal aussah, apparierte sie von dort vor die Tore Hogwarts. Sie würde zu spät kommen und ihr war nicht bewusst, dass sie dadurch die gesamte Aufmerksamkeit auf sich lenken würde.

Albus Dumbledore, Direktor von Hogwarts, beendete gerade seine Willkommensrede, als man von draußen den Hausmeister Filch schreien hörte:

„Halt Sie... Sie können verdammt noch mal diesen Köter nicht mit hinein nehmen!!!“

Da schwangen auch schon die riesigen Flügeltüren der Großen Halle auf und eine junge Dame trat ein.

Sie trug einen burgunderfarbenen Umhang mit Blumenornamenten. Darunter ein Kleid in der passenden Farbe, welches einen vorzüglichen Schnitt hatte und somit Geschmack und Stil bewies. Es war verziert mit cremefarbenen Blüten an den Säumen und mit Edelsteinen am Dekolleté besetzt. Gekrönt wurde das Ensemble, nur noch von einem Hut, der auch farblich passte und mit einer weißen Pfauenfeder geschmückt war. Dieser Hut verdeckte teilweise die Sicht auf ihr Gesicht.

Die ganze Halle hielt gespannt den Atem an, denn was an der jungen Dame am meisten irritierte, war dass sie von einem riesigen, weißen Wolf begleitet wurde, der ihr nicht von der Seite wich als sie mit einem selbstbewussten Gang auf Dumbledore zuschritt. Dieser regte sich nun hinter seinem Rednerpult und ging der jungen Dame entgegen.

„Ah! Wunderbar das sie es doch noch geschafft haben, heute Abend anzukommen, Professor von Schuta!“ Sagte er und gab ihr die Hand.

„Darf ich Sie den Schülern vorstellen? Und den Lehrern natürlich auch?“

„Aber selbstverständlich, Professor Dumbledore.“ Antwortete sie lächelnd.

„Nun denn,“ er wandte sich nun den Schülern zu, „darf ich euch nun endlich euren neuen Lehrer in Verteidigung gegen die dunklen Künste vorstellen, auf den ihr natürlich schon sehnsüchtig gewartet habt?“ Er

nahm die Hand der Dame und zog sie an seine Seite.

„Darf ich vorstellen: Professor von Schuta! Sie ist heute erst von einem Auslandsaufenthalt in Italien zurückgekehrt. Aber ich glaube, den Rest erzählt sie euch am Besten selber.“ Schloss er und drehte sich mit einem Lächeln zu ihr, was sie erwiderte.

So wandte sie sich nun an die Schüler, unter denen schon Getuschel laut wurde.

„War sie auch mal auf dieser Schule? Von wo kommt sie? Die ist aber jung!“

Jedoch wurden alle augenblicklich still als sie anfang zu reden, denn den meisten verschlug es aufgrund ihrer melodiosen Stimme den Atem, und sie alle waren gefangen von ihren leuchtenden, blau-grünen Augen. Auf den Wolf, der aufrecht neben ihr saß, achteten nun nur noch wenige.

„Nun, wie ich noch aus meiner eigenen Schulzeit weiss, und die ist noch nicht lange her,“ sagte sie, indem sie mit einem Auge den Schülern zuzwinkerte, „mögen Schüler lange Reden nicht. Also fasse ich mich kurz.“ Manche Schüler lächelten oder lachten leise, wurden jedoch sofort wieder ruhig.

„Wie Professor Dumbledore bereits erwähnte, war ich bis vor kurzem noch in Italien. Dort habe ich an der Michelangelo-Universität studiert, die sich hauptsächlich mit der Erforschung von Phänomenen, wie sie z.B bei Werwölfen und Veelas auftreten, beschäftigt. Und sie hat einen hohen Standart, den ich in meinem Unterricht beibehalten möchte. In dem Sinne; ich freue mich schon auf das kommende Schuljahr!“

Alle waren wie verzaubert und saßen still da. Sie dachte schon sie hätte etwas falsch gemacht oder etwas falsches gesagt, da ging die Halle in tosendem Applaus unter. Viele pfffen, denn so einen sympathischen und vor allem attraktiven Lehrer hatten sie noch nie gehabt.

Professor von Schuta drehte sich um und Dumbledore bot ihr einen Platz zu seiner Rechten an, wo sie auch neben Professor McGonagall sitzen würde.

Als sie auf den Platz zugeht, fiel ihr Blick auf Professor Snape, der zur Linken Dumbledores saß. Er betrachtete sie mit einem misstrauischen Blick und ihr Wolf knurrte ihn an. Sie jedoch lächelte nur und sprach beruhigend auf den Wolf ein:

„Ruhig, ist gut Erebus! Der schaut schon ewig so finster drein!“ Zum Glück hörte nur er diese Bemerkung.

Sie begrüßte die Professoren und setzte sich neben Minerva McGonagall.

„Ah Valerie mein Kind! ... Ich darf sie doch so nennen, oder?“ fragte McGonagall fröhlich.

„Aber natürlich, Professor!“

„Dann müssen Sie aber auch Minerva zu mir sagen! Ach, was bloß aus Ihnen geworden ist! Hinreißend sehen Sie aus!“

„Danke, Minerva.“ Sagte Valerie unter leichtem erröten.

So sprachen sie noch lange über Fachspezifisches oder auch die Weltgeschehnisse, bis Dumbledore sich verabschiedete und die anderen Lehrer es sich noch ein wenig im Lehrerzimmer gemütlich machen wollten.

„Sie schließen sich uns doch an, Professor von Schuta?“ Kam es von einem attraktiven Lehrer Anfang dreißig.

„Oh! Ähm, ja, natürlich. Sehr gerne sogar!“ Sie wollte sich gerade erheben, als ihr der Stuhl galant zurück geschoben wurde.

Es war Snape, der sie süffisant anlächelte.

„Wenn ich bitten darf?“

„Selbstverständlich.“ Sagte sie überrascht und nahm seinen dargebotenen Arm an, sodass er sie ins Lehrerzimmer führte.

Adiemus - Enya

# Unangenehme Einblicke

## Unangenehme Einblicke

---

Im Lehrerzimmer angekommen, führte Professor Snape Valerie in Richtung Kamin, wo bereits ein behagliches Feuer brannte, vor welchem einige Sessel standen. In dem einem von ihnen saß der attraktive Professor, der sich sogleich erhob als er sie erblickte.

„Ah, welch eine Ehre!“ Meinte er strahlend.

„Oh nein, ich bitte Sie, bleiben Sie sitzen!“ Entgegnete Valerie unter erröten, denn in Hogwarts war sie es nicht gewohnt, dass ihr solch eine Aufmerksamkeit zuteil wurde.

So ließ sie sich neben dem Professor nieder und Snape setzte sich ihr gegenüber.

„Darf ich mich denn nun nachträglich noch vorstellen? Ich bin James McKenzie, Professor für Zaubersprüche und Zauberkunst. Das sollte uns ein wenig näher bringen, oder? Denn wie ich hörte, unterrichten Sie auch Zauberkunst und Zaubersprüche?“

„Ja, das tue ich. Zudem noch Verteidigung gegen die dunklen Künste und Verwandlung. Jedoch unterrichte ich in Hogwarts nur die zuletzt genannten Fächer.“ In Gedanken musste sie jedoch über die Aussage von McKenzie schmunzeln, denn Snape unterrichtete auch Zaubersprüche und sie beide würden sich wohl nie näher kommen. Diese Vorstellung war mehr als abwegig. Sie lachte kurz und leise auf, als sie Snape betrachtete. Er jedoch schaute sie nur mit einem beinahe feindlichen Blick, an.

„Da wir ja ‚Fächer-Kollegen‘ sind, sollten wir uns da nicht duzen?“ Fragte Professor McKenzie.

„Ähm, ja, sehr gern sogar. Nun denn, ich bin Valerie.“

„Ich bin James“ Er hob sein Glas und lächelte ihr zu. Danach nahm er einen Schluck von seinem Feuerwhiskey. Snape sah sie nachdenklich an.

„Miss von Schuta, sagen Sie mir, haben Sie auch Hogwarts besucht?“ Fragte er lauernd.

„Ja, Professor, das habe ich. Ich habe sogar Unterricht bei Ihnen gehabt.“

„Tatsächlich? Warum kann ich mich dann nicht an Sie erinnern?“

„Nun Professor, vielleicht befindet sich da in ihren Erinnerungen ja eine Lücke, mehr nicht, oder Sie lassen nach.“

Als Schülerin wäre sie nie so dreist gewesen und hätte IHM so etwas gesagt, und er schaute auch jetzt nicht sehr erfreut. McKenzie musste seinerseits aufpassen, dass er sich nicht an seinem Whiskey verschluckte. Valerie jedoch bereute es beinahe schon, dass ihr Italien ein recht freches Mundwerk gegeben hatte.

„Nun, Miss von Schuta, ich glaube ich kann mich nun daran erinnern, wer Sie waren. Kann es sein, dass Sie dieses plumpe, pummelige Gryffindor Mädchen waren, was immer sehr schüchtern und auch zurückgezogen wirkte?“ Fragte er hämisch grinsend, „besonders bei mir waren sie schüchtern, nicht?“

Valerie saß nun steif in ihrem Sessel. Er erinnerte sich wirklich noch an sie, in einer Zeit in der sie mehr als unauffällig gewesen war...

„Nun Professor, Sie haben ja doch noch ein paar Erinnerungen rauskramen können.“ Meinte sie mit leicht schimmernden Augen.

„Ich glaube nun ist aber genug Zeit verstrichen, um in alten Zeiten herumzukramen.“ James hatte bemerkt, dass sie kurz davor war, wegen der Erinnerung zu weinen und sah sie besorgt an. Es schien, als sei sie in eine andere Welt eingetaucht.

„Geht es Ihnen gut?“ Flüsterte er ihr leise ins Ohr und streifte es so sanft mit seinem Atem, dass sie erschauerte. Es war angenehm, es lag etwas Vertrautes darin.

Sie sah ihn an und nickte lächelnd.

„Ja, es ist alles in Ordnung.“

„Nun wie gesagt, das sind alles ‚alte Trolle‘! Es kommt doch eher darauf an, was noch vor uns liegt - und

vor allem wer!“ Setzte er leise hinzu und drückte kurz ihre Hand, die er hielt.

Severus Snape registrierte dies und schaute James grimmig an.

„Nun da Miss von Schuta da ist, müssen sie nicht direkt ihren ganzen Charme an ihr auslassen.“ Knurrte er den Mann vor sich an. „Verschenden sie ihn besser an eine reifere Dame, und nicht an so ein junges, unbedarftes Kind was noch nicht einmal die Welt kennt!“

„Oh, jetzt werden Sie aber gemein, Snape! Woher wollen Sie denn wissen, wie viel Valerie schon von der Welt kennt und von den Menschen, die darauf leben? Und soll ich etwa meinen ganzen Charme bei Professor McGonagall oder Trelawney versprühen? Ich bitte Sie!“ Entgegnete James leicht verstimmt. Jedoch musste er bei dem Gedanken an die beiden Lehrerinnen schmunzeln. Während er dies tat, schaute Snape Valerie durchdringend an.

Viel zu spät, bemerkte sie, dass er Legilimentik anwendete. Zu spät fühlte sie ihn in ihrem Geist. Zu spät schlug sie mit Okklumentik zurück und erhaschte so einen Einblick in Snapes Erinnerungen.

Es war ihr unangenehm, dass er in ihrem Geist gewühlt hatte, jedoch war er nicht sehr weit vorgedrungen. Es ging ihr nur darum, dass er ihren innerlichen Schmerz nicht sehen sollte, der von ihrer schlechten Kindheit, oder eher gesagt Schulzeit, herrührte.

Die Tatsache, dass er sich teilweise mit ihr ‚vereinigt‘ hatte, war ihr nicht so unangenehm wie sie vorher gedacht hätte...nein es war beinahe angenehm...jedoch wollte sie sich dies in diesem Moment nicht ganz zugestehen.

Es gelang ihr in auszuschließen, doch es forderte viel Kraft, denn Snape war einer der besten Legilimentiker.

Sie sah ihn leicht erschrocken an, sein Blick hingegen war erstaunt. Er war es auch wirklich, denn er hätte nie gedacht dass sie so gut in Okklumentik war. Dennoch gelang es ihm, kleine Einblicke in ihre Vergangenheit zu bekommen.

Sie waren ihm beinahe vertraut vorgekommen, denn auch er war oft allein gewesen. Auch war sie in der Schule eher unauffällig gewesen - wie er! Man hatte sie beide verstoßen und erniedrigt, doch es erstaunte ihn wie sehr sie sich nun verändert hatte, in so kurzer Zeit, und das nicht einmal ins Negative.

Valerie war geschafft. Es hat sie viel Mühe gekostet, ihn aus ihren Gedanken zu werfen und sie wollte nun nur noch schlafen, denn es war ein anstrengender Tag gewesen, und nun hatte sie auch noch so ein komisches Gefühl... Sie hatte die Erinnerungen von Snape gesehen und fühlte sich nun auf sonderbare Weise mit ihm verbunden, denn sie teilten das selbe Leid.

„Nun meine Herren, wenn Sie mich entschuldigen würden? Es war ein anstrengender Tag für mich und die Schüler wollen doch morgen eine konzentrierte Lehrerin, nicht wahr?“ Sagte sie munter, als sie sich fühlte.

„Selbstverständlich.“ Antwortete James und gab ihr einen Handkuss. „Ich wünsche ihnen eine gute Nacht.“

Sie wollte sich schon abwenden, sah dann aber noch einmal Snape an. Dieser nickte ihr allerdings nur kurz zu.

Era - Ameno - anigma

# Entscheidungen und Ängste

## Entscheidungen und Ängste

Valerie hatte eine ruhige Nacht. Doch ihre Träume waren nicht ruhig.

Sie träumte davon, wie sie wieder in ihrer Schulzeit war, eben jene Zeit die sie am liebsten vergessen hätte. Doch diesmal war es kein Alptraum, nein, jemand kam ihr zur Hilfe. Er war relativ groß und strahlte eine unbändige Kraft und Autorität aus, sodass die Schüler die sie ärgerten, sich zurückhielten.

Als sie aufwachte, glaubte sie es wäre ein Lehrer gewesen, der ihr im Traum geholfen hatte, denn es fühlte sich so an als wenn sie ihn gekannt hätte. Sie bildete sich ein, dass er Ähnlichkeit mit McKenzie hätte, was auch berechtigt war, denn McKenzie strahlte ohne Zweifel Autorität aus - aber er war auch ein Charmeur der alle um den Finger wickelte.

So wurde sie langsam wach und beugte sich zum Fußende des Bettes, wo Erebus lag.

„Na mein Kleiner? Gut geschlafen im neuen Zuhause?“ Während sie dies sagte, kraulte sie ihn hinterm Ohr und er legte seinen Kopf auf ihre Beine.

„Nun komm! Heute ist unser erster Tag und die Drittklässler wollen wir doch nicht warten lassen und ihnen den Spaß mit dem Irrwicht vorenthalten, oder?“ Sagte sie fröhlich, den Traum schon halb vergessen.

Sie stand auf, legte ihr tannengrünes Kleid an und drehte sich lachend vor dem Spiegel.

Seit langem hatte sie sich nicht so beschwingt gefühlt, woran das wohl lag?

Etwa daran, dass sie nun wider in Hogwarts war, und nicht mehr in einem fremden Land? Sicher, es verbanden sie nicht nur gute Erinnerungen mit Hogwarts, dennoch war es ihr mit all seinen Geheimnissen und Verstecken ans Herz gewachsen.

Hogwarts hatte es ihr erst ermöglicht, sich weiter zubilden und neue Perspektiven zu erblicken, durch Hogwarts war sie nun das, was sie war - und darauf war sie stolz!

Valerie freute sich besonders darauf, McKenzie wieder zusehen. Er hatte einen bleibenden Eindruck bei ihr hinterlassen, was er jedoch bei fast allen Frauen tat.

Sie war jedoch kein unbedarftes Kind mehr, denn in Italien hatte sie schon so manchem Macho widerstanden, es war aber auch nicht zu bestreiten, dass McKenzie ein gut aussehender Mann war.

Auf welches Treffen sie jedoch kein Wert legte, war das mit Snape. Es würde jedoch schneller folgen als sie dachte, und nicht erst beim Mittagessen, wie sie hoffte.

So machte sich Valerie auf den Weg zum Raum in dem „Verteidigung gegen die dunklen Künste“ unterrichtet wurde. Dieser lag gleich neben ihrem Büro, wo auch ihre Wohnräume angrenzten.

Ihre Klasse war schon vollzählig versammelt und bestand aus Gryffindors und Slytherins.

Warum tat man diese beiden Häuser eigentlich immer noch zusammen in einen Kurs? Fragte sich Valerie, denn gab doch beinahe immer Streit.

„So meine Lieben, dann wollen wir mal anfangen. Wie ihr bestimmt wisst, bin ich Professor von Schuta.“ Während sie dies sagte, schrieb sie ihren Namen an die Tafel.

„Ich hoffe mal, wir werden gut miteinander auskommen. Und eins sei euch gewiss, ich werde euch nicht mit Hausaufgaben überschütten, dennoch werde ich im Unterricht immer mal wider eure Vorbereitung überprüfen. Sollte diese nicht meinen Erwartungen entsprechen, werde ich das Hausaufgabenpensum und -niveau steigern. Sonst noch irgendwelche Fragen?“ Gespannt wartete sie, da meldete sich ein Slytherin.

„Professor?“

„Ja, Mister Maloroy. Oder irre ich mich?“

„Nein Professor. Sagen Sie, waren Sie früher auch einmal auf Hogwarts?“

„Ja, das war ich. Noch vor 8 Jahren, saß ich an genau dem Platz wo sie gerade sitzen, Mr. Maloroy.“

Antwortete Valerie lächelnd.

„In welchem Haus waren Sie denn?“ Fragte nun ein Gryffingor Mädchen, namens Treester.

„Nun was denken sie denn wo ich war, Miss Treester?“ Entgegnete Valerie geheimnisvoll lächelnd.

„Hmmm...ich weis es nicht, vielleicht Ravenclaw? Sie wirken so, als wenn sie schnell Rätsel lösen können und Zusammenhänge erfassen.“ Antwortete die Schülerin schüchtern.

„Nein! Ich denke eher, sie waren in Gryffindor, Professor. Sie haben Mut, dass sieht man ihnen an, und sie wirken ungestüm.“ Krächzte ein Gryffindor Schüler. Valerie musste lachen.

„Wie kommen sie denn darauf, dass ich ungestüm wäre, Mr. Johnson?“ Verlegen senkte er den Blick.

„Professor, ich glaube eher sie waren in Slytherin!“ Meldete sich Maloroy wieder zu Wort.

„Sie scheinen klug und mutig zu sein, dies alles vereint Slytherin. Und wer würde Verteidigung gegen die dunklen Künste unterrichten, wenn er nicht davon fasziniert wäre? Und diese Leute kamen alle nur aus Slytherin.“ Meinte Maloroy mit einem Grinsen im Gesicht. Valerie schaute ihn durchdringend an. Er war durch und durch Slytherin.

Währenddessen schlich sich Erebos durch die Tischreihen und beschnüffelte jeden der Schüler. Bei Maloroy machte er einmal halt um ihn genauer zu betrachten, dann ging er wieder zurück an die Seite seiner Herrin.

„Nun Mr. Maloroy, es müssen nicht alle welche die dunklen Kräfte interessieren, auch gleich Schwarzmagier sein. Man sollte immer wissen, wie der Feind handelt, nicht wahr?“ Fragte sie in die Runde, die Schüler nickten eifrig. „nun gut, so wie Sie gerade rätselten, tat es auch der Sprechende Hut. Er wollte mich gerne in jedes der vier Häuser packen, jedoch entschied ICH mich hinterher für Gryffindor. Wieso ich dies tat kann ich ihnen auch nicht erklären, doch ich bin zufrieden mit der Wahl... Jetzt aber genug von mir. Lassen sie uns zu den Irrwichten kommen.“

Valerie begann ihren eigentlichen Unterricht damit, ihre Schüler erst einmal zu fragen, was sie über Irrwichte wussten. Danach wurde das Klassenzimmer so umzugestaltet, dass sie in der Mitte genug Platz hatten, um den „Ridikkulus“ Zauber zu üben.

Sie machte ihren Schülern den Zauber einmal vor indem sie sich vor die Kiste stellte, in der der Irrwicht gefangen war, und ihn heraus lies. Als er vor ihr war, hatte er sich in sie selber verwandelt. Jedoch änderte sich dies schlagartig und eine verummte Gestalt, die leise krächzte und lachte, war erschienen.

„Ridikkulus!“ Plopp! Und schon schob sich der Irrwicht die Kapuze aus dem Gesicht und ein Clown war zu sehen. So lies sie jeden ihrer Schüler einmal den Zauber ausprobieren.

Etwa nachdem die Hälfte der Schüler an der Reihe gewesen war, betrat jemand das Klassenzimmer. Er legte Valerie eine Hand auf die Schulter und flüsterte ihr etwas zu. Es war McKenzie.

„Valerie, haben Sie nachher eine Freistunde?“ Sie war verwirrt und ihr Herz klopfte schneller.

„Ähm, ja, habe ich.“

„Gut. Wollen wir dann zusammen einen Tee trinken? Ich komme dann, falls Sie Zeit haben, zu Ihnen.“

„Ja. Das ist eine prima Idee.“ Sie konnte kaum sprechen, so aufgeregt war sie.

„Sehr gut. Ich störe dann nicht weiter. Bis nachher.“

Schon war er wieder weg und liess Valerie in einem Zustand zurück, den man wohl Vorfreude nennt.

Sie schaffte es noch halbwegs den Unterricht zu Ende zubringen. Sie gab den Schülern auf, sich alles Wichtige über Irrwichte zu notieren und sich auf übermorgen vorzubereiten.

Danach machte sie sich auf den Weg in ihr Büro um Wasser für den Tee aufzusetzen. Erebos war ihr nicht gefolgt. Dafür schwirrte nun um ihren Kopf ein bunter Singvogel, der lauthals ein fröhliches Lied trällerte.

# Unangenehme Störung?

Danke schon mal Leute, für die Kommiss ^^ so seh ich wenigstens das es ein paar lesen ^^ werde mich dann mal an das 5 Kapitel wagen, welches schon halb fertig ist. Viel Spaß beim lesen

@ **Larissa\_Malfoy**: Danke für das Lob. Freut mich das sie dir Gefällt.

@**Nymphadora Tonks-Lupin**: hmmm... interessiert sie sich wirklich mehr für MCKenzie...mal schau...aber mir fällt es auch nicht leicht sowas zu schreiben. doch wo wäre da die Spannung? ;)

@ **Hermione 1991**: Ja ich bin auch gespannt, mit wem sie zusammen kommt ;) aber ich sage nur soviel es wird Überraschungen geben :P

## Unangenehme Störung?

Den Tee der fertig war, stellte sie zusammen mit ein paar Keksen, auf den Tisch der zusätzlich in ihrem Büro stand. Daneben standen zwei gemütliche Ohrensessel, die zum verweilen einluden.

Da klopfte auch schon jemand an den Türrahmen, denn die Tür stand offen.

Es war niemand anderes als McKenzie, der strahlend lächelte.

„Darf ich reinkommen? Oder bin ich nicht erwünscht?“

„Ich könnt mir keine Bessere Gesellschaft vorstellen!“ meinte sie lachend, in das auch McKenzie einstimme. Dieser betrat nun ganz den Raum und ging auf Valerie zu, um ihr einen Handkuss zu geben. Diese errötete leicht und bot ihm einen Platz an.

„Setzen sie sich doch, der Tee ist schon fertig.“

„Gerne Valerie!“ So setzte er sich in den bequemen Sessel und lies sich von ihr Tee einschenken. Er beobachtete sie dabei mit einem verträumten Lächeln.

Er war normalerweise nicht der Typ Mann der von einer Frau träumte. Oftmals war es anders rum, oder besser gesagt immer! Doch bei Valerie war es anders...Als sie sich jedoch in den anderen Sessel niederließ, riss er seinen Blick von ihr los.

„Das war eine interessante Stunde heut’, die ich zum Teil mitbekommen habe. Andere Lehrer, üben diesen Zauber normalerweise nicht an einem echten Irrwicht.“

„Ja das ist mit bekannt. Doch ich habe gelernt, dass man immer noch am besten Sachen versteht, die man auch anwendet. So war es an der Universität die ich besuchte auch.“

Sie nahm einen schluck von ihrem Tee und schaute ihn über den Rand der Tasse hinweg an.

„Ja, da kann ich ihnen nur voll und ganz zustimmen Valerie. Doch trauen sich die meisten Lehrkräfte nicht, einmal „frischen Wind“ in die Klassenzimmer zu bringen.“

„Warum sollten wir dann nicht damit anfangen? Wir sind die junge neue Generation!“ meinte sie lachend.

So diskutierten sie noch eine Weile über die Lehrer und die Schule im Allgemeinen und auch über die Zeit, in der Valerie in Italien war.

„Du hattest bestimmt viele Verehrer da drüben, oder? Ich meine so gut wie du aussiehst und dann noch mit diesem freudigen Gemüt?“

„Also um ehrlich zu sein...ich würde lügen, sage ich nein!“ meinte sie lachend.

Währenddessen, beugte sich McKenzie zu ihr vor und ergriff ihre hand. Dabei sah er ihr tief in die Augen, sodass Valerie aufhörte zulachen.

„Valerie ich...“

Doch weiter kam James nicht, denn da wurde die Tür der Büros aufgerissen und Snape trat ein. Er

betrachtete die Szene mit einem mürrischen, ja beinahe grimmigen Blick.

„Miss von Schuta! Ich muss sie sprechen.“

Valerie war total perplex.

Was war der Mann doch unverschämt und egoistisch, dachte sie.

„Haben sie schon mal etwas von anklopfen gehört, Kollege?“ meinte James angriffslustig.

„Sie wurden hier nicht gefragt!“ zischte Snape nur leise.

„Da hat er allerdings Recht! Was erlauben sie sich eigentlich!“ Sie war sehr aufgebracht und wütend. Ihre Gefühle tobten innerlich. Sie war so gespannt darauf gewesen, was James ihr hätte sagen wollen.

In dem Moment, sprang Erebus unter dem Tisch hervor und auf Snape zu.

Er blieb vor ihm stehen und knurrte ihn mit hochgezogenen Lefzen an.

„STOPP Erebus!!“ sagte sie bestimmt und ging schon auf den Wolf zu.

Dieser jedoch kam sofort zu ihr gelaufen. Snape starrte ihn ohne jegliche Furcht an, obwohl James, der nicht derjenige war den Erebus anknurrte, ziemlich verängstigt aussah.

„Nun was wollen sie von mir Professor Snape?!“ fragte sie misstrauisch.

„Ich würde gerne mit ihnen alleine reden... wenn es recht wäre.“ Dies war in keinster Weise als Frage, denn eher als Tatsache gemeint.

Valerie sah James an. Dieser jedoch meinte nur, sie werden sich schon mittags beim Essen sehen und schon hatte er mit übler Laune den Raum verlassen.

Valerie sah ihm hinterher, wie er die Tür zuknallte. Danach wandte sie sich an Snape.

Sie war noch immer aufgebracht, wegen dem Verhalten was er an den Tag legte.

„Was fällt ihnen eigentlich ein sie...!“ schrie sie ihn fast an, doch er sagte seelenruhig

„Warten sie lieber, bevor sie mich beschimpfen und ihr Temperament sollten sie lieber zügeln in meiner Gegenwart.“

„Mich beruhigen?! Was kann es denn so derart wichtiges geben?!“ fragte sie misstrauisch.

„Nun ja, wollen wir uns nicht lieber setzten?! Wo sie doch schon so schön den Tisch gedeckt haben?“ meinte er grinsend. Jedoch war es kein Grinsen im freundlichen Sinne.

Widerwillig setzte sie sich wider in ihren Sessel. Snape lies sich in den anderen, in dem vorher noch James gesessen hatte, nieder.

„Worüber wollt sie nun mit mir reden Professor? ...ich denke mir, sie machen den weiten Weg von den Kerkern hier hoch nicht umsonst?“ fragte sie bissig und mit zusammen gepressten Zähnen.

„Nein durchaus nicht. ... So wie ich erfahren habe, sind sie eine regelrechtes Genie in Sachen Zaubertränke. Sie sind wohl auch die Entdeckerin des „Verhütungstrankes für Frauen in jedem Alter und körperlichen Befinden“, mit dem die „Michelangelo“ Universität lange Zeit in den Schlagzeilen war?“

Valerie war erstaunt, dass er davon wusste und sich anscheinend auch dafür interessierte.

„Ja dem ist so Professor...dennoch...woher wissen sie das?“ fragte sie mit einem mehr als erstauntem Blick in ihren wundervoll leuchtenden Blau-grünen Augen.

„Nun ja ich habe gewisse Informationen eingeholt...“

„Sie haben was!?! Ich glaube es nicht!! Jetzt spionieren sie mir auch noch hinterher!!“

Valerie sprang aus ihrem Sessel. Dieser Mann war einfach nur nervtötend, dachte sie.

Er jedoch, hatte sich blitzschnell erhoben und hielt sie an den Armen fest, sodass sie nicht zur Tür hinaus stürmen konnte.

Ihre Gesichter trennten nur wenige Zentimeter und Valerie spürte seinen Atem an ihren Lippen. Diese löste in ihr ein nie gekanntes kribbeln im Bauch aus und sie sah Snape erstaunt und mit verschleiertem Blick in seine dunklen Augen, die unendlich tief erschienen.

„Valerie sie...“ sagte er leise flüsternd.

Doch da schob er sie grob von sich, als er seinen Fehler bemerkte und sah sie finster an.

Der Zauber des Moments war gebrochen...

„Miss von Schuta ich versichere ihnen, ich habe nur mit einem alten bekannten gesprochen der zufälligerweise an der „Michelangelo“ Universität unterrichtet. Dieser berichtete mir von einer außergewöhnlichen jungen Dame, die schon viele Preise in der Erforschung neuer Zaubertränke erhalten hat. ... und die menschlich mehr als ein „Goldstück“ wäre, so seine Worte“

„Oh...dann haben sie bestimmt mit Professore Bertuccio gesprochen?! Oder?“

„Nun das tut nichts zu Sache. Was ich sie eigentlich fragen wollte... Ich arbeite momentan an verschiedenen neuen Tränken... und da wollte ich fragen ob sie mit ihrem Fachwissen nicht Lust hätten, mir behilflich zu sein?“

Für Valerie waren die kommenden Minuten wie in Nebel gehüllt. Sie konnte immer noch nicht begreifen, was Professor Snape ihr da angeboten hatte.

Er galt weltweit, als einer der besten Zaubertrankmeister. Und er hatte SIE gefragt, ob sie mit ihm zusammen forschen wollte.

Natürlich war sie auch gut...aber dennoch...

Sie saß noch immer in ihrem Sessel, als Snape schon gegangen war.

Da legte sich eine schwarze Katze auf ihren Schoß und sie fing an sie leicht zu kraulen.

Dabei versuchte sie ihre Gedanken zu ordnen.

Denn noch viel mehr, als die Tatsache das Snape mit ihr forschen wollte, beschäftigte sie, wie sie so nah beieinander gestanden hatten und was für Gefühle er in ihr ausgelöst hatte.

Sie war mehr als verwirrt, denn sie hasste Snape doch beinahe. Er war ein mürrischer und griesgrämiger, verschlossener alter Fiesling.

Doch warum bekam sie, an den Gedanken wie er so nah bei ihr stand, beinahe eine Gänsehaut?

Während sie dies dachte, maunzte die Katze leicht auf.

Il Mystera Del Tempo - Shriekback

# Provokation und Reaktion

## Provokation und Reaktion

Severus Snape. Was bist du doch für ein Dummkopf, dass du dich von ihren Augen, die so unendlich tief schienen wie die Schottische See, nur Sekunden in den Bann schlagen liebst.

Er war nach dem Gespräch mit Valerie, beinahe aus dem Zimmer gestürmt, denn er konnte sich nicht erklären, warum er auf einmal so aufgewühlt gewesen war.

So saß er nun in einem Sessel bei sich im Büro und dachte über Valerie nach ... was er eigentlich nicht wollte.

Doch ihm ging auch nicht aus den Gedanken, wie wunderbar sie gerochen hatte. Sie umgab ein leichter Hauch von Zitrus, mit einem Kräuterduft gemischt, so schien es ihm, der aus Lorbeer, Rosmarin und Lavendel bestand. Dies, so fand er, war der schönste Duft den er je gerochen hatte. Und der Gedanke daran, wie ihr Atem leicht seine Haut streifte, lies ihn leicht erzittern.

So als wenn er gerade entdeckte, dass ein Kessel zu schmelzen drohte, sprang er auf.

An was denke ich denn da bloß!?!? ...Ja es mag sein, sie ist nicht zu übersehen, doch gab es noch schönere Frauen. ...Und keine davon interessierte sich je für mich. dachte er resigniert.

Warum sollte es diesmal anders sein!? Ich hab ja gesehen wie sie mit diesem McKenzie anbandelt!? ... Was hat mich bloß geritten, ihr anzubieten mit mir zu forschen?

So ging Snape noch eine Weile in seinem Büro auf und ab, bis er sich schließlich übel gelaunt zum Mittagessen begab.

Auch Valerie machte sich, mit nicht weniger schlechter Laune, auf den weg zur großen Halle.

Snape war noch nicht anwesend, doch James sah sie schon lächelnd an und ging auf sie zu.

„Und was wollte die alte Fledermaus nun von dir?“ wollte er sogleich begierig wissen.

„Nun ja...er will mit mir zusammen an irgendwelchen neuen Tränken forschen...“

„WAS?!?!“ fragte er ungläubig. „Das ist nicht dein ernst oder?“ Ihm fielen vor erstaunen beinahe die Augen heraus. „Weist du, was das für eine Ehre ist? ...Naja oder auch Strafe...“

Aber er hat es noch nie einem anderen Zaubertrankmeisters erlaub, auch nur sein Labor zu betreten! Und nun will er mit dir forschen...ich fass es nicht...“

Aus James Blick sprach leiser Ärger...ja beinahe schon Eifersucht.

„Nun ja ich lasse mich mal überraschen. Ich werde nun aber mal etwas essen.“ Meinte sie bestimmt lächelnd und setzte sich ohne James weiter zu beachten.

Der Blick mit dem er sie angesehen hatte, ärgerte sie. Und sie musste sich zugestehen, auch die Beleidigung mit der Fledermaus, die er über Snape hervor gestoßen hatte, ärgerte sie.

So schaufelte sie sich wütend ein paar Kartoffeln auf den Teller.

Während sie sich langsam noch weitere Sachen auf den Teller tat, klang ihre Wut allmählich ab und sie widmete sich einem Gespräch, mit ihrer Tischnachbarin McGonagall, die sie verwundert angesehen hatte, als die Kartoffeln nur so auf den Teller flogen.

Mitten im Gespräch aber, sah Minerva hinter Valerie. Diese wusste auch wieso. Jemand stand hinter ihr. Es war kein geringerer als Snape.

„Sechs Uhr von Schuta! Mein Büro!“ Bellte er sie an.

Valerie zuckte leicht zusammen, als er so dicht neben ihr, sein kleines Sätzchen heraus brüllte. Minerva schaute genauso erschrocken drein wie Valerie. Doch letztere fing sich schnell wieder und beugte sich vorn über den Tisch, um Snape besser sehen zu können.

„Professor?! Ich glaube das ganze geht auch etwas netter und vor allem auch leiser!“ sagte sie bestimmt aber leise zu ihm, mit einem zuckersüßem lächeln auf dem Gesicht.

Er jedoch sah sie nur grimmig an.

„Dürfte ich nun den Grund erfahren warum ich zu ihnen kommen sollte?“

Zwar konnte sie sich schon denken, warum sie zu ihm sollte, jedoch wollte sie es noch einmal aus seinem Munde hören.

„Sie wissen es ganz genau Miss von Schuta...bringen sie ruhig ihre Aufzeichnungen der letzten Jahre mit. Eventuell finden wir was Brauchbares.... Wobei die Wahrscheinlichkeit nicht sehr hoch ist.“ Fügte er hinterher noch hämisch grinsend hinzu.

„Oh?! Ich glaube Professor Snape, da brauche ich aber ihre Hilfe, wenn ich meine ganzen Aufzeichnungen mitbringen soll? Es sind sehr viele, sodass da die Wahrscheinlichkeit schon steigt, dass etwas Brauchbares dabei ist.“ Sagte sie ohne auch nur eine Miene zu verziehen.

„Wozu gibt es Verkleinerungs- oder Schwebezauber von Schuta?“

„JA die gibt es allerdings. Dennoch ziehe ich manchmal die einfachen Methoden und körperliche Ertüchtigung vor. So merkt man am eigenen Leib was man vollbracht hat.“

„Tun sie was sie nicht lassen können!“ schnauzte er los. „Fragen sie doch ihren lieben „James“ ob er ihnen nicht hilf! Er macht es bestimmt gerne für sie!“

„Ja das könnte ich wenn ich wollte. Doch ich glaub die Aufzeichnungen der letzten 3 Jahre reichen. Das schaffe ich dann auch alleine. Und ach ja! Ich hoffe ihr Labor ist aufgeräumt?!“

Dies war der Wundepunkt von Snape, denn Valerie wusste, wie stolz er darauf war, das immer alles seine Ordnung hatte bei ihm. Auch sein Labor.

Er kochte beinahe vor Wut. Sie jedoch wünschte ihm nur einen guten Appetit und wandte sich wider an Minerva, die dem „Gespräch“ gespannt gefolgt war.

„Meine Liebe?! Sie sind aber auch nicht auf den Mund gefallen oder?“

„Nein definitiv nicht! Ich habe schon gelernt, mich durchzusetzen.“

Die unterschiedlich alten Frauen sahen sich an und mussten beide anfangen zulachen.

„Dem haben sie es aber ganz schön gezeigt mein Kind!“ fügte sie etwas leiser hinzu.

Insgeheim fragte sich Minerva, ob sie nicht endlich die Person gefunden hatten, die Severus ordentlich Paroli bieten konnte.

Auch Albus Dumbledore dachte sich so etwas Ähnliches wie Minerva.

Er sah Severus von der Seite an und richtete sein Wort an ihn.

„Mein guter Severus...“ erschütterte den Kopf. „Bist du dir eigentlich manchmal auch bewusst, was du sagst?“

Snape sah ihn verwundert an, doch blickte er immer noch wütend drein.

„Ich verstehe sie nicht Albus.“

„Nun ja, ich meine, sie wissen doch wie gut Valerie an der Universität abgeschlossen hat, oder? Warum müssen sie ihr etwas unter die Nase halten was nicht stimmt?“

Dumbledore schaute ihn, über die Ränder seiner Halbmondbrille hinweg an.

Snape kam sich irgendwie schuldig vor, als er so eindringlich gemustert wurde. Dennoch antwortete er kühl „Sie kennen meine Ansichten Albus. Ich werde niemals jemanden loben, weil sie alle, niemals meinen hohen Ansprüchen genügen werden. Auch nicht die Begabtesten unter ihnen..“

Als er endete, schaute hinüber zu Valerie. In dem Moment, schaut sie von ihrem Essen auf und ihm direkt in die Augen.

Es schien ihr, als wenn die Zeit still stünde. Sie dachte, auch wenn es nur für einen kurzen Augenblick war, ein aufflackern in Snapes Blick, erkannt zu haben.

Dann jedoch schaute er auch schon wider weg.

Auch Snape hatte die komische Stimmung von eben gemerkt, dennoch machte er sich vor, dass ihm das Essen von eben, ein wenig schwer im Magen lag und deswegen dieses komische Gefühl im Bauch erzeugte.

So entschuldigte er sich bei Albus, dass er sich auf den weg zu seinen Räumen machen musste, da er den Unterricht noch vorbereiten musste.

So sah Valerie ihn nur noch, mit wehendem Umhang in Richtung Kerker verschwinden.

Sie machte sich nur wenige Minuten später, auch auf den weg zu ihren Räumen und wartete nun darauf, dass ihre nächste klassen eintrudelte.

Es handelte sich dabei um eine siebte Klasse, was bedeutete, dass viel Theorie auf dem Plan stand da die UTZ's nicht mehr lange auf sich warten lassen würden.

Dennoch machte ihr auch dieser Unterricht Spaß, da sie von den Schülern akzeptiert wurde.

Zwar war sie relativ streng, dennoch auf eine besondere Art und Weise. Zudem verstand sie Humor und konnte auch über ihre eigenen Fehler lachen, was sie besonders sympathisch machte.

Nach der siebten Klasse, hatte sie noch eine fünfte, wo bei sie wider auf den Prüfungsstoff achten musste, dabei ihnen die ZAG's in diesem Jahr dran waren.

So verging der Nachmittag recht schnell und der Abend nahte. Sie ging allerdings noch vor dem Abendessen, in ihre Privatgemächer, um zu duschen. der erste Schultag hatte sie doch ein wenig geschlaucht. So stand sie unter der dusche und ließ langsam das heiße Wasser über ihren Kopf prasseln.

Dabei dachte sie über die beiden Männer nach, die sie im laufe des Tages, mehr als ihr lieb war, gereizt hatten.

Dem einen konnte sie wohl verzeihen, denn ihr war klar das er neidisch war. Die war nur menschlich, solange es keine überhand nahm.

Doch der andere... Es blieb ihr ein Rätsel warum er so fies war. Dabei hatte er ihr doch angeboten mit ihr zu forschen und sie ihn nicht belästigt.

Natürlich kannte sie ihn von früher noch, doch sie waren nun Kollegen oder etwa nicht?

Es ärgerte sie so sehr, das sie mit der Faust gegen die Wand schlug. Dabei fügte sie sich einen kleinen Kratzer zu, der leicht blutete. Zudem schmerzten die Stellen, wo Snape sie grob angepackt hatte.

Erebos fing an zu bellen und kam ins Bad gelaufen.

„Ja ist ja gut Erebos. Schon gut...nur dieser Mann...er macht mich rasend!“

Sie drehte den Hahn ab und ging hinüber ins Schlafzimmer, um sich anzuziehen.

Sie zog sich eine weiße, mit Stickereien besetzte, Bluse an.

Denn wenn sie forschte trug sie nie gerne Kleider. Dazu wählte sie noch eine schwarze Hose aus und Riemenschuhe, denn es war für die Jahreszeit noch recht warm.

Nachdem sie ihre Aufzeichnungen sortiert hatte, ging sie hinunter zum essen.

Sie war etwas später als geplant, weil sie schon wider in Gedanken vertieft war, doch war es nicht weiter schlimm. Nur fiel ihr auf das Snape schon weg war und so beeilte sie sich mit dem essen, da sie ihn nicht lange warten lassen wollte.

So ging sie, nach etwa 15 Minuten, hinunter in den Keller. Es war gerade mal 10 vor sechs.

Sie würde also pünktlich sein dachte sie, als langsam die halle verließ.

Als Valerie dies allerdings tat, bemerkte sie nicht den misstrauischen Blick den James ihr zuwarf.

Raindance - Indian Sounds

# Folgenschwere Probe

@**Nymphadora Tonks-Lupin**: Ich hoffe, ich enttäusche dich nicht, mit dem, was in der "Forschungsstunde" passiert ;) und ja da haben sich wohl zwei Dickköpfe gefunden xD

@**australian\_sunshine**: Danke erst einmal, dass dir meine FF gefällt und du sie gelungen findest.

Nun zu deiner Frage ^^ Ich habe mir nur die Rahmen Bedingungen von Rowling geliehen. Ebenso wie einige Charaktere. Was heißt: alle ist möglich.

Ich mag mittlerweile Dumbledore nicht mehr so, aber dennoch, Dumbledore lebt bei mir noch und Voldemort ist nicht zurückgekehrt. Allerdings weis ich nicht, ob es dennoch mal der Fall sein wird :P soweit ich weis, ist Harry gerade ein Jahr aus Hogwarts entlassen und macht eine Auror Ausbildung xD

So...zu allerletzt:

***Ich wünsche euch Allen, noch ein frohes Weihnachtsfest!***

Esst nicht soviel ;) Und lasst euch reichlich beschenken

LG Lissa Snape

Viel Spaß nun mit dem neuen Kapitel!

## Folgenschwere Probe

Valerie bemerkte, als sie hinunter in den Kerker ging, dass es immer kühler würde.

So fragte sie sich, ob sie sich nicht vielleicht doch etwas zu „sommerlich“ angezogen hatte.

Als sie vor der Tür von Severus's Privaträumen stand, klopfte sie gegen die schwere Eichen Tür und sie dachte schon, dass er sie nicht gehört hätte.

Doch da machte er ihn persönlich die Tür auf, schaute jedoch leicht grimmig drein.

„Guten Abend Miss von Schuta.“

„Auch einen guten Abend Professor.“ Sagte sei leicht schmunzelnd, denn ihr viel auf, dass seine Haare frisch gewaschen waren und noch leicht feucht.

„Deswegen, hatte er sich also mit dem Essen so beeilt!“ Sie lachte leise auf.

„Was finden sie so lustig?!“ brummte Snape.

„Nichts Professor... Aber sollte ich nicht langsam reinkommen, damit wir forschen können?“

Fragte sie mit schiefgelegtem Kopf und einem noch größeren schmunzeln.

Er sah sie fragend an, doch da viel ihm auf, dass er sie noch nicht hereingebeten hatte.

„Oh! Natürlich...Kommen sie doch herein. Wenn sie mir dann folgen würden.“

Er machte die Tür weiter auf, damit sie eintreten konnte. Als er diese wider geschlossen hatte, drehte er sich um und sah Valerie fragend an.

„Haben sie an die unterlagen gedacht?“

„Ja das habe ich. Hier.“ Sie hielt ihm die recht dicke Mappe hin, welche er an sich nahm.

„Nun gut. Dann wollen wir einmal anfangen.“

Er ging durch das Wohnzimmer, welches mit Bücherregalen voll gestellt war, auf die Linke Seite des Raumes zu, wo sich eine Tür befand.

Valerie folgte ihm und betrachtete das Zimmer eingehend.

Es gefiel ihr. Es gab viele Bücher und sie liebte Bücher über alles! Zudem gab es an freien Stellen Landschaftsbilder, die zwar dunklere Abschnitte zeigten, wie zum Beispiel Gewitter, doch sie bewiesen Geschmack.

Vor dem Kamin stand eine Couch, mit zwei passenden Sesseln, die in einem dunklen grün gehalten und

aus Leder war. Auf dem Tisch dazu, stand eine Schale mit Keksen.

Dies hätte sie nicht von Professor Snape gedacht.

„Was gibt es denn da so interessantes zu entdecken?!“ fragte er sie, leicht amüsiert, als er hinter sie getreten war.

Valerie war stehen geblieben und wurde sich dessen eben erst bewusst.

„Nichts Professor! Verzeihen sie.“ Sagte sie überrascht und folgte ihm nun in sein Labor.

Diese war, was Valerie angenehm überraschte, auch sehr geschmackvoll eingerichtet, wenn man das von einem Labor sagen konnte.

Es enthielt auch Regale mit Büchern, (wohl die wichtigsten Nachschlagewerke). Sowie Regale mit Einmachgläsern, die verschiedenste Kreaturen oder Pflanzen enthielten, und natürlich Behältnisse mit Kräutern und anderen Zauberszutaten.

In der Mitte des Raumes, stand ein riesiger Tisch, mit Kesseln jeder Größe darauf und etlichen „Feuerstellen“, sowie Reagenzgläsern.

Professor Snape, ging zu einem Schreibtisch, der an der rechten Wand des Raumes stand und legte dort die Materialien von Valerie ab.

Er blätterte diese langsam durch und zog manchmal leicht die Stirn kraus.

Sie stellte sich neben ihn, um seine Reaktionen zu erkennen. Sie war leicht besorgt, obwohl diese Aufzeichnungen immer von ihren Professoren gelobt wurden.

Snape brummte irgendetwas Unverständliches.

„Haben sie mir etwas mitzuteilen Professor?“ fragte sie lächelnd.

Er reagierte gar nicht auf sie.

„Sie hat Talent!? Das hätte ich ihr gar nicht zugetraut! Aber es sind viele brauchbare Sachen dabei... und gut strukturiert... ich hätte es nicht besser machen können... Sie erstaunt mich wirklich immer mehr...“ Er bekam durchs nachdenken, eine tiefe Falte auf der Stirn.

„Professor?! Wenn sie so weiter machen, dann sehen sie schnell, sehr alt aus!“

„Was?! Wie bitte? Was sagten sie?“ Er war total in Gedanken gewesen.

„Naja, ich fragte, worüber sie sich solche Gedanken machen?“

„... Wie man so viel dummes Zeug fabrizieren kann!“ knurrte er und drehte sich zu ihr.

„Das einzige was man gebrauchen kann, ist ihr System, was dahinter steckt! Aber ansonsten... tut mir leid... aber ich hatte nichts anderes erwartet.“

Sie war wie vor den Kopf gestoßen. Sie sah ihn einfach nur fassungslos an.

„Das ist nicht wahrhaftig sein Ernst oder??!! Er ist so ein arrogantes, widerwärtiges, schleimiges...“ sie kochte beinahe vor Wut.

„Was ist Miss von Schuta?! Können sie keine Kritik vertragen?“ meinte er grinsend.

Doch es war mehr ein gemeines Grinsen, als ein freundliches.

„Doch! Nur was, bitteschön, ist daran Kritik??!!“ sie musste sich sehr beherrschen, das sie ihm nicht eine Backpfeife verpasste, so aufgewühlt war sie.

„Nun ja, ich werde es ihnen schon noch erklären. Doch nun kommen sie erst einmal und helfen mir den „Wundschließungstrank“ zu brauen.“

„Werden wir doch einmal sehen, wie geschickt sie sich beim brauen anstellt.“

So drehte sie sich zu ihm, als er sich erhob und sich langsam an den Kesseln zu schaffen machte und schon einmal die Zutaten heraus suchte.

„Was stehen sie da so dumm herum?!“ keifte er sie an. „Zerschneiden sie schon einmal die Eichen Wurzeln. Ich hoffe doch wie sie für diesen Trank gebraucht werden?“

„Professor, WAS denken sie eigentlich, habe ich studiert?!“

„Ich wollte nur einmal nachfragen, meine Liebe.“

Valerie sah ihn erstaunt an. „Wie hat er mich genannt?!“

Sie schüttelte den Kopf, denn das konnte er nicht gesagt haben.

So drehte sie sich um und fing an, langsam die Wurzeln in kleine Würfel zu zerhacken.

Snape stand die ganze Zeit schweigend neben ihr und beobachtete aus dem Augenwinkel heraus, wie sie mit ihren zarten Händen die Zutaten zerschnitt.

Es kam ihm für einen Bruchteil einer Sekunde, der Gedanke, wie sie seine Wange mit diesen Händen streicheln würde und vielleicht auch andere Stellen seines Körpers.

Doch er erschrak selber über diese Gedanken. Sodass im die Zutaten, die er gerade in den Kessel fügen wollte, herunter fielen.

Valerie bemerkte das, verkniff sich aber ein Kommentar.

Snape war sauer auf sich, sodass er diesen Ärger nun auf Valerie projizierte.

„Wollen wir doch einmal sehen, ob sie das vertauschen bemerkt, wenn ich ihr die Rotwaldbeeren mit den Schwarzwaldbeeren tausche.“ Dachte er grinsend und sagte ihr sie solle ihm ein weißes Pergament hohlen.

Als sie dies machte, vertauschte er die beiden Sachen, und fragte sich ob sie es merken würde.

Valerie kam zurück und machte sich nun daran die, für sie immer noch Rotwaldbeeren, Schwarzwaldbeeren zu zerteilen und fügte diese dem brodelnden Trank zu.

Als vier von diesen, schon im Kessel waren, gab es einen lauten „Zisch“ und der Tank fing so schnell an zu „spritzen“ und zu „qualmen“, dass sei nicht mehr nach hinten springen konnte.

Dies hatte zur Folge, dass ein Teil des Trankes, auf ihrer Bluse und ihrem Gesicht landete.

Snape bekam nichts davon ab, allerdings bekam er einen großen Schrecken.

Die Haut Valeries, die mit dem Trank in Berührung kam, sah aus als wenn sie mit Säure beträufelt wurde. Es bildeten sich nämlich ziemlich schnell blutige Wunden.

Es brannte furchtbar, sodass Valerie aufschrie und nach hinten gegen den Schreibtisch Snapes stolperte.

Dieser jedoch, reagierte sehr schnell und richtete den Zauberstab auf die Stellen, die „verbrannt“ waren und murmelte einige Formeln, dass sich diese Wunden langsam schlossen.

Nachdem ihr Gesicht, wieder halbwegs normal aussah, konzentrierte er sich auf ihren Brustbereich. Dort hatte sich nämlich die Flüssigkeit, schon durch den Stoff ihrer Bluse gefressen, sodass er ihr diese förmlich aufriss, um an die Stellen zu kommen die betroffen waren.

Valerie rannen die Tränen übers Gesicht vor schmerz.

Doch als sie merkte, dass der Schmerz nachließ, sah sie den Zaubertrankmeister mit großen Augen an. Er stand vor ihr, in der einen Hand den Zauberstab noch auf sie gerichtet, die andere Hand auf ihrer nackten Schulter liegend.

Keiner von beiden sagte etwas.

Severus strich ihr langsam, die Hand nicht von ihrer Haut nehmend, den Hals entlang hoch, bis er ihren Nacken leicht umfing.

Sie sahen sich immer noch tief in die Augen.

Beide sahen Ozeane vor sich.

Der eine azurblau und erfrischend warm

Der andere schwarz, tief und unergründlich.

Er fuhr ihr sanft ins Haar, um diese, gehalten von einer Spange, zu lösen.

Er zog sie nach vorne, über ihre Schulter und hielt sie leicht gehoben.

Severus beugte sich nach vorne. Sah ihr aber immer noch in die Augen.

Dann senkte er den Kopf und roch an ihren Haaren.

Sie verströmten einen leichten Zitrus Duft, gepaart mit Kräutern. Er roch jeden einzelnen Bestandteil heraus. Doch am meisten faszinierte ihn, ihr Eigen Duft.

Er musste einfach den Duft ihrer Haut riechen.

So beugte er sich hinab, zu ihrem Schlüsselbein und berührte diesen leicht mit seinen Lippen und nahm so sehr intensiv ihren Geruch auf.

Valerie war wie paralysiert. Erst der Schreck über den Schmerz. Und nun das.

Da stand ihr mürrischer Zaubertrankmeister und berührte ihr Haar, um dann daran zu riechen.

Und dann berührte er auch noch sanft mit seinen Lippen, ihr Schlüsselbein.

Sie durchfuhr ein wohliger Schauer und sie bekam eine Gänsehaut, die sie leicht aufstöhnen ließ.

Sie war mehr als erstaunt über ihren Professor. Er hatte samtweiche Lippen, was sie nicht erwartet hätte.

Aber Valerie dachte nicht einmal daran, wie sie sonst über ihn dachte. Im Augenblick war es ihr egal.

Doch da wurde die Tür des Labors aufgerissen und jemand sagte: „Valerie ich habe dich schreien hören!  
WAS....“

Doch weiter kam James nicht.

Er sah nur, wie sich; sie halb auf dem Schreibtisch sitzend; Professor Snape über sie beugte und ihren Hals küsste.

Ihr Bluse aufgerissen und mit einer Hand, den Zauberstab auf sie gerichtet.

Beide sahen erschrocken auf, als sie James bemerkten.

Sometimes - Lasgo

# Ungezügelter Temperament

## Ungezügelter Temperament

Die Überraschung von Snape, verschwand jedoch genauso schnell aus seinem Blick, wie sie aufgetaucht war. Valerie jedoch war immer noch leicht „benommen“.

„Verehrter Kollege? Was führt sie denn hinunter in den Kerker?“ fragte Snape sehr gefasst, jedoch mit lauerndem Unterton.

„Wie gesagt...ich habe einen Schrei gehört und bin hier hinunter gelaufen...allerdings sehe ich nun auch, das ich nicht gebraucht werde.“ Meinte James resigniert und machte sich auf den weg nach oben. Vorher jedoch, sah er noch einmal Valerie an.

Diese wurde sich gerade bewusst, dass sie immer noch sehr dicht bei Severus stand. Es war ihr ein wenig peinlich...und sie machte sich Sorgen um James...`Er sah so verletzt aus...vielleicht sollte ich besser hinterher?`

Kaum hatte sie diesen Gedanken zu ende gedacht, da lief sie auch schon hinter James her.

Sie lief so schnell sie konnte hinter James her und erreichte ihn noch auf der Treppe die hinauf, raus aus den Kerkern führte.

„JAMES! Warte...bleib stehen!“ sie hatte ihn eingeholt und stand nun dicht vor ihm. „Das was du da gerade gesehen hasst, war nicht das, was du geglaubt hasst, dass es war!“

„Ach nein?! Ich denke, dass war eine eindeutige Pose, oder?! Ich meine...schon die Idee das Snape eine Frau küsst ist absurd...aber dich?!“

\*patsch\*

Eine Hand traf James mitten im Gesicht.

Valerie sah ihn verständnislos an. Sie konnte nicht glauben was er da gerade gesagt hatte.

„Du hörst mir nun mal ganz genau zu *James McKenzie*!! 1. Er hat mich nicht geküsst. Er hat meine Wunden versorgt, die mir leider ein missglückter Trank beschert hat!“

„Ach so sieht das also aus wenn sich Snape um Wunden kümmert?! Ich denke dann würden alle Frauen nur noch zu ihm gehen, anstatt zu Madame Pomfrey!!“

„*MALEDIZIONE*!!! Lass mich ausreden.“

Mann konnte allerdings nur noch davon sprechen, dass sie sich in Rage geredet hatte. Denn sie war nun mehr als laut geworden, sodass schon einige vorbeigehende Schüler sich umdrehen.

„2. Was ist bitte schön daran so absurd, dass ein Mann eine Frau küsst?! Gut Snape ist nicht der Typ dafür...doch das ist nicht das, was mich an *dir* am meisten enttäuscht James!

Eine Frau wie „ich“ wolltest du mit deinem letzten Satz ausdrücken! Was bin ich denn für eine Frau?! HM!?“

Sie sah ihn mit Zornfunkelnden Augen an. In ihnen tobte ein Sturm.

„Ich...Valerie es war nicht so gemeint...ich meinte nur...also...“

„Nein James lass es!!“ Sie drehte sich schwungvoll um. Er hielt sie jedoch am Arm fest.

„Lass mich los!..... *Maledizione! Diavolo che cosa....!*“

Schon lief sie wider hinunter in den Kerker. Die zerrissene Bluse fest an den Körper gepresst.

Und weiterhin entlud sich aus ihrem Mund, ein Wortschwall italienischer Beschimpfungen.

James starrte ihr verblüfft nach. SO viel Temperament, hatte er ihr nicht zugetraut.

Severus der unten in seinem Kerker stand, rührte sich eine Weile nicht und fragte sich, was er da eben getan hatte.

`Severus was hasst du dir nur dabei gedacht? ...so eine Situation sollte nicht entstehen! Und das nur, weil du mal wider zeigen musstest, das du der bessere bist...aber da bin ich mir nicht mehr so sicher...sie hat viel

Talent...`

Da hörte er einen Lautstarken Streit von oben. Es war Valerie die James an schrie.

`Und Temperament hat sie auch... Wenn man gut genug hinschaut, erkennt man das auch in ihren Augen... Verdammt! wohin gleiten meine Gedanken bloß wider?!`

Snape ging eben in das Labor und löschte die Feuer, die die Kessel erhitzten.

Nach zirka zwei Minuten kam Valerie wider und ging zu ihm.

Er sah sie stumm an. Dann jedoch fiel sein Blick auf ihre, immer noch zerrissene Bluse.

Sie errötete unter seinem Blick. Er bemerkte dies und zauberte ihr die Bluse wider ordentlich.

„Danke Professor... ich... ich muss mich bei ihnen entschuldigen, ich habe sie in diese Situation gebracht, nur wegen meiner Unachtsamkeit...“

„Sein sie still verdammt!!“ brummte er ziemlich laut mit seiner rauen Stimme.

Valerie durchfuhr ein Schauer und sie sah ihn erschrocken an.

`Was habe ich denn nu wider gemacht?!`

„Professor? Was... ich verstehe nicht ganz?“

„Ich sagte sei Still!!... Verdammt Mädchen! Merkst du denn nichts? Ich habe die Beeren extra vertauscht! Ich wollte dich testen ob du wirklich so gut bist, wie alle sagen... doch es war nicht richtig... denn wer erwartet schon, das einem die Sachen vertauscht werden... vor allem wenn ein hoch geschätzter Zaubertrankmeister im Raum ist?“ er konnte nun schon wider geringschätzig lächeln. Bis vor kurzem hatte Valerie noch gedacht Reue in seinen Augen zu erkennen. Doch nun waren sie wider undurchdringlich schwarz.

\*patsch\*

Zum zweiten Mal an diesem Abend, verteilte Valerie eine Ohrfeige.

Snape sah sie grimmig an. Er wollte einen Schritt auf sie zu machen und hatte leicht die Hand gehoben, als Erebos, der bis eben ruhig an der Seite seiner Herrin gesessen hatte, auf Snape zu ging und ihn bedrohlich anknurrte.

„Wagen sie es nicht Professor! Kommen sie mir nicht wider unter die Augen... ich hatte geglaubt sei seien wenigstens „ein wenig“ verträglicher, als ich immer angenommen habe.

Doch sie sind einfach nur ein selbstverliebter, griesgrämiger und mürrischer Mann.“

Sie drehte sich um und lief so schnell sie ihre Beine trugen, nach oben in ihre Gemächer.

Erebos lief neben ihr her und bellte die ganze Zeit.

Als sie die Tür inter sich geschlossen hatte, ging sie direkt in das Bad und nahm eine ordentliche kalte dusche, um danach heiß zu baden.

Erebos war ihr gefolgt und bellte immer noch. Er saß nun vor ihrer Badewanne.

„Ist ja gut Erebos! Ich beruhige mich ja schon wider...“ sie lies den Kopf nach hinten, an den Wannrand sinken und schloss die Augen. Sie genoss das wohlige warme Gefühl, dass sich in ihr verbreitete. Dann sah sie Erebos, der aufgehört hatte zu bellen, mit aufgesetzter böser Mine an.

„Du kleinen Biest. Was glaubst du, wie viele Männer nun mit dir tauschen möchten?!“

Er sah sie verständnisvoll an. Man konnte sogar meinen ein kleines lächeln zu erkennen.

„Nun aber raus mit dir.“ Meinte sie lachend und Erebos trollte sich davon.

Valerie stieg schließlich, nach etwa einer halben Stunde, aus der Wanne und hüllte sich in ihren zart ockerfarbenen Bademantel

Erebos lag Schwanz wedelnd vor dem Kamin, zu dem sich nun auch Valerie gesellte.

Sie strich ihm sanft über seinen Kopf und er legte sich nun so hin, dass sie seinen Bauch kraulen konnte. Valerie lachte und sah ihn verträumt an.

„Du bist mir einer! ...Aber dich habe ich immer... auch wenn es mir schlecht geht.“

Da klopfte es an der Tür. Valerie erhob sich und ging, immer noch im Bademantel gehüllt, zu Tür.

„Severus...“ Sie wollte die Tür schon wider zumachen, doch er stellte eine Fuß dazwischen.

„Warten sie! Ich...“

Sie machte die Tür wider auf und hüllte sich enger in ihren Mantel.

Severus bemerkte dies und konnte nicht anders, als sie genauer zu betrachten. Sie hatte ihn erst auf ihre Schlanke Gestalt aufmerksam gemacht, die nur leicht von dem Mantel verhüllt wurde. Ihr musste kalt sein,

denn es zeichneten sich ihre Brustwarzen, unter dem dünnen Stoff ab. `Oh nein was denke ich da nur schon wider`

Er blickte ihr wider in die Augen, doch sie hatte sehr wohl gesehen wie er sie betrachtete.

„Nun was wollen sie noch?“ fragte sie unterkühlt.

Da wurde ihm wider bewusst, das er noch etwas in der Hand hielt. Er streckte diese aus.

„Sie haben ihren Mantel und ihre Unterlagen bei mir vergessen.“ Meinte er steif und drückte ihr die Sachen in die Hand. Danach ging er ohne ein Weiteres Wort.

Sie schloss die Tür, starrte aber immer noch verwirrt auf die Sachen in ihrer Hand.

`Er hätte doch auch einfach einem Hauselfen die Sachen geben können?`

Verwirrt legte sie diese auf die Kommode, die in Reichweite stand und ging zu ihrem Bett, um sich darauf niederzulassen.

Sie starrte in die Flammen, die noch munter in dem Kamin loderten und eine herrliche Wärme verbreiteten.

Sie legte sich hin, denn sie wollte nur noch schlafen. Allerdings hatte sie die Rechnung ohne Erebos gemacht, der nun auf ihr Bett gesprungen war und sich in ihre Arme stahl.

„Du bist unmöglich...du weist doch das du nicht ins Bett sollst...na gut aber nur heute.“ Sagte sie lächelnd und fing an den Wolf zu streicheln.

"Er hat mich vorhin geduzt Erebos...und es hörte sich nicht verkehrt an."murmelte sie vor sich hin...und fiel dabei in einen unruhigen Schlaf.

Bello E impossibile - Gianna Nannini

# Nichts bleibt Hogwarts verborgen

## Nichts bleibt Hogwarts verborgen

Der nächste Tag, verlief recht ruhig. Beim Frühstück, sah sie keinen der beiden Männer, über die sie sich gestern so aufgeregt hatte. Sie traf nur noch McGonagall an, die sie prüfend musterte. Es behagte ihr irgendwie nicht.

„Na mein Kind, ist alles in Ordnung? Sie sehen mir ein wenig mitgenommen aus?“

„Ja Minerva, das kann gut möglich sein. Ich habe nicht gut geschlafen heute Nacht.“

„Nun ja, ich will nicht unhöflich erscheinen, aber...“ es war nicht Minervas Art herumzudrucksen, aber die Sache war schon Neuland für sie. Zwei Leute des Lehrpersonals, die sich zu einander hingezogen fühlen. Das gab es in Hogwarts, während der Zeit, in der sie unterrichtet hatte, nicht.

„Also ich habe von Schülern gehört, dass sie und Professor McKenzie einen, ich will es mal so ausdrücken. Einen sehr lauten Streit hatten.“

Valerie sah sie erstaunt an. „Wie bitte?“

„Naja ich meine, man kann sich mal über Fachgebiets Themen „streiten“, aber so wie mir zugetragen wurde, handelte es sich dabei eher um einen Privaten Streit oder? ...vor allem die Schüler wunderten sich, das Professor Snape auch eine Rolle spielte. Und dann sahen sie auch leicht mitgenommen aus. Ihr Bluse sollte wohl arg gelitten haben.“

Minerva lief rot an. Valerie jedoch, fing leise an zu lachen, um dann mit einem lächeln auf dem Gesicht Minerva alles zu erklären.

„Nun ja Minerva...Es war so. Ich half Professor Snape ein wenig bei seinen Tränken und er sah sich meine Aufzeichnungen an. Naja und dann ist ein kleines Missgeschick passiert. Ich bekam ein wenig von dem Trank ab, meine Bluse war hinüber und ein Teil meiner Haut auch. Snape heilte die Wunden sofort...leider kam James dann rein und er dachte Snape würde sonst was machen.“ Valerie lachte, zum wiederholten male, leise auf. „Er hat sich tierisch aufgeregt und ich wurde auch ein wenig laut...nun, dann hat er mich noch indirekt beleidigt und um meine Beherrschung war es endgültig geschehen.“ Sie senkte beschämt den Kopf.

„Nun wenn das so war...das wird sich schon wider einrenken mein Kind.“

Sie zwinkerte und fügte hinzu „Also der gute James empfindet viel für dich. Da wird er sich schnell wider fangen. ...Nun denn, ich werde mich dann mal auf den Weg machen, um meinen Unterricht vorzubereiten.“

So ging Minerva und lächelte Valerie noch einmal zu. Im gehen allerdings, dachte sie noch daran, wie Severus immer auf sie Reagierte...seine Augen nahmen beinahe eine andere Farbe an...doch das behielt sie lieber für sich.

Valerie war verwirrt, über das was Minerva sagte. Sicherlich war ihr aufgefallen, dass James sie mochte. Und auch die Tatsache, dass er ihr mehr als „freundschaftlich“ zugetan war.

„Kaum bin ich hier, ist es schon wieder kompliziert...Er kennt mich doch erst so kurz...ich glaube kaum das seine Gefühle tiefer sind...es ist wohl einfach nur der Wunsch, etwas Neues zu „erforschen“ oder „auszuprobieren“...oder wie man es bei Männern nennt: „Jagdtrieb“!“

Sie lachte leise auf, bei dem Gedanken daran. Dies bescherte ihr einen verwirrten Blick von Madame Hooch. Dies brachte sie noch mehr zum lachen und so erhob sie sich, um zu ihren Unterricht zu gehen.

„Wir wollen die Schüler ja nicht zu lange warten lassen...obwohl diese sich wohl darüber freuen würden.“ Dachte Valerie schmunzelnd.

Obwohl dieser Tag so schlecht anfang, hatte sie doch recht viel zu lachen.

Valerie war schon in den Gang zu ihren Unterrichtsraum eingebogen, als sich ihr James in den Weg stellte. „Morgen Valerie.“ Meinte er mit einem reuigen Lächeln.

Sie sagte nichts, verschränkte nur ihre Arme vor der Brust und reckte leicht das Kinn vor.

James war das Schweigen unangenehm. So sagte er leise „Es tut mir leid Valerie...ich wollte dich nicht so anfahren gestern...“

„Ach nein?! Warum hast du es dann getan?!“ Sie zog eine Augenbraue leicht nach oben.

„Ach Valerie, verschließe doch nicht die Augen! Siehst du denn nicht wie ich zu dir stehe?“

Sie tat dies durchaus und so musste sie sich ein schmunzeln verkneifen, denn James war einfach zu süß im Moment. Sie wollte ihn keinesfalls verletzen.

„Valerie mach mag dich sehr gerne. Und als ich gestern Snape so nah bei dir gesehen habe...da ist bei mir eine Kristallkugel zersprungen glaube ich...du darfst mir nicht böse sein...und das mit „eine Frau wie du“...damit wollte ich nur ausdrücken, wie wunderbar du bist...und auch im Gegensatz zu Snape...ich mein, Snape ist nicht der Typ für...Frauengeschichten?“ er lächelte unbeholfen.

Valeries Züge entspannten sich. Sie lächelte, was James strahlen ließ.

„Nun James...ich glaube dir, dass du es nicht anders gemeint hasst...dennoch bringe ich dir nicht dieselben Gefühle entgegen, wie du mir...ich mag dich sehr, dass lässt sich nicht leugnen, doch es sind Schwesterliche Gefühle.“ Sie hob ihre Hand und strich ihm sanft übers Haar und seine Wange. „Es tut mir leid. Aber ich habe schon einmal eine Beziehung nur aus mitleid zugelassen. Wir waren beide nicht glücklich damit, im Nachhinein. Außerdem muss ich mich im Moment erst einmal mit der neuen Situation auf Hogwarts anfreunden.“

Zugegeben...ich könnte mir im Moment auch gar keine Beziehung vorstellen. Es läuft einfach alles zu gut, als das ich mir dies, von einem männlichen Wesen zunichte machen lassen würde. Deswegen darfst du mir aber auch nicht böse sein James“

„Nein Valerie. Ich könnte dir gewiss nicht böse sein. Aber ich denke, du hasst auch recht.“

„Na siehst du?! Ich mein, dass hindert uns ja nicht daran gute freunde zu werden!“ fügte sie mit einem Lächeln hinzu.

„Nein! Das allerdings nicht! Komm ich bring dich noch zu deinen Räumen.“

Er fasste sie um die Taille und ging mit ihr den Rest des Ganges entlang.

Zur gleichen Zeit, hielt sich Minerva unten in den Kerkern auf und sprach mit Severus.

„Mein guter Severus, was war denn gestern Abend noch los? Ich habe gehört Valerie hatte ein kleines Missgeschick?“ sie sah ihn, hinter ihren Brillengläsern, wissend an.

Er jedoch zog nur eine Augenbraue hoch, wie er es immer tat, wenn er etwas missbilligte oder ihm etwas nicht zusagte.

„Minerva ein „kleines Missgeschick“ kann man das nicht nennen! Sie hat Zutaten vertauscht und sich dann noch alles ins Gesicht spritzen lassen. So etwas bezeichne ich als Dummheit.“

Erwiderte er kühl und sah Minerva gelangweilt an.

„Nun...ich habe Valerie nur als gewissen hafte Person kennen gelernt. Und in ihrem Fach ist sie auch eine Meisterin, wenn ich das so sagen darf... Meinst du nicht, dass die Zutaten vorher schon vertauscht wurden?“ fragte sie, beinahe beiläufig.

„Dieses alte Biest!! Wie konnte sie das wissen?! Hat Valerie etwas gesagt?!“

„So habe ich also Recht, Severus? Och jetzt schau mich nicht so endgeistert an! Ich kenne dich schon zu lange. Und auf deinem Gesicht spiegelte sich dein Denkprozess wider...aber eins muss ich dir noch sagen. Du bist unmöglich!! Wie konntest du es nur soweit kommen lassen, dass sich Valerie verletzt?! Ich könnte zu Albus gehen und ihm das melden!“

Sie schnaufte laut aus. Snape sah sie nur kalt an.

„Wenn es dir beliebt, dann tu es Minerva. Aber selbst wen ich es getan hätte. Man muss immer darauf achten WAS man in seine Tränke gibt.“

„Pah! ...Sollte ich noch einmal so einen Vorfall mitbekommen, werde ich diesen sofort Albus melden!“

So drehte sich Professor McGonagall um und rauschte, immer noch aufgebracht, aus den Kerkern.

„Altes Biest!“ Dachte er grimmig. „Warum mischt sie sich bloß immer wieder in andere Leute Sachen ein?! ...Gut Valerie war in Gryffindor, da fühlt sie sich noch weiter verantwortlich. ...Dennoch, in meinen Kerkern obliegt immer noch mir, wie ich mit den Leuten umgehe!“

Doch Severus bekam leichte Zweifel, ob er richtig gehandelt hatte. Immerhin war Valerie gut, das konnte auch er nicht verleugnen. Er kannte so eine „Gefühlsregung“ von sich nicht. Deshalb war er ein klein wenig erschrocken, doch nahm er sich vor, Valerie in der nächsten Zeit nicht besser, aber auch nicht schlechter zu

behandeln.

Nach ihrem Unterricht, machte sich Valerie auf den Weg zu James, da sie sich mit ihm zum Tee verabredet hatte. Auf einem der Gänge, kam ihr allerdings Professor Snape entgegen.

„Was macht er denn hier oben? Sonst weilt er doch auch nur in seinen Kerkern. Ein Wunder das er gestern zu mir nach oben kam...“

„Guten Morgen Professor.“ sagte sie kühl.

„Ich habe sie gesucht! Wo waren sie?!“

Valerie sah ihn erstaunt an. „Was er doch wider für eine gute Laune hat.“ Dachte sie amüsiert.

„Nun, ich habe unterrichtet Professor. Was glauben sie hätte ich sonst tun sollen?“

„...Ich wollte sie etwas fragen.“

„Dann fragen sie mich. Ich meine da sie mich jetzt ja gefunden haben.“

„Ich dachte mir, das es reine Verschwendung wäre, wenn ein so ein kluger Kopf wie sie, nicht die Chance hätte sich weiter zubilden. Deswegen...Ich erwarte sei dann morgen um 6 Uhr bei mir.“

Kaum hatte er den Satz beendet, da rauschte er auch schon mit wehendem Umhang davon.

Valerie war mehr als überrascht, doch fing sie sich recht schnell und rief ihm hinterher

„Professor!! Denken sie nicht, sie sollten noch eine Antwort von mir bekommen?“

Er blieb ruckartig stehen, denn er hätte nicht erwartet, dass sie etwas erwidern würde.

„Nein...“ korrigierte er sich im Geist „Bei ihr hätte ich es mir denken können!“

Er schaute sei an und in seinen Augen erschien, für einen winzigen Augenblick, ein belustigter Ausdruck. ... Den zum Glück niemand sah.

„Nein ich denke ich kenne die Antwort schon. Sie sind einfach ein zu wissbegieriges junges Ding. Sie lassen sich keine Chance entgehen, etwas Neues dazuzulernen.“

„Allerdings Professor. Das stimmt.“

„Dann sind wir uns ja einig.“ Er drehte sich um und verschwand im nächsten Gang.

Valerie lief weiter.

„Er ist einer der schwierigsten Menschen, die ich je kennen gelernt habe. ...Aber wie er aussieht wenn er läuft! Wie eine übergroße Fledermaus!!“

Valerie konnte nicht an sich halten, es schien, dass durch diesen Gedanken eine art Spannung von ihr wich und so fing sie lauter an zu lachen als beabsichtigt.

Hedwigs Theme - John Williams

## Ankunft von jemand besonderem

So und prompt gibt es das nächste Chap!

Will ja selber mehr Aktion, aber man muss sein Charaktere ja erst einmal dahinführen ^.~

@**Nymphadora Tonks-Lupin**:Die Leidenschaft brodelt auch ganz bestimmt weiter!

@**australian\_sunshine**:Verwirrt von den "beiden" Männern? xD lass dich überraschen ob es dabei bleibt!

so und als guter letzt die liebe \*~**Tonks&Lupin**~\*

@**you**:Ja im letzten Chap war nicht viel los. aber ich verspreche dir, in diesem wird es das wieder.

Nun will ich euch auch nicht länger aufhalten.

Wünsche euch nur noch einen guten Rutsch \*nur nicht zu weit\* und ein guten Start ins neue Jahr.

Nun viel Spaß mit dem Chap.

Hab euch echt lieb

LG Lissa Snape

PS: "Rechtschreibfehler sind nur Bugs im Board." ^.~

### Ankunft von jemand besonderem

Das neue Schuljahr von Hogwarts, hatte vor etwa zwei einhalb Monaten begonnen. Die anfänglichen Schwierigkeiten, die Valerie von Schuta zu bewältigen hatte, waren nun auch nicht mehr vorhanden.

So hatte James langsam begriffen, das sie nicht so viel für in empfand, wie er am Anfang für sie. Er hatte sich sogar neu und auch richtig „verliebt“. Denn jedermann sah es im Schloss und musste über das verliebte Verhalten von James schmunzeln. Er schien einfach auf Wolke sieben zu schweben, nur traute er sich nicht mit seiner Angebeteten zu sprechen.

Valerie die mittlerweile eine sehr gute Beziehung zu ihm aufgebaut hatte, sah diese Veränderung an ihm auch. So sprach sie ihn einen Morgen darauf an.

„Du sag mal James? Merkst DU überhaupt WAS los ist?“

„Hmmm? Was soll denn los sein?“

„Naja, dein Verhalten...du bist oft so abwesend...und dein Blick hängt an jemand ganz bestimmten“

Valerie musste sich ein Lachen verkneifen, weil James so verdattert schaute.

„Nein? Ich hab keine Ahnung was du meinst.“

„Ach komm schon!“ Sie pickte ihn in die Seite. „Das ganze Schloss sieht, das du auf Professor Hillaroy stehst...und sie auf dich genauso!“

„Was?! Ach quatsch! Warum sollte Annabelle denn...“

„Ha! Da haben wir es! Du denkst sogar schon mit Vornamen über sie!“

„Ach nun hör auf Valerie...du erzählst doch dummes Zeug.“

„Hmm wenn du meinst.“ Sagte sie und streckte ihm die Zunge heraus.

„Du weisst doch etwas. Los sag es mir!“

„Nö tue ich nicht.“ In Wirklichkeit aber tat sie es sehr wohl. Denn Professor Hillaroy hatte sie schon einmal auf James angesprochen „Da sie ja die beste Freundin von ihm sei“. Und da hatte sie sich ihr anvertraut.

Valerie hatte absolut nichts gegen die Verbindung der beiden, denn Anabelle war eine sehr nette junge Dame, die Kräuterkunde und Alte Runen unterrichtete. Sie hatte genau die gleichen Charaktereigenschaften

wie James. Gutmütig, ein wenig ängstlich und ihren klugen Kopf. Daher sahen es auch schon alle, dass es mit den Beiden nur klappen konnte.

So musste erst ein weiterer Monat in die Lande ziehen, bis die beiden zueinander fanden.

Die Blätter verfärbten sich schon und es wurde kühler. Es schien als wenn die Landschaft rot und gelb angemalt wurde. Es war ein prächtiges Schauspiel.

Einen Nachmittag, den sie immer mit James verabredet hatte zum reden, (da er sich sonst nicht von seiner Anabelle trennen konnte), liefen sie über das Gelände von Hogwarts.

„Ich freu mich so für dich James.“ Sagte Valerie herzlich, die sich bei ihm eingehakt hatte.

„Ich bin auch froh endlich die Frau gefunden zuhaben, die wirklich zu mir passt und mit der ich den Rest meines Lebens verbringen kann.“ Meinte James mit verträumtem Blick.

„Ich hoffe so sehr für dich, dass es bei dir auch bald der Fall sein wird. Du bist so eine reizende junge Frau. Alle Männer liegen dir zu Füßen. Schau dich mal im Schloss um. Selbst den Schülern, oder gerade denen, verwirrst du die Sinne!“

Valerie musste lachen. Sie sah James ernst an.

„1. Nicht alle liegen mir zu Füßen!“

„Was?! Ja natürlich. Wer sollte es den nicht tun?“

„Naja ich glaube kaum, das Snape mir zu Füßen liegt.“

„Da hasst du allerdings recht.“ Nun musste auch er lachen.

„Aber wenigstens laufen im Moment die Versuche gut und er ist halbwegs erträglich für dich. Ansonsten hätte ich schon mir Albus geredet.“

„Ach komm...wen man weis wie man ihn nehmen muss, dann ist er ganz nett....2. James ich möchte nicht jemanden finden, der nur mein Äußeres mag, sondern mich so nimmt wie ich bin...mit allen Fehlern...mit allen Geheimnissen, die ich immer behalten werde.“ Schloss sie leise und verlor sich mit ihrem Blick in der Ferne.

„Valerie den wirst du auch noch finden. Ich denke mir das wird nicht so lange auf sich warten lassen...Außerdem...Was solltest du schon für Geheimnisse haben?“ er stupste sie leicht an.

„Hmm...wer weis? Vielleicht bin ich ja eine Veela? Oder gar ein Vampir?“ meinte sie lachend. Doch James sah sie ernst an.

„Also das mit der Veela könnte sogar wahr sein...so schön wie du bist.“ Er blieb stehen und sah sie an und lächelte. „Schau nur wie schön dein haar glänzt und deine Augen strahlen.“

Da hatte er allerdings recht, denn so wie im Moment die Sonne schien, erschienen ihre Haare wie aus Gold, die die rote Farbe der Blätter widerspiegelten. Und in ihren blau-grünen Augen schimmerten helle „Lichtblitze“.

„Ach nun hör schon auf James...das alles ist doch vergänglich.“

„Das ist allerdings wahr...doch was sind die schönsten Freuden noch mal? Die die man nicht festhalten kann!“ Schloss er lachen und wandte sich wieder zum Schloss.

Sie gingen eine Weile nebeneinander her, bis er wieder das Wort ergriff.

„Ach Valerie, was ich dir noch sagen wollte. In drei Wochen schließt sich der gesamte Elternbeirat zusammen und besucht Hogwarts.“

„Aha...und was machen die dann James? Schauen wie gut die Schüler lernen?“ meinte sie lachend und sah ihn fragend an.

„Nein. Sie schauen wie gut die Lehrer unterrichten...Sie machen das vor allem wegen uns. Die die neu sind, müssen sie sich erst einmal anschauen. Damit ja kein Schlechter Lehrer ihre Kinder unterrichtet...Mir sagte Professor Sprout, dass sie manchmal recht fies ein können. Nur damit sie etwas auszusetzen finden. Und einer von denen soll besonders schlimm sein, doch den Namen wollte sie nicht nennen.“

Valerie sah ihn verwirrt an. `Ich dachte das mit den Prüfungen hätte ich hinter mir...na das kann ja heiter werden...Was soll das bringen?`

„Sag James, warum weis ich davon och nichts?“

„Naja ich sollte es dir sagen. Deswegen. Ansonsten hätte es dir wohl Professor McGonagall gesagt nehme ich an.“

Valerie nickte nur und so machten sie sich auf den Rückweg.

Drei Wochen später erfuhr Valerie beim Frühstück, das der Elternbeirat gegen Abend eintreffen würde und man ein kleines „Festessen“ geben würde.

Valerie war den ganzen Tag aufgeregt, denn das was James ihr erzählt hatte, war ja nicht gerade berauschend. So passierte ihr auch ein kleines Missgeschick beim Mittagessen. Sie stieß die Weinkaraffe um und der Wein lief auf den Ärmel von Snape (sie saß mittlerweile zwischen Minerva und Snape).

Dieser knurrte sie nur ungehalten an. „sagen sie mal, was ist heute mit ihnen los?! Ich hoffe sie haben all ihre Erinnerungsstücke nachher zusammen, wenn wir unten im Labor sind!“

„Aber natürlich Professor, ganz bestimmt!...Warten sie ich mach das“

Mit einem Schlenker ihres Zauberstabes, war der Ärmel wieder trocken.

„Ich werde mich dann mal entschuldigen. Ich muss den Unterricht noch vorbereiten.“

„Machen sie das mein Kind. Wie ich gehört habe, wollen drei Elternbeirats Mitglieder schon früher kommen. Als eine Art Kontrolle, dass wir ihnen nichts gesagt haben.“ Minerva lachte nervös auf. „Jedes Jahr das selbe Spiel, wenn mall neue Lehrer kommen. Als wenn die nicht wüssten, das wir das vorher weiter geben....Nun denn ich will sie nicht aufhalten.“

Und so wie Minerva es vorausgesagt hatte...Ein Mitglied stahl sich schon vorher in ihren Unterricht. Oder besser gesagt eine „Sie“. Es war Mrs. Keith, die im Ministerium arbeitete, in der Postüberwachung Abteilung. Sie war eine nette Frau ende dreißig mit einem blonden Bob.

Soweit lief alles glatt in ihrem Unterricht und Mrs. Keith war begeistert, mit wie viel Elan Valerie bei der Sache war. Sie war stolz auf sich selber. Besser hätte es gar nicht laufen können. Das sagte auch die Ministeriums Angestellte. Sie meinte wenn sie das in den Nächsten Tagen genauso machen würde, dann hätte sie nichts zu befürchten.

Ihr fiel eine regelrechte Last von den Schultern, was auch später Snape bemerkte. Dieser lies sich sogar zu einem Lob hinreißen, da ihr ein besonders alter und schwieriger Trank, den selbst er nicht ganz beherrschte, gelang.

„Besser kann der Abend nicht mehr werden. Es war ein perfekter Tag, was soll da noch schief gehen.“ So konnte sie sich das lächeln nicht mehr verkneifen, doch Severus sagte dazu nichts.

Nachdem sie alles zusammen aufgeräumt hatten, machte sich Valerie auf den Weg nach oben.

Als sie um eine Ecke bog, die auch in die Große halle führte, stieß sie jedoch mit jemandem zusammen. Dieser jemand war echt groß und muskulös, so wie sie es durch den Stoff bemerken konnte. Doch führ er sie recht barsch mit einer tiefen bariton Stimme an.

„Was fällt ihnen ein! Können sie nicht aufpassen?!“ Er packte sie an den Schultern und drückte sie gegen die Wand. Valerie stöhnte durch den Aufprall leicht auf.

„Was soll das!? Lassen sie mich los!“ sie war vollkommen erstaunt.

Dieser Mann hatte stechend grau-blaue Augen und ein sehr markantes Gesicht, das von langen blonden Haaren umrahmt wurde.

„Oh was haben wir denn hier?!“ fragte er amüsiert. „Etwa eine kleine hübsche Raubkatze?“

Er hob ihre Arme an und drückte diese zusätzlich an die mauer. Dabei kam er ihr noch näher, als er ohne hin schon war. Sie konnte seine Oberschenkel nun schon an ihren Spüren.

„Sir! Verstehen sie doch es war keine Absicht.“ Sagte sie kämpferisch.

„Nein durchaus nicht...nur man sollte mir besser nicht in die Quere kommen.“ Zischte er und eine kleine schwarze Katze saß neben Valerie und fauchte, doch er bemerkte diese nicht. Sie war in die Enge getrieben. Valerie und auch die Katze.

„Aber sie sind ein zu hübsches Ding, als das ich ihnen etwas antun würde.“ Meinte er lächelnd. Doch währenddessen, schob er leicht sein rechtes Bein zwischen ihre Schenkel.

Jetzt verfluchte sich Valerie, dass sie nicht ihr grünes Kleid mit dem Seitenschlitz ausgezogen, hatte. Denn so konnte er ihre Beine besser auseinander schieben.

Sie spürte unter dem seidigen Stoff genau so Muskeln, wie sie es vorher an der Brust empfunden hatte. Gegen diese Kraft hatte sie nichts gegenzusetzen.

„Sir! Ich bitte sie, lassen sie das!“ Doch er ließ nur ihren rechtem Arm los, um danach über ihr rechtes Bein zu streicheln und es anzuwinkeln.

Sie versuchte mit aller Kraft das zu verhindern, in dem sie ihn mit einem Arm wegdrücken wollte, doch er war zu stark.

„Glaubst du kleine Wildkatze, ich lasse dich so ungestraft gehen?!“ in dem er das sagte, beugte er sich hinunter zu ihrem Hals und küsste sie sanft. Doch dann biss er ihr neckend und fordernd zu gleich in die Schulter.

Das entlockte ihr abermals ein Stöhnen, was ihn noch mehr in seinem Tun zu bestätigen schien. Doch Valerie kam sich nur noch mehr verängstigt vor...und doch...es erregte sie ein wenig. Plötzlich hörte sie Schritte.

Auch der Fremde schien sie gehört zu haben und ließ von ihr ab. Genau in dem Moment kam ein Schüler um die Ecke.

Der Fremde nahm den Gehstock, mit einem Schlangenkopf, den er bisher in der linken Hand hatte, in die rechte.

Valerie stand noch ein wenig erstaunt da, als er ihr den Gehstock unter das Kinn hielt und ihr Gesicht zu sich drehte und ihr näher kam.

„Wir sehen uns noch wieder meine kleine Katze...verlass dich darauf.“ Und schon drehte er sich um und verschwand hinter der nächsten Ecke.

„Was war das denn nun!! WER war er?! Und was rechtfertigt sein Handeln?! Obwohl ich zugeben muss...er wusste wie man eine Frau anfassen muss, das sie gefügig wird...und auch diese Gefahr die er ausstrahlte...hatte auch was.“ dachte sie und musste, trotz der Umstände lächeln.

Valerie war zu verwirrt. Sie machte sich auf den Weg nach oben.

Die Katze die vorher fauchend am Boden gesessen hatte, schnurrte nun um ihre Beine und Valerie nahm sie auf den Arm, ließ sie jedoch nach einer Weile wieder auf den Boden, da diese alleine laufen wollte.

„Mist! Ich habe meine Unterlagen bei Snape vergessen...ich brauche sie doch für morgen.“

So machte sich Valerie noch einmal auf den Weg, hinunter in den Kerker.

\*\*\*\*\*

Und? Erwartungen erfüllt? Ich hoffe doch, diesmal war genug Aktion und (Romantik)/Erotik mit drin?

\*komis? xD \*liebschau\*

LG Lissa

Dune Mère À sa Fille - Dark Sanctuary

# Schlange und löwe

*Ich richte dann mal kurz mein Wort an alle "Schwarzleser" ^-~ würde mich über ein keines Wörtchen bedanken.*

*Viel Spaß nun mit dem 10. Kapitel ^^*

## Schlange und Löwe

Sie näherte sich langsam der Tür, die zu Professor Snapes Gemächern führte. Diese war jedoch nur angelehnt und es drangen gedämpfte Stimmen zu Valerie nach draußen.

„...ja natürlich ist das im Moment sehr schwierig, für die ganze Abteilung...da kann man nur hoffen das sich die Sache demnächst auflöst...aber..“

Sag mal Severus,...seit wann haltet ihr euch eigentlich in Hogwarts „kleine Wildkatzen“? Und dann noch so außerordentliche Exemplare.“ Wurde mit eine süffisanten Stimme gesagt.

„Wo von redest du nun schon wieder?“ Sie hörte Snape und konnte sich beinahe vorstellen wie er seine Augenbraue hochzog und sich seine Augen verengten.

„Nun ja, ich habe vorhin eine äußerst nette Bekanntschaft gemacht, Severus. Sie war recht jung...doch denke ich mir, dass sie eine Lehrerin war. Sie hatte diese reife Ausstrahlung. Ich denke du weist was ich meine, oder Severus?“

„Ich glaube sogar zu wissen *wen* du meinst.“ Brummte er, sodass Valerie nun schwer verstehen konnte was er sagte. „Ja sie ist neu. Und wie du darauf kommst das sie eine Wildkatze ist, kann ich mir nicht erklären. ...Wie läuft eigentlich die Scheidung voran?“

„Ach du kennst die alten Quacksalber...lassen sich endlos Zeit...Pah! Aber ich bin froh wenn die Scheidung endlich durch ist! So ein kleines Miststück! Dachte sie kann mich an der Nase herum führen.“

„Nun...selbst wenn du dann wieder frei bist, musst du nicht die erstbeste nehmen, die dir über den weg läuft.“ Meinte Snape darauf nur.

Valeries Laune sank zum wiederholten male an diesem Tag.

Professor Snape kann ja nur auf mich anspielen mit „erstbeste“...als wenn ich mich mit so einem Grobian einlassen würde! Da hat er sich aber getäuscht...und kein Wunder das seine Frau ihn nicht mehr aushält, so wie er sich benimmt! So etwas muss man sich ja nicht länger mitanhören. `

So ging Valerie also einen Schritt auf die Tür zu und klopfte an.

„Ja“ hörte sie Snape herablassend sagen und schob die Tür auf.

Sie befand sich nun in Snapes Wohnzimmer, in dem eine schwarze Leder Couch vor dem Kamin stand und in der der Fremde saß, der sie vorhin so in Bedrängnis gebracht hatte. Der Zauberspruch Professor stand an den Kamin gelehnt vor seinem Besucher.

„Ah, Miss von Schuta?! Was führ sie her?“ fragte er mehr als ruhig, vielleicht ein wenig lauend. Seien Augen schienen Valerie zu durchbohren.

„Ich habe vorhin meine Unterlagen bei ihnen vergessen. Ich wollte sie mir eben hohlen, weil ich sie für morgen brauche.“

Valerie bemerkte den stechenden Blick, den ihr der Fremde zuwarf. Es war ihr ein wenig unangenehm. Da wanderte der Blick Snapes zu ihm und sprach nun zu ihm.

„Darf ich dir Miss von Schuta vorstellen? Sie ist neue Lehrerin für Verteidigung gegen die dunklen Künste. Zudem sind eines ihrer Fachgebiete Zaubersprüche.“

Miss von Schuta darf ich ihnen Mr. Malfoy vorstellen?“

Letzt genannter hatte sich erhoben, als Snape ihn der jungen Dame vorstellte. Nun reichte er ihr die Hand und gab ihr einen Handkuss. Valerie fuhr ein leichter Schauer durch den Körper, denn sie musste an seine Leidenschaft von vorhin denken und errötete leicht.

„Warten sei eben. Ich hohle inzwischen ihre Unterlagen.“ Und schon war Snape in seinem Labor verschwunden. Und kaum war die Tür hinter ihm zugefallen, da richtete Mr. Malfoy auch schon das Wort an Valerie.

„Welch eine Freude endlich ihren Namen erfahren zu dürfen.“ Sagte er lächelnd.

„Ich fände es genauso schön das gleiche von ihnen zu sagen, doch das kann ich nicht! Ehrlich gesagt, fände ich es schöner wenn ich ihnen nicht über den Weg gelaufen wäre.“

„Oh meine kleine Katze, zieh deine Krallen wieder ein!“ Er verbeugte sich leicht vor ihr. „Sie müssen verstehen, es ist im Moment eine schwierige Zeit für mich. Da bin ich manchmal ein wenig von der Rolle. ...Doch ich kann nicht abstreiten, das sie eine ungehörige Anziehung auf mich ausüben. Und sie brauchen sich auch nicht vor mir zu verstellen, denn ich sehe in ihren Augen welche Leidenschaft eigentlich in ihnen steckt!“ Während er dies sagte, kam er Valerie näher und strich ihr langsam über den Arm.

„Sie vergessen sich Mr. Malfoy! Der Professor kommt gleich wider.“

„Seien sie nicht so empfindlich. Und ich denke Severus würde es verstehen, immerhin sehen sie sehr attraktiv aus...ich kann gut nachvollziehen warum er mit ihnen „forscht“, wie *Er* es nennt.“ Er sah sie viel versprechend an. „Und bitte nennen sie mich doch Lucius“

„Was unterstellen sie uns da bitte schön?! Und ich werde sie garantiert nicht beim Vornamen nennen!“

Sie sah ihn entsetzt an. Er sah eigentlich wie ein vornehmer Herr aus.

In dem Moment kam auch Snape mit Akten unter dem Arm wider. Er sah sie beide an. Sie standen für seinen Geschmack zu nah beieinander. Er hatte ihr Gespräch teilweise mitbekommen und wusste somit worum es gerade ging.

„Lucius, ich weis ja nicht was du unter „forschen“ verstehst, aber Miss von Schuta und ich werden garantiert nicht auf die weise unsere Zeit verbringen, die *du* dir erdenkst! Und du weisst genau was ich dir vorhin gesagt habe!“ Snape war sichtlich sauer. Es behagte ihm ganz und gar nicht, wie Lucius sich mit ihr unterhalten hatte...vor allem über was! Er ging zu Valerie und gab ihr die Akten. Er sah ihr dabei tief in die Augen, was sie leicht irritierte.

„Wir sehen uns dann gleich beim Dinner.“

So mit war Valerie entlassen und sie nahm die Gelegenheit dankend an. Sie war vollkommen verwirrt. `Wollte mich Snape sozusagen „vor Lucius retten“? Und wie viel hatte er von dem Gespräch mitbekommen...naja es war nichts schlimmes...aber das Snape eventuell weis das Lucius mich anziehend findet, wird ihn wieder mürrisch stimmen. Vor allem die Blicke die mir Snape zugeworfen hat...arrrg ich kann sie nicht deuten. Sie werden wohl wieder darauf hinauslaufen, dass ich mir was anhören darf...schließlich ist Lucius sein „Freund“ und verdient etwas „Besseres“! Pah so ein Unsinn`

So begab sich Valerie zum zweiten Mal auf den Weg in ihre Gemächer und Legte dort ihre Akten ab. Mittlerweile war es auch schon so spät, dass sie wieder hinunter zum Dinner musste. Dort wartete dann auch schon nächste Überraschung auf sie.

Valerie betrat die Halle und musste feststellen, dass ihr eigentlicher Sitzplatz von Snape besetzt war, der nun neben Minerva saß. Daneben allerdings, saß Mr. Malfoy und somit war nur noch der Platz neben ihm frei. Sie reckte ihr Kinn hervor und schritt auf den Sitzplatz zu.

Valerie setzte sich schweigend hin. Doch musste sie noch MCGonagall, Snape und auch Professor Dumbledore einen schönen Abend wünschen, ansonsten wäre diese ihr wohl auch ziemlich „böse“ gewesen.

Mr. Malfoy hingegen hob sein Weinkelch und prostete Valerie zu.

„Ich hoffe doch es wird ein recht angenehmer Abend, Miss von Schuta!“ Seine Mine verriet keine Gefühlsregung. Seine grauen Augen sahen sie nur durchdringen an.

„Nun Mr. Malfoy...wir werden sehen nicht wahr?“ Damit nahm sie einen Schluck aus ihren Kelch und wandte sich ihrem anderen Tischnachbarn zu.

Lucius war verwirrt, ließ sich dies aber nicht anmerken. Er drehte sich zu Snape.

„Severus...sag mal, was weisst du eigentlich über die „kleine Wildkatze“?“ flüsterte er beinahe. Snape verdrehte jedoch nur leicht die Augen.

„Was interessiert dich eigentlich so an ihr? Du könntest jede Slytherin haben...aber nein dich interessiert eine Gryffindor! Und außerdem, mit deinem Vermögen kannst du alle Frauen haben die du nur willst.“

„Nun ich will aber nicht noch eine die nur mein Geld will...aber sehr interessant das sie eine Gryffindor

ist...sie hätte auch in deinem Haus sein können Severus...aber bei dem Temperament. Kein Wunder das sie im Hause „der Löwin“ ist.“ Severus sah seinen Freund schief an. Dieser jedoch schmunzelte nur.

Minerva hatte dieses Gespräch halb mit verfolgt und machte sich so ihre Gedanken über Valerie und die beiden Männer. `Irgendetwas ist da gehörig im Argen. Besonders mit Severus. Wo war seine Ironie geblieben? Er hatte Malfoy nur mit einer Tatsache konfrontiert. Das war überhaupt nicht normal...Und Malfoy sei dir gewiss, ich beschütze meine „jungen“,...auch wenn ich meine Krallen ausfahren muss!`

So hing sie ihren Gedanken weiterhin nach und beobachtete die drei aufmerksam.

Das Dinner neigte sich dem Ende zu und Lucius hatte schon etliche Gläser Wein getrunken, als er sich an Snape wandte und ihn etwas fragte: „Wie sieht es eigentlich morgen Abend mit einer Kleinen Partie Schach aus?“

„Wenn aber erst nach acht Uhr. Vorher bin ich beschäftigt.“

„Ah ja...ich vergaß deine „Forschungen“ mit der „Wildkatze.“

„Genau Lucius. Wir haben vorhin eine interessante Entdeckung gemacht, da wollen wir natürlich morgen weiter machen.“

„Selbstverständlich. Was gäbe es auch anderes für dich als deine Tränke...aber bist du nicht sauer auf die kleine, weil sie dir die Stelle für Verteidigung gegen die dunklen Künste weggeschnappt hat?“ Er sah ihn gespannt an.

„Warum sollte ich denn Lucius? Ich bin mit „Zaubertränke“ sehr zufrieden.“

Snapes Miene war so hart wie Stein und nicht zu entschlüsseln.

„Nun gut ich werde mich dann auch einmal auf den Weg machen. Die anderen Beiratsmitglieder haben gleich noch eine Versammlung. Die will ich nicht verpassen.“

Er wollte sich von Valerie verabschieden, doch diese sprach noch immer mit ihrem anderen Tischpartner. Sie reagierte auch nicht drauf das er sie ansprach. So legte er ihr sanft eine Hand auf ihr Bein und sah sie gespannt an.

Valerie indes, führte eine angeregte Debatte über die Ministeriumspolitik, sodass sie sich sichtlich erschrak als auf einmal jemand ihr Bein berührte.

Sie drehte sich um und sah in stahlgraue Augen, die sie erstaunt musterten.

Valerie hätte es sich auch denken können, doch aus einem Reflex heraus schlug sie ihm ins Gesicht, das es regelrecht in der Halle schallte.

„Was bilden sie sich eigentlich ein?!“ zischte sie ihm ins Gesicht. „Denken sich wohl sie können sich alles erlauben?! Nicht mit mir!“

Schon sprang Valerie regelrecht auf und stürmte aus der Großen Halle.

Lucius war erstaunt. Er hätte nicht gedacht, dass sie ihm eine klatschen würde. Er wollte sich doch nur bemerkbar machen, dachte er sich.

Seine Starre hielt jedoch nur wenige Sekunden, bis er sich auch erhob und ihr hinterher lief.

„Severus?“ McGonagall wandte sich an Snape. „Läufst du bitte den beiden nach? Ich möchte nicht das die beiden alleine sind.“ Besorgt und hoffend sah sie ihn an. „Du kennst Mr. Malfoy besser als ich. Was sollte ich da schon großartig unternehmen können?“

„Bin ich dein Laufbursche oder was, Minerva?!“ fragte er grimmig, aber er erhob sich und lief mit rauschendem Umhang aus der Halle.

Die Schüler und auch Lehrer verfolgten die Geschehnisse mit wachsendem Interesse, konnten sich darauf aber keinen Reim bilden.

So lief Severus den beiden hinterher. Doch nicht sehr schnell, denn verlieren konnte er sie nicht. Lucius versuchte sie lautstark durch rufen aufzuhalten.

„Warten sie doch Miss von Schuta!! Es war nicht so, wie sie denken!“ Er hatte sie eingeholt und hielt sie am Arm fest. Valerie funkelte ihn böse an.

„Lassen sie mich verdammt noch mal los! Was wollen sie überhaupt von mir?!“

„Also vorhin wollte ich ihnen eine gute Nacht wünschen! Aber wenn sie auf Katz und Maus spiele stehen? Bitte! Das können sie haben!“ Er zog sie, immer noch ihr Handgelenk fest umschlossen, näher zu sich heran.

Mit seinem freien Arm umschloss er ihre Taille und verringert noch einmal den Abstand zu ihr.

„Gehen sie nicht schon wieder zu weit! ..Was soll das werden?!“ Er hatte sie hochgehoben und setzte sie in eine Wandnische, vor der sie gestanden hatten.

In dem Moment wo Valerie völlig entsetzt war, kam Snape um die Ecke.

„Mich würde aber auch interessieren, was das werden soll Lucius?!“

\*\*\*\*\*

Kommis? Q\_\_\_\_\_Q

Cartouche - Blackmores Night

# Seelenspiegel

So hier nun das neue Kapitel von "Durcheinander gebrachtes Seelenleben" Ich hoffe das bei manchen das "aha" Erlebnis ausgelöst wird ^.^~ Leider ist es ein Kapitel mit wenig "Aktion"

@\*~Tonks&Lupin~\*: hehe ja ich Folter gerne ;) nein hier ist ja das neue Chap....hat aber ein bisschen gedauert why auch ever (?) auf jeden Fall freut es mich, dass dir McGonagall gefallen hat. Sie wird bestimmt noch einmal mit Valerie ein ernstes Wörtchen zu reden haben xD  
Und auch die Dreier Konstellation wird spannend bleiben ^^.

@SnapeAndScully: Danke für dein Lob! ^^ und ja ich liebe den guten Lucius auch sehr gerne, so wie er im Moment "drauf" ist xD und wegen den Ideen, ich hoffe mal das mich die Musen weiterhin küssen werden.

Nun dann lass dich mal überraschen, wie Snape die liebe Valerie rettet...er und Luci sind ja Freunde. Ob das so bleibt? ^^

## Seelenspiegel

Valerie hatte Snape noch nie mit einem so ärgerlichen, beinahe glühenden Ausdruck in den Augen gesehen. Es ging eine ungeheerlich einschüchternde Ausstrahlung von ihm aus. Er sah sehr bedrohlich aus, weil das Licht hinter ihm einen hellen Kranz bildete und er beinahe wie ein Dämon aussah. Valerie sah ihn erstaunt und auch beinahe versonnen lächelnd an.

„Severus?! Was machst du hier?!“ Lucius war leicht irritiert das Snape ihnen gefolgt war.

„Nun das würde ich gerne von dir wissen! Ich denke nicht, das Miss von Schuta freiwillig auf diese „Sitzgelegenheit“ gekommen ist?!“

Sie saß noch immer in der Fensternische und Lucius war leicht über sie gebeugt.

„Nun...ich nehme an, es war der Reiz des Momentes? Er war mehr als verlockend.“

„Ich denke eher, es war der viele Wein dem du zugesprochen hast. ...Nun geh wieder nach unten Lucius, ich denke die Versammlung fängt gleich an.“

„Du hasst recht Severus...ich wünsche ihnen eine angenehme Nacht, Miss von Schuta.“

Lucius beugte sich galant über Valeries Hand und hauchte einen leichten Kuss darauf.

Sie sah ihn ausdruckslos an, doch die schwarze Katze die ihr gefolgt war, saß auf der Sitzbank und schnurrte. So machte sich Mr. Malfoy auf den Weg nach unten und Valerie sah ihm mit einem verwirrten lächeln hinterher. Sie hatte noch keinen Mann erlebt, der so von sich selber überzeugt war...doch es gefiel ihr auf eine Art und Weise.

„Darf ich mich zu ihnen setzen? Oder wollen sie lieber direkt zu ihren Gemächern?“

„Nein, setzen sie sich.“ Sie war erstaunt, dass sich Snape noch mit ihr unterhalten wollte.

Er nahm neben ihr platz und winkelte das Bein leicht an, sodass es halb auf der Bank lag.

Dies war völlig untypisch für ihn und er verscheuchte dadurch auch noch die Katze.

„Wie ich sehe, ist ihnen Lucius schon mit seinem ganzen „Sein“ verfallen?! ...und sie scheinen, ihrem Lächeln zufolge, nicht ganz abgeneigt. Oder sehe ich das Falsch?“ Er lächelte wehleidig, was Valerie endgültig verwirrte.

„Nun ja, ich denke mal es ist einfach der viele Wein gewesen und...“

„Nein ich denke nicht. Es muss schon etwas vor heute Abend, als sie bei mir waren, passiert sein. Denn mir schien da etwas ungeklärt.“

„Also...“ Sie wusste nicht wie sie mit Ihm darüber reden sollte. „Ich stieß mit Mr. Malfoy zusammen und...naja er wurde in wenig aufdringlich...aber dann musste er leider zu ihnen. Nicht weiter schlimm.“ Sie sah ihn erstaunt an und Erebus, ihr weißer Wolf, kam zu ihr und ließ sich von ihr streicheln. Snape sah sie mit

hochgezogener Braue an.

„Ich finde, er könnte sich denn doch ein wenig besser benehmen...und nicht wie ein dahergelaufener Troll!“

„Aber Professor es ist doch nichts passiert! Und so prüde bin ich auch nicht, wie sie vielleicht denken!“ Sie sah ihn lächelnd an.

„Als wenn ich das je gedacht hätte.“ Meinte er ernst, aber man sah wie leicht sein Mundwinkel zuckte. Und schon wieder ein untypisches Verhalten von Professor Snape.

„Es geht mir auch ein wenig um Lucius...seine Zeit ist im Moment ein wenig, ich nenne es mal, verwirren...er hat ziemlichen Ärger mit seiner Frau...und ich will nicht, das er sie da mit hineinzieht, oder sich unglücklich macht.“ Valerie fragte sich nun ernsthaft, ob es immer noch derselbe Professor war den sie kannte. Doch erhielt sie gleich darauf die Antwort.

„Miss von Schuta, was hat es eigentlich mit diesem „Flohfiel“ auf sich?!“ sagte er und deutete auf Erebos. Valerie folgte seiner Bewegung.

„Nun Erebos ist mein Treuester Begleiter...“ Sie stockte, denn sie wusste nicht, ob sie die Wahrheit erzählen sollte. Der eigentliche Grund und nicht nur weil sie Italien mochte, war der das sie an der Michelangelo Universität studierte, dass diese sich auf das „Unbekannte Magischen Geschöpfe und ihre Eigenarten“ Gebiet spezialisiert hatte und Erebos eindeutig dazu gehörte.

„Nun Professor, ich sage ihnen gleich, alles kann ich nicht verraten...viele ist auch noch unklar...nur seien sie gewiss, es ist kein gewöhnlicher Wolf...man könnte ihn meinen „Seelenspiegel“ nennen.“...

Severus sah sie erstaunt an.

„Denn er spiegelt meine Gefühle wieder. Besonders stark Wut, Trauer...liebe...“

„Also ist er nicht aus Fleisch und Blut? Oder wie darf man das ganze nun verstehen?“ Er sah sehr verwirrt aus.

„Doch das ja...er kann seine Gestalt ändern. Das ist das besondere. Die Katze z.B ist auch Erebos. Sie zeigt sich immer wenn ich etwas mag, dies aber nicht ganz zeige oder es mir nicht ganz behagt...“

Es ist schwierig, das sage ich gleich dazu...es gibt so viel verschiedene Tiere...ich kann es selbst nicht immer entziffern. Aber er ist der beste Partner den ich mir nur wünschen kann.“

Valerie sah ihren erstaunten Professor an, der aufmerksam Erebos beobachtete.

„Professor lassen sie die ganze Sache vielleicht erst einmal auf sich beruhen, denn dies ist keine Angelegenheit die man auf den Gängen von Hogwarts klärt. Bis dahin wäre ich ihnen sehr verbunden, wenn sie es keinem erzählen würden.“

Sie blickte fragend zu ihm hoch und er schaute sie erstaunt an.

„Natürlich. Ich werde es keinem sagen. Das wäre eventuell viel zu riskant.“ Den letzten Satz hatte Snape nur noch gemurmelt.

„Nun dann.“ Er erhob sich „Wir sehen uns morgen Miss von Schuta.“

„Genau Professor. Ich werde ihnen, wenn sie es wünschen, ein wenig von meiner Zeit in Italien erzählen.“

„Sehr gerne. Sie haben mein Interesse geweckt.“

So verabschiedeten sich beide und gingen beide in ihre Gemächer.

Valerie lag noch eine Weile wach. Denn sie dachte darüber nach ob es richtig war Snape einzuweihen. Nun ja er ist ja ein außergewöhnlicher Professor... und sehr belesen, er könnte mir vielleicht auch noch weiterhelfen, bei meinen Nachforschungen. ...Doch ich verstehe immer noch nicht warum ich ihm das erzählt habe...gut ich habe viel mit ihm zutun in letzter Zeit, aber macht das einen besseren, vertrauenswürdigeren Menschen aus ihm? Er war sonst all die Jahre so biestig und gemein. Und auf einmal benimmt er sich mir gegenüber...ja beinahe respektvoll. Und dann seine Aussage „Sie haben mein Interesse geweckt“ sie passte einfach nicht zu Professor Snape...es lag, als er dies sagte, noch etwas anderes in der Stimmlage...konnte es sein? Nein! Nicht Snape! Er kannte keine echten Gefühle.

Sie schnaufte leicht aus bei dem Gedanken. Es hörte sich leicht nach einem Lachen an.

„Was meinst du Erebos? War es richtig?“

Sie sah den weißen Wolf an und er bellte einmal leise auf.

„Hmm, dann meinst du auch es war richtig?“

Wenn ich das nur sicher wüsste...Er scheint auf jeden Fall „interessiert“ zu sein...an Erebos an wem sonst

Valerie? Etwa an dir?

Nun lachte sie tatsächlich lauter auf.

`...Naja immerhin scheint er es nicht als „erfunden“ abzutun...Doch was mich irgendwie viel mehr zu beschäftigen scheint, ist der gute Lucius...Oh!?! Nun denke ich schon mit Vornamen über ihn! Er ist so ein Grobian...und dann ist er im anderen Moment ein Gentleman...er ist interessant, das muss man ihm lassen...und hübsch,... außerordentlich sogar. Wohin meine Gedanken wieder abdriften. Ich sollte mir eher Gedanken über Morgen machen und wie die „Prüfung“ laufen könnte` „Nicht wahr Erebos?“ So streichelte sie ihn noch einmal über den Kopf und begab sich zu Bett.

Sie schaute noch eine Weile in das Feuer, bis ihr endgültig die Augen zufielen und sie ins Reich der Träume glitt, wo sie Lucius noch einmal begegnete.

Nicht ahnend das ihre „Prüfung“ Auswirkungen auf ihre Zukunft haben würde...

\*\*\*~~ooOoo~~\*\*\*

*so das wars mal wieder ^^ ich hoffe das Kapitel hat euch gefallen. Und wer will, kann mir ja mal verraten was er glaub, was in der "Prüfung" so "tolles" passiert...*

*LG Lissa*

The Story - 30 Seconds to Mars

# Wandlungen

SO hallo erst einmal. es hat leider ein wenig länger gedauert mit dem nächsten Kapitel, aber hier ist es.  
\*sorry\*

@\*~Tonks&Lupin~\*:hmmm ja ich bin auch gespannt was für eine "verliebt sein" Form Erebos annimmt. xD lass dich überraschen. Und nein ich glaube nicht, dass sich Lucius so schnell auf den Weg zu seiner Zissy macht. Sie hat ihn einfach zu sehr enttäuscht. ;) Dennoch viel Spaß mit dem neuen Chapi

@wandbreaker:Hallo erst einmal ^^ danke das sich doch noch jemand geoutet hat xD ich hoffe doch mal das dir die FF bis jetzt auch gefällt oder?

So nun aber allen Spaß beim neuen Kapitel ^^

## Wandlungen

Valerie erwachte am nächsten Morgen mit dem Gedanken, wie sie nur von diesem eiskalten und berechnenden Mann hätte träumen können. Sein Blick versprach so eine Gefühlskälte und eins Erscheinungsbild bestätigte dies nur noch. Dabei war sein Handeln ihr gegenüber, so ganz anders gewesen. Sie erschauerte leicht an den Gedanken, wie leidenschaftlich und fordernd er gewesen war...und berechnend, denn er wollte nur das sie sein Lager mit ihm teilte. Dass hatte sie zweimal erlebt, dass er sich ihr aufgedrängt hatte.

Aber es erschreckte sie nicht. Nur gerade dieser Zustand erschreckte sie umso mehr!

In ihrer Vergangenheit fand sie immer nur die zuvorkommenden Männer interessant, die auch recht zurückhaltend waren, sodass sie diese herausfordern konnte.

Doch diesmal war es ein Mann, der sie regelrecht überrumpelte und herausforderte.

Es erstaunte sie, das sie dieser Umstand so zum Grübeln brachte, doch es brach auch ein Gefühl der Erwartung in ihrem Inneren aus.

Sie fand, dass Mr. Malfoy interessant war, obwohl sie ihn nicht mochte mit seiner Art.

Valerie zermartete sich noch den ganzen Morgen über ihren hübschen Kopf. Dies bemerkte auch Severus beim Frühstück. Er behielt sie während der ganzen Zeit im Auge, bis er sie letztendlich ansprach und er einen Erstaunten Blick von ihr erntete.

„Miss von Schuta ich weis das sie sich Gedanken machen, aber ich denke mir das sie dies nicht müssen. Sie sind eine herausragende Lehrerin...und auch Frau.“

Damit drehte er sich wieder zu seinem Teller und sah Valerie nicht weiter an, die mehr als erstaunt war. Sie konnte nicht glauben, was Professor Snape gerade gesagt hatte. Er hatte sie als Lehrerin gelobt. Und noch mehr. Er hatte sie als Frau „gelobt“!

Als wenn Valerie nicht schon genug um die Ohren hatte, wurde ihr auch noch aus dem Munde von Snape ein Lob ausgesprochen. ...Sie verstand die Welt nicht mehr.

Was war mit den Männern in England, während ihres Italien Aufenthaltes geschehen?!

Sie schienen alle eine „Gefühlsseite“ bekommen zu haben.

Snape und ein Lob! Sie konnte sich nicht verkneifen auf dem Weg zu ihren Klassenräumen, wie ein Honigkuchenpferd zu grinsen. Es erschien ihr wie ein Wunder, das der gute alte miesepetrige Professor ein „gutes Wort“ verloren hatte.

So betrat sie gut gelaunt ihr Klassenzimmer, was eigentlich jeden Morgen der Fall war und schenke ihren Schülern ein Lächeln.

Allerdings war sie erstaunt, dass noch kein „Prüfer“ anwesend war und so gab sie ihren Schülern erst einmal den Auftrag einen Text im Buch zu lesen.

Als diese damit jedoch fertig waren und noch immer kein „Prüfer“ erschienen war, fing sie einfach mit ihrem Unterricht an.

Es war zwar eine sehr Theoretische Stunde, doch die Schüler waren mit Eifer dabei, da sie sie in Gruppen aufgeteilt hatte und dies das Ganze auflockerte.

Sie erklärte gerade einem Schüler gerade etwas, als die Tür aufgerissen wurde und jemand eintrat. Sie starrte ungläubig auf die Tür und die dunkel Gestalt die in ihrem Rahmen stand.

Es war niemand anderes als Lucius Malfoy.

Sie musste sich ein Aufstöhnen verkneifen, denn er war nun wirklich der Letzte den sie in ihrem Klassenraum haben wollte. Doch sie war erstaunt wie er aussah, denn er hatte dunkle Ringe unter den Augen und sah nicht sehr ausgeschlafen aus.

Valerie ging auf ihn zu und sah ihm fest in die Augen. Er bedachte sie mit einem ausdruckslosen Blick in seinen Augen.

„Wie ich sehe haben sie gut geschlafen Mr. Malfoy?“ sie lächelte ihn abfällig an.

Wie erinnerte ihn dieser Blick nur an ihn selber. Es war erschreckend für ihn zu sehen, dass noch jemand anderes so schauen konnte. Und dann mit so einer Perfektion.

Andererseits war es ihm auch unangenehm, denn sie sah ihn in einem mehr als bemitleidenswerten Zustand.

„Es kommt ganz drauf an wie man es nimmt, Professor von Schuta. Aber doch...einigermaßen gut. ...Allerdings bin ich nicht hier, um mich mit ihnen über mein Befinden zu unterhalten. Ich will sehen ob sie zufrieden stellend die Schüler unterrichten, oder ob sie auch so ein trotteltiger Professor sind, wie dieser McKenzie.“

Er sah wie es kurz in ihren Augen aufblitzte und nichts kühles mehr in ihnen war. Ja, er hatte einen Freund von ihr beleidigt und das mit Absicht. Dieser eingebildete Professor ging ihm auf den Nerv, denn er verbrachte genau soviel Zeit mit Valerie wie Snape.

Und ein weiteres Mal wunderte er sich über sich selber, denn er war schon so von der „kleinen“ eingenommen, das es ihm gegen den Strich ging, das andere mit ihr zeit verbrachten. Er schüttelte kaum merklich den Kopf.

„Ich werde mich dann mal umschauen und mir ansehen wie sie unterrichten.“

Er wandte sich von ihr ab und sie widmete sich wieder ihrem Schüler.

Was Valerie aber bemerkte, war sein Blick, der sich immer wieder auf sie heftete und sich tief in ihren Rücken bohrte und ein Prickelndes Gefühl in ihr auslöste.

Es machte sie leicht nervös, doch konzentrierte sie sich voll und ganz auf ihre Schüler und so lief die Stunde genauso ab wie sonst auch immer.

Nach der Stunde ging Lucius zu Valerie und hielt ihr die Hand hin, welche diese mit einem misstrauischen Blick bedachte.

„Ich wollte ihnen nur gratulieren.“ Er lächelte ihr zu und so ergriff Valerie seine Hand. „Dafür, das sie eine so herausragende Lehrerin sind. Ich habe lange keine Klasse gesehen, die so begeistert bei der Sache ist, obwohl es nur Theorie war die sie behandelten.“

Er sah sie mit seinen blauen und stechenden Augen warm an. Valerie durchlief ein Schauer, da er dabei immer noch ihre Hand hielt.

Auch er merkte die Veränderung die ihre „Beziehung“ zueinander gerade durchlief.

Er streichelte ihr sanft über ihre Hand und sah ihr warm in die Augen.

„Ich muss mich für mein Benehmen von gestern bei ihnen entschuldigen. Es war nicht höflich was ich getan habe. Es tut mir aufrichtig leid. Sie müssen nun doch denken, das ich ein ungehobelter alter Fiesling bin?!“

Seine Mundwinkel verzogen sich leicht und kurz nach oben.

„Allerdings Mr. Malfoy, doch ich denke auch, das sie eventuell ganz anders sein können. Ich will nicht immer das Schlechte in dem Menschen sehen. Doch sie haben mich gestern ein wenig erschreckt. ...“ Sie lachte leise „Ich war das benehmen nicht von englischen Gentlemen gewohnt! Hier ist man doch eher unterkühlt und nicht so „leidenschaftlich“ nicht wahr?“

„Ja da haben sie Recht! ...Aber sie haben auch eine ganz außergewöhnliche Art, die die Männer verwirrt. Nun gut! Ich werde mich dann mal wieder auf den Weg machen. Ich will sie ja nicht um ihre Pause bringen.“ Somit verbeugte er sich vor ihr und hauchte einen sanften Kuss auf ihre Haut. Der sie abermals erschauern ließ.

Als Malfoy den Raum verlassen hatte, fragte sich ernsthaft ob das gerade eben passiert war. Es erstaunte sie, dass er seine „erobernde“ Art verloren hatte. Und auch seine kühle, die er bis vor kurzem ausgestrahlt hatte.

Immer noch leicht verwirrt, aber auch mit einem leichten Gefühl in der Magengegend, bereitete sie die nächste Stunde vor.

Dies wurde begleitet von dem fröhlichen Gesang eines Singvogels, der immer wieder um ihren Kopf flog und den Raum durchquerte.

\*\*\*\*\*

*Nun das wars erst einmal wieder. aber freut euch auf das nächste Chapi, denn dann wird es eine interessante Rückblende geben xD*

*LG Lissa*

*hoffe das sich noch weiter Schwarzleser "outen" xD*

Eternal faith - Cheyenne

# Zurechtgewiesen

Hey hey Leute ^^

jaja ich weis es hat diesmal etwas länger gedauert \*dies liegt aber leider am ABI Stress und diversen anderen Sachen die einen Dazwischen kommen -.-' \*

Aber nun sollte es weitergehen. xD \*versuche mindestens ein Chap pro Woche, wenn das ok ist ;) \*

**@Nymphadora Tonks-Lupin:**

hmm ja das mit Zissy und Lucius ist schon schade ;) aber manchmal muss das eben sein, wenn die Beziehung net mehr so läuft wie sie sollte. ;) aber ja du hast recht, dass mit Lucius und Valerie hat etwas. Und auch Snape tut mir leid. Aber wie das auch manchmal mit den Frauen ist...man weis nicht für was/wen sie sich entscheiden. Sei gespannt! Auf jeden Fall bleibt es mit Lucius spannend.

**@wandbreaker:** Ja ja die schwarzleser wollen nun wohl auch noch drängen?! xD nein hier kommt das nächste chap für dich. Diesmal zwar ohne viel Enthüllungen, aber dafür umso mehr "Gefühle" und pure "Männlichkeit" ;)

So nun aber zum Chap mit euch ^^

---

## Zurechtgewiesen

Die Tatsache, das Lucius sich nun jedoch etwas „freundlicher“ Valerie gegenüber zeigte, war jedoch ein ganz anderer. Und zwar gab es am Abend zuvor noch ein „Männergespräch“ zwischen Snape und Lucius.

\*\*\*\*\*ooooooooooooFlaschbackOOOOoooooooo\*\*\*\*\*

Snape saß in den Gemächern von Lucius, die ihm bei seinem Aufenthalt in Hogwarts zur Verfügung standen und wartete auf die Rücker von ihm.

Allerdings ließ er sehr lange auf sich warten. Er hatte noch einmal Frischluft geschnappt, da ihm ein wenig „mulmig“ zumute war, nachdem Snape ihn so angefahren hatte. Allerdings schien dies eher an der Tatsache zu liegen, dass er dem Wein sehr zugesprochen hatte.

Als er jedoch nach fast einer Stunde seine Zimmer betrat, traf Lucius auf einen sehr missmutigen Snape.

Das alleine ließ ihn schon wieder zum Elfenwein greifen, der auf dem Kaminsims stand.

Severus schüttelte darüber nur den Kopf, und wandte sich an seinen Freund, jedoch nicht ohne sich auch ein Glas zu genehmigen.

„Was denkst du dir eigentlich dabei, Valerie immer so in Bedrängnis zu bringen?“

„Ach Severus.“ Er drehte sich um und sah mit einem gequälten Ausdruck zu dem Genannten. „Meine Hormone Spielen vollkommen verrückt!“

„Das tun sie immer.“ Flüsterte Snape leise um dann lauter zu sagen „Das ist keine Entschuldigung Lucius! Du bedrängst sie!“

„Ach was! Hasst du ihr mal in die Augen gesehen? Wie viel Leidenschaft darin schimmert?! Aber diese Leidenschaft muss erst einmal geweckt werden!“

„Und das willst DU machen?“ Frage Snape ungläubig. „Du hasst eindeutig zu lange keine Frau gehabt. Mehr nicht.“ Setzte er verächtlich hinterher.

„Naja...immer hin scheinst du zu wissen, wovon ich rede.“ Bemerkte Lucius mit einem Augenzwinkern und nahm einen tiefen Schluck aus seinem Glas.

„Auf solch nieder Triebe lasse ich mich nicht ein mein Freund.“ erwiderte Snape überheblich.

„Du bist eh so gefühllos Severus...aber wen ich mal so nachdenke, ich habe dich noch nie mit einer Frau zusammen gesehen, und ich kenne dich nun schon seit unserer Schulzeit.“ Er legte den Kopf schief und sah den anderen nachdenklich an.

„Du weist ganz genau Lucius, ich lebe nur für meine Passion! Tränke sind mein Leben...außerdem hasst du auch keine Gefühle.....du hasst nur Triebe!“

„Wills tu mir sagen was ich je gefühlt habe!“ Fragte Malfoy aufbrausend. „Woher willst DU das den wissen?! Ich kann dir sagen, dass was diese kleine im Moment mit mir anstellt, hat Zissy nie geschafft!! Sie ist vor Stunden in mein Leben getreten, und sie beherrscht nun schon all meine Gedanken!“ Er stemmte seinen Kopf in die Hände und sah zu Boden.

Severus sah ihn leicht angewidert an „Oh Lucius...du hasst einfach wirklich zu lange niemanden „beglücken“ können. Such dir aber gefälligst jemanden anderes, und nicht meine „Schülerin“ Sie ist Tabu für dich!!!“ Sein schneidender Ton hallte durch die Räume und lies Lucius leicht erschauern. Dennoch erkannte er nun die Zusammen hänge klarer.

„Ahh...daher weht also der Wind!...Du willst die kleinen für dich alleine! Außerdem ist sie nicht mehr deine Schülerin. Sie ist dir gleichgestellt Severus.“ Setzte er mit einem überheblichen Grinsen hinzu. „ Das sollte dir, wie ich dich kenne, nicht gefallen.“

Severus verlor so langsam die Geduld. Was maßte sich Lucius nur an? Sicherlich er war sein Freund...und dennoch...es ging niemanden etwas an, was er beabsichtigte oder nicht. Was er fühlte oder nicht.

„Du willst es nicht verstehen oder?“ konnte er nur noch resigniert antworten. „ Sie kann keine Ablenkung gebrauchen!“

Auf dem Gesicht von Malfoy bildete sich ein anzügliches Grinsen „Ich würde sie ehr entspannen mein Guter...“

So langsam bildete sich eine Zornesfalte auf der Stirn von Snape. „Lucius lass sei einfach in ruhe! Ich denke nicht, dass du sie so leicht verführen kannst wie du denkst! Sie ist mir ähnlich. Sie lebt ihre „Passion“...ihre Fächer! Und lässt sich dessen nicht beirren.“

Es schnaufte wütend aus. Er hatte doch nicht wirklich gesagt, sie seien sich ähnlich?! Wie konnte er nur auf so wirre Gedanken kommen? Aber dennoch, es war etwas wahres daran....sie verstanden sich auf eine Art und Weise sehr gut.

„Nun mein Guter wir werden ja sehen...Ich lasse mir nicht vorschreiben, was ich zu tun oder lassen habe Severus!“

Lucius stand langsam auf und ging auf Severus zu.

„Und eines sage ich dir,“ flüsterte er „ Sie ist mir auch zugetan!“

Danach schüttete er sich noch einen weitem Drink ein, der seinen Geist noch weiter benebelte und ihm morgen früh einen mächtigen Kater verschaffen würde. Aber er musste einfach seine Gefühle unter Gewalt bekommen.

Severus dachte bei sich, dass er morgen einen ordentlichen Kopfschmerztrank gebrauchen könne, aber den würde er sicherlich nicht herausrücken.

„Nun gut...dann sei aber wenigstens etwas „sanfter“ zu ihr.“ Abbringen konnte er Lucius von seinem Vorhaben eh nicht mehr, dachte Severus.

„Sie ist eine besondere Person...sei höflich und zuvorkommend.“

Malfoy lachte auf. „Severus, sie ist nicht meine erste Geliebte!“

Dieser Satz war jedoch zuviel für Snape. Er schritt schnell auf Lucius zu und fasste ihn grob am Kragen.

„Du wirst sie nicht wie eine Einwegphiole benutzen!! Entweder es ist dir ernst mit ihr, oder eben nicht! Aber letzteres solltest du nicht wagen! Haben wir uns verstanden!?“

Snape schnaufte leicht vor überschäumender Wut. Lucius hingegen versteckte seine aufgewühlten Gefühle, denn er hatte Severus so noch nicht mit im reden hören, hinter einer eiskalten Maske.

„Nun ich kenne sie nicht gut genug, muss sie also erst einmal näher kennen lernen. Dann kann ich dir darauf eventuell eine Antwort geben...“

„Nein du wirst dir jetzt darüber klar...oder heute Nacht, aber du rührst sie nicht an!!!“

„Jaja Severus ist ja gut...du kannst mich wieder los lassen....aber sag mal was interessiert dich so an ihr?!“

Severus lies ein gegenüber los und sah in misstrauisch an. Er beruhigte sich aber schnell und antwortete darauf „ Sie ist ein Ass in Zaubersprüche und so ein Talent darf nicht schlecht behandelt werden...ganz einfach...nicht mehr und nicht weniger.“

Malfoy erkannte, dass er nicht weiter nachforschen sollte und reichte Snape die Hand.

„nun gut...ich verspreche dir, dass ich ihr nichts „antun“ werde....allerdings werde ich mich auch nicht so leicht von dir einschüchtern lassen..“

So trennten sich die beiden im Einvernehmen.

Lucius wollte von nun an die Ganze Sache ein wenig ruhiger angehen. Dies nahm er sich fest vor.

Severus hingegen, ging aufgewühlt in seine Kerkerräume. Er konnte es sich nicht erklären, warum er sich so für Valerie einsetzte. Sie war rein Lehrerin wie jede andere...eine Frau wie jede andere...und doch, etwas war da, tief in seinem Innersten, was für sie schlug. Er wusste selber nicht was es genau war.

So genoss er in seinen Räumen noch 2 Gläser Feuerwiskey

Und er fühlte eine unwirkliche Angst...davor das es Liebe war...was er für Valerie empfand.

\*\*\*\*\*ooooOOOOFlaschback ENDEOOOOoooo\*\*\*\*\*

So saßen letzt endlich zwei Männer, am selben Abend noch, in ihren Räumen und dachten über eine Frau nach...Jedoch kam keiner von ihnen zum Schluss, was sie für diese Frau empfanden.

Eins aber war gewiss...die Empfindungen waren unterschiedlich.

---

Ui o-O das was schon wieder ;) aber es wird bestimmt bald weitergehen. Seid gespannt Lucius hat auf jeden Fall noch so einige Tricks drauf ^~ Und Snape lässt natürlich auch nichts unkommentiert...und ach ja die liebe Minerva wird wohl auch noch ein Wörtchen mitreden ;)

LG Lissa

\* Kommiss? und ja der FF Thread ist auch zum Fragen da;) jeglicher Art\*

Cathar Rhythm - Era

# Spezieller Wein

HEY HO Meine Lieben!!

Mensch das war nun aber eine lange Zeit, seit ich das letzte mal was hochbeladen habe.....aber ABI eben T.T \*Stress stress stress\* xDD

Ich hoffe ihr habt Verständnis dafür ^^

RE Kommiss findet ihr hier auch nochmal Mein FF Thread

@wandbreaker:hehe ja ABi Klausuren haben soweit ganz gut geklappt...leider muss ich dich enttäuschen, wenn du denkst es gibt mehr Stoff in Sachen "Erebos"...das kommt erst in 2/3 Kapiteln ^.^~

@Binka: Freut mich wirklich, wenn dir meine FF und meine Idee mit Erebos gut gefällt \*tanz\*

Kannst mir ja oben wie gesagt auch deine Vorschläge geben Augenzwinkern

Ich hoffe du bist weiterhin Treu \*auch wenn es diesmal mit dem Chap echt lange gedauert hat\*

@Nymphadora Tonks-Lupin: breites Grinsen Ja ich finde ihn auch sehr niedlich \*voll ooc aber egal xD\* aber sei gespannt Augenzwinkern Lucius wird auch seeehr "niedlich" \*mein Traummann\* xDD

Ich hoffe mal es geht nun schneller voran....wenn mich die Heta oder das Mathe ABI zu sehr schaffen xDD

@\*~Tonks&Lupin~\*:Oh Gott...-' ich schäme mich so.....ich habe euch und dich solange warten lassen.....aber hey Augenzwinkern jetzt geht es wohl schneller voran ^^ ...und japp ich fand den letzten Satz auch sehr süß ^^

\*stolz bin\* .... Traum und absolut verrückt am tanzen...mensch dein Lob geht runter wie Butterbier Augenzwinkern

Ich hoffe ich kann den Anspruch, den ich nun so hoch gesetzt habe, halten xDD

@Dobby der Hauself : Danke dir, dass dir die Story so gut gefällt. Augenzwinkern und japp Männer eben...aber was man halt auch so erlebt ne xDD Ich hoffe mal ich kann dich länger als Leser halten Augenzwinkern \*wird jetzt auch scheller gehen mit den chaps..\*

## Spezieller Wein

Valerie war immer noch verwirrt von der Unterrichtsstunde, die sie gerade gehalten hatte, als sie auf den Weg zurück zu ihrem Büro war.

Doch sie war vielmehr von Lucius Malfoy verwirrt....

Sie verstand es immer noch nicht genau, warum er auf einmal einen solchen Sinneswandel durchlaufen hatte. Er war auf einmal so höflich und zuvorkommend... Valerie fing an ihn zu mögen. Er hatte genau das, was ihrer Meinung nach ein Mann haben sollte....

Charme, gutes Aussehen, augenscheinlich Geld, Manieren...

„Nein!“ sprach sie laut aus. „Hat er denn wirklich Manieren? ...nun gut, jetzt scheint es immerhin so...findest du nicht Erebos?“ sie sah ihren weißen Wolf fragend an, der sie daraufhin leicht mit der Schnauze anstupste.

„Ja, nicht?“ sie kraulte ihn leicht hinter den Ohren. „Was meinst du, kann ich es diesmal wagen? Ich meine er sieht gut aus, ist gebildet...hat einen sicheren Job und er scheint mich wirklich zu mögen...auch wenn er am Anfang ein wenig grob war.“ Sie lachte leise auf und setzte sich auf einen Sessel in ihrem Büro.

„Doch so scheint es nie langweilig zu werden, nicht wahr?“ Erebos hatte seinen Kopf auf ihren Schoß

gelegt. „Er reizt mich...das hat bisher niemand geschafft...Snape...“ flüsterte Valerie leise. „Gut er hat es auch geschafft...aber das ist eine alte Gesichte aus der Vergangenheit.“

Sie lächelte traurig, denn es reizte sie selber an dem Mann, dass sie ihm zeigen konnte, dass sie gut ist...das war ihr in der Schulzeit nie gegönnt.

Mehr reizte sie nicht an Snape, denn Lucius war ein Mann, durch und durch.

Doch schien er aber auch gefährlich zu sein...etwas schien an ihm geheimnisvoll...ja beinahe bedrohlich.

So hing Valerie noch eine Weile ihren Gedanken nach und wog das „Für und Wieder“ für Lucius ab.

Sie konnte sich allerdings nicht so ganz auf ihre Vorbereitung für den Unterricht konzentrieren, und so musste sie als dieser begann, teilweise improvisieren.

Später am Abend, als sie mit den Arbeiten ihrer Schüler soweit fertig war, dass sie sich auf den Weg zur Großenhalle machen wollte, bemerkte sie, dass es schon recht spät war.

So aß sie nur eine Kleinigkeit und ging danach ins Lehrerzimmer.

Dort saßen die Prüfer des Elternbeirats, zusammen mit den Lehrern, bei einer guten Flasche Wein.

Dumbledore entdeckte Valerie und ging auf sie zu.

„Ah Miss von Schuta, wollen sie uns nicht Gesellschaft leisten? Wir haben hier einen ausgezeichneten Wein, den uns freundlicherweise Mister Malfoy spendiert hat.“ Er nahm ihren Arm und hackte sie bei sich ein.

„Sie sind alle sehr begeistert von ihnen Valerie.“ Meinte er mit einem Zwinkern in den Augen und führte sie zu einer Runde, die aus Snape, McGonagall und zwei Elternbeiräten und Mister Malfoy bestand.

„Guten Abend.“ Meinte Valerie Kopf nickend und nahm zwischen Snape und Lucius platz. Es gab leider nur diesen Platz.

Die anderen nickten ihr auch zu und widmeten sich wieder dem Thema, das vor dem ankommen Valeries gesprochen wurde.

Nur Snape und Lucius sahen sie noch an...allerdings trafen sich kurz darauf die Blicke der beiden. Snape schien seinen Freund mit Blicken warnen zu wollen.

„Miss von Schuta, was halten sie von dem Wein hier?“ Er hielt ihr ein volles Glas hin. Seine Augen blitzten dabei vergnügt.

So nahm Valerie das Glas mit einem Lächeln an. Sie hatte sich vorgenommen, Lucius eine Chance zu geben.

Der Wein rann ihr sanft die Kehle hinab. Es war ein angenehmer Geschmack, nicht zu schwer, sonder leicht wie der Frühling und süßlich...er versprach viel. Er berauschte die Sinne.

Leicht schwenkte sie das Glas in ihrer Hand und betrachtete die Farbe des Weines.

Sanft, beinahe aufreizend, führ sie langsam mit ihrer Zunge über ihre Lippen.

Lucius sah dies und fasste sich unauffällig an seine Lippen.

Es machte ihn beinahe rasend, dies zu sehen. Er wollte ihre Lippen auf seinen Spuren...mit dem Geschmack des Weines...sein Verlangen wuchs...

Er räusperte sich und sah ein wenig gequält zu Valerie.

„Und?...was sagen sie?“

Aber diesen Moment bekam auch Snape mit. Auch ihn im regte sich etwas...es war ein tiefes Verlangen, was auch ihn ergriff.

Sein blick ruhte lange auf den Lippen Valeries...und sein Gedanken schweiften ab, wie nah er diesen schon gewesen war....

Valerie war beinahe leicht erschrocken, als sie Lucius Stimme hörte.

So betört hatte sie der Wein, dass sei beinahe alles vergessen hätte.

Sie sah auf, direkt in Lucius Auge, die sie intensiv musterten...ein kribbeln durchlief ihren Bauch.

„Er...“ sie musste kurz schlucken „Er ist wunderbar Mister Malfoy... so leicht und doch...ja er ist intensiv.“ Sie sah ihn mit einem bezaubernden lächelnd an.

„Von wo ist er? Ich habe schon viele Weine in Italien getrunken...aber der hier ist wirklich sehr gut!“ Sie

nahm noch einen kleinen Schluck.

Lucius Malfoy lehnte sich gönnerisch in seinen Sessel zurück und lächelte geheimnisvoll.

„Nun es freut mich, dass er ihnen schmeckt.“ Er sah stolz in sein Glas.

„Er ist aus Trauben meiner eigenen Plantage in Siebenbürgen...und aus meiner eigenen Kelterei.“

Valeries Ausdruck bekam einen leichten Anflug von Traurigkeit, doch er verschwand so schnell, wie er gekommen war.

„Wirklich? Das ist ja unglaublich, da haben sie aber ein gutes Händchen für Investitionen...der Wein ist wirklich ausgezeichnet.“

Lucius Malfoy nahm dies mit einem strahlenden Lächeln entgegen. Er strich sanft über die Rundung seines Weinkelches und lies sein Lächeln leicht versonne werden.

Sein Gedanken schweifte gerade ein wenig ab...er war beflügelt von dem Gesagten Valeries, und so stellte er sich gerade vor, wie seine Hände ihren samtigen Körper so leicht umspielten, wie gerade eben diesen Kelch....

Auch Valeries Gedanken wanderten dorthin, als sie sah, wie liebevoll und sanft er den Kelch strich...Ein weiterer Schauer durchlief sie und ihre Brustwarzen stellten sich leicht auf.

Es tauchten Bilder vor ihren Augen auf, die eigentlich nicht sein sollten...

Sie mit Mister Malfoy in einer zerwühlten Flut aus Decken...ein wohliges Feuer im Kamin...

Sanfte Hände die über ihren Körper glitten und ihr reiche Wonne bescherten...

„Sie sollten lieber vorsichtiger sein Miss von Schuta!“ ertönte da einen tiefe Stimme, dich an Valeries Ohr. „Gehen sie lieber sparsamer mit ihren Lobpreisungen um...es könnte meinem Freund nicht gut bekommen.“

Snape sah sie ernst und verkniffen an. Ihm war aufgefallen, dass die Gedanken der beiden in ein und dieselbe Richtung abdrifteten...und es ärgerte ihn leicht...wenn nicht sogar sehr.

Erschrocken, da sie aus ihren, mehr als unzüchtigen Gedanken gerissen wurde, sah sie zu Snape. Ihr Atem ging leicht schneller.

„Ähm...ja Professor...“ verwirrt sah sie nun zu Lucius.

Auch dieser schein verwirrt, allerdings auch amüsiert...er schein ihre Gedanken gerade erraten zu haben. Langsam wanderte sein Blick zu Valeries Brust, wo sich verräterisch ihre Brustwarzen abzeichneten.

„Es freut mich ein solches Lob, von einer solchen Kennerin zu hören.“ Er beugte sich galant über ihre Hand und gab ihr einen Kuss.

„Was halten sie davon, wenn wir Beide uns mal ein paar Tage auf meiner Plantage aufhalten würden?...ich würde ihnen gerne auch die Kelterei zeigen.“

Er lächelte sie gewinnend an.

Seine Augen leuchteten dabei so unschuldig, wie die eines Neugeborenen.

„Wir sollten aber alles Weitere demnächst bei einem schönen Abendessen besprechen. Finden sie nicht auch?“

Valerie war perplex...sie wusste im Moment gar nicht was sie antworten sollte. Es war ein entzückendes Angebot...einen weile auf einer Plantage. Und dann noch mit einem so interessanten Mann...Doch gefährlich konnte es auch werden...er ist ein Könner in seinem Fach...er würde sogar eine Nonne verführen....

Aber so leicht war sie nicht zu haben, dachte sich Valerie.

„Von mir aus sehr gerne...ich würde zu gerne einmal ihre Plantage besuchen...wenn dort eine so gute Weinrebe wächst? Außerdem hatte ich bisher nicht die Gelegenheit, mal eine Kelterei zu besuchen.“ Leicht kokett sah sie zu ihm auf...so langsam fand sie gefallen an diesem „Spiel“ das er eröffnet hatte.

Sie sah gespannt zu dem kleinen Spatz, der sich auf ihrer Sessellehne breit gemacht hatte. Angeberisch und beinahe genauso kokett wie sei, spreizte er sein Gefierte und trällerte leise.

Snape der dies leider hatte mir ansehen und hören müssen, stand auf und warf dabei beinahe seinen Sessel um.

„Verzeiht! Aber ich habe noch etwas Wichtiges vorzubereiten!“ schon stürmt er mit wehendem Umhang

aus dem Lehrerzimmer.

Verwunderte Blicke folgten ihm aus allen Ecken...nur aus der Ecke von Minerva erhaschte man einen Wissenden...

---

So das wars dann mal wider \*ich hoffe auf so liebe Kommiss wie die letzten\*  
Ihr seid so spitze \*ich verspreche das nächste wird scheller kommen....gerade kreativ bin\*  
Und denkt daran, schickt mir eure Vorschläge ;)  
GGGLG Lissa

AY LUNA QUE RELUZES - AURA LUNA

# Größenwahn?

Hey hey Leutchen ^^

so hier das neue Chap. Diesmal schneller als letzte mal ;) und ich werde mal versuchen \*wenn es Stress mäßig geht\* immer **DONNERSTAGS** ein neues Kapitel hochzuladen ^^

*Nun aber zu den RE-Kommis \*auch zu finden hier ==>>> \* Wenn mal etwas nicht hier stehen sollte ^^ \**

**@Dobby der Hauself:**

hehe klar beantworte ich noch Kommis ;) musst du mal im Thread nachschauen ^^ \*hatte letztens par Probs\*

aber danke dir für dein weiteres liebes Kommi

**@Pythia1:** Hey hey Danke das dir meine FF gefällt! \*freut mich immer wieder, wenn mal neue Leser dazukommen\*

Ich hoffe du bleibst am Ball ^.^ demnächst kommt ein sehr interessantes Chap...und es wird mehr von Erebos enthüllt ^^

**@\*~Tonks&Lupin~\*:**

jaja...ich weis ja...es hat lange gedauert beim letzten mal...aber hier ist direkt ein neues Chap ^^

Und ja ich gebe mir mühe \*wie gesagt\* auch mit deinen Lieblings"LETZTEN" Sätzen xDD....iund tut mir leid, wenn das letzte Kapitel ein wenig lahm war...aber die Story muss ja ein wenig weiter vorangetrieben werden....ich verspreche, demnächst kommt wieder mehr Aktion ;) ....heute wird es erstmal romantisch xDD

so nun aber ab mit euch zum neuen Kapitel!

## Größenwahn?

Der Abend verlief noch recht heiter und entspannt, da der Wein von Mister Malfoy gut ankam.

Als er sich jedoch dem Abend neigte, erhob sich die Leiterin der Aufsichtskommission des Elternbeirates und räusperte sich leicht.

„Wenn sie kurz einen Augenblick hätten?“ meinte sie bestimmt und sah dabei Dumbledore fragend an. Dieser nickte ihr nur bejahend zu.

„So wie meine Kollegen und ich dieses Jahr feststellen durften, gibt es wirklich außergewöhnliche junge Lehrer unter ihnen.“ Sie nickte James zu und auch seiner Freundin Anabelle, die neben ihm saß.

Dann richtete sie den Blick auf Valerie und bekam ein strahlendes Lächeln.

„Doch von Ihnen Miss von Schuta...“ sie machte eine Kunstpause „Von Ihnen dürfen wir noch viel erwarten...und vor allem Gutes. Sie können so gut mit ihren Schülern umgehen und bringen, auch wenn Sie sich an den Lehrplan halten, frischen Wind in die Klassen Räume Hogwarts!“

Sie erhob ihr Glas. „Auf die neue Generation Lehrer.“

Dabei nickte sie jeden neuen in der Runde an und machte bei Valerie halt.

„Und ein ganz besonderer Tost auf Miss von Schuta! Auf das Sie noch viel erreichen mögen...Sie haben ein viel versprechendes Talent.“

Alle Augen richteten sich in diesem Moment auf Valerie.

Es war ein ihr ein wenig unangenehm, doch fand sie es auch, es war...interessant.

James sah sie wohlwollend an und zwinkerte ihr leicht zu.

Er schien sich wirklich für sie zu freuen, dass sie so gelobt wurde und gar nicht neidisch war.

Auch Dumbledore sah sie so an.

Bei Minerva war sogar ein kleiner Anflug von Stolz zu erkennen...immerhin war Valerie ja Gryffindor gewesen. Dies sprach also auch für Valerie.

Valerie erhob sich und neigte leicht den Kopf.

„Vielen Dank, das Sie es so sehen. Ich fühle mich wirklich geehrt, aber ich finde auch, dass es immer noch jemanden geben wird, der besser ist als ich.“

„Aber nicht doch.“ Meinte die Dame des Elternbeirates „Seien Sie nicht so bescheiden. Ich weiß doch, wie das Lob von unserer guten Mrs. Collins und Mr. Malfoy zustande kam. Es wurde von den Lehrern Hogwarts bestätigt...auch von Professor Dumbledore und Snape.“

Valerie sah sie erstaunt an...Snape hatte sie gelobt? Bei anderen? Es verwirrte sie.

„Nun gut.“ Sie lies sich ihre Verwirrung nicht anmerken. „Ich nehme das Lob dankend an.“

Sie setzte sich wieder und Lucius drückte ihr sanft die Hand.

Beinahe wie zur Bestätigung.

Sie lächelte ihn sanft an.

Nachdem dies von den Mitgliedern noch zum Abschluss gesagt wurde, machten sich schon einige auf den Heimweg.

Sie verabschiedeten sich bei Dumbledore und den anderen Professoren und auch bei den jungen Leuten.

Mister Malfoy war nun noch der einzige, der übrig war.

So stand er auf und verabschiedete sich von Dumbledore und nickte den Anderen nur zu.

Als er den Raum verlassen wollte und Valerie ihn ein wenig Stirn runzelnd ansah, ging er zu ihr und hielt ihr die Hand hin.

„Wollen sie mich noch ein Stück begleiten, Valerie?“ Er sah sie gewinnend lächelnd an.

Valerie strahlte beinahe, als Malfoy sie das fragte. Sie dachte schon, er würde sich nicht einmal von ihr verabschieden.

„Ja, sehr gerne sogar!“ meinte sie freudig und nahm die Hand Lucius', um sich zu erheben.

Sie hakte sich bei ihm ein und so gingen sie hinaus auf den Flur.

Sie liefen eine Weile schweigend nebeneinander her, bis sie das große Portal passiert hatten.

Lucius war der erste, der etwas sagte.

„Sie können wirklich stolz auf sich sein Miss von Schuta. Sie haben uns alle beeindruckt...auch mich. Ich muss es zugeben.“

Er lächelte sie schief an, mit einer leicht hochgezogenen Augenbraue.

„Sie schmeicheln mir schon wieder Mister Malfoy...“ Leicht errötend sah sie zu Boden.

Auch am Himmel breitete sich langsam eine leichte Röte aus. Der Wind blies frisch durch die Luft und ein Vogel zwitscherte noch einsam.

„Nein, ich sage die Wahrheit...Sie haben wirklich Talent...Sie können es noch weit schaffen...da waren wir uns im Beirat alle einig und auch Dumbledore war der Meinung.“

„Und woran denken Sie da genau?“ sie blieb stehen und sah ihn fragend an.

Leicht schaute sie zu ihm hinauf, doch ihn ihren Augen, ja da leuchtete etwas, aber was war es? Es hatte einen beinahe schelmischen Ausdruck.

Sie spürte einen leichten Druck an ihrem Bein...es war ein weises kleines Frettchen, das sich eine Bahn zwischen ihren Beinen und Mr. Malfoys suchten.

Geck schaute es ihn an...genau wie seine Herrin.

Sie hatten mittlerweile schon die Strecke zum See zurückgelegt und die Bäume warfen lange Schatten...es wirkte schon leicht düster.

Lucius sah sie erfreut, aber auch ehrgeizig an.

„Sie könnten entweder in ihrem Fach eine Meisterin werden...oder sogar Schulleitern.“

Fassungslos sah sie ihn an.

„Das können Sie unmöglich ernst meinen?!...Ich und Schulleiterin? Niemals?! Dafür bin ich nicht gut genug.“ Sie schaute betreten zur Seite und hinunter zum See.

Nein, dazu sah sie sich nun wirklich nicht berufen...obwohl ihr es ihr gar nicht mal so abwegig erschien.

„Aber Mr. Malfoy...ich denke Professor Dumbledore wird nicht so schnell seinen Platz räumen. Und bis dahin werde ich bestimmt etwas anderes machen.“ Meinte sie lächelnd.

„Nein Valerie...es werden andere Zeiten kommen, und andere, junge Leute, werden folgen.“ Er sah sie an, als wenn er einen guten Wein betrachtete...wissend.

„Machen Sie sich da mal keine Sorgen...ich persönlich sehe Sie noch viel weiter...eventuell in einem Ministeriums Posten, sogar als neue Zaubereiministerin...die erste wohlgermerkt!“

Valerie sah ihn erst lange an, aber musste dann kichern und setzte ihren Weg fort.

„Ihr könnt auch lustig sein Mr. Malfoy...sehr sogar.“ Sie blieb stehen und sah ihn ernst an.

„Ihr wollt euch doch nur wieder bei mir einschmeicheln.“

Meinte sie in gespielter Ernst und stupste ihn leicht an die Brust...sie sah mit einem unschuldigen Blick an ihm hoch.

Er stand vor ihr und rührte sich keinen Zentimeter weiter...er sah sie nur an...und strich ihr dann eine vorwitzige Strähne aus dem Gesicht, die sich aus ihrem Haarknoten gelöst hatte.

„Ich scherze nicht...und will mich auch nicht einschmeicheln, das habe ich nicht nötig!“ meinte er hochnäsig, aber man sah, dass sein Mundwinkel zuckte.

„Das sollte auch kein Witz sein...mit der richtigen Förderung, da könnte es schneller gehen, als sie denken.“

Er sah ihr tief in die Augen, was ihr auch ein starkes Bauchkribbeln verlieh.

„Meinen Sie? ...ich meine...ich hatte bisher nicht viel mit Politik am Hut und so weiter.“

Zweifelnd sah sie ihn an und legte ihre Hände auf seiner Brust ab.

„Was sagen Sie denn da? Sie haben schon Auslandsaufenthalte gehabt, und auch ein großes Interesse am Forschen...das sind auch Sachen, die Sie auszeichnen...und ich muss zugeben, ich habe Sie letztes belauscht...ihr Gespräch über die Ministeriumspolitik, es klang so, als würden sie im Ministerium arbeiten.“

Fügte er augenzwinkernd hinzu.

„Meinen Sie? ...ich weis nicht so recht...aber ich lasse mich mal Überraschen, was noch so kommt...ich bin ja noch jung.“ Meinte sie lachend, doch da zog sie Lucius schon näher an sich heran.

„Allerdings, das sind Sie...Valerie“ hauchte er ihren Namen und gab ihr einen sanften Kuss.

Sie war erstaunt, das er sie mit ihrem Vornamen ansprach...doch er hörte sich so gut aus seinem Mund an...so vertraut.

„Macht es Ihnen nichts aus mit mir? ...ich meine...ich bin etwas älter als Sie und...ich will mich Ihnen nicht aufdrängen...so könnten so viele andere haben...junger als ich.“

Diese Art von Reden passte so gar nicht zu Lucius...aber so war es nun einmal.

Valeries Antwort darauf war, dass sie sich zu ihm hoch beugte und ihm sanft die Lippen anknabberte.

„Es macht mir nichts aus...mach dir da mal keine Sorgen.“ Hauchte sie leise und löste sich wieder von ihm.

Als sie ihn ansah, strahlte sein Gesicht beinahe vor jugendlichem Charme. Auch sie musste einfach weiter strahlen.

Wie zur Bestätigung küsste er sie auf die Wange und meinte froh:

„Na, dann wird es dir ja nichts ausmachen, dich mit mir in der Öffentlichkeit zu zeigen oder?“

Ich würde dich gerne zum Essen einladen...in der Winkelgasse hat ein neues Restaurant aufgemacht...würdest du mit kommen?“

Er sah sie erwartend an und sie lächelte kokett.

„Aber sehr gerne...Lucius.“ Es freute sie, das sich ein so hochgestellter Mann mit ihr abgab...es ehrte sie beinahe...aber er sah auch einfach verdammt gut aus...beinahe unverschämt.

Lucius hingegen dachte das selbe von ihr...sie sah einfach umwerfend aus...und das sie ihn gerade Lucius genannt hatte...er wollte sie ihm Bett seinen Namen schreien hören...es musste der reinste Genuss sein, da ihn das eben beinahe schon an den Rand des Wahnsinns getrieben hätte.

„Ich werde Ihnen dann eine Eule schicken Valerie...ich denke morgen, wenn es mir mein Terminplan erlaubt...Schlafen Sie dann gut, meine Kleine.“ Meinte er sanft und gab ihr noch einen kurzen, aber sanften Kuss, als er sich von ihr verabschiedete und zu der Appariergrenze von Hogwarts ging...mit einem verschleierte Blick sah sie ihm hinterher.

Sie war immer noch wie betäubt, als sie langsam zum Schloss hinauf ging...er war ein umwerfender

Mann...er konnte einen so leicht um den Finger Wickeln...

Sie konnte sich noch immer nicht erklären, warum er gerade sie so umwerfend fand...aber es ängstigte sie auch ein wenig.

Mit Erebus an ihrer Seite betrat sie Hogwarts und machte sich auf den Weg hinauf zu ihren Räumen...als sie schon im Bett lag, wanderten ihre Gedanken noch einmal zu Lucius, aber auch zu Snape.

Sie nahm sich vor, ihn morgen noch mal anzusprechen, warum er so schnell aus dem Lehrerzimmer geflüchtet war...es erschien ihr komisch...

Völlig mit ihren Gedanken beschäftigt, schlief sie schnell ein...es war ein ermüdender Tag gewesen...und dennoch, ein kleiner Funken Misstrauen, der nistete sich noch einmal kurz in ihr ein.

---

So das wars mal wieder. Ich hoffe es hat euch gefallen?

Ich hoffe doch auf viele Kommiss xDD Und auf eventuelle Vorschläge...denkt an meinen Thread immer wieder gesehen und es werde auch Fragen beantwortet ;)

Und nochmal ein riesen DANKE an mein liebes BETAlein \*~Tonks&Lupin~\* ^.~

LG Lissa

PS: Auf euch wartet auch eine interessante Umfrage ^.~

Loch Na Cailli - Clannad

## Zischende Blumen mit Schlangen...?

Hallo alle zusammen ^^

Ja da staunt ihr nicht? Schon ein Chap und es ist nicht Donnerstag xD \*ich habe dieses Chap mal in der Hinterhand gehabt...wollte es unbedingt noch vor meiner Mündlichen Abitur Prüfung in Sozialwissenschaften hochladen\* .....

und hier ist es!

Aber vorher noch ein paar Re-Kommiss ;)

@**dim**: Erst einmal...Willkommen! und hallo das du zu meiner FF gefunden hast und es dir Spaß macht;)

Nun zu deinen Eigentlichen Kommentar ^^

Zu der Augenfarbe von Lucius: Ja ich habe es manchmal so und manchmal so geschrieben ^~ Grund dafür war, z.B wenn er ins gegenlicht sah \*seine Augen sollten leuchten\* waren sie nur blau, wirkte er jedoch geheimnisvoll, dann waren sie grau-blau ;) etc....es spielen also auch Gefühle eine Rolle, wie ich die Augenfarbe der Charaktere beschreibe. ;)

Und ich muss zugeben..."dark materials" habe ich nie gelesen oder gesehen...deswegen kann ich es nicht "geklaut" haben xD

\*habe mich aber nach deinem Kommi erkundigt...und kann sagen, das Geheimnis hat einen gaaanz anderen Hintergrund hat ^~ \*

@**wandbreaker**: Jaaaaaa \*mein knuddel is wieder da\* xDD

und hey hey \*lass die Tomaten bitte irgendwo liegen\* xD

ihr bekommt ja euren Snape.....aber nicht jetzt ;) ....sonst wird meine Story doch langweilig \*und geht in die falsche Richtugn\* ...hach schon so viele Ideen....so wenig Zeit zu scheiben....-.-'...naja ich schweife ab!

Danke für dein Kommi :-\*

@\*~**Tons&Lupin**~\*: SO mein Liebes BETAlein \*danke für dein lesen xDD und du bist auch so ne Tomaten Werferin\* xD Ich verspreche ja.....es nimmt kein Ende, was wir nicht alle wollen...es wird für jeden was dabei sein ^~ versprochen....

\*auch zu finden HIER \* Lasst euch da ruhig zu der FF aus ;)

Nun aber ab zum Kapitel mit euch ^^

Viel Spaß!

### *Zischende Blumen mit Schlangen...?*

Valerie erwachte noch vor den ersten Sonnenstrahlen.

Sie schälte sich langsam aus ihrem Bettzeug und streichelte danach sanft Erebos Kopf.

„Morgen, mein Lieber. Hast du auch so gut geschlafen?“ sie stieg aus dem Bett und tapste langsam Richtung Bad über den kalten Boden.

Erebos folgte ihr und schnaufte wie zum Einverständnis.

„Na, dann ist ja gut.“ Meinte Valerie fröhlich, ja fröhlicher sogar als sonst.

Beschwingt vom gestrigen Abend, so schien ihr, machte sie sich fertig und duschte in Ruhe.

Langsam ließ sie die Perlen auf ihrer Haut hinab wandern und sie sich auf den Kopf rieseln.

Da sie früher wach wurde an diesem Morgen, konnte sie sich auch Zeit lassen, so lange zu duschen.

Danach zog sie sich langsam an: Einen einfachen dunkel blauen Rock, mit einer beigefarbenen Bluse. Die Haare ließ sie offen.

Allerdings dachte sie, während sie sich so fertig machte, ob sie direkt zu Snape hinuntergehen sollte. Oder doch besser erst nach dem Frühstück?

Doch sie machte sich, den Gedanken noch nicht ganz zu Ende gedacht, auf den Weg zu den Kerkern. Sie musste nun doch wissen, warum er gestern so überstürzt gegangen war.

Und vor allem, weshalb er sie auch so bei dem Komitee gelobt hatte? ...ansonsten hatte er eigentlich immer nur Spott für sie übrig gehabt.

Aber in der letzten Zeit, ja da war er wie verwandelt. Er lobte sie sogar manchmal selbst, wenn er mit ihr forschte...und er machte sich wirklich Gedanken über Erebos.

„Ich hatte noch nie jemanden, der sich so mit dir beschäftigt hat, ...nicht wahr Erebos?“ Sie sah hinunter und es blickten sie aufgeschlossene, blaue Augen an.

Schneller als gedacht, stand sie vor der Tür von Snapes Räumern.

Noch bevor sie klopfen konnte, öffnete sich die Tür und Snape stürzte heraus. Prompt lag Valerie in seinen Armen.

„Ohh...!“ Valerie sah verwundert nach oben.

„Miss von Schuta, Welch angenehme Überraschung...“ Er sah sie mit einem süffisanten Lächeln an und schob sie sanft von sich, da er immer noch ihre Oberarme festhielt.

„Aber Sie müssen mir nicht direkt in die Arme fallen.“

Valerie wurde leicht rot, da sie mal wieder wie ein kleines Schulmädchen von ihm behandelt wurde...doch machte ihr auch seine Nähe ein wenig zu schaffen.

„Hrrchm...“ sie räusperte sich leise „verzeihen Sie, Sir...“ Sie sah zu Boden.

„Ich wollte Sie gerne sprechen, Sir...wegen gestern.“

„Tut mir leid, aber ich bin beschäftigt.“

Brusk wandte er sich ab und ging den Gang entlang, hinauf zur Großen Halle.

Valerie sah ihm etwas verwirrt hinterher, lief dann aber los, um ihn noch einmal einzuholen.

„Warten sie doch, Professor! Ich will doch nur wissen, warum Sie es gestern so eilig hatten?“

Severus jedoch, erhöhte sein Lauftempo.

Mittlerweile verließen sie die Große halle und traten nach draußen.

Es war ein kühler morgen und die Sonne, hatte sich noch keinen richtigen Weg gesucht.

„Professor! Habe ich Ihnen irgendetwas getan?“ Sie zog ihre hübschen Augenbrauen zusammen.

Snape wandte sich nicht einmal um, sonder nusichelte nur. „Nein; das haben Sie nicht...“ Allerdings nicht sehr überzeugt.

Nun rannte Valerie schon fast und holte Snape tatsächlich ein. Sie sah ihn von der Seite an.

„Professor...ich merke doch, das etwas nicht stimmt.“

Sie standen nun vor den Gewächshäusern, die durch ihre Hitze im Inneren, leicht dampften.

Snape reichte es. Hastig drehte er sich zu Valerie um.

„Nun gut Miss von Schuta! Wenn Sie es wirklich so dringend wissen wollen!“ er baute sich drohend vor ihr auf und seine Mine verhieß nichts gutes.

„Ich konnte ihre Turtelei mit Lucius nicht mehr ertragen! Es war beinahe zum Verrücktwerden...wie zwei kleine verliebte Teenager! Und dabei ging es um ein ernstes Thema...aber wie ich hinterher erfahren habe, wurden Sie außerordentlich gelobt...“

Valerie sah ihn entgeistert an.

Er regte sich doch tatsächlich über sei und Lucius auf...er hörte sich beinahe ein wenig eifersüchtig an.

„Das ist nicht Ihr ernst oder?...Sir, das war doch...es war ein nettes Beisammensein...mehr nicht.“

Geknickt sah sie Snape an.

„Ach nur ein „nettes Beisammensein“...bei dem Sie beide sich beinahe verschlungen haben!“

Mit großen Augen, verfolgte Valerie Snapes Worte.

„Verschlungen?...Professor, ich glaube nun gehen Sie ein wenig zu weit! Das einzige was ich Sie fragen wollte war, ob und warum Sie mich gelobt hatten, bei den Prüfern?! Und was muss ich mir hier wieder anhören?!“

Valerie war aufgebracht, sehr aufgebracht...ihre Augen schimmerten dunkel, es schien als wenn in ihnen ein Gewitter tobte...wie die dunkle raue See...

Snape verengte seine Augen zu Schlitzen.

„Ja, ich habe Sie gelobt...das stimmt, weil Sie...“ er verschluckte eine Antwort und sah kurz zur Seite.

„Sie sind außergewöhnlich gut im Forschen, genauso wie im Unterricht...sie haben es verdient gelobt zu werden.“ Er machte nun einen Schritt auf sie zu, es passte beinahe kein Blatt mehr zwischen sie.

„Allerdings...wenn Sie sich, als ich gegangen bin, nicht im Lehrerzimmer mit den Augen „verschlungen“ haben, so taten Sie es doch noch „sehr körperlich“ in der Nähe des Sees!“

Snape hatte machte immer noch einen recht Unbekümmerten Eindruck, doch innerlich schien er zu kochen. Seine Nasenflügel bebten leicht und sein Brustkorb senkte und hob sich verräterisch.

Valerie sah ihn erstaunt an. Ihre Augen zeigten Verwirrtheit.

„Wovon reden Sie denn überhaupt?...Oh!“ Da erst verstand sie worauf Snape hinauswollte...ihr Abschied von Lucius, er musste ihn beobachtet haben.

„Severus!! Wie kommen Sie dazu, uns zu beobachten?!“

Valerie war nun so aufgebracht, dass sie beinahe vergaß Snape zu siezen.

Doch er bemerkte es und ja...er musste sich ein Lächeln verkneifen, da es ihm gefiel seinen Namen von ihr ausgesprochen zu hören...so hatte er einen Sache mit Lucius gemeinsam.

Dennoch sollte ihm diese „Glücksgefühl“ gleich wieder vergehen, denn Valerie sprach weiter.

„Außerdem war da zwischen mir und Lucius nicht mehr, als ein einfacher Kuss!“

Da war es...sie sprach nun auch noch Lucius mit Vornamen an.

Snape sah ein wenig erbost, um seinen gekränkten Stolz zu überspielen, zu Valerie.

„Ach, da war nichts weiter? Aber wie Sie sich im an den Hals geschmissen haben...und Sie nennen ihn nun auch schon „Lucius“...Ich hoffe für Sie Sie verrennen sich da nicht in irgendetwas.“

Er trat nun einen Schritt zurück und ging wieder auf die Gewächshäuser zu.

Valerie stand immer noch leicht perplex da...sie sah ihm einfach verblüfft hinterher.

„Ich könnte beinahe meinen, aus Ihnen spricht die Eifersucht Severus..“ flüsterte sie leise.

Snape wandte sich ihr noch einmal zu „Für Sie immer noch „Professor Snape“ Miss von Schuta...und nein, das ist es nicht...“ Er grinste sie hämisch an.

„Ich will Sie nur vor einem Fehler bewahren, der Sie mit Lucius auf alle Fälle ereilen wird...er hat gerade eine Scheidung am Laufen, die zwar demnächst durch ist, aber er sucht dennoch ein wenig „Abwechslung“, mehr nicht...“

Nach einer kleinen Pause fügte er hinzu, als er den verletzten Ausdruck Valeries sah.

„Mehr wird er Ihnen nie geben, außer „Abwechslung“ für sich und Sie...er ist und bleibt ein Einzelgänger, das war er immer schon...Einen schönen Tag noch...und ach ja! Die nächste Woche, wegen den Forschungen, die fällt aus.“

Valerie stand noch fünf Minuten nachdem Snape gegangen war da und starrte in die Luft.

Sie stellte sich eine Frage: Konnte es sein, das er recht hatte?

Nun ja, Lucius wäre es nicht zu verübeln, er hatte genug Geld, um sich alle Wege „frei zukaufen“.

Und dennoch war Valerie ein wenig hoffnungsvoll...sie wollte sich einfach überraschen lassen, noch schlimmer als sonst die Jahre, konnte es auch nicht mehr kommen.

So machte sie sich auf den Weg zurück zum Schloss um zu frühstücken.

Sie wollte sich ein wenig entspannen.

Snape jedoch blieb noch eine weile in den Gewächshäusern.

Er könnte sich schon wieder selber ohrfeigen, dachte er, da er Valerie schon wieder angemault und verletzt hatte.

Er konnte sich in ihrer Nähe einfach nicht mehr beherrschen.

Hart schlug er mit der Faust auf einen Tisch...es beruhigte ihn, den Schmerz zu fühlen...immerhin etwas, wo er sich sicher war mit seinen Gefühlen.

Mit nicht besserer Laune, machte er sich auf den Weg zum Schloss zurück.

Er würde erst einmal die neuen Kräuter wegbringen und dann frühstücken.

Valerie kam im Schloss an und setzte sich neben Minerva, die auch gerade eben in die Halle getreten war.

„Morgen Minerva.“ Meinte sie wie immer fröhlich.

„Morgen Valerie! Haben Sie gut geschlafen?“ McGonagall fragte sie, über den Rand ihrer Brille hinweg, ein wenig argwöhnisch schauend.

„Ja das habe ich. Sehr gut sogar“ was auch der Wahrheit entsprach.

Allerdings konnte sich Minerva den Seeligen Ausdruck beinahe denken.

Auch sie hatte die beiden, Valerie und Lucius zusammen gesehen, abends am See.

Und es gefiel ihr nicht wirklich, denn sie hätte lieber etwas anders gesehen...allerdings konnte man die jungen Leute nicht so gut beeinflussen...in der Hinsicht.

So lächelte Minerva nur geheimnisvoll und trank weite ihren Tee.

Auch Valerie widmete sich ihrem Frühstück, als ein wenig später Snape eintrat.

Es herrschte eine kühle Stimmung zwischen ihnen, was Minerva natürlich nicht verborgen blieb.

Doch sie sagte nichts, sondern beobachtet nur.

Wie jeden Morgen flogen die Eulen in die Große Halle und brachten ihren Empfängern die Post oder Päckchen.

Auch Valerie erhielt an diesem Morgen ein Päckchen, gebracht von einem schwarzen Uhu.

„Oh...was ist das denn?“ erstaunt sah sie das kleine Päckchen an.

Auch Minerva sah gespannt auf das Päckchen.

Es war geschnürt mit einer schwarzen Schleife, die mit grünen Fäden durchzogen war.

Langsam und gespannt öffnete Valerie es.

Es enthielt eine kleine schwarze Schachtel. Den Deckel hob sie langsam ab und was zum Vorschein kam, war ein Brief.

Doch über diesem lag ein Zweig Salbei und Enzian, ebenfalls mit einer Schleife.

Beinahe ehrfürchtig nahm sie den kleinen Strauß hinaus und roch daran.

Dann nahm sie den Brief und überflog ihn.

*Meine Liebe Valerie*

*Ich hoffe sie haben gut geschlafen?*

*Mir war gestern Abend so, als würde man mich von einer sehr wichtigen Person trennen und gleichzeitig etwas von mir trennen...infolgedessen war meine Ruhe entschwunden.*

*Ich hoffe sie können diesen Umstand beheben, indem sie mich am nächsten Samstag in das „Leo nivale“ zum Abendessen begleiten?*

*Ihr treu ergebener L.M*

Ihr Herz machte einen Hüpfen, als sie die Zeilen las.

Wie charmant Lucius doch war und kultiviert.

Sie würde sich freuen ihn zu begleiten...doch da stellte sich schon das nächste Problem.

Was sollte sie anziehen? Sie fühlte sich schon wie ein aufgeregter Teenie, der zum ersten Ball geht, quitierte sie lächelnd.

Sie schickte den Uhu sofort mit einer Antwort los.

Minerva allerdings erkannte sofort die Bedeutung der Blumen...sie waren nicht einfach nur so hinzugefügt worden, weil sie hübsch aussahen, und Valeries Augen zum leuchten brachten. Minerva lächelte geheimnisvoll...eins musste sie Lucius ja lassen...er war charmant und auch sehr aufmerksam. Er wusste wie man eine Frau umwarb...nicht wie jemand anderes, der neben ihr saß und grimmig dreinschaute.

„Warum grinsen Sie denn so Minerva?“ fragte Valerie erstaunt, doch bekam Antwort von Snape, der bisher alles mürrisch verfolgt hatte.

„Es handelt sich bei den Zweigen um Salbei und Enzian...in der Sprache der Blumen bedeutet es „*Ich denke an Dich und Deine Schönheit ist überwältigend*“.

---

Nun das war es mal wieder für heute ^^

Ich hoffe ihr hattet Spaß beim Lesen.....und erschlagt mich nicht? xD.....

Im nächsten Chap, wie erwartet, gehen die beiden also essen...seeeehr romantisch...  
und welche Rolle spielt Snape?.....hmm lasst euch überraschen ^^

Liebe Grüße Lissa

PS: Danke schön an das BETA Mäuschen \*~**Tonks&Lupin**~\*

Gravity of love (Radio edit) - Enigma

## "Willst du mich...?"

**Hey Hey Leute!!!**

Ich weis es hat etwas länger gedauert ;) \*Aber ich ich hoffe es wird mir verziehen\* denn.....

**Ich habe seit heute mein *Abi* in der Tasche :P**

Hehe ja...nun ich werde noch etwas lernen müssen, da ich in Abweichungsprüfungen muss \*nach oben erfreulicher weise xDD \*

Aber ich werde das Nächste Chap spätestens am Samstag vorlegen ;)

Nun zu den Kommis ^^

**@Martina:** Hey Hey ;) ...hmmm interessante Vermutung, das mit Lucius ;) aber ob es wirklich so ist...werden wir es heute sehen? ....xD Lass dich überraschen.

Und der gute alte Sev ^^ Ja er ist manchmal schwierig, aber eventuell kann ich ihn noch erziehen :P

Viel Spaß ^^ \*mit weiteren Vermutungen\*

**@SnapeAndScully:** Jaaaahhhhhh \*sie schreibt mir wieder xDD\* \*danke schön für die Glückwünsche\* hatt ja geholfen :P\*

Und schön, dass dir meine Kapitel immer noch gefallen ;) \*werde auch versuchen den Standard zu halten xDD\*

Hehe, ja die Blumen, sowas würde ich mir auch wünschen \*kitschig ja ...aber spielt keine Rolle\*

Und wenn dir das gefallen hat, das Chap und etc.....sei gespannt ;)

So nun aber das Chap für euch \*ohne Große Worte\* Es spricht für sich.....

### "Willst du mich...?"

„Wie bitte?!“ Valerie sah erstaunt zu Severus hinüber.

Sie machte große Augen, da sie sich keinen Reim auf das Gesagte machen konnte.

„Was haben Sie gesagt?“ Sie war immer noch die wenigen Zeilen Lucius vertieft.

Minerva, die mitbekam, dass sich Severus schon wieder in recht unglückliche Umstände gebracht hätte, wenn er antworten würde, kam ihm zu Hilfe, bevor er antworten konnte.

„Was Severus sagen wollte war, das Mr. Malfoy ihnen, mit den Blumen, noch eine Nachricht geschickt hat.“ Meinte sie beinahe verträumt lächelnd, da sie an ihre Jugend dachte.

„Oh..“ Valerie sah nun wieder zu Severus und lächelte ihn an.

„Machen Sie doch nicht so ein verdrießliches Gesicht. Sie haben da einen sehr romantischen Freund Professor... was ich bei meinem ersten Treffen nie gedacht hätte.“

Fügte sie leise hinzu.

„Ich hätte nie daran gedacht bei ihm..“ murrte er und beglückte Valerie mit einem seiner finsternen Blicke.

„Ich allerdings auch nicht.“ Meinte Minerva lachend. „Wollen Sie sich nicht einen Scheibe bei ihm abschneiden?“ richtete sie ihre frage an Snape.

Dieser jedoch hob nur leicht eine Augenbraue. „Soll ich etwa genauso herumlaufen wie dieser „liebestolle Troll“ Kollegin?“ schnaufte Snape verächtlich und erhob sich.

„Wenn Sie entschuldigen. Ich habe noch etwas zu erledigen... und Sie denken daran“ richtete er seine Worte an Valerie, die ihn ausdruckslos ansah, ...nein, eher leicht verstimmt „Ich habe die ganze kommende Woche keine Zeit für Sie... also müssen Sie auf die Forschungen verzichten.“

„Ja Sir, ich habe es nicht vergessen.“

Ohne einen weiteren Satz zu verlieren, verließ Snape die Halle und rauschte in die Kerker.

„Himmel kann er schlechte Laune bekommen...dabei muss ich zugeben, fand ich Mr. Malfoy schlimmer als Severus...doch er scheint mir mehr Manieren zu haben.“ Schnaufte Minerva aufgebracht.

„Was haben Sie denn? So kennen wir doch unseren „lieben“ Zauberkocher Professor.“

Meinte Valerie leicht lachend und sah ihm liebevoll, was sie nicht bemerkte, hinterher.

Minerva jedoch schaute nur geheimnisvoll in ihren Kaffee.

Entweder, so dachte Minerva, war Severus zu feige sich einzugestehen, das Valerie ihm nahe ging, (genauso wie sie es sich andersrum nicht eingestand) oder er war einfach nur blind und wirklich mürrisch...doch daran glaubte sie nicht ganz.

Er schien einfach zu viel Leid und Einsamkeit in sein Herz gelassen zu haben.

Doch wie es schien, sollte es in Zukunft nicht besser werden...

Valerie besuchte nach langer Zeit mal wieder James am Nachmittag.

Sie musste ihm natürlich sofort von ihrer Einladung von Lucius berichten.

„Stell dir vor James!“ Sie saßen sich in seinen Räumen gegenüber auf einem Sofa.

Sanft fasste sie ihn sanft am Arm und meinte mit leuchtenden Augen.

„Lucius Malfoy hat mich zum Essen eingeladen!...MICH James!“

James sah sie misstrauisch an.

„Sag mal...also wenn ich es richtig in Erinnerung habe, dann hat er dich doch so aufgeregt und du konntest ihn gar nicht schnell genug loswerden? ...warum freust du dich nun so über seine Einladung?“

„Ach James...“ sie seufzte leicht „Wir haben ihn alle falsch beurteilt. Eigentlich ist er sehr nett und zuvorkommend...und charmant.“ Meinte sie Augenzwinkernd.

James jedoch war die ganze Sache um Malfoy nicht geheuer. Ihm war dieser Mann einfach zu „Aalglatt“ in seinem ganzen Auftreten.

Doch anscheinend schien er sehr auf Frauen zu wirken.

Dies wusste er, (da ihm Valerie ja als Freundin wichtig war), weil er recherchiert hatte, kurz nachdem Malfoy in Hogwarts aufgetaucht war und sie bedrängt hatte.

Lucius Malfoy, so fand James nach einigen Gesprächen heraus, hat nachdem ihn seine Frau verlassen hatte (wohl wegen einer Affäre Seinerseits), eigenen erheblichen Frauenverschleiß gehabt.

Und keinen von ihnen war von „niedriger Herkunft“...so wie Malfoy es sagen würde.

„Valerie...ich weis ja, er kann sehr charmant sein und sieht gut aus...und hat noch etliche andere Attribute, die sich Frauen nur wünschen können...aber er ist auch gemein und hinterhältig. Ich habe ihn erlebt in meinem Unterricht!“

James sah sie fast flehentlich an.

„Lass dich bitte nicht auf ihn ein Valerie...er wird auf keinen Fall gut für dich sein!“

„Ach James! Um Himmels Willen...er ist doch nicht der Lord persönlich!“ meinte sie scherzend.

James McKenzie jedoch bekam einen sauertöpfischen Ausdruck auf dem Gesicht.

„Nein das vielleicht nicht...aber...“ er nahm einen Schluck Tee.

„Ja was denn James?!“ meinte Valerie leicht gereizt. Sie konnte nicht verstehen, warum auf einem mal alle so gegen Lucius waren...selbst Snape schien nicht erfreut darüber, dass sie mit ihm näher zutun hatte.

„Also gut. Ich finde du solltest es dennoch wissen... oder gerade deswegen...Lucius Malfoy wird nachgesagt, allerdings konnte es nie bewiesen werden, er wäre ein Treuer Anhänger des Dunklen Lords gewesen.“

Leicht verunsichert sah Valerie ihn an.

„Das ist nicht dein Ernst oder James?“

„Doch...auch das habe ich erfahren. Ist auch kein wunder, dass ihm das nachgesagt wird. Er hasst Schlamblüter und ist von seinem Stammbaum sehr überzeugt...und er war in Slytherin...und im Moment ist er sehr von seinen Ansichten überzeugt.“

Vielleicht liegt es auch daran, das gewisse Gerüchte im Umlauf sind, das der Dessen Name nicht Genannt Werden Darf, zurückkehren soll...“

Valerie verdrehte leicht die Augen, entnervt seufzte sie zum wiederholten male.

„Dass er in Slytherin war, heißt noch lange nichts. Ich wäre auch eventuell in das Haus gekommen...und

die anderen Sachen...nun ja da gibt es noch etliche Andere, die so wie er sind...und an eine Rückkehr glaube ich nicht so ganz.“

Sie sah ihren Freund liebevoll an und lachte.

„Ich verstehe ja, dass du dir Gedanken um mich machst...aber lass mich doch versuchen, auch mein Glück zu finden...du hast dein Glück doch schon in Anabelle gefunden.“

Valerie erhob sich und sah James freundlich an.

„Ja Valerie...nichts mehr als das würde ich dir wünschen...doch bitte pass auf dich auf.“

„Das werde ich...mach dir da keine Sorgen.“ Meinte sie strahlend und schloss James kurz in die Arme, ehe sie sich auf den Weg zu ihren Räumen machte.

Dort angekommen setzte sie sich auf ihr Bett und begann zu lesen. Erebus lag neben ihr und schmiegte sich eng an sie, da er merkte, dass sie ihn brauchte.

Doch sie konnte sich nicht Recht auf das Buch konzentrieren, was sich mit Magischen Wesen beschäftigte, da ihre Gedanken zu Lucius wanderten und seinen Frauen Geschichten, die er gehabt haben sollte...was nicht so undenkbar wäre...und sine Verbindung zu dem Dunklen Lord...

Ein leichter Schauer durchfuhr sie, als sie daran dachte.

Sie war noch ein kleines Mädchen gewesen, als der Dunkle Lord geherrscht hatte. An vieles konnte sie sich nicht erinnern, auch nicht an das Verschwinden ihrer Eltern, auf einer Expedition...viele hielten es für einen Angriff von Todessern, da ihre Familie einen alte Zaubererfamilie, mit Adligen Blut war, und sich der Herrschaft des Dunklen Lords entsagte.

Was wenn er wirklich wieder kehrte? ...was würde sie tun, wie würde sie sich entscheiden? ...

Ihre Familien Tradition riss sei entzwei...auf der einen Seite ihre Eltern, die gegen ihn waren, auf der anderen ihre Großeltern, die Anhänger waren...

Valerie vermisste ihre Eltern immer noch sehr, doch hatte sie sich auch damit abgefunden, sie wohl nie wieder zu sehen.

Außerdem gab es noch so viel, dass sie erreichen konnte, und auf das ihre Eltern stolz gewesen wären.

Und genau deswegen, so wie sie dachte und lebte, konnte sie ihre Fröhlichkeit beibehalten, die sie schon als kleines Kind hatte.

Dennoch lag sie nun auf ihrem Bett und dachte über die vergangenen Jahre nach.

Sie hatte sich immer sehr auf ihren Beruf und die Forschungen konzentriert, da sie, wenn ihre Eltern noch lebten, stolz auf sie sein könnten.

So hatte sie ihre „Freizeit“ ein wenig vernachlässigt...sie war zwar mit ihren Freunden ab und zu weg gewesen, allerdings nie so, wie es vielleicht andere Jugendliche taten.

Nun fragte sie sich, ob wie gewisse Erfahrungen nicht gemacht hatte...vor allem mit dem Männlichen Geschlecht...sollte sie deswegen Lucius so schlecht einschätzen können?

Selbst James, ihr bester Freund auf Hogwarts, sagte ihr sie solle die Finger von ihm lassen.

Und auch Minerva schien sie vor ihm beschützen zu wollen.

Doch er zog sie einfach „magisch“ an. Er war so faszinierend, seine ganze Art und Ausstrahlung. Er erschien Valerie als der Perfekte Mann, nach dem sie immer gesucht hatte.

Nett, zuvorkommend, gut aussehend und er brachte finanzielle Sicherheit mit.

Allerdings schien er auch seine Schattenseiten zu haben.

Wobei...wer hat diese nicht? Was hatte sie außerdem schon zu verlieren?

So machte sich Valerie ein wenig beschwingter zum Nachmittagsunterricht auf.

Und diese Beschwingtheit sollte sie auch den Rest der Woche beibehalten.

Egal was die Anderen ihr sagten, sie freute sich auf den kommenden Samstag, der auch prompt vor der Tür stand.

Aufgeregt, als wenn sie zu ihrem ersten Schulball gehen würde, stand Valerie vor dem Spiegel.

Sie konnte sich nicht recht entscheiden, welches Kleid sie anziehen sollte.

Entweder das dezente, unauffällige rosa Chiffon Kleid, oder das rote aus Seide?

Das rosafarbene wirkte sehr Mädchen haft, doch das rote könnte zu aufdringlich wirken.

Allerdings stand Valerie das rote einfach besser, und so entschied sie sich dafür.  
Es war Schulterfrei und wurde unter dem Busen mit einem schwarzen Band gehalten.  
Passend dazu, trug sie schwarze Sandaletten.

Ihre Haare band sie mit einem Zauber fest am Nacken zusammen und lies einige gelockte Strähnen, ihr Gesicht umrahmen.

Ohringe trug sie keine, doch eine leicht gewundene Silberkette lag locker um ihren Hals.

Das Make Up war sehr dezent. Nur eine Leichte Betonung lag auf den Augen und dem Mund. Doch nur sehr leicht, nicht zu aufdringlich.

So verließ sie aufgeregt Hogwarts, mit Erebos als Katze an ihrer Seite.

Das Stückchen von der Appariergrenze Hogwarts, bis hin zu Hogsmeade wollte sie noch zu Fuß laufen.  
So kam sie schließlich zu Fuß am Marktplatz von dem kleinen Dörfchen an.

Valerie zog ihren schwarzen Schal, den sie um die Schultern gelegt hatte enger, da es doch leicht frisch wurde.

Interessiert sah sie sich um. Seit ihrem letzten besuch, und der musste schon etliche Jahre zurückliegen, hatte sich nicht viel verändert.

Mit gelöster Stimmung setzte sie sich auf den Rand des Springbrunnens, und beobachtete das Spiel der Wellen.

So bemerkte sie nicht, dass sich jemand hinter sie stellte.

„Einen wunderschönen Abend Valerie.“ Säuselte Lucius fröhlich und hielt Valerie seinen Hand hin, die diese auch ergriff.

Ehrfürchtig hauchte er ihr einen Kuss darauf und sah ihr tief in die Augen, die regelrecht glitzerten.

„Auch einen angenehmen Abend...Lucius.“ Sie errötete leicht, als sie seinen Namen nannte und erhob sich.

Lucius erfreute sich leicht, seinen Namen von ihr genannt zu hören, und Legte ihre Hand in seine Armbeuge.

„Dann lass uns mal schauen, ob das Restaurant auch hält was es verspricht.“

Meinte er und ging mit Valerie auf ein gepflegtes Haus zu, auf dessen Schild „Leo Nivale“ stand.

Es sah von außen schon recht einladen aus, und auch innen war es sehr nett.

Die Einrichtung hatte etwas Modernes, aber auch Einflüsse aus dem Mittelalter, wie zum Beispiel Rüstungen an den Wänden und Lanzen.

Malfoy führte Valerie zu einem Tisch, der in dem hinteren Teil des Restaurants war und leicht abgeschottet.

Hier in dem etwas helleren Räumen, betrachtete er Valerie genießerisch.

„Sie sehen hinreißend aus, wissen Sie das?“ fragte er sie, als er ihr einen Stuhl zu Recht schob.

Valerie errötete abermals und sah ihr gegenüber an und ihre Augen leuchtete in einem interessanten grün Ton.

„Danke schön Lucius.“ Erwiderte sie lächelnd.

„Ich hoffe Sie hatten eine angenehme Woche?“ führte er das Gespräch leicht fort.

„Ja die hatte ich. Allerdings waren einige 2. Klässler sehr ansträngend.“ Erläuterte sie grinsend. „Doch das ist ja normal.“

„Das denke ich mir auch, allerdings sollten Sie die kleinen spielerisch im Griff haben, meine Liebe.“ Meinte Lucius schmeichlerisch und sah sie amüsiert an, da sie schon wieder errötete.

Dies war normal eigentlich nicht ihr Fall...doch was war bei diesem Mann noch normal, fragte sich Valerie.

So nahm sie Wortlos hin, das er für sie beide den Wein bestellte, er war schließlich der besserer Weinkenner, und auch das er ihr das Essen mitbestellte.

Es war wirklich außergewöhnlich gut das Essen.

Doch lag es nur an dem Essen und nicht vielleicht ein wenig an der Gesellschaft?

Wahrscheinlich an beidem, denn Valerie und Lucius bedachten sich während des Essens immer wieder mit „feurigen“ Blicken.

Die Luft zwischen den beiden schien regelrecht zu knistern.

Es war beinahe ein Feuerwerk, das dort zwischen den beiden Augenpaaren abspielte.

Valeries Augen glitzerten grün in dem Licht der Kerzen, wobei Lucius in einem dunkeln Blau gehalten waren.

Sanft lies er eine Hand auf die Valeries sinken.

Sanft kreiste ein Daumen über eben diese.

„Valerie ich hoffe du weist wie sehr du mir zusetzt?“ er lächelte gewinnend.

„Du bist anders als die Frauen die ich bisher Getroffen habe...du bist so lebendig...und nicht wirklich an dem interessiert was ich bin.“

Setzte er leise hinzu, da es ihn manchmal wurmte, das ihn Frauen aus seinen Kreisen nur des Geldes und Ansehen wegen haben wollten.

„Auch weis ich, das du eventuell mit dem Problem zu kämpfen hasst...?“

Entsetzt entzog sie ihm ihre Hand.

Denn nicht viele wussten, dass ihre Familie ein altes Geschlecht war.

„Was ist denn Valerie? Habe ich etwas Falsches gesagt?“

„Nein...nein es ist schon gut nur...“ sie sah ihn mit schiefgelegtem Kopf an.

„Es wissen nicht viele, nicht wahr Valerie?“ Behutsam drückte er ihre Hand.

„Warum willst du es eigentlich geheim halten Valerie?“

„Ich...es ist besser so. Ich habe keine guten Erfahrungen damit gemacht...Doch es würde mich sehr interessieren, warum du das weist?“ misstrauisch sah sie ihn an.

„Nun ja...ich hatte deine Akte vom Zauberministerium in der Hand, als ich nach Hogwarts kam...da stand es drin...und da du mich interessiert hattest.“ Er lächelte sie wieder mal gewinnend an.

„Achso...aber dennoch. Ich bitte dich es keinem zu sagen...es wäre mir lieber...denn es gibt Mitglieder in der Familie, über die sollte besser nicht gesprochen werden.“ Meinte Valerie mit einem traurigen Blick.

Auch Lucius meinte zu wissen, auf wen sie anspielte, und konnte ihren Kummer nicht verstehen, doch er wollte sich noch einmal genauer informieren.

So ging auch der Abend langsam zur neige, und die Stimmung stellte sich bald wieder auf sonnigere Pfade.

Und doch hing Valerie mal wieder den Gedanken ihrer Familie nach.

Doch sie wurde schnell aus ihren Gedanken gerissen, denn Lucius zog ihre Hand zu sich und drückte ihr eine kleine Schachtel in die Hand.

„Oh..“ sehr erstaunt schaute Valerie auf das Päckchen. „Was ist das Lucius?“

„Nun mach es auf...ich hoffe es gefällt dir.“ Beinahe siegessicher sah er sie an, als sie das Päckchen auspackte.

Zum Vorschein kamen Ohringe, die die Selbe Form hatten, wie Lucius Manschettenknöpfe.

Es waren kleine Schlangen, die als Augen Saphire hatten.

„Ich dachte mir, sie passen gut zu deinen Augen.“

„Oh Lucius...die sind wunderschön!“ rief sie freudig aus. „Aber du weist ja, ich bin keine Slytherin.“ Meinte sei neckend.

„Ja leider...aber das sollte nicht das Problem sein.“ Meinte er grinsend.

„Immerhin scheint es mir manchmal so, als wenn du eigentlich dorthin gehörtest.“

„Ja...manchmal ja mein Lieber...“ Meinte sie keck und stand auf um ihn einen Kuss auf die Wange zu geben.

„Sie sind wirklich sehr schön...würdest du sie mir einstecken?“ fragte sie ihn und reckte schon ihren hübschen Kopf nach vorne.

Lucius nahm ohne Worte die Ohringe und steckte sie ihr sanft in die Ohrlöcher.

Seine Hand lies er auf ihren Hals ruhen.

„Sie sehen an dir noch viel schöner aus, Valerie.“ Hauchte er und zog sie auf seinen Schoß.

Mit einem kleinen Protestschrei, der jedoch nicht wirklich ernst gemeint war, schlang sie ihre Arme um seinen Nacken.

Sie saß auf seinem Schoß, als wenn sie schon immer hierher gehört hatte.

Tief sah sie ihm in die Augen.

„Du hasst allerdings auch einen guten Geschmack.“ Meinte sie leise und fuhr ihm leicht über seine Wange. Er jedoch hielt ihre Hand fest und schmiegte seine Wange an ihre.

„Du machst mich wahnsinnig...“ Er küsste sanft ihre Handinnenfläche und ging dann zu ihrem Handgelenk über.

Erregt sah er sie an. „Du bist so wunderschön Valerie...warum willst du mich? ...du kannst jüngere haben.“

Sie sah ihn einfach nur an, denn es fiel ihr selber keine vernünftige Antwort darauf ein.

So küsste sie ihn sanft. Doch blieb es nicht dabei, denn Lucius zog sie näher zu sich und erwiderte den Kuss etwas feuriger.

Zum Glück waren sie in einer Art Serepree, denn sonst wären einige andere Zeugen dieses leidenschaftlichen Kusses geworden.

Langsam löste sich Lucius von ihren Lippen und hauchte gegen ihre, „Willst du mich noch zu mir begleiten Valerie? Oder hasst du morgen etwas vor?“

Als wenn Valerie die Worte nicht richtig gehört hätte, schaute sie ihn verdutzt an.

Hatte sie ihn richtig verstanden? Sie sollte noch zu ihm? Und es war ihr klar was er wollte...

Es würde ihr nichts ausmachen...wenn sie nicht...

Sie schaute ihm tief und lange in die Augen...sie sah einen tiefblauen See, in dem sie sich beinahe verloren glaubte.

Sie war versucht ihm nachzugeben.

Falling - Emmy Rossum

## Portraits... "Welch eine Schande!"

Hey Hey meine Lieben ^^

Ich weis....mal wieder war es eine lange Zeit ohne Chap.

Allerdings habe ich lange mit mir gehadert, wie es denn nun weitergehen soll....naj ahier ist das Chap ^^

Aber ich werde wohl noch ein weiteres Kapitel schaffen, bevor ich am 12.07 in den Urlaub fahre ^^ ...dann dauert es bestimmt mal wieder etwas und es wird wohl erst nach dem 25 was neues kommen.

Aber seid gewiss ;) mit diesem Chap, nähern wir uns schon einen Höhepunkt der Geschichte ^^

Doch es wird nicht mehr lange, so rosig bleiben für Valerie ^^

@**wandbraker**: dann schauen wir doch mal, wie sich die Liebe Valerie entschieden hat ^^.....und wie es weitergeht, mit ihr und Lucius.....da kann ich mich noch nicht so recht entscheiden ;)

Aber es wird spannend bleiben!

@**Nymphadora Tonks-Lupin**: Hehe da ist sie ja wieder...meine in der Versenkung verschwundene kleine Süße xD \*ja ich weis.....die 3 dummen Prüfungen\*

Un jopp.....du kennst das Kleid ja nun ;) \*ich finde es hat Ähnlichkeit\*

Und wir stehen IMMER alle auf die bösen....wobei mein Bösewicht offener zu seinen Gefühlen steht, als der etwas "Un-Frauenheld-Like".....so und da du ja meinstest, du würdest den nehmen, der dir zeigt das er dich will.....bekommst du es ja auch xDDD

**So nun aber alle ab zum Chap ^^**

### Portraits... "Welch eine Schande!"

Lange saß Valerie regungslos auf Lucius Schoß.

Sie sah ihm tief und lange in die Augen. Sie versuchte zu ergründen, ob er es ernst mit ihr meinte.

Doch Valerie konnte nichts Gegenteiliges finden...sondern nur tiefe Zuneigung.

Allerdings wollte sie diesen Moment, in dem ihr so viele Gefühle, die ihr Lucius entgegenbrachte klar wurden, nicht zerstören...

Auch Lucius merkte, das gerade im diesem Augenblick ihre Beziehung, einen Wendepunkt erreicht hatte.

Es verband sie tiefe Zuneigung...Mehr als nur die Anziehungskraft zweier Körper.

Sie sahen gerade die Tiefen der jeweils anderen Seele.

Bisher hatte Valerie vor so einem Moment immer Angst gehabt.

Sie wollte nie, dass jemand ihrem Innersten so nahe kam.

Und doch...es berührte sie und stimmte sie selig.

Sie fühlte sich das erste Mal in ihrem Leben...verstanden.

Doch es war Lucius, der diesen Moment zerstörte.

Er nahm Valeries Hand und setzte dazu an, ihr etwas zu sagen.

„Valerie du musst nicht...“ doch jäh entzog sie ihm ihre Hand und legte ihm einen Finger auf den Mund.

„Warum musst du diesen Moment nur kaputtmachen?“ ,fragte sie in gespielmtem Ernst, da sie ihm gar nicht böse sein konnte.

Sie hatte ihren Entschluss gefasst.

„Lucius du...“

„Nein! Verzeih mir“, meinte er sanft und küsste ihren Finger. „Ich habe es gemerkt...verzeih.“

Valerie jedoch wollte ihm nur zu gerne verzeihen. Denn ihr Entschluss war gefasst.

„Lucius...steht dein Angebot noch? Denn, wenn dem so ist, dann nehme ich es gerne an“, meinte sie mit einem koketten Augenaufschlag und erhob sich von seinem Schoß.

Er sah sie für einen kleinen Moment verwirrt an, erhob sich dann aber und legte einen Arm um ihre Taille.

„Das Angebot gilt noch, meine Kleine,“ meinte er spielerisch und gab ihr neckend einen Kuss in die Halsbeuge.

„Du Schuft“, meinte Valerie beleidigt. „Das finde ich nicht nett, dass du mich „Kleine“ nennst! ...das hört sich so...“

„Verboden an?“ fragte er mit hoch gezogener Augenbraue. „In der Tat...aber es ist die Wahrheit. Schau, du bist klein...und „klein“...“ meinte er lachend und lies das Gesagte im Raum stehen.

„Nun komm...bei mir wartet noch einen Flasche erlesener Wein auf uns zwei“, sagte Lucius, nicht ohne einen gewissen Unterton, zu Valerie.

So verließen Valerie und Lucius, die wirklich ein sehr hübsches Paar abgaben, das Lokal und machten noch einen kleinen Spaziergang, der sie wieder zum Brunnen auf dem Marktplatz führte.

Dort zog Lucius sie hitzig in seine Arme.

„Nun dann...ich appariere uns beide zu mir. Einverstanden?“ Er sah sie von oben herab an.

Valerie jedoch nickte nur und vergrub ihr Gesicht an seiner Brust.

Einen Knall später standen sie auch schon auf einem Kiesweg, der, wie Valerie sah, als sie ihren Kopf hob, zu einem riesigen Anwesen führte.

Und dies war wirklich „riesig“. Denn es glich einem altem Schloss, oder einem viktorianischen Anwesen. Es hatte mindestens vier verschiedene Flügel und dutzende Erker.

Sie konnte zudem Wintergärten entdecken, in denen wunderschöne Blumen gediehen.

Und einen wirklich gepflegten Garten, mit Rosen, Flieder, einem Teich und...Pfauen?! Weiße Pfauen! ...sie war überwältigt.

Wobei sie die Pfauen für „typisch Lucius“ hielt. Sie nahm sich vor, ihn zu fragen, wie lange es diese schon gab...wahrscheinlich erst, seit er hier das Sagen hatte.

„Lucius...“ flüsterte sie.

Er sah sie lächelnd an, wobei es für jeden Anderen überheblich ausgesehen hätte.

„Ja Valerie. Der Stammsitz meiner Familie...Das ist Malfoy Manor.“

Hätte Valerie das Äußere des Anwesens nicht schon überwältigt, so wäre dies spätestens geschehen, als sie die Eingangshalle betrat.

Sie sah ein riesiges Deckengewölbe, welches verspielte Stuckarbeiten aufwies.

Die Wände zierten Tierattrappen und Gobelins, sowie eine Reihe von Gemälden, die sie nun beobachteten und abschätzend „begutachteten“.

So fand Valerie endlich ihre Sprache wieder.

„Sind das deine Ahnen Lucius?“

Als sie ihn das fragte, stand er dicht hinter ihr und nahm ihr gerade den Mantel ab.

Danach legte er seinen zur Seite und legte ihr beinahe beruhigend seine Hände auf die Schultern.

„Ja...das sind sie wohl...“ meinte Lucius kühl und dachte daran, das sie ihm schon oft den Kopf gewaschen hatten, wenn er sich mit anderen Frauen als Narzissa getroffen hatte.

Doch hatten sie ihn nie angeschwärzt...sondern letztendlich seine Frau.

Er lächelte kurz hinterhältig und genüsslich, wandte sich dann aber wieder seiner Partnerin zu.

„Komm Valerie. Ich werde dich ein anderes Mal den Damen und Herren vorstellen.“

Und schon schob er sie weiter, in Richtung einer offenen Flügeltür, die, wie es schien, in einen Salon führte.

Dieser war sehr in Rot- und Brauntönen gehalten und wirkte sehr einladend.

Als sie sich beide zu diesem begaben, ertönten in Valeries Ohren allerdings unschöne Sätze.

Die Gemälde schienen über sie her zu ziehen...

„Wer ist sie?“

„Sie ist eine Gryffindor, hat mir Armenius erzählt...er hängt doch in Hogwarts...“

Was darauf folgte, war ein Stimmengewirr aus wüsten Flüchen und Verwünschungen.

Zwar lobten sie einige männliche Portraits, „Sie ist ein besonderer Leckerbissen, den sich Lucius diesmal ausgesucht hat.“, doch führten sie zu einem weiteren, unschönen Part, für Valerie.

„Sie ist doch nur eine weitere Trophäe, in seinen Eroberungen“, meinte eine sehr hochnäsig aussehende Dame.

„Er bringt sie einmal hier her, zeigt ihr nicht einmal das Bett, sondern nur die Couch und schon ist sie wieder weg!“

So in etwa ging es weiter, die Portraits versuchten zwar zu flüstern, doch es gelang ihnen nicht und somit bekam sie alles mit.

Auch Lucius merkte es und wand sich innerlich. Denn es war diesmal nicht so...nicht mit Valerie!

Er wollte ihr alles bieten...mehr noch als Narzissa.

„Seid endlich still!“ meinte er grob und aggressiv, als er seinen Zauberstab schwang, um die Portraits zum schweigen zu bringen.

Er wandte sich mit einer leicht entschuldigenden Miene zu Valerie.

„Verzeih. Ich wollte nicht das du das hörst...ich weis nicht, was du nun von mir denken wirst.

Ich habe viel falsch gemacht...und ja, ich habe damals Narzissa betrogen...und danach habe ich mich nicht gebessert. Aber ich verspreche dir...“

Doch weiter kam er nicht, denn sie legte ihm einen Finger auf den Mund und meinte „Ich will es nicht hören Lucius...vielleicht morgen...oder ein anderes Mal. Doch nicht jetzt. Ich will nur, dass ich alleine in deinen Gedanken bin.“

Sie wusste selber nicht woher diese kühnen Worte kamen, doch wurden sie damit unterstrichen, dass sie sich ihm entgegenstreckte und ihm einen Kuss aufhauchte.

Sie wollte im diesem Moment nichts hören, was sie zurückgehalten hätte, wo sie sich doch schon so weit durchgerungen hatte.

Lucius, überwältigt von ihrem Temperament und davon, dass sie das Gesagte der Portraits so gut aufnahm, zog sie leidenschaftlich in seine Arme und hob sie schließlich auf seine Arme.

So bahnte er sich einen Weg, mit Valerie auf dem Armen, in den Salon und setzte sie sanft auf das Sofa ab.

Nur kurz löste er sich von ihren Lippen.

„Ich...möchtest du etwas trinken?“ kaum ausgesprochen, erhob er sich und holte eine Weinkaraffe, aus der er ihr und sich, ein Glas einschenkte.

„Du musst verstehen Valerie,...ich will dich nicht verschrecken. Und im Endeffekt, müsste es für dich gerade so aussehen, das das was meine Ahnen sagten, stimmt.“

Sie sah ihn mit großen Augen an, das Glas in der Hand.

„Nein. Das denke ich nicht Lucius. Auch wenn alles andere mich umstimmen sollte.“ Sie lachte sanft auf.

„Doch ich weiß auch, dass du eine andere Seite hast. Also setz dich wieder.“ Meinte sie lächelnd und klopfte sanft auf den Platz neben sich.

Lucius Malfoy sah sie mit einem neuerwachten Gefühl an.

Wertschätzung und höchster Achtung.

Er setzte sich wieder neben sie und legte ihr einen Arm um die Schulter.

„Es macht mich glücklich, das aus deinem Mund zu hören...du bist unglaublich, Valerie.

Aber vielleicht auch ein wenig voreilig...so lange kennst du mich nicht“, meinte er mit einem offenen Lächeln und nahm einen der Ohrringe, die er ihr geschenkt hatte, zwischen seine Finger.„Sie stehen dir wirklich gut“, hauchte er und küsste sie sanft in den Nacken.

Er nahm ihr das Glas aus der Hand und stellte dieses auf den Tisch neben sich.

Unglaublich sanft, was man von Lucius nicht erwartete, küsste er sie.  
Seine Lippen folgten ihrem Hals, zu ihrem Brustbein und ihren Brustansätzen.  
Vorsichtig löste er ihre Haare und fuhr mit der Hand hindurch.  
Mittlerweile hatte er Valerie längs auf die Couch geschoben und lag nun über ihr.

Irgendwann dazwischen, musst er ihr Kleid schon geöffnet haben, denn er schob es nun ziemlich weit hinunter und widmete sich ihren Brüsten.

Sanft, beinahe schüchtern, liebkoste er diese, durch den Stoff ihres BHs hindurch.

Valerie war regelrecht überrumpelt, aber auch entzückt und keuchte leise auf.

„Lucius...was?“ Sie sah ihn mit verschleiertem Blick an. Liebevoll umfasste sie sein Gesicht und suchte den Kuss mit ihm.

Dabei öffnete sie langsam sein Hemd und warf das Krawattentuch, sowie auch später das Hemd, achtlos beiseite.

Sie berührte nur andächtig seine Brust...sein wohlgeformten und maskulinen Bauch.

Sie war überwältigt, von dem, was sich unter seinen Kleidungsschichten verbarg und war gespannt, was noch folgen würde.

Nach wenigen Minuten, lag Valerie nur noch mit ihrer Unterwäsche bekleidet unter Lucius und bog sich ihm entgegen, als er leidenschaftlich ihren Bauch hinunter küsste.

Er unterbrach sich dabei jedoch und hob Valerie mal wieder auf seine Arme.

Sie wollte schon protestieren, denn diesmal würde sie keiner davon abhalten, sich Lucius hinzugeben...warum sollte er es diesmal tun?

Doch er bewegte sich auf eine Tür im Salon zu und öffnete diese geschickt.

Dahinter verbarg sich eine Treppe, die nach oben führte.

Beinahe schien es wie ein Geheimgang, denn wie sich herausstellte, führte diese Treppe zu Lucius Schlafgemach.

Das Schlafzimmer war sehr maskulin eingerichtet.

Die Einrichtung bestand aus dunklem Holz und dunkelgrünen Samtvorhängen.

Diese Grün wiederholte sich im Läufer und in den verschiedenen anderen Geständen.

Valerie blieb beinahe der Atem stehen, so schön erschien es ihr, als sich Lucius, mit ihr auf dem Arm, seinem Himmelbett, mit den grünen Samtvorhängen näherte.

Behutsam legte er sie auf das Bett, um sie danach leidenschaftlich zu küssen.

Kurz sah er sie an. „Du siehst so wunderschön aus Valerie...wer hat dich bloß in mein Leben geführt...ich fühle mich so verändert...“

Seine Hand zeichnete sanft ihre Brüste und den Bauch nach und seine Augen glühten vor Stolz.

Valerie sah leicht beschämt zur Seite.

„Übertreibe nicht so...“ meinte sie im Scherz und sah in so an, als würde sie ihn auf der Stelle verschlingen wollen.

Lucius deutete diesen Blick richtig und zog sie an sich. Dabei landete Valerie wieder unter ihm und schlang automatisch ihre Beine um seine Hüfte, sodass sie ihm näher kam.

Doch irgendwie schaffte er es dabei, ihr die letzten Stückchen Stoff zu entwenden.

Die Küsse der beiden wurden dabei immer leidenschaftlicher und Lucius machte sich an seiner Hose zu schaffen, als Valerie dich an seinem Ohr flüsterte „Lucius, du solltest da etwas wissen, ich...“ unsicher sah sie ihn dabei an, doch kam sie nicht weiter, da die Tür aufflog und ein Junge, etwas jünger al sie, in der Tür stand.

Er hatte weißblondes Haar und stechende Augen, die sie nun scharf musterten.

Erschrocken zog sie eine Decke vor ihren Körper.

Lucius jedoch sah sich, nach außen hin entspannt, doch Valerie erkannte, dass er sehr angespannt war, zu dem jungen Mann im Türrahmen um.

„Wie oft habe ich dir gesagt, Draco, dass du gefälligst anklopfen sollst, wenn du meine Räume betrittst!?!“  
Er sah ihn scharf an, doch der junge Mann schaute nur hämisch lächelnd zurück.

„Ich habe etwas Wichtiges mit dir zu besprechen, Vater,...es geht um das, was du mir aufgetragen hast.“

Er sah Valerie dabei wie einen Fremdkörper...beinahe wie einen „Spion“ an. Und trotz dessen musste er befinden, das sie doch sehr ansehnlich und verführerisch war, mit ihrem offenen Haar und dem Bettlaken vor ihrer Brust, was mehr zeigte, als das es etwas verhüllte. Er meinte zu seinem Vater gewandt: „Ich werde dir alles genau erläutern...aber wirf diese Schlampe aus deinem Bett!“

Valerie war erschrocken über das, was dieser junge Mann, der anscheinend der Sohn von Lucius war, sagte.

Und was sie noch mehr erschreckte, war, dass der heißblütige Liebhaber der Lucius gerade noch war, verschwand und sie sah nur noch, wie er sich noch mehr verkrampfte.

Sie befürchtete schon, er würde einen Wutanfall bekommen.

Allerdings konnte sie es nachvollziehen.

Sein Sohn benahm sich einfach unmöglich...sie fühlte sich verletzt und wütend.

Und dabei hätte sie mit Lucius beinahe....

Draco jedoch schien es nicht zu bemerken und wandte sich nun an Valerie.

„Hast du nicht gehört? Du sollst endlich verschwinden...na los! Beweg deinen Arsch, billiges Flittchen.“

---

Uhhiiiiiii Oo .....netten Sohn hat Lucius da.

Aber naja.....ich bin gespannt wie Valerie nun letztendlich reagiert. Ihr auch? xDDD

Danke nochmal an meine BETA **Nymphadora Tonks-Lupin** \*\_\*

Emmy Rossum - Slow Me Down

# Liebe niemals einen Todesser

Ciao!

So das wird nun wohl erstmal das letzte Chap sein!.....vor meinem wohlverdienten Urlaub \*nach diesem Chap jaja...habe mich selber übertroffen\* xDD

Ich hoffe aber ich kann mich mit diesem Chap verdient zurückziehen \*für eine Weile\*

@**Nymphadora Tonks-Lupin**: Hey es wurde noch etwas mit dem Chap vor dem Urlaub ;) Und ich denke, es ist ein schönes Abschiedsgeschenk ^^

Und ja. Für Vali ist es eine sehr "peinliche" Situation...aber es kommt noch schlimmer ^.^~

Ich stimme dir außerdem zu, dass Lucius einfach der attraktivere der beiden ist. xD

Zwar gibt es diesmal keine Pfauen als Gastakteure....dafür aber ein paar "Elemente" und "Bilder"

Ich wünsche dir viel Spaß ^^

@**ALL**: ich freue mich immer sehr über Kommiss ^^ \*nein soll kein Aufruf sein.....nicht bei 26 Abo's.....von denen gerade mal 4/5 regelmäßig Kommiss da lassen...\* auch wenn sie noch so klitzeklein sind.....nur ein Wort.....\*nein ich falle nicht auf die Knie\*

wünsche euch aber dennoch viel Spaß

Bei eventuellen Fragen Klicken

## Liebe niemals einen Todesser

Valerie sah entsetzt auf den jungen, gut aussehenden Burschen, der noch immer im Türrahmen stand.

Sie konnte nicht glauben, was sie gerade gehört hatte.

Schon oft hatte man sich über sie lustig gemacht, sie als etwas tituliert was sie nicht war...und doch hatte sie noch niemand eine Schlampe oder Flittchen genannt.

Und dann auch noch der Sohn des Mannes, den sie liebte und dem sie sich gerade hingeben wollte.

Sie fühlte sich von der Welt verraten. Vielleicht auch vom Schicksal, denn es hatte sie Überwindung gekostet, Lucius und den Männern im Allgemeinen zu vertrauen...und dann so etwas.

Sie sah zu Lucius.

Er schien auch noch nicht richtig in „dieser Welt“ angekommen zu sein.

So schwang sie sich elegant, soweit es geht, mit nur einem Lacken um den Körper gehüllt, aus dem Bett und wollte in Richtung Bad gehen, das sie hinter der einen Tür vermutete.

Aber Valerie wurde von Lucius am Arm festgehalten, so dass ihr beinahe das Lacken verrutscht wäre, so kräftig hielt er sie zurück und zog sie auf seinen Schoß.

„Du bleibst hier!“ meinte er bestimmt zu Valerie, sah seinen Sohn dabei aber weiterhin an.

„Sie ist kein „Flittchen“, damit wir das einmal klar stellen! Und du Draco, wirst in nächster Zeit nicht ungefragt in meine Räume kommen, und wenn doch, klopfst du gefälligst an!“

Valerie bemerkte, wie sich der Druck um ihren Bauch verstärkte, der von Lucius Arm ausging.

Er schien sich wirklich zu ärgern, nun gut....sie konnte es nachvollziehen, doch lies sie sich zu einem kleinen Protest verleiten, auch wenn er gerade sehr grimmig aussah.

„Du tust mir weh Lucius...“ sie sah ihn dabei mit leicht verzehrtem Gesicht an.

Lucius, der nun auch merkte, dass er seine Wut wohl an Valerie ausließ, lächelte wieder und lockerte

seinen Griff.

Leicht fing er an sie am Bauch zu streicheln.

„Was auch immer im Ministerium los ist...nicht jetzt! Das hat auch noch Zeit.“ Er sah seinen Sohn verstimmt an „Außerdem...was ist das für eine Zeit, zu der du mich gerade belästigst?“

Valerie musste leicht schmunzeln, denn der Blick von Lucius Sohn war einfach köstlich.

So verwirrt und ...ja es mischte sich nun Trotz und Wut mit hinein.

„Vater, ich glaube es nicht! Warum lässt du dich immer wieder mit solchen Frauen ein? Und dann ist die Scheidung mit Mutter noch nicht einmal ganz durch...Ich verstehe es nicht.“

Lucius jedoch achtete nicht mehr viel auf seinen Sohn, sondern meinte nur noch lapidar: „Geh Draco... wir können das Morgen besprechen, aber lass dir eins gesagt sein. Solltest du noch einmal etwas gegen Valerie sagen, brauchst du mir nicht mehr unter die Augen treten.“

Und nun geh!“ endete er noch einmal mit Nachdruck und widmete sich dann wieder voll und ganz Valeries Lippen.

Dieser jedoch war es ein wenig unangenehm, da Draco noch im Zimmer war und so schob sie Lucius ein wenig von sich.

Doch ertönte in diesem Moment die zugeschlagene Tür, die verkündete, dass Draco den Raum verlassen hatte.

„Was hast du denn?“ meinte Lucius an sie gewandt und drückte sie leicht in die Kissen zurück.

Beinahe verträumt sah er ihr in die Augen und spielte mit ihrem Haar.

„Es ist nur...ich fühle mich ein wenig schuldig, dass du mit deinem Sohn Streit hattest.“

Besorgt sah sie ihn an, doch er lächelte nur.

„Mach dir nichts draus, meine Veela, er ist nur ein wenig aufgeregt in letzter Zeit...wegen der Scheidung et cetera. Aber soll ich dir den eigentlichen Grund verraten?“

Er lächelte sie verschmitzt an „Er ist nur eifersüchtig darauf, dass ich eine so hübsche Frau in meinen Armen halten darf und er nicht. Und dass ich noch viel mehr mit ihr machen darf...“, setzte er leise hinzu und zog ihr das Lacken weg, sodass sie nackt vor ihm lag.

Sie lies einen kleinen Protestschrei ertönen, der sich aber langsam zu einem wohligen Schnurren wandelte, da er ihren Brustbereich mit sanften Küssen bedeckte.

Als er jedoch zu ihrem Bauch kam, musste sie kichern, da sein leichter Bartansatz sie kitzelte.

„Nicht Lucius...“ Sie befreite sich von ihm und stützte sich auf die Ellenbogen auf.

„Ich würde gerne ins Bad Lucius.“

Dieser sah sie aber leicht verwirrt an, da er sie nicht ganz verstand.

„Nun...also ich...“ Valerie wusste nicht ganz, wie sie es ihm sagen sollte. „Mir ist die Lust vergangen Lucius. Ich kann nach der Aktion gerade eben nicht mehr mit dir...nun ja.“ Sie sah beschämt zu Seite...beinahe schüchtern.

„Hey!“ Er fasste nach ihrem Kinn, sodass er ihr Gesicht zu sich drehte. „Ist doch kein Thema... wir haben noch genug Zeit und können es ruhig angehen.“ Sanft berührte er ihre Lippen und hauchte einen Kuss darauf.

Noch bevor Valerie protestieren konnte, hatte er sie auf seine Arme gehoben und trug sie nun ins Bad.

„Dann lass uns mal baden“ meinte er so vergnügt, wie ein kleiner Junge. Es schien bei Lucius zwar nicht möglich, aber er konnte so niedlich sein.

Und dieser Zustand lies ihn gleich viel jünger erscheinen, als seine 36 Jahre.

Als Valerie sich, auf Lucius Armen, in dem Bad umsah, entdeckte sie eine riesige, in den Boden eingelassene Wanne auf einem Podest.

Das Bad, ebenso die Wanne, war mit schwarzem Granit gefliest und es gab wieder einmal grüne i-Tüpfelchen, wie zum Beispiel Handtücher und Kerzen.

Lucius setzte Valerie auf den Wannenrand ab und lies mit einem Schlenker seines eben gezogenen Zauberstabes, die Wanne vollaufen und die Kerzen sich entzünden.

Danach legte er den Zauberstab beiseite und entledigte sich nun auch seiner Hose.

Valerie bedachte ihn mit einem beinahe ehrfürchtigen Blick. Sie fand, er war einfach ein Prachtexemplar von einem Mann!

Er hatte einfach makellose Haut und Muskeln an den richtigen Stellen, ohne das es zu übertrieben aussah. Ja und wie sie zu diesem Zeitpunkt gerade bemerkte, war er auch mehr als gut bestückt.

So saß Valerie also auf dem Wannенrand und begutachtete Lucius mit einem stolzen Lächeln.

Dieser Mann gehörte ihr. Und er interessierte sich nur für sie, was sie immer noch nicht richtig begreifen konnte.

Valerie sah ihn an und entdeckte, dass er sie grinsend ansah.

„Na? Gefällt dir was du siehst, oder gibt es etwa einen Grund zum bemängeln?“ Lachend stieg er über die Treppen in die Wanne.

„Komm...“ ,meinte er verführerisch und hielt ihr die Hand hin, die sie dankend annahm und wie Gott sie schuf, zu ihm in die Wanne stieg.

Lucius lies sich, zusammen mit ihr, in die Schaumflut sinken und hob Valerie unter Wasser auf seinen Schoß.

Er umschlang sie leidenschaftlich von hinten, wobei sie sich leicht verkrampfte.

„Du musst nichts befürchten.“ Sanft küsste er ihren Nacken. „Ich bin nur so...ja zufrieden. Das war ich lange nicht. Ich denke mir, dass du das beste bist, was mir in den letzten 18 Jahren passiert ist.“

Valerie drehte sich gerührt zu ihm um. Sie sah ihn, tief in die Augen schauend, an.

„Ist das wirklich wahr Lucius? Oder ist das einer deiner Sprüche, mit denen du die anderen rumgekriegt hast?“

Sie hatte dies keineswegs böse gemeint und doch verdüsterte sich sein Gesicht.

„Hey, ich habe es nicht negativ gemeint...entschuldige“ ,meinte sie direkt.

Und er sah, dass sie es ehrlich meinte...was seine Gefühle für sie noch verstärkte.

„Komm...ich wasche dich.“

Und so begann er sanft, mit einem weichen Schwamm, sie Millimeter für Millimeter, zu waschen.

Allerdings hörte er einmal kurz auf, um seinen Zauberstab zu benutzen.

Er ließ zwei Weinkelche zum Wannенrand schweben und bot Valerie danach einen an.

Genüsslich trank sie einen Schluck davon.

„Hmmm....das tut gut. Einen guten Wein...den in der Wanne genießen...und dann sitzt hinter einem auch noch ein so gut aussehender Mann, der einen mit einem Schwamm verwöhnt.“

Sie schnurrte entspannt und lehnte sich an Lucius, feste männliche Brust zurück.

Nicht lange und er merkte, wie sie sich entspannte.

Er musste über sie lächeln.

Schließ sie einfach ein...dabei hätte er sie nur zu gerne weiter verwöhnt.

Behutsam löste er sich von ihr und hob sie sanft aus dem Wasser.

Und genauso sanft, wie er sie aus der Wanne geholt hatte, legte er sie nun auf das Bett, und trocknete sie vorsichtig ab.

Er selber hüllte sich in einen feien, grün und Silber bestickten, schwarzen Hausmantel und setzte sich neben sie.

Valerie schlief so tief und fest, wegen dem Wein und der Wärme, dass sie nicht mehr mitbekam, wie Lucius sich neben sie legte und sie in die Arme nahm.

Die beiden gaben wirklich ein sehr hübsches Paar ab, so wie sie dicht beieinander lagen.

Und auch, wie zärtlich Lucius über ihr Haar strich.

Es war ein friedliches Bild.

Doch sollte dies nicht lange so bleiben.

Eine Stunde später, erwachte Valerie, durch einen kalten Lufthauch.

Sie sah sich um, aber entdeckte nur, das Lucius immer noch hinter ihr lag und seine Arme um sie geschlungen hatte.

Sie fragte sich, wie sie hierher gekommen war, da sie eben noch in der Wanne gesessen hatte.

Allerdings gefiel ihr die jetzige Situation auch sehr und sie kuschelte sich näher zu Lucius.

Da jedoch bemerkte sie an dem linken Arm von Lucius, der ihre Hüfte umfassen hielt, dass sich langsam aber deutlich etwas dunkel färbte.

Durch die Verwunderung, wurde sie blitzartig hellwach.

Langsam dämmerte Valerie, was das zu bedeuten hatte, doch entzog es sich ihrem Willen, das anzuerkennen.

Sie sah erschrocken, wie sich das dunkle Mal am Arm Lucius manifestierte!

Ihr entfuhr ein kleiner Schrei und sie schreckte hoch.

Verwirrt sah sie Lucius an, der nun auch erwachte.

Mit einem schmerzverzerrten Gesicht blickte er Valerie an. Seine Miene verhieß nichts Gutes.

„Ich muss gehen Valerie“, meinte er tonlos und verdeckte das Mal mit seiner Hand.

So erhob er sich und ging zu seinem Schrank, um sich seine Todesser Kleidung anzuziehen.

Valerie indes, saß immer noch schockiert auf dem Bett.

Zu viel schwirrte gerade in ihren Gedanken herum. Zu viel beschäftigte sie gerade.

Sie konnte nicht fassen, dass Lucius ein Todesser war.

Sie war zu aufgewühlt, um noch klar zu denken, so meinte sie nur: „Lucius...du bist? Ich meine...das bedeutet...oh Gott!! Was heißt das jetzt! Doch nicht etwa ‚dass...!‘“

Erschrocken sprang sie auf und lief zu ihm. Sie fasste seinen Arm und klammerte sich daran fest.

„Nun sag mir endlich was los ist?!“ Sie sah ihn verschreckt an, was so gar nicht zu ihr passte. Langsam lief ihr eine einzelne Träne die Wange hinab. „So beruhige dich doch ‚meine Veela‘“, meinte er nur traurig lächelnd und fasste sanft ihr Kinn. „Ich werde es dir erklären, wenn ich zurückkomme. Bis dahin...bitte bleib hier im Haus...am besten in diesen Räumen.“ Er küsste sie noch einmal voller Leidenschaft, dann war er auch schon aus der Tür.

Verwirrt sah sie ihm nach. Was bedeutete das nun für sie?

Wie es schien, war der dunkle Lord zurückgekehrt und rief nun seine Anhänger zu sich.

Das Mal auf Lucius Arm erkannte sie...damals war sie zwar noch klein gewesen, aber es war andauernd in der Presse gewesen und einmal hatte sie es mit ihren eigenen Augen gesehen...

Sie war zu verwirrt.

Der dunkle Lord ist wieder da.

.....

Anhänger hatten ihre Eltern getötet. Sie war Lehrerin in Hogwarts. Sie war eine Gryffindor.

Und was noch schlimmer war...sie hatte sich einmal gegen den Lord unmissverständlich ausgelassen.

Wer weiß, wer noch seine Anhänger sind....Snape!

Ja er war früher einer gewesen...war er es immer noch?

Sie war verdammt noch mal in einer Zwickmühle.

Alles sprach dafür, dass der Lord sie genauso jagen würde, wie Muggel, Schlamdblüter und dergleichen.

Und nun?

Was sollte sie tun?

Hier bleiben und darauf warten, sich umbringen zu lassen?

Oder vielleicht noch Schlimmeres?

Sie saß eindeutig in der Falle...

Sie war im Haus eines Todessers.

Sie hatte in seinen Armen gelegen ...sie hätte sich ihm beinahe hingegeben.

Doch das Schlimmste an der Sache, der wahre Grund, warum sie nicht fliehen konnte war:

*Valerie liebte einen Todesser.*

---

So ich hoffe ihr hattet wieder Spaß xDDD ?

Und ein Dankeschön noch einmal an meine BETA Nymphadora Tonks-Lupin und ~\*Tonks..Lupin\*~

Man sieht sich gebräunt wieder ^^

nara - es posthumus

# Todessergenerationen

**Ciao**

Ich bin also wieder da!

Und es gibt ein neues Chap ;)

**Ich runde! Mein 20 Chap"** \*Sekt und Kuchen da lass\*

Aber seid nicht traurig ;) es werden bestimmt noch an die 40/50 Folgen xDD

Es wird auf jeden Fall spannend bleiben \*Voldemort ist immer ein Grund\*

Und natürlich wird die Story weiter vorangetrieben ;)

Doch zu viel will ich nicht verraten.....nur so viel.

Das Kapitel strotzt nur so vor Hinweisen und Enthüllungen \*wer aufmerksam liest, wird es merken.\*

**Nun aber zu den Re-Kommis:**

**@Nymphadora Tonks-Lupin:** \*versteck\* xDD nein danke \*du weist ja, wie sehr ich mich gefreut habe\*

Und ja, auch ich finde die beiden einfach zu süß in der Wanne.

Doch genauso hatte das Chap seine Schattenseiten.

Voldi ist zurück und ja, Valerie mit Lucius als "Geliebtem" ...wo kann das bloß hinführen? Es kann nur in recht "heiklen" Situationen enden.

Hehe....leider keine Pfauen und Zauberstäbe für dich in diesem Chap ;) aber du hasst auch so Spaß \*wes i jo\* xD

Dafür aber "Familienverhältnisse" die einen die Brine brummen lassen xDD \*wie Daten\*

Es wird aber bestimmt schon für dich im nächsten oder übernächsten chap sehr interessant \*die bestimmte B Flagge schwenk\*

**@Yessi:** Ja du bist wieder dabei \*knuddel\* xD Und freut mich, dass dir die neuen Chaps so gut gefallen. Ebenso "mein" Lucius....wir haben ja schon darüber gesprochen, das man sich diese Seite recht gut an ihm vorstellen kann.....hinter verschlossenen Türen ;)

Nun in diesem Kapitel kommen die beiden nicht so häufig vor...also nicht beide zusammen ;)

Dafür aber Voldi und noch ein paar andere interessante Personen...und "mein" Luci...der wieder andere Seiten annimmt.

Ich hoffe du hasst Spaß an diesem Chap \*nach oben deut...viele neue infos\*

**@martina:** hehe ;) ja Lucius hat ein Makel....die ganze Zeit gehabt. Aber ich finde, dadurch passen die beiden recht gut zusammen. Valerie hat auch ihre Makel \*naiv...i wie\* xD

und noch viel mehr....aber dazu später in meiner FF xD

Freue mich aber, dass du auch ohne Snape am Ball bleibst.....andere scheinen es nicht zu tun -.-'

**@Phoenixmaid:** Danke schön für dein kommi ;) Und ja..in Italien ist es immer schön xD \*ich hoffe du hasst auch Spaß\*

Und tool W Oo W Ich liebe Emmy auch total....sie ist so hübsch, nett und ...genial \*so stell ich mir ein wenig Valerie vor ;) deswegen habe ich sie gewählt\*....\*naja ok...Valerie hat Fehler\* xD

Aber schön, dass du dich so für die FF begeistern konntest!

Das du Snape magst \*ich ja auch\* und "meinen" Lucius, der ja i wie ein totaler Romantiker ist xD

Und am allermeisten freue ich mich, dass du meinen Stil gut findest \*manche meckern wegen dern zu vielen Details....aber keiner der Kommigeber über dir ;)\*

und ja, ich gebe mir mühe, beim "lebendig-werden-lassen" meiner Charas ;).....ich will ja keine "Mary Sue".....nene...sollte es mal der Fall sein ;) sag es mir bitte.

Naja ^^ ich will dann mal aufhören...ihr wollt ja noch lesen :P \*aber ich denke mal, dir wird die FF weiterhin gut gefallen. An deiner FF habe ich gemerkt, das du sehr auf Mythologie stehst oder? ....bei mir deute ich nur mal auf "Erebos" namen xD\*

jetzt aber ab zum Chap xD

@FriedrichSchiller: .....

**Nun aber ALLE ab zum Kapitel! xD**

### Todessergenerationen

Schwer hing der Nebel über der Kultstätte der alten Germanen, die in einem alten Nadelwald gelegen war. Auf einer Lichtung standen zwölf hoch aufragende Monolithen und in ihrer Mitte befand sich ein Steinaltar, auf dem noch die Überreste eines Rituals zu sehen waren: Ein schäbiger Kessel, ein Atame, Zaubertrankzutaten und etliche andere Utensilien.

Daneben stand eine zerlumpte Gestalt, die leicht gebückt ging und zu einer hochgewachsenen Gestalt auf sah, die nur leicht mit einem durchsichtigen und wallenden, bodenlangen schwarzen Gewand bekleidet. Dieser jemand war kein anderer als der dunkle Lord.

Voldemort.

Finster lag sein Blick, durch die schlangentartigen Augen, auf der anderen Person.

Leise, fast wie ein Windhauch zischte er ihm zu: „Wurmschwanz, zeig mir deinen Arm...“

Und dieser tat wie geheißen. Grob legte Voldemort seinen Zauberstab auf das Dunkle Mal, das ihm der andere zeigte, und drückte mit einiger Kraft in das Fleisch.

Prompt erschien das dunkle Mal auch am Himmel, über dem Meister und seinem Diener.

Während der Zeit, als sich der dunkle Lord wieder manifestierte, und eine menschliche Gestalt annahm, war das Mal auf Lucius Arm erschienen und Valerie hatte es gesehen.

Danach hatte er sich zwar unverzüglich auf den Weg zu seinem Meister gemacht, war aber letztendlich als letzter am Ort des Geschehens angekommen.

Langsam flogen die apparierten Gestalten über den Boden des Waldes und reihten sich um Voldemort. Jeder von ihnen war mit Todesser Kleidung bekleidet.

Lucius reihte sich direkt gegenüber seinem Meister ein.

Dieser ging langsam die Runde entlang und sprach mit jedem ein paar wenige Sätze, nicht aber ohne ihnen ihre Masken vom Gesicht zu reißen und ihnen ihre langjährige Untreue mit einem Crutiatius Fluch heimzuzahlen.

„Ihr habt mich Jahrelang vergessen...nur einer kam zurück und hat mir geholfen, eine menschliche Gestalt anzunehmen...doch nicht der Treue wegen....Angst!

Das war sein Motiv!“

Er machte eine kleine Kunstpause und fuhr mit schneidendem Ton fort.

„Doch wir wollen nicht die vergessen, die sich dennoch eingesetzt haben...wenn auch nur im Hintergrund. Denn sonst wären wir nicht an das Blut gekommen, von Harry Potter, das von Nöten war, um mich wieder zu beleben.“

Er sah hinauf zu dem Mal, welches grün am Himmel leuchtete. Leise sinnierte er „Blut von einem Treuen Diener...Blut von dem, an den man gefesselt ist...“

Abrupt drehte er sich um. „Doch genug davon!“

Schnell kam er auf den Todesser zu, der als nächstes in dem Kreis stand, in dem er sich gerade bewegte.

„Lucius!!! Du!“ Unsanft drückt er ihn auf die Knie, in das feuchte Gras. Brutal riss er ihm die Maske vom Gesicht, sodass Lucius Gesicht leicht nach vorne gerissen wurde und ihm die Haare wirr ins Gesicht fielen.

„Du rühmtest dich immer als mein treuester Anhänger! Und wo warst du?! WO!!?“

Der dunkle Lord schrie ihn mittlerweile an, doch Lucius hielt seinen nur Blick gesenkt.

„Ich habe mich im Hintergrund gehalten Meister und auf eure Rückkehr gewartet. Im Ministerium unsere Spionen überwacht und...“

„SCHWEIG! Wenn das wahr wäre, wärest du dann nicht bei der Übernahme der Macht im Ministerium anwesend gewesen?...Nun frage ich mich also: WO warst du?!“

Erwartend sah er ihn von oben herab an.

Doch in Lucius Kopf wirbelten seinen Gedanken gerade zu durcheinander. Das also hatte ihm Draco mitteilen wollen. Dass das Ministerium endlich unter ihrer Kontrolle war...und er Idiot hatte sich mit Valerie im Bett gewälzt...und war nicht ein Mal zum Zug gekommen.

Nun überlegte er, wie er aus dieser Geschichte am besten wieder heraus kam.

Er ärgerte sich maßlos über sich...wie hatte er nur so besessen sein können?

Von einer Frau, die ihn nicht einmal so schnell wie möglich haben konnte, sondern es noch so herauszögern musste.

„Herr ich...“ begann Lucius, doch wurde er harsch unterbrochen, da Voldemort einen Crutiatius auf ihn anwendete.

Er wandte sich vor Schmerzen auf dem Boden, doch verließ kein Laut seine Lippen.

„So, so Lucius.“ Der dunkle Lord zog ihn wieder auf die Knie und beugte sich zu ihm herab.

Lucius hatte jedoch zu spät bemerkt, dass er in seine Gedanken eindrang. Doch zum Glück hatte er verhindern können, dass er Valeries Gesicht sah...und noch viel mehr von ihr.

Denn Lucius war der Meinung, dass nur er das Recht hatte, sie so zu sehen.

Immerhin war sie immer noch vor Voldemort sicher, da er sie nicht kannte.

Verächtlich roch Voldemort mit seiner schlangentartigen, aus Schlitzen bestehenden Nase, an Lucius.

„An dir haftet der Geruch einer Frau, Lucius“, meinte er spöttisch und grinste ihn an.

Jeder konnte es hören, doch wandte sich der dunkle Lord nun an alle Versammelten.

„Anscheinend hat es unser lieber Lucius nicht mehr nötig, sich unserer Probleme anzunehmen...lieber nimmt er sich in der Zeit, eine Frau so richtig vor.“

Was folgte war schallendes Gelächter der Anwesenden.

Sie genossen es sichtlich, zu sehen, wie Lucius Malfoy endlich einmal vom dunklen Lord gedemütigt wurde.

Doch er zeigte keine Regung, da er es sich selber zuzuschreiben hatte...

Er war unachtsam geworden. Und daran war nur Valerie schuld.

Voldemort jedoch hielt weiterhin große Stücke auf seinen treuen Anhänger.

So brachte er auch die Meute schnell zum Schweigen.

„Ich hoffe doch, Lucius, es hat sich wenigstens gelohnt?! ...wenn du für diese eine Nacht, sogar deine Pflichten vernachlässigst und unsere Machtübernahme „verschläfst“ ...was unglaublich ist. Ich hatte sogar deinen Sohn senden lassen. Aber anscheinend warst du sehr „beschäftigt“.“ Lachend, beinahe zischend sah er ihn nun vergnügt an.

„Kenne ich sie denn? Wenn nicht, musst du mich mit ihr bekannt machen.“

Lucius konnte noch eben verhindern, dass ihm seine Gesichtszüge entgleisten.

„Nein Herr, Ihr kennt sie nicht und sie ist bestimmt nichts für euch.... Zu „gefügig“, meinte er leicht erschauernd, da er sich Valerie nicht in den Händen des Lords vorstellen konnte...und wollte!

„Nun gut...ich vergebe dir, Lucius. Doch wir werden uns noch sprechen...spätestens bei dir!“

Das war das, was er nicht hatte hören wollen.

Der dunkle Lord bei ihm. Wohl möglich noch morgen...oder sogar heute! Und Valerie war noch bei ihm!

Doch nun hieß es erst einmal dieses Treffen überstehen. Seine Glieder schmerzten noch von dem Crutiatius, aber er lies sich nichts anmerken.

So setzte der dunkle Lord seinen Weg, durch die Reihen, fort und kam auch bei Draco an.

Diesem lies er ein ausgesprochenes Lob zukommen, da er im Ministerium ausgezeichnet gearbeitet hatte.

Dies erfüllte Lucius mit Stolz und doch, ein kleiner Eifersuchtsstich blieb, da ihm dieses Lob nicht zuteil wurde, sondern nur Spott.

Doch das Gefühl, was sich bei ihm einstellte, war keineswegs zu loben, denn er machte Valerie für all das

verantwortlich.

So kam doch wieder die alte „malfoysche“ Seite an ihm heraus, da er glaubte, dass sie ihm das beschert hatte.

Hätte sie schneller gehandelt, wäre er auch mit Lob bedacht worden.

Dieses Gefühl verflog allerdings schnell wieder, als er daran dachte, wie perfekt sich Valerie an seinen Körper geschmiegt hatte und sie sich einfach in seinen Armen hatte fallen lassen.

Nein! Voldemort sollte sich hüten, ihr nur zu nahe zu kommen.

Valerie war ihm einfach zu sehr ans Herz gewachsen, obwohl er es sich nicht eingestehen wollte.

Denn im Moment sah er sie nur als seinen Besitz.

Voldemort ,der inzwischen seine Runde fast beendet hatte, kam bei den letzten beiden Todessern an.

Beiden sah man an, dass sie schon ein hohes Alter erreicht hatten.

Als ihre Masken verblassten, sah man auch, dass es sich um eine ältere Hexe und einen älteren Zauberer handelte.

Dennoch hatten sie sich sehr gut gehalten. Denn die Hexe wies wenig Falten auf, genauso wie der Zauberer.

Beide hatten noch volles Haar, was nur leicht ergraut schien.

Sie trug sie zu einem festen Knoten im Nacken, er hatte sie schulterlang geschnitten.

Ihre Gesichtszüge wirkten edel und altenglisch, genauso wie ihre Kleider tadellos waren.

„Ah...meine guten alten Freunde“, zischte Voldemort den beiden entgegen und jeder fragte sich, wer die beiden waren, da sie noch niemand vorher gesehen hatte.

„Wir haben lange nichts von euch gehört, Phoebus...Proudentia? Wo haben sich die von Schutas denn so lange aufgehalten?“

Lucius der sich noch immer darauf konzentrierte, dass er sich, der Schmerzen wegen, zusammen nahm, durchzuckte es wie bei einem Blitzschlag.

Jetzt wusste er, warum ihm die beiden bekannt vorkamen.

Es waren die Großeltern Valeries.

Er sah sie sich genauer an, aber entdeckte keinerlei Ähnlichkeiten. Das einzige, was ähnlich erschien, war das aristokratische, altenglische Aussehen.

Doch die Gesichtszüge waren vollkommen anders.

Er konnte sich nicht vorstellen, dass Valerie Todesser in der Familie hatte...Ihre Eltern, so hatte sie ihm doch erzählt, waren von selbigen umgebracht worden?

Und doch...er erinnerte sich. Er hatte den Stammbaum von Valerie gesehen. Damals im Ministerium in ihren Akten...

Die beiden waren ihre Großeltern...und der Stammbaum hatte noch viel mehr verraten.

Nun setzte Phoebus von Schuta zum Sprechen an, und es fiel auf, dass seine Stimme noch ungewöhnlich kräftig klang.

„Meister, ihr wisst, dass wir Euch immer treu ergeben waren. Allerdings haben uns einige „familieninterne“ Probleme genötigt, ein wenig in den Hintergrund zu treten...schon damals, während des Krieges.

Doch das „Problem“ wurde beseitigt. Nun stehen wir wieder zu eurer vollen Verfügung.“

Demütig neigte Phoebus sein Haupt. Seine Frau nickte zustimmend.

Voldemort sprach nun direkt zu Proudentia.

„War es nicht dein Sohn, mit seiner elenden Frau, der sich gegen mich stellte? Dieser Ministeriumsangestellte für Internationale Sicherheit? ...Blutsverräter“ spuckte er verächtlich aus.

Lucius der dies mitverfolgt hatte, konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen. Er war nicht der Einzige, der gedemütigt wurde vom dunklen Lord.

Alle anderen Anwesenden, sahen genauso wie Lucius, wie sehr ihnen dies zusetzte, da sie so stolz auf ihr reines Blut waren.

Sie zuckten regelrecht unter der Beleidigung zusammen.

Doch Voldemort scherte sich nicht darum, sondern beendete das Treffen.

„Nun, ich erwarte von euch, dass es diesmal anders verläuft...Mehr Spione haben wir ja. Im Ministerium und auch sonst, in fast jeder Magischen Einrichtung...Doch...Zabini?! Stell einen Trupp zusammen, der sich auf den Weg nach Askaban macht! Ich will schließlich nicht auf meine Treueste verzichten“, meinte er zischend und wandte sich von allen ab, die sich schnell, viel zu schnell, wieder auf den Weg machten.

Nur Lucius und die von Schutas waren noch übrig, denn Lucius konnte sich nicht so schnell bewegen...er brauchte ein heißes Bad.

Doch dieser Gedanken war nicht gut, denn das lies ihn an Valerie denken...

Kühl und distanziert, sah er zu den von Schutas.

Sie nickten sich zu...den beide waren alte Zauberer Familien und kannten sich untereinander...waren untereinander verwandt.

„Lucius, komm her!“

Jäh wurde er aus seinen Gedanken gerissen, da die Stimme des Lords durch die Luft schnitt.

Er tat wie gehießen und ging auf ihn zu.

„Ich will noch mit dir sprechen...“ Dabei sah er zu dem Ehepaar, was sich augenblicklich auflöste und apparierte.

„Ab morgen sind wir vollzählig, Lucius. Alle alten und neuen Todesser werden sich demnächst treffen müssen.“

Du wirst zu diesem Anlass einen Ball ausrichten. Ich denke mir, das wirst du auch noch ohne Narzissa schaffen...wobei sie auch anwesend sein wird.“

Absolut überrumpelt sah er seinen Meister an.

„Lord, ich bin zutiefst geehrt...doch ich weiß nicht ob...“

„Schweig! Du hast viel wieder gut zumachen Lucius, lass es dir gesagt sein.“

Nun geh...ich werde dich morgen aufsuchen, um alles weiter zu besprechen.“

Voldemort drehte sich um und gab Lucius somit zu verstehen, das er entlassen war.

Dieser machte sich nun aber schleunigst auf, zu apparieren, um wieder zu Valerie zu kommen.

Zur gleichen Zeit, als sich die Todesser versammelten, stand Valerie am Fenster von Lucius Schlafzimmer.

Es war eine mondhele Nacht...sie hätte gehen können. Sie hätte es tun müssen. Doch sie tat es nicht.

Gedankenverloren starrte sie in die Nacht.

Er war ein Todesser.

Sie liebte ihn.

...er sie auch?

Sie wusste es nicht. Doch was sie wusste war, dass sie sich geschworen hatte, Todessern aus dem Weg zu gehen.

Und nun, man konnte es so nennen, war sie mit einem zusammen.

Sie musste unbedingt mit jemandem kommunizieren. Doch mit wem?

.....Aufgeregt tigerte sie durch das Zimmer. Doch ihr wollte niemand einfallen, als sie doch noch die „Idee“ bekam.

James!

Sie musste ihm unbedingt eine Eule schicken!

Doch was, wenn diese abgefangen werden würde? Immerhin hatten die Anhänger Voldemorts wieder an Macht zugelegt.

Valerie nahm sich die goldene Glocke vom Nachttisch Lucius' und klingelte leise.

Prompt erschien mit einem leisen „plopp“ ein Hauself.

„Dobby zu ihren Diensten, Miss?“ quiekte er und sah sie mit großen Augen an.

„Dobby, du bringst mir bitte Pergament und Tinte....sowie eine Feder?“

„Ja Miss, Dobby ist schon auf dem Weg.“

„Danke dir...und ach ja...ich brauche nachher eine schnelle Eule.“

„Sehr wohl Miss. Alles wird Dobby tun.“

So schnell wie der Hauself auch aufgetaucht war, so schnell verschwand er auch.

Erebos, der den ganzen Abend lang teilnahmslos in der Ecke gesessen hatte, schaute mit argwöhnischen Augen zu dem Hauself.

Es dauerte nur Sekunden, bis er mit dem Gewünschten Material in der Hand, vor Valerie stand, die diese dankend annahm.

„Danke dir Dobby“, meinte sie lächelnd, was den kleinen Elf zum Erröten brachte.

„Nimand ist sonst so nett zu Dobby. Alle immer nur böse und gemein. Besonders Master Malfoy. Er kann ganz gemein sein.“

Valerie sah den Hauself mitfühlend an.

„Ist Master Lucius wirklich so schlimm? Was macht er denn mit dir?“

„Nein nein Miss. Mister Draco. Er spielt gerne mit dem Schürhaken ...und der Glut.“

Valerie verzog angewidert das Gesicht...gerade sank Draco noch tiefer in Valeries Achtung.

„Schon gut Dobby...wir werden sehen. Danke dir. Du kannst gehen.“

„Ja Miss. Dane Miss. Miss sind sehr freundlich.“ So verschwand er abermals mit einem „plopp“ und Valerie war wieder alleine.

Gleich machte sie sich an das Verfassen des Briefes.

*Lieber James,*

*ich weiß nicht, wo ich anfangen soll. Alles ist so verwirrend.*

*Ich würde gerne persönlich mit dir sprechen, doch ich kann dieses Wochenende noch nicht zurück nach Hogwarts...frag nicht wieso. Es geht nicht. Es wäre zu gefährlich.*

*Der dunkle Lord ist zurück!*

*Oh Gott James...ich weiß nicht, was mit mir los ist. Ich verachte meine Prinzipien...ich bin schwach.*

*Ich habe „schwarzes“ Blut in mir...*

*Bitte schick mir eine Eule und sage mir, ob es euch allen gut geht...vor allem dir.*

*Liebe Grüße*

*Valerie*

*PS: Mach dir keine Sorgen...wo ich bin, kann mir nichts passieren. Es ist absolut sicher.*

Völlig aufgelöst versiegelte sie den Brief und rief nach Dobby.

Dieser erschien, sehr zur Verwunderung Valeries, mit einer Eule.

Einem wunderschönen, schwarzen Exemplar.

„Danke dir Dobby...du bist wirklich sehr aufmerksam.“

Wieder merkte man, dass sich der kleinen Elf schämte, doch er freute sich wirklich sehr über das Lob.

Schnell band Valerie den Brief an den Fuß der Eule und ging zum Fenster.

Es lies sich relativ leicht öffnen und so entließ sie die Eule, die ihre kurze Freiheit mit einem Kreischn quittierte, fliegen.

Erebos schaute aufgeregt der Eule hinterher, als könne es ihm nicht schnell genug gehen.

Leise bellend, lief er zu der Schlafzimmer Tür und bezog davor Stellung.

Beinahe in demselben Moment, in dem Valerie das Fenster schloss, hörte sie, wie unten die Tür ins Schloss viel.

Erschrocken drehte sie sich herum, als hätte man sie bei etwas Verbotenem erwischt, und lauschte den schweren Schritten auf der Treppe.

Lucius war zurück.

---

Huiiiii Oo.....mächtig was los. Und dann noch die unerwartete Bekanntschaft Lucius, mit den Großeltern Valeries. Doch diese wissen noch nichts, von der Beziehung ihrer Enkelin, zu Lucius....

Doch..... Warum haben sie keinen Kontakt zu ihrere Enkelin? Und was wird James ihr schreiben?

und eine noch größerer Frage.....wie will Lucius den Ball organisieren? Er....ok ich bin gespannt xD

Mal sehen was unser lieber Voldi noch so alles ausheckt und plant.....ich habe keine Ahnung, wie Valerie diese Zeiten überstehen soll xD

Es Brechen dunkle Zeiten an

.....Danke noch mal an meine Liebe Nymphadora Tonks-Lupin, die schnelle Beta Maus xD.....mensch ist das ein langes Schluss Wort.....

ne eins hab ich noch.....

**WO sind bitte schön die Leute, die mein FF abonniert haben, aber kein Kommi da lassen?...**\*mit mehr Ansporn geht es schneller\*

bis zum nächsten Chap

Bis dahin.....

**Besucht beinen FF Thread!**

~~HIER~~

*Liebe Grüße*

*Lissa*

An Die Sterne - Sopor Aeternus

# Stammbaum Verwirrung

## Ciao meine Lieben!

Hier ist also das neue Chapooo~~!

**Ich widme es SnapeAndScully** ;) da sie mir beim 20 Kapitel mein 40 Kommi da gelassen hat!!!

Ich hoffe es gefällt euch, auch wenn es manchmal an stellen kompliziert wird. Stellt eure Fragen dann einfach in meinem Thread !!

Nun aber zu den Re-Kommis:

@**Yessi**: Also auf das Kapitel freuen kannst du dich ;)

Und es freut mich, dass dir mein Voldi und Lucius \*bei Vali oder nicht\* so gut gefallen xD

Aber ob sich für Valerie und Lucius zusammen alles gut wird? ist fraglich....

Und Dobby xD ja er ist noch bei den Malfoys. Ich mag ihn auch ^^

Valeries Großeltern kommen diesmal leider nur indirekt vor ;) aber später wird man noch mehr von ihnen "sehen".

@**Tonksi**: Ja es ist dunkel.....und wird noch dunkler! Und komplizierter....das wird es eh xD Auch für unsere liebe Valerie...sie muss sich entscheiden. Entweder ihre Liebe zu Lucius oder ihre Prinzipien, gegen die Todesser zu sein....

Es wird für alle eine schwere Zeit.

@**Phoe**: Ich halte mich diesmal zurück mit den Fragen xDD darfst sie mir ruhig im Thread stellen xD

Und nein du bist kein Frak, ich bin einer xD \*aber haben wir ja schon geklärt xD\*

Auch das ich genauso auf Mythen stehe xD \*und zahlen..man sehe sich Stammbaum und etc. an xDD\*

Und richtig.....wollte noch nicht zu viel verraten ;) das kommt noch xD

Und ja ;) Snape kommt demnächst wieder xD keine Angst....leider noch nicht in diesem Chap, aber bald.

**SO nun genug geredet ;) ab zum Chap...und haltet euch bereit schwer zu verdauen xD**

## Stammbaum Verwirrung

Erebos saß lauernd vor der Tür und knurrte. Etwas schien ihm nicht zu gefallen, da er die letzten Stunden sehr ruhig gewesen war.

Valerie bemerkte es auch. Die Stimmung hatte sich verändert und sie stand unschlüssig in der Mitte des Raumes.

Wenige Augenblicke später ging die Tür auf und Lucius trat in das Schlafzimmer ein.

Er sah erbärmlich aus, fand Valerie.

Seine Kleidung war schmutzig und schien nass. Sein Gesicht war ebenfalls schmutzig.

Auf seiner Wange zog sich ein kleines Blutrinnsal von der Stirn hinunter, bis zum Kinn.

Er hielt sich den Arm, als hätte er Schmerzen in eben diesem.

Erebos lief auf ihn zu und schnupperte knurrend. Valerie rief ihn wieder zu sich, da sie sich das Verhalten von ihm nicht erklären konnte.

Nur widerwillig kam er zu ihr zurück.

Lucius sah Valerie mit einem ausdruckslosen Gesicht an.

„Ich muss nachher dringend mit dir sprechen.“

Valerie war immer noch entsetzt, wie Lucius aussah. So kannte sie ihn nicht, und auch sein Verhalten...es machte ihr Angst.

„Lucius, was ist geschehen?“ Sie folgte ihm ins Bad. „So rede doch mit mir...bitte.“

Sie stand wie verloren im Badezimmer und sah ihn flehend an.

„Ich brauche unbedingt ein Bad. Es war anstrengend“, meinte er tonlos und entledigte sich seiner Sachen. Entsetzt sah sie zu, wie schwerfällig er sich bewegte.

„Cruciatus...“ flüsterte sie und lies sich auf das Wannepodest sinken.

Sie sah auf ihre Hände, die sie im Schoß gefaltet hatte.

„Was sagtest du?“ fragte er misstrauisch und fasste aus der Wanne heraus nach ihrem Kinn, damit sie ihn ansah.

Es lief eine vereinzelte Träne über ihr Gesicht.

Er war geschockt. Zum weiteren Male in dieser Nacht, traf ihn die Erkenntnis, dass er für Valerie etwas empfand.

Sein Herz zog sich zusammen, als er sie weinen sah.

„Valerie...“ flüsterte er leise, beinahe gequält.

„Oh Lucius. Es war der dunkle Lord nicht wahr? Er hat dich mit dem Cruciatus bestraft, oder?“

Sie sah ihn mit tränenverschleierten Blick an.

„Mach dir keine Sorgen meine Veela. Es war nicht so schlimm...er war nur ein wenig „beleidigt“. Als Draco gestern Abend kam, da wollte er mir sagen, dass wir das Ministerium übernehmen...“

„Aber dann bin ich ja schuld?! Du bist wegen mir nicht da gewesen!“ rief sie entsetzt

„Nein, mach dir keine Gedanken. Es war ja nicht so schlimm“, meinte er sanft, was man von ihm normalerweise nicht gewohnt war, und strich ihr eine Träne aus dem Augenwinkel.

„Also ist er wirklich zurückgekehrt? Was heißt das nun für unsere Welt...und auch für Hogwarts?“ fragte sie leise.

„Ja...er ist zurück Valerie. Und ab jetzt können wir Reinblütigen wieder das Ansehen genießen, was uns zusteht. Und auch in Hogwarts wird endlich wieder den richtigen Schülern was beigebracht. Keine besserwisserischen Schlammblüter.“

„Meinst du nicht, dass diese Ansichtswiese ein wenig „radikal“ ist? Ich meine, es gibt auch „Schlammblütige“ gute Schüler. Wenn ich mir meine Klasse so ansehe, dann sind es die Reinblütigen, die nichts leisten!“ meinte sie ein wenig gereizt. „Ich finde man sollte nach Leistung gehen...und nicht nach der Herkunft!“

Lucius ließ sich ermattet in den Schaum sinken.

„Und da wären wir bei dem nächsten Punkt Valerie...doch das besprechen wir nachher. Leg dich wieder hin und schlaf noch etwas. Ich muss fünf Minuten mal entspannen.“

Beleidigt meinte Valerie „Also nerve ich dich? Gut.“

„Nein. Nur ich brauche Ruhe. Aber ich hätte wissen müssen, dass du die Ansichten nicht teilst. Ansonsten wärest du auch in Slytherin gewesen“, meinte er matt und lehnte sich nach hinten an den Rand.

Valerie war aufgewühlt. Sie hatte sich so um ihn gesorgt und hatte sich auch Sorgen wegen Voldemort gemacht. Was er machen würde, mit ihrer Welt und den Mitmenschen.

Und Lucius wies sie so einfach von sich.

Enttäuscht setzte sie sich auf das Bett und starrte auf den Kamin, in dem noch immer leise die Glut zischte.

Ganz in Gedanken verloren, schreckte sie hoch, als sie etwas an der Fensterscheibe klopfen hörte.

Sie sah hin und entdeckte die schwarze Eule wieder, die sie James geschickt hatte.

Erebos sprang freudig zum Fenster und wedelte beinahe vergnügt mit dem Schwanz.

Valerie ließ die Eule ein und nahm ihr den Brief ab.

Danach flog die Eule lautlos davon.

Gespannt öffnete Valerie den Brief und setzte sich aufs Bett.

Er war von James, das erkannte sie an seiner Schrift. Ihr Herz machte einen freudigen Hüpf. Anscheinend ging es den Leuten in Hogwarts noch gut.

*Valerie,*

*ich war erleichtert, eine Nachricht von dir zu bekommen. Hier in Hogwarts ging es drunter und drüber, nachdem bekannt wurde, dass der „dessen-Name-nicht-genannt-werden-darf“ das Ministerium unter seiner Kontrolle gebracht hat.*

*Wir hatten alles versucht. Wir hatten uns schon kampfbereit machen wollen. Doch es war zu spät. Sie müssen hier Spione eingeschleust haben.*

*Viele denken dabei an dich Valerie, da du so viel Kontakt zu Lucius Malfoy hattest.*

*Doch ich bin der Überzeugung, dass du es nicht sein kannst. Eher denke ich da an diesen Snape. Doch wir wissen es eben nicht.*

*Nun ist Hogwarts also auch unter der Kontrolle von Todessern.*

*Deswegen denke ich, es ist besser du bleibst, wo du bist. Die Bedingungen haben sich hier sehr verschlechtert.*

*Vor allem nach Dumbledores Verschwinden...wir wissen nicht, wo er ist. Doch wir glauben an ihn, dass er sich etwas einfallen lässt.*

*Doch ich verstehe eines nicht, Valerie. Was meinst du mit „schwarzem Blut“? Und welche Prinzipien? Ich denke nicht, dass du dich den Todessern anschließt. Du hast einfach andere Ansichten, als die Todesser.*

*Ich hoffe, wir können noch einmal alles zum Guten wenden.*

*Doch im Moment kann man noch nicht viel machen.*

*Deswegen pass besonders gut auf dich auf.*

*Dein James McKenzie*

*PS: Ich denke mir, du bist bei Malfoy. In der Höhle des Löwen. Es scheint mir, du bist dort am sichersten. Doch wir sollten erst einmal den Kontakt unterlassen...sicher ist sicher.*

*Ich hoffe, wir sehen uns in besseren Zeiten.*

Valerie starrte gebannt auf das Pergament.

Das konnte nicht sein. Hogwarts war auch eingenommen und Dumbledore fort.

Alles schien so weit weg von ihr. Sie konnte nicht fassen, was gerade im Moment geschah.

Sie fühlte sich wie ein Vogel im goldenen Käfig.

„Was ist das?!“ fuhr sie eine Stimme hinter ihr an und entriss ihr den Brief.

Erschrocken sah sie zu Lucius auf, der nur in seinen seidenen Hausmantel gehüllt, hinter ihr stand und nun den Brief von James in der Hand hielt.

„Ich fasse es nicht Valerie! Wie konntest du diesem Jüngling schreiben?“ meinte er zornig und fasste sie grob an der Schulter.

„In dieser Zeit schickt man doch keine Briefe durch die Gegend?!“ Immer noch aufgebracht drückte er sie in die Kissen.

Verwirrt und leicht verängstigt sah sie Lucius an. So kannte sie ihn nicht.

„Lucius, ich wollte doch nur wissen, wie es den Leuten in Hogwarts geht und James ist ein guter Kollege“, flüsterte sie mit zittriger Stimme.

Erst da merkte Lucius, wie verängstigt Valerie war.

„Verzeih meine Veela...aber ich bin selbst noch so verwirrt. Es verändert einiges für uns beide.“

Erschöpft ließ er sich auf sie gleiten und bettete seinen Kopf auf ihrer Brust.

Valerie, erstaunt über diesen Stimmungswandel schloss zögernd ihre Arme um ihn, so wie er bei ihr.

Warm und ein wenig rau, fühlte sich Lucius Wangen durch ihr leichtes seidenes Nachthemd an.

„Schon gut...ich bin nur so verwirrt, verängstigt und verstört. Mein ganzes Leben ist aus den Fugen geraten. Ich habe keine Ahnung wie es weiter gehen soll.“

Da sprang Erebos zu den beiden auf das Bett und kuschelte sich an die beiden.

„Ich glaube, er mag dich Lucius“, meinte Valerie lächelnd.

„Ich denke eher das Gegenteil. Warum hatte er denn dann vorhin so knurren sollen?“ er sah den Wolf nachdenklich an.

„Ich glaube er hat deinen Meister gerochen...an dir. Bei ihm ist es kein Wunder, dass Erebos ihn nicht mag“, antwortete sie nachdenklich.

„Da könntest du Recht haben...aber so schlimm ist der dunkle Lord auch nicht.“

Lucius machte eine kleine Pause, bevor er weiter fuhr.

„Wo wir schon beim Thema sind...der dunkle Lord wird mich morgen besuchen.“

Entsetzt sah sie ihn an.

„Das ist nicht dein Ernst?“

„Doch. Deswegen wäre es für morgen besser, du bleibst erst einmal hier, im oberen Trakt.“

Ich weiß nicht, wie er auf dich reagieren würde...ich meine deine Eltern waren...“

„Was! Was waren meine Eltern?!“ meinte sie wütend und löste sich von ihm.

„Du weißt, wie ich es meine, Valerie. Beruhige dich doch. Sie wurden getötet, das weiß ich...und es tut mir für dich auch leid. Ich kannte sie nicht. Aber sie waren „Blutsverräter“ und deswegen hat der Lord sie anscheinend beseitigt.“

Valerie war zu geschockt, um zu antworten.

„Doch du bist immer noch eine Reinblüterin. Und zwar nicht nur irgendeine! Ich habe deinen Stammbaum gesehen, ich konnte es zwar nicht glauben, aber du bist die Enkelin von Phoebus und Proudentia! Zwei der treuesten Todesser des dunklen Lords! Du bist ebenfalls so reinblütig wie ich.“ Mal wieder machte er eine kleine Kunstpause. „Ich bin auch mit dir verwandt Valerie. Wir haben denselben Ururururgroßvater...“

Das waren zu viele Informationen für Valerie. Sie ließ sich in die Kissen zurücksinken.

„Womit habe ich das verdient Lucius?! Kann mein Leben nicht einmal einfach sein.“

Ein wenig amüsiert sah er sie an.

„Ich denke nein...nicht bei diesem Stammbaum. Du bist sogar verwandt mit meiner Ex-Frau. Du hast Blacksches Blut in dir.“

Nun musste Valerie gegen ihren Willen lächeln.

„Dir scheinen es die Blacks ja angetan zu haben“, neckte sie ihn, wurde aber wieder ernst.

„Meine Großeltern wollten nichts mit ihrer Enkelin zu tun haben. Schließlich war ich für sie auch eine Blutsverräterin...wie meine Eltern. Doch ich war ja noch jung und wusste nicht, was wirklich vor sich ging. Ich fand die Zeit nur entsetzlich.“

Und wieder stahl sich eine Träne über ihre Wange.

Betrübt sah Lucius sie an und küsste ihr sanft das Brustbein.

„Wie kann man so eine schöne und intelligente Enkelin nicht wollen?“

Sie musste unwillkürlich lächeln.

„Du übertreibst...aber sie haben mich noch nie gesehen. Und ich denke, sie haben schon wieder vergessen, dass es mich gibt. Doch auch ich muss gestehen, ich wollte nie Kontakt mit ihnen...da ich ihre Vergangenheit kannte. Doch ich würde zu gerne einmal meinen Stammbaum des Ministeriums sehen.“

„Sicherlich...ich kann ihn dir morgen früh geben. Aber...Dann weiß ich nicht, warum du deinen Namen behalten hast? Und...hast du nie Angst gehabt, man könnte dich mit ihnen in Verbindung bringen, wenn dir ihre Taten nicht behagen?“

Valerie sah ihn erstaunt an. „Ja, da habe ich schon einmal drüber nachgedacht. Früher in der Schule wurde ich immer gemieden, sobald sie meinen Namen hörten. Sie dachten, ich wäre genauso grausam wie meine Großeltern...die Gryffindors mochten mich deswegen nicht, und die Slytherins, die eigentlich ein wenig aufgeschlossener sein sollten, da ich ja auch reinblütig bin, mieden mich da ich eine Gryffindor war. Die Ravenclaws waren ein wenig aufgeschlossener und die Hufflepuffs...naja.“

Betrübt sah sie Lucius an.

„Es war nie leicht. Aber ich habe es nie an die große Glocke gehängt, dass ich mit „den“ von Schutas verwandt bin.

Als ich in Italien anfang zu studieren...es war als begann für mich ein neues Leben. Keiner hat mich verurteilt wegen meiner Vorfahren. Sicherlich kann man stolz sein, eine so lange Blutlinie zu haben...aber nicht wenn man Mörder in der Familie hat.“

Lucius konnte nicht fassen, dass Valerie wirklich so viel durchgemacht haben sollte. Er würde auf jeden Fall Severus deswegen befragen.

„Ich finde es schön, dass du mir das gesagt hast, Valerie.“ Er gab ihr sanft einen Kuss auf die Stirn.

„Aber wir sollten nun beide noch ein paar Stunden schlafen. Morgen wird ein anstrengender Tag“, meinte er erschöpft und legte sich neben Valerie.

Sanft zog er sie in seine Arme und so schlief er nach wenigen Minuten ein.

Nur Valerie war ein wenig länger wach, da sie immer noch darüber nachdachte, wie sie eventuell ihren Großeltern gegenüber treten sollte...und vor allem: War es wirklich so schlimm? Saß sie wirklich in einem goldenen Käfig? Und könnte sie an Lucius Seite nicht unbemerkt gegen den dunklen Lord agieren und so der Zaubererwelt helfen?

War es vielleicht Schicksal, dass sie Lucius kennen gelernt hatte?

Mit diesen Gedanken schlief sie dann auch in Lucius Armen ein.

Am Morgen, der viel zu schnell kam, war es Valerie, die als erste wach war und auf Lucius hinab sah, der immer noch schlief.

Sie beugte sich zu ihm und gab ihm einen Kuss.

„Morgen...“hauchte sie ihm auf die Lippen, sodass er wach wurde und sie sanft zu küssen begann.

„Wie ich merke, hast du gut geschlafen“, meinte sie neckend und biss ihm leicht in die Lippe.

„Hungrig meine Veela? Dann lass uns gleich mal frühstücken gehen“, meinte er beschwingt und zog sich an.

Valerie indes wollte ihr Kleid anziehen, bemerkte aber das die Knöpfe abgerissen waren.

Auch Lucius sah es.

„Ich könnte es ja wieder reparieren, aber warte mal...“ meinte er vergnüglich und ging zu einem weiteren Schrank und öffnete ihn.

Er holte daraus ein schwarzes Kleid hervor und hielt es Valerie hin, die es annahm und anhielt.

Es war schön und es schien ihr zu passen, doch misstrauisch sah sie zu Lucius.

„Gehörte es deiner Frau?“

„Nein, keine Sorge...Narzissa hat all ihre Sachen mitgenommen.“

„Und warum hast du dann noch diese Kleid hier? Und die anderen wie ich sehe.“ Sie deutete auf den Schrank hinter ihm.

„Nun es sind Kleider, die für Bekannte gedacht waren...“

„Ah...ich verstehe. Also für deine Geliebten...ist ja passend, oder? Nun bin ich auch eine.“

Lucius konnte den Ton von Valerie nicht ganz deuten, so meinte er diplomatisch:

„Ich weiß das dir das komisch vorkommen mag Valerie, aber nach nachdem Narzissa mich verlassen hatte, da habe ich anderweitig Zerstreung gesucht...doch bei dir ist es anders. Glaube mir...ich kann es selber noch nicht benennen...aber es ist auch anders als bei Narzissa.“

Valerie sah ihn verwirrt lächelnd an. Sollte das gerade so etwas wie eine Liebeserklärung gewesen sein?

Sie wollte nicht zu viel hineininterpretieren. So ging sie zu ihm und gab ihm einen Kuss.

„Das hast du dich aber noch einmal gerettet“, erwiderte sie lachend und drehte sich um, um sich das Kleid über zuziehen.

Lucius folgte gebannt ihren Bewegungen und erfreute sich an ihrem Anblick.

Als sie sich zu ihm umdrehte, meinte sie nur keck.

„Du Schuft! Hast dich nicht ein Mal umgedreht.“ Er jedoch umfasste sie ihre Taille und schob sie Richtung Tür.

„Komm, wir frühstücken nun, ich habe ziemlichen Hunger.“

So begaben sich die beiden in einen der unteren Salons und nahmen dort ihr Frühstück zu sich.

Valerie war immer noch erstaunt, wie luxuriös hier alles war. Doch es passte eindeutig zu Lucius.

Sie selber wusste nur, dass ihre Großeltern immer noch auf dem Stammsitz der von Schutas, in Kentallen, wohnten. Diesen hatte sie nur ein einziges Mal besucht, und es war ihr riesig und pompös vorgekommen.

Eventuell konnte es mit Malfoy Manor konkurrieren, aber es war halt zu lange her.

Das Einzige was sich ihr eingeprägt hatte, war die weite Bucht von Kentallen.

„Lucius kann ich dann mal den Stammbaum sehen?“ fragte sie sichtlich interessiert.

„Ja sicherlich...“ Er schwenkte einmal kurz seinen Zauberstab und prompt lag der vergilbte Zettel vor ihr.

„Aber der ist ja...ganz schön zerfleddert?“ meinte sie leicht amüsiert, nahm ihn aber ehrfürchtig in die Hand.

„Ja ich weiß. Aber man konnte ihn nicht wieder herstellen...es muss verhindert werden durch einen Zauber. Irgendetwas soll man dort nicht erkennen...“ meinte er nachdenklich und nippte an seinem Tee.

„Siehst du nun wie reinblütig du bist? Im Übrigen“...er deutet auf Alessandra Burne. „Ihr Urururgroßvater ist ein Malfoy gewesen. Also siehst du...wir sind verwandt“, meinte er lachend.

Es war ein kehliges lachen, das beruhigend durch den Raum hallte.

„Es stimmt...interessant Lucius. Ich habe einmal einen Artikel über Reinblüter gelesen. Sie sollen stark von Inzucht betroffen sein.“ Meinte sie lächelnd, musste dann aber lachen.

„Da sind einfach zu viele Ur-s dabei. Das wird wohl nicht so schlimm sein.“

Es erstaunte sie selber, wie fröhlich und unbeschwert sie mit Lucius umgehen konnte...in diesen Zeiten.

So erfreuten sich die beiden weiterhin, an der Gesellschaft des jeweils anderen und genossen das leichte Frühstück.

Valerie schlürfte genüsslich ihre Tasse Capuccino \*eine Angewohnheit, die sie aus Italien noch hatte\* und schaute Lucius über ihren Rand hinweg an.

Nichts hätte idyllischer sein können, als diesem Augenblick.

Beide beim morgendlichen Beisammensein und liebevolle Blicke.

Wäre da nicht Erebus gewesen, der auf einmal aufgeregt aufstand und zu der Tür des Salons lief, um daran zu schnüffeln und auf den Fliesen zu scharren.

Lucius erkannte ziemlich gut, warum Erebus dies tat. Er spürte etwas Böses.

Lucius meinte ein wenig aufgeregt zu Valerie: „Geh nach oben und nimm ihn mit.“ Er deutete auf den Wolf.

„Ich glaube wir bekommen Besuch.“ Er versuchte ein Lächeln, aber es missglückte.

Und er sollte Recht behalten, denn in eben diesem Augenblick traf Voldemort in Malfoy Manor ein.

---

SO das wars mal wieder \*und ich halte mich mit eigenen Fragen zurück xD\* !!!

Ein Dankeschön noch an meine BETA **Nymphadora Tonks-Lupin** die immer durch meine Verwirrung steigt und die die Mutter aller Kommatas ist xD.

Freut euch auf ein nächstes Chap....voraussichtlich Donnerstag.....und dann eventuell mit Bella ;)

# Sitten und Bräuche

## SO .....ich weiß, ich weiß!

Ich bin spät mit dem neuen Chap ;) \*Gründe im Thread\* Aber hey ;) Wir haben Donnerstag und ich lade es hoch!

Da manche meinen, es dauert zu lange bis man zum Chap gelangt....ich habe die **Re-Kommis** mal in meinen **Thread** gesteckt! Einfach da mal nachschauen....Fragen sind dort immer wieder gern gesehen.

Somit also ab zum Chap ;)

## Sitten und Bräuche

Die Luft wurde merklich kühler im Raum und es wehte ein leichter Wind.

Lucius stand noch immer am Tisch und sah gebannt zur Tür des Esssalons.

Valerie hatte Erebos zu sich gerufen und war schon an der Tür, die zu den oberen Räumen führte, angekommen, hatte die Hand auf den Türknauf gelegt, als der dunkle Lord den Raum betrat.

Lucius sah gezwungen zum dunklen Lord. Er hatte immer noch die Hoffnung, dass er Valerie nicht sah.

Auch sie stand still und sah gebannt auf die Gestalt im Türrahmen.

Es lief ihr ein Schauer über den Rücken, denn von diesem „Mann“ ging eine Kälte aus, die sie nicht beschreiben konnte.

Sein Blick glitt durch den Raum und blieb auf Lucius heften.

„Wie ich sehe, bist du schon auf, Lucius.“ Dennoch schaute er misstrauisch durch den Raum und seine Augen hefteten sich sofort auf Valerie.

„Na, wen haben wir denn da, mein alter Freund? Deine Bettgespielin?“

Entsetzen breitete sich auf Valeries Gesicht aus und sie erstarrte nochmals vor Schreck.

Er hatte sie entdeckt. Nun konnte sie ihr Dasein bei Lucius nicht mehr verheimlichen.

Sie drehte sich nun ganz zum dunklen Lord um.

Ihr Blick jedoch suchte den von Lucius...

Das was sie sah, machte ihr keine Hoffnung. Lucius war bleich geworden, da er selber nicht einschätzen konnte, was nun kam.

Er fürchtete das Schlimmste, doch konnte der Lord auch wohl gestimmt sein...wahrscheinlicher war jedoch das Gegenteil.

„Komm her!“, befahl er Valerie und diese gehorchte beinahe wie eine Marionette. In ihren Augen sah man das Grauen, was sie durchlebte.

Lucius schaute gequält, er hätte ihr so gerne geholfen...doch er konnte nicht.

Er war einfach noch zu sehr abhängig, von seinen „Diensten“ die er dem Lord versprochen hatte.

Valerie wusste nicht, was sie tat. Es war unheimlich und Erebos knurrte, doch unternahm nicht einmal den Versuch, Voldemort zum Beispiel anzugreifen.

Nun stand sie vor dem dunklen Lord und sah gebannt in diese dunklen Augen, die so kalt und hart wirkten wie Marmor.

Ein Funkeln erhellte sie und der Lord fasste sie am Kinn.

Ein Laut des Erschreckens entfuhr Valerie.

„Nana, ...du musst dich nicht fürchten. Dafür bist du zu hübsch...nicht wahr, Lucius?“

Doch Lucius antwortete nicht, er wollte nicht einmal weiter denken.

„Wirklich interessant Lucius ...wo findet man heutzutage noch solche Frauen?“ Er machte eine kleine Pause und drehte die beinahe willenlose Valerie, einmal im Kreis.

„Ich hoffe doch, du hast dir nicht eine kleines „Muggel-Haustier“ zugelegt?“

„Nein! Nein, sie ist keine Muggel!“ Lucius bekam Panik. Der Lord durfte ihr nichts tun.

„Ah...gut Lucius, gut. Dein Geschmack ist wie immer erlesen. Und wie heißt du?“ meinte er nun an Valerie gewandt.

Sie sah ihn mit weit aufgerissenen Augen an. Sie schimmerten im Kerzenlicht dunkelgrün, nur noch schwach waren blaue Punkte zu erkennen.

„Valerie ist mein Name...Herr“, meinte sie unterwürfig. Sie wusste nicht, ob eine andere Art der Antwort besser gewesen wäre.

Erstaunt sah Voldemort sie an, um dann Lucius anzusehen.

„Du scheinst sie ja gut im Griff zuhaben...ein schöner Name, für eine so schöne Frau“, wandte er sich dann wieder an Valerie.

„Nun Lucius...ich wollte ja noch über ganz andere Belange mit dir sprechen.“

Er setzte sich an den Tisch und sah Lucius auffordernd an.

„Jawohl...“ Beinahe erleichtert ließ der sich auf den Stuhl fallen.

„Doch bevor ich es vergesse. Ich finde es wirklich nicht gut, was ich von Narzissa und dir hören musste, am meisten hat mich Narzissa enttäuscht...aber wenn ich mir Valerie so ansehe, finde ich es nicht schlimm. Ich kann Narzissa aber nicht weiter bevorzugen...du musst mir Valerie wohl oder übel überlassen.“

Der dunkle Lord sah Lucius offen an...nichts deutete auf seine Gedanken hin.

Eben dieser jedoch, schien beinahe vor Wut zu kochen.

„Nein Herr, aber Valerie dürft ihr euch nicht „leihen“, so wie ihr es immer genannt habt. Sie gehört mir alleine! Ich lasse nicht zu, dass irgendein anderer sie auch nur anfasst! Nicht mal Ihr! Keiner legt Hand an sie an!“

Es breitete sich Stille aus.

Selbst der dunkle Lord war geschockt von diesem Gefühlsausbruch von Lucius. So kannte er hin nicht. In all den Jahren hatte er ihn als beherrschten und kalten Diener geschätzt.

Aber auch Valerie, die ihn erst kurz kannte, war perplex.

Doch sie war doppelt geschockt.

Das, was ihr gerade offenbart hatte, lies sie erschauern.

Offenbar hatte sich Nazissa dem dunklen Lord hingegeben...und Lucius hat es geduldet...womöglich noch angeordnet?

Valerie drehte sich um und wollte nur noch raus aus diesem Irrenhaus.

Welche Sitten hier auch herrschen mochten...auch wenn sie Lucius liebte. Sie wollte definitiv nichts mit dem dunklen Lord zu schaffen haben. Nicht auf diese Weise.

Sie brauchte Luft!

So rannte sie auf die Flügeltür zu, doch wurde sie von einem Fluchabgefangen .

Ihre Glieder waren bewegungsunfähig und sie stoppte ruckartig.

Kalte Hände legten sich um ihren Hals und ihre Taille, sodass sie dachte zu erfrieren.

„Du willst doch wohl nicht etwa ausfliegen kleine „Elfe“? Oder sehe ich das falsch?“, zischte Voldemort an ihrem Ohr und kam Valeries Gesicht gefährlich nahe.

Diese jedoch war noch so starr vor Schreck, auch wenn der Fluch wieder nachgelassen hatte, das sie sich nicht bewegte.

In Lucius jedoch tobten die Gefühle.

Ergebenheit seinem Meister gegenüber. Wut gegen den „Mann“ der Valerie berührte und Angst...Angst, Valerie könnte etwas zustoßen.

All dies spiegelte auch sein sonst so beherrschtes Gesicht, wieder.

Valerie sah gequält zu Lucius... in ihren Augen konnte man das Entsetzen lesen.

„My Lord...bitte lasst sie los. Ihr seht doch, Ihr verängstigt sie.“ Seine Stimme bebte vor unterdrücktem Zorn.

„Oh! Hört, hört. Sollte mich das etwa interessieren Lucius? Es haben viele Zauberer und Hexen vor mir Angst...Aber ich verspreche dir, das brauchst du nicht zu haben“, meinte er zu Valerie, als er sie fester an sich zog und an ihrer Halsbeuge roch.

„Du musst gut im Bett sein, wenn Lucius so viel aufs Spiel setzt...nur wegen dir kleinen Hexe!“

Valerie kreischte auf, als die Hand des dunklen Lords ihre intimste Stelle berührte.

„Oh Gott, bitte hört auf damit...“ flehte sie beinahe und wandte sich unter den Händen des dunklen Lords. Sie versuchte sich mit aller Macht zu befreien.

„My Lord, bitte lasst von ihr ab! Sie ist nicht einfach nur eine Hexe und sie ist auch nicht meine Geliebte!“ Lucius machte nun einen Schritt auf Voldemort zu.

„Ach nein...was ist sie denn dann, Lucius?“ Der dunkle Lord, sah ihn abwartend an, hielt Valerie aber immer noch in seinen Fängen.

„Du scheinst außerdem mich angelogen zu haben...du meinstest, sie wäre gefügig? Nennst du das gefügig? ...das gefällt mir!“

Verwirrt sah ihn Lucius an.

„Ich wollte es ihnen nicht sagen My Lord, weil ich nicht wusste in wie weit es Valeries Absichten entspricht, aber ich hätte sie besser vorstellen sollen.“

Er ging zu Voldemort und entwendete ihm Valerie. Er nahm sanft ihre Hand und hielt diese in seiner.

„Darf ich vorstellen, my Lord. Valerie von Schuta! Enkelin von Phoebus und Proudentia von Schuta.“

Nun war es ausgesprochen und Voldemort sah misstrauisch zu Lucius.„Und du lügst mich wirklich nicht an? Ich kann mich nämlich nicht erinnern, dass Proudentia oder Phoebus jemals eine Enkelin erwähnt haben?!“

Valerie fürchtete schon das Schlimmste, doch Lucius meinte ruhig, sie im Arm haltend:

„Das kann sehr gut sein. Sie wollten nie wirklich Kontakt mit ihrer Enkelin. Dabei ist sie mehr als intelligent. Sie hat in Rom studiert und war einige Zeit Lehrerin für Verteidigung gegen die dunklen Künste in Hogwarts.“

Erst jetzt merke er, dass er geredet hatte wie ein Wasserfall. Fest sah Lucius Voldemort weiter ins Gesicht.

„Soso...sie wollten keinen Kontakt. Aber wieso, frage ich mich, wenn sie so intelligent ist?“

Mit einem misstrauischen Blick, aus seinen schmalen Augen, taxierte er Lucius.

„Ich erkläre es gerne... Valerie, gehst du bitte nach oben?“

Sein Tonfall duldet keinen Ungehorsam und so schob er sie schon leicht in Richtung Tür.

Wie in Trance, immer noch erstaunt über das was sich gerade ereignet hatte, machte sie sich auf den Weg nach oben.

„Nun Lucius, erkläre mir mal, was es mit der Kleinen auf sich hat. Ist sie wirklich die Enkelin von Phoebus? Ich meine warum haben sie mir nie gesagt, dass sie noch eine Enkelin haben?“

Leicht erbost sah er Lucius an.

„Ich kann nichts dafür, Herr. Ich denke mir, sie haben sie verachtet, da ihre Eltern „Blutsverräter“ waren...und sie dachten wohl, ihre Tochter wäre gleich.“

„Also waren ihre Eltern...ich erinnere mich. Sie waren nervig, aber zum Glück hat sich das Problem ja erledigt“, meinte er grinsend, was wie eine groteske Maske wirkte.

Beinahe schien es so, als behagte es Lucius nicht, wie Voldemort über Valeries Eltern sprach.

Er sah auf das Tischgedeck. Dort war eine Schale, welche mit Weintrauben gefüllt war...er dachte an seine weit entfernten Weinreben...sein Weingut und wie friedlich und still es jetzt wohl dalag...

„Nun gut Lucius. Ist sie denn auf unserer Seite? Du weißt, ich kann keine Verräter gebrauchen. Schon gar

keine in meinen eigenen Reihen. Entweder sie steht zu unseren Vorhaben oder nicht!“

Entsetzen breitet sich in Lucius aus. Dennoch sah er seinen Herrn kühl an.

„Ja. Soweit ich weiß, ja. Und wenn nicht...ich kenne Mittel und Wege, sie gefügig zu machen“, meinte er überheblich grinsend und nippte an seinem Kaffee.

„Es ist dir überlassen Lucius, was du mit der kleinen machst, aber ich kann keine Spione von Dumbledore in meinen Reihen gebrauchen! Und wenn sie in Hogwarts unterrichtet hat, besteht immerhin die Möglichkeit...Doch nun zu etwas Angenehmerem.“

Der dunkle Lord wollte schon weiter sprechen, als eine Eule durch den Raum geflogen kam und Lucius eine Zeitung überreichte.

Es war der Tagesprophet (er hatte selbstverständlich ein Abo, deswegen flog die Eule direkt wieder davon) und auf der Titelseite prangte groß die Aufschrift

### ***Askaban: Panikmache oder Wahrheit?***

*Angeblicher Massenausbruch aus dem Zauberergefängnis Askaban*

*Die komplette Südseite soll zerstört worden sein und etliche Massenmörder auf der Flucht.*

*Bellatrix Lestrange soll nur eine von ihnen sein.*

*Genauso wie ihr Cousin Sirius Black.*

„Das erscheint mir perfekt. Genau zu diesem Thema wollte ich kommen“, schnarrte Voldemort und sah vergnügt, man konnte es so nennen, auf den Tagespropheten.

„Wie du lesen kannst, ist es Zabini gelungen, unsere treuen Anhänger aus Askaban herauszuholen. Auch Bellatrix ist mit dabei...das wird deine Ex-Frau wahrscheinlich freuen...mich freut es aber auch. Sie ist meine beste Todesserin. Bedingungslos folgt sie mir...“ Er machte eine kleine Pause.

„Ich möchte Lucius, dass du nächste Woche einen Ball ausrichtest. Dort sollen sich die alten und neuen Todesser kennen lernen. Ich dachte da auch gerade an dich, da die Bälle von den Malfoys in den letzten Jahren immer wieder ein Erfolg waren.“

„Darf ich euch erinnern, dass dies immer Narzissa gemacht hat?“

„Widerspruch mich nicht, Lucius! Du wirst ja wohl noch einen Ball auf die Beine stellen können?! Und du hast ja nun wieder reinblütige weibliche Unterstützung. Ich verlasse mich auf dich...und auf Valerie. Ich denke mir, sie wird dem ganzen Leben einhauchen...aber das ist dir überlassen. Das, was mir wichtig ist, ist das der Ball nächste Woche stattfindet!“

Mit diesen Worten erhob sich der Lord und schwebte schon zur Tür. Dort angekommen, drehte er sich noch einmal zu Lucius um.

„Du wirst auf die Kleine ein Auge werfen müssen, Lucius. Du weißt, was in unseren Kreis üblich ist...und da werden einige ihre Ansprüche stellen.“

Mit diesen Worten ließ er einen, sichtlich in Gedanken verlorenen, Lucius zurück.

Die Sonne schien in ihren besten Farben und heizte Malfoy Manor auf.

Es breitet sich im ganzen Anwesen eine angenehme Wärme aus. Doch es änderte nichts daran, die Kälte aus Lucius Herzen zu vertreiben, die sich dort festgesetzt hatte, nachdem ihn der dunkle Lord daran erinnert hatte, was Todesser alles „teilten“.

Es hatte ihn früher nicht gestört, bei Narzissa. Aber bei Valerie würde es ihn stören...es würde ihn rasend vor Zorn machen.

Wütend schlug er gegen die Wand, an die er sich gerade lehnte.

Es hatte ihn schon zur Weißglut getrieben, dass Voldemort sie angefasst hatte. Und er war sein Meister.

Immer noch betreten, ging er zu Valerie. Er vermutete sie in seinen Gemächern.

Und er sollte Recht behalten.

Sie hatte sich auf das Fenstersims gesetzt und die Stirn an das kühle Glas gelehnt.

Langsam ging er auf sie zu und setzte sich hinter sie. Sanft nahm er sie in den Arm und streichelte kurz Erebos, der ein kleines Stück vor ihren Beinen lag.

„Geht es dir gut?“, flüsterte er sanft an ihr Ohr.

Sie zuckte jedoch nur mit den Schultern.

„Ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll, Lucius. Ich habe den dunklen Lord getroffen...er hat mich angefasst...er war mir so nah...von ihm ging solch eine Kälte aus.“ Ein leichter Schauer durchfuhr sie.

„Und du fragst mich, ob es mir gut geht?!“ Ihre Stimme klang fest, aber auch sehr bedrohlich.

Ein wenig erstaunt drehte er Valerie so, damit sie ihn ansehen musste.

„Was ist mit dir?...Du bist so anders?“ Er hatte etwas in Valeries Stimme gehört, was er dachte, bei ihr nie zu hören...Wut und Bedrohung.

Wütend stand sie auf und drehte sich zu ihm um.

„Du hast das gerade nicht allen Ernstes gefragt, oder? Ich meine...das mit dem

„dessen-Name-nicht-genannt-werden-darf“ wäre noch verkräftbar gewesen...aber was musste ich hören? Du hast deine Frau an ihn „abgetreten“?...und sie hat es genossen, mit diesem Monster..? Lucius, sag mir, das du nicht das gleiche mit mir vorhattest?!“

Ihr Körper bebte regelrecht vor Zorn.

„Nein Valerie...nein, dass hatte ich nicht! Aber du musst bedenken, Narzissa wollte es auch. Was sollte ich da schon tun? Außerdem Todesser...“

Doch Valerie unterbrach ihn.

„Nein warte! Ich will es gar nicht hören! Du hattest deine Affären, sie die ihren. Und die Todesser...das will ich nicht wissen. Ich wünschte mir, ich säße nicht mitten in einer Höhle des Löwen...ich wünschte, ich hätte dich nicht kennen gelernt!“

Nun war es raus und erschrocken hielt sich Valerie die Hand vor den Mund.

„Oh Gott...Lucius...ich...ich.“

Sie sank kraftlos in sich zusammen. „Ich wollte nicht...ich...“

Er ging auf sie zu und sah sie von oben herab an.

Doch er ließ sich nur Sekunden später zu ihr auf den Boden sinken und nahm sie in seine Arme.

„Schttt. Ist ja gut, Valerie. Ich weiß, es ist sehr viel auf einmal für dich. Und das mit dem dunklen Lord war noch mal viel obendrauf. Aber sei versichert...es wird dir nichts passieren. Du bist eine Reinblütlerin und du bist „mein“, Valerie. Du kannst auch weiterhin auf Hogwarts unterrichten. Ich werde es so einrichten können. Für dich wird sich nicht viel ändern.

Das einzige was du wohl oder übel wirst tun müssen, wird sein, dass du dich meinem Herrn anschließt. Sei es auch nur, um den Schein zu wahren.“ Er machte eine längere Pause, da sie ihn mit großen Augen ansah...sie wusste was es hieß.

„Ich werde dich deswegen nicht verurteilen...ich weiß wie du aufgewachsen bist. Wahrscheinlich auch mit einem Hass auf Todesser, wegen deinen Eltern, die von eben diesen umgebracht worden sind. Aber ich werde dich auch so noch...“ er biss sich auf die Lippen. Er hätte beinahe etwas wirklich Malfoy untypisches gesagt.

Valerie sah ihn leicht gequält lächelnd an.

„Heißt das, ich muss auch eine Todesserin werden? ...Damit dich deine „Freunde“ akzeptieren?“

„Ja Valerie... ich denke ja, denn anders wäre deine Sicherheit nicht gewährleistet.

Zwar gibt es in den Todesserreihen immer noch „Sitten“ die dir vielleicht nicht zusagen mögen...aber ich verspreche dir, du wirst keine Angst haben müssen...ich werde nichts von dir verlangen, was du nicht willst oder was dir zuwider ist...allerdings wirst du dem dunklen Lord wenigstens einmal deine Unterwürfigkeit zeigen müssen.“

Valerie sah Lucius entsetzt an. „Ich werde mich ihm aber niemals hingeben! Das kannst du vergessen, ich heiße nicht Narzissa!!!“

Sie sah ihn bestimmt und äußerst willensstark an. Es machte ihn stolz, eine solche Frau erobert zu haben

...und sie überhaupt gefunden zuhaben.

„Nein...das bist du nicht, und darüber bin ich sehr froh“, meinte er sanft und strich ihr sanft über die Wange. „Wäre es nicht schlimm, gäbe es uns zweimal?...oder in ähnlicher Weise?“

Bestimmt zog er sie an sich und gab ihr einen innigen Kuss.

Er wollte, dass sie nur noch an ihn dachte. Seiner Zunge begann ein wildes Spiel mit ihrer, doch Valerie wies ihn nach wenigen Sekunden zurück.

„Nicht jetzt Lucius...halt mich bitte einfach nur fest...“

Er tat wie geheißen, doch hätte er sich auch gut vorstellen können, mit ihr mehr zu tun als nur zu küssen. Sie sollte endlich sein werden.

So saßen die beide noch eine Weile eng umschlungen auf dem Fußboden.

Als die Uhr jedoch zwölf schlug, erhob sich Lucius und zog sie mit auf die Beine.

„Komm Valerie...lass uns einen Spaziergang machen.“

Zwar fand sie es komisch, aber bei diesem Wetter nicht verwunderlich.

Draußen angekommen sog sie erleichtert die frische Luft ein. Nichts schien diese Stimmung trüben zu können...nicht einmal die Tatsache, dass Voldemort zurückgekehrt war.

Während diesem Spaziergang erläuterte Lucius Valerie das Vorhaben von Voldemort. Er ging näher auf den Ball ein und die beiden wurden sich schnell einig, wie sie es zu handhaben hatten.

Zwar wollte Valerie immer noch nicht recht etwas mit den Todessern zu tun haben, doch wollte sie Lucius zuliebe (und auch ihrer Sicherheit) etwas dazubeisteuern.

Valerie hatte zwar noch nie ein so großes Fest ausgerichtet, aber mit Lucius Hilfe und den Hauselfen sollte es machbar sein...vielleicht konnte sie sich so einige Bonuspunkte beim Lord sichern?

So machten sich die beiden, nach beinahe zwei Stunden im Garten und lauter Besprechungen, auf, in das Innere des Manor und Valerie suchte die Hauselfen auf, um einen Plan für den all zu erstellen.

Ihre Devise war, je eher daran eher davon.

Lucius hingegen machte sich auf den Weg zum Zauberministerium, um noch einige Sachen zu regeln.

Eventuell mag es nun so erscheinen, als wenn es ein ganz normaler Tag wäre, den die beiden bestritten, doch wer genauer hinsah, bemerkte, dass Valerie aus einem uralten Instinkt heraus handelte.

Den Instinkt des Selbsterhaltungstriebes...sie wollte ihr Leben und den Mann, den sie liebte, nicht verlieren.

Dafür würde sie auch auf der Seite der „Bösen“ gute Miene zum bösen Spiel machen.

-----  
Ihr wollt mehr erfahren über Lucius Gedanken?

Dann schaut doch einmal hier vorbei ;)

Viel Spaß ;)

Eure Lissa

PS: Klickt doch bitte mal für Erebos ;) ~\* und mach ihn zum Star \*~

Era div

# Elfenflügel

*Hey Hey ;)*

So nun geht es also weiter ^^ \*ja ich weiß, aber der Schreck gehört dazu\*

Und ich bin zufrieden mit meinem kleinen Streik oder nennt es „Aufruf“ ...ganz wie ihr wollt.

Ich habe interessante Sachen gehört und ich denke es hat mir auch weiter geholfen.

Somit ein ganz großes „**Danke**“ an alle Kommischreiber.

Ich habe mir als Entschädigung wegen des Schocks, auch etwas ausgedacht....allerdings weiß ich nicht, ob ich es nächste Woche schon fertig habe ;) seid also gespannt.

Ach und nicht vergessen ;) Diesmal gibt es ein extra langes Chap! Beinahe doppelt so viel wie normal!

So **Re-Kommis** mal wieder im **FF Thread** ;) \*sonst wird es hier noch länger\*

## Elfenflügel

„Lucius?! Wo warst du die letzten Tage?“

Sichtlich aufgeregt lief Valerie auf ihn zu. Ihre Schritte hallten in dem großen Empfangssaal von Malfoy Manor wieder.

„Hältst du es nicht für nötig, mir auch nur eine kleine Nachricht zu schicken? Ich meine, ich würde ja nichts sagen wenn alles in normalen Bahnen laufen würde, aber ich bin im Moment ganz allein. Hier auf Malfoy Manor, wo Todesser reintheoretisch ein und ausgehen könnten und ich stecke inmitten der Planung eines „Jahrhundertballes“!“

Lucius konnte den Vorwurf in ihrer Stimme kaum überhört haben und auch ihr Blick war ziemlich einschüchternd. Dennoch wäre er ja nicht Lucius Malfoy gewesen, hätte er sich davon beeindruckt lassen.

„Ich versteh dich, Valerie, aber du musst auch daran denken, dass ich einer der wichtigsten Männer des dunklen Lords bin. Ich muss im Moment genauso viel organisieren wie du.

Wir stecken mitten in einer Umbruchphase...Ich bin auch nur kurz gekommen, um ein paar Sachen von mir abzuholen. Ich muss gleich wieder los, im Ministerium warten Abgeordnete aus Rumänien auf mich.“

So ging er auf sie zu und zog sie beinahe stürmisch in seine Arme. Valerie sträubte sich zwar ein wenig, wurde aber schnell gefügig in seinen Armen...sie genoss sein Berührungen einfach zu sehr.

„Ich weiß, dass du mich vermisst...mir ergeht es doch genauso“, hauchte er ihr entgegen.

„Ich könnte mir etwas Besseres vorstellen, als im Ministerium bei alten Männern zu hocken. Und in dieser Vorstellung spielst du die Hauptrolle“, fügte er leidenschaftlich hinzu, bevor er ihre Lippen mit einem Kuss versiegelte.

Sanft, fast ängstlich ihr wehzutun, da er seiner Sinne nicht ganz Herr zu sein schien, brachte er sie dazu die Lippen für ihn zu öffnen.

Vorsichtig umspielte er ihre Zunge, um dann an Leidenschaft zu zulegen.

Dies entlockte ihr ein leises Stöhnen und sie stützte sich Halt suchend an Lucius Schulter ab.

Er jedoch, von dem Seufzer aufgeschreckt, löste sich von ihr.

„Ich glaube ich sollte doch besser gehen...ansonsten kann ich mich nicht mehr beherrschen, Valerie. Und ich möchte nicht, dass wir unsere ersten gemeinsamen Stunden, hier auf dem Boden der Halle erleben.“

Verwirrt und immer noch berauscht von diesem leidenschaftlichen Kuss, sah sie ihn lächelnd an.

„Verstehe...aber ich vermisse dich jetzt schon, Lucius.“ Sie machte eine kurze Pause.

„Ich hatte mich darauf gefreut, dich endlich ein wenig besser kennen zu lernen...aber die Pflicht ruft, nicht wahr?“

Er strich ihr sanft über die Wange und sah ihr dabei lange in die wundervollen grün-blauen Augen, die so voller blühender Jugend schienen.

„Das stimmt. Ich habe mir das Ganze auch ein wenig anders vorgestellt. Aber wir machen nun das Beste daraus.“

Er gab ihr noch einen kleinen Kuss und drehte sich dann um.

Kurz vor der Tür sah er sich noch einmal an.

„Ich werde wahrscheinlich erst am Donnerstag da sein.“

Valerie wollte schon protestieren, da der Ball am Freitag stattfinden sollte.

„Ich weiß, was du nun sagen willst, aber ich verspreche dir, du wirst keine Probleme haben. Die Hauselfen helfen dir und wenn du etwas brauchst, schicke mir eine Eule. Ich regle dann alles Weitere. Ich weiß, dass du das schaffst, Valerie. Es wird ein wundervoller Ball, ich habe es im Gefühl, du wirst den Malfoys alle Ehre machen.“

Mit diesen Worten war er auch schon aus der Tür und appariert.

Valerie stand wieder einmal alleine in der Großen Halle von Malfoy Manor und fühlte sich ein wenig verlassen.

Sie sollte den Ball ganz alleine auf die Beine stellen.

Es ehrte sie zwar, dass Lucius so viel Vertrauen in sie setzte, aber er hatte ihr gerade eben auch die Ehre der Malfoys anvertraut.

Kopfschüttelnd ging sie durch die Halle in einen angrenzenden Salon.

Dort hatte sie einige Blumenbuketts arrangiert, die sie später beim Ball verteilen wollte.

Jeweils welche im Esssalon und in dem Salon, wo später getanzt werden sollte. Aber auch welche für den Eingangsbereich und die restlichen Räume.

Sie wusste nicht, ob sie sich eher für grün oder für rote Töne entscheiden sollte. Sie selber mochte rot sehr gerne, aber das grün würde sich besser in das Manor einfügen...und es waren eben die Farben von Slytherin.

Still stand sie vor einem grünen Bukett, in dessen Mitte eine einzige weiße Lilie steckte. Sie war umringt von grünen Blättern- und Nadelgewächsen...

Valerie dachte daran, dass sie ebenfalls wie eine Lilie, in mitten von lauter Slytherin, gefangen war.

Vielleicht hätte der sprechende Hut sie doch nach Slytherin stecken sollen. Immerhin spielte sie gerade vor, dass sie eine Todesser werden wollte...wenn das keine List war, um zu überleben?

So entschied sich Valerie für dieses Bukett. Grün mit weißen Lilien. Es würde das Ganze ein wenig auflockern.

Und es fügte sich dennoch gut in das Ambiente von Malfoy Manor ein.

So rief sie nach einem Hauselfen, der auch prompt erschien.

Es handelte sich dabei um Dobby.

„Ja Miss? Was kann Dobby für Sie tun, Miss?“ Er sah sie mit runden, großen Kulleraugen an.

„Du kannst mit einer Bestellung in die Winkelgasse gehen. Ich bräuchte nämlich für den Donnerstag zweihundert Lilien, vierhundert...“

Und so ging es noch eine Weile weiter. Doch sie schrieb mit, damit der arme Elf sich nicht alles merken musste.

Am Ende überreichte sie ihm den Zettel und meinte noch: „Geh aber in den besten Laden...ich meine er hieße „La Fleur d' Orient“ Und lass dir nichts anderes aufhalsen. Ich habe meine genauen Vorstellungen.“

Mit diesen Worten entließ sie den Hauself, der sich mit vielen Verbeugungen, vor seiner anscheinend neuen Herrin, zurückzog.

Somit konnte Valerie heute schon einen Punkt auf ihrer Liste abhaken.

Fehlten nur noch das Bankett und die Musik.

Dennoch sollte alles gewissenhaft organisiert werden. Eine Frage aber blieb ihr noch.

Die Einladungen.

Sie überlegte sich, Lucius besser eine Eule zu schicken. Sie wusste ja nicht, wer alles schon Bescheid bekommen hatte oder wer nicht kam.

Die Eule war auf den Weg und Valerie entschloss sich, ein wenig zu entspannen.

Also tat sie das, was sie schon die letzten zwei Tage getan hatte: Sie erforschte Malfoy Manor.

Groß genug war es ja dafür. Und genug unentdeckte Räume hatte es auch.

Eine Bibliothek hatte sie gestern schon entdeckt und in ihr jede Menge interessante Bücher.

Darüber hinaus hätte sie beinahe vergessen, sich mit der Organisation für den Ball zu beschäftigen, so vertieft war sie in eines der Bücher gewesen.

Heute jedoch lockte sie eine innere Eingebung in den Westflügel. Ziemlich viele Türen waren verschlossen, aber in der ersten Etage fand sie einen großen Salon, der sich öffnen lies.

Was sie gefunden hatte, war anscheinend ein Musikzimmer gewesen, denn viele Instrumente lagen unter weißen Tüchern verborgen.

Und dennoch konnte man an der Form erkennen, worum es sich handelte.

Aufgeregt ging Valeri zu einem und zog das Tuch beiseite. Zum Vorschein kam ein wirklich exklusives Veela-Piano.

Es sah beinahe aus, wie ein ganz normales Piano. Doch es unterschied sich bei der Art der Seiten. Diese nämlich waren aus Veela Haar, was dem ganzen einen Späherischen klang gab.

Valerie war begeistert und schlug direkt ein paar Takte an.

Sie freute sich, hier auf Malfoy Manor, ein solch tolles Instrument gefunden zu haben.

Sie hatte es damals von ihrem Vater gelernt...und sie spielte es wirklich gut, aber es war nicht ihr Lieblingsinstrument.

Versonnen schritt sie durch das schwach erleuchtete Zimmer.

Sie zog die Vorhänge beiseite und lies einzelne Strahlen durch die Fenster in den Raum dringen.

Sie setzte ihren Weg fort und blieb an einem anderen Instrument hängen. Sie zog das Tuch weg und hielt den Atem an.

Auch Erebeos, der sich vorher im Hintergrund gehalten hatte, kam wieder an ihre Seite und legte seinen Kopf in ihre herab hängende Hand...beinahe so, als wolle er sie trösten.

Denn es war unglaublich, was sie zu Gesicht bekam. Es war ein Elfenflügel in tiefstem Schwarz und mit silbrigen Seiten bespannt. Es glich im Aussehen einem Flügel...zart und grazil.

Man könnte sagen, er ähnelte den Harfen der Muggel.

Ehrfürchtig strich sie über die Seiten und setzte sich dabei auf den kleinen Schemel, der dabei stand.

„Mutter...“ flüsterte sie leise und fing an, eine leise, sehr melancholische Melodie zu spielen.

Sie wusste nicht wie lange sie dagesessen hatte und gespielt hatte, aber sie bekam einen Schrecken, als auf einmal eine Eule an das Fenster ihr gegenüber pickte.

Benommen stand sie auf und nahm der Eule den Brief ab. Er war von Lucius.

Er schrieb ihr, dass er sich schon um die Einladungen gekümmert hatte...und das er sich auf das Wiedersehen mit ihr freute.

Dies bestätigte Valerie in ihren Gedanken, aber konnte nicht ahnen, dass sie sich noch mehr freuen würde.

Valerie war gerade dabei den Eingangsbereich zusammen mit den eifrigen Hauselfen festlich zu schmücken, als die Tür aufging und Lucius eintrat.

Freudig ging sie ihm entgegen, entdeckte aber jetzt erst das Pakete unter seinem Arm.

„Lucius, du bist endlich zurück. Ich freue mich ja so“, meinte sie ehrlich, fiel ihm um den Hals und hauchte ihm einen Begrüßungskuss auf die Lippen.

„Das nenne ich ja mal eine Begrüßung“, flüsterte er ihr gegen die Lippen, hielt sie dann aber eine Armlänge von sich entfernt.

„Gut siehst du aus...aber ich denke hiermit noch besser.“

Er hielt ihr die große, beigefarbene und mit einer schwarzen Schleife zugebundene Schachtel entgegen.

„Das ist für mich? Aber Lucius du musst mir nicht andauernd...“

„Nein kein Protest“, zwinkerte er ihr entgegen und küsste sie leidenschaftlich. Seine Lippen bahnten sich einen Weg zu ihrem Hals und er zog sie stürmisch an sich.

Es verlangte ihm nach ihren Berührungen...aber er musste noch so viel vorbereiten für den Ball. So viele Akten musste er noch durchlesen. Besonders gründlich die der neuen Todesser.

Es schauderte ihn ein wenig, dass Valerie auch eine von ihnen werden würde. Es wollte nicht so recht zu ihr passen.

„Ich will, dass du das morgen anziehst. Ich habe es in Edinburgh gekauft und hoffe doch, dass es dir gefällt.“ Erwartend sah er sie an und drängte sie leicht dazu, die Schachtel zu öffnen.

Valerie tat dies und schob das Verpackungspapier beiseite. Zum Vorschein kam ein cremefarbenes Kleid. Ehrfürchtig hob sie es heraus und hielt es hoch.

Es war schulterfrei und aus feinstem Stoff, der kleine Ornamente aufwies. Auf Höhe der Brust saß eine recht große schwarze Blume.

Das Kleid fühlte sich wunderbar an...es glitt beinahe durch ihre Finger.

„Oh Lucius...“ rief Valerie ergriffen aus und man sah in ihren Augen Tränen schimmern.

Lucius war sichtlich verwirrt und meinte nur: „Gefällt es dir nicht? Dann lasse ich es wieder zurückgeben...aber ich dachte mir, du würdest darin so wunderbar Veela gleich aussehen.“

Reuig lächelnd hob er ihr Kinn an und sah direkt in ihre Augen.

„Du verwöhnst mich zu sehr...das war doch nicht nötig. Es ist so wunderschön! Ich will es nie wieder hergeben.“ Gespielt drehte sie sich weg, um Lucius dann in die Arme zu fallen.

Erleichtert schloss er sie in seine Arme und legte sein Kinn auf ihren Kopf.

„Wie ich sehe, bist du ja schon fast mit den Vorbereitungen fertig. Es ist dir wirklich gelungen...auch die Blumenarrangements. Ich bin begeistert. Das Festessen hattest du mir ja schon schriftlich mitgeteilt.“ Er lies von ihr los und gab ihr einen kleinen Klaps auf den Po, um sie voranzutreiben.

„Alleine für die Arbeit hast du dir das Kleid verdient...und nun geh es mal anprobieren. Vielleicht muss noch etwas geändert werden.“

Absolut glücklich über die Rückkehr von Lucius und begeistert von diesem Kleid, machte sie sich auf den Weg nach oben in ihre eigenen Räume.

Denn Lucius hatte angeordnet, dass sie nun auch eigene Räume beziehen sollte. Diese lagen gegenüber denen von ihm selbst.

Doch sie konnte an dem Kleid nichts Negatives finden, oder etwas, das nicht passte.

So hängte sie es vorsichtig in ihren Kleiderschrank...sie freute sich mittlerweile doch auf diesen Ball, auch wenn der Anlass nicht der schönste war.

Wieder unten angekommen ging sie zu Lucius ins Arbeitszimmer. Er saß schon wieder über seine Akten gebeugt und sah sie sich konzentriert durch.

Leise klopfte sie an den Türrahmen. „Darf ich reinkommen, Lucius?“

Er sah hoch und schmollte ein wenig gespielt.

„Ich dachte, du zeigst mir das Kleid mal angezogen?“

Valerie musste lachen über seinen Gesichtsausdruck. „Nein, ich möchte dass es auf dem Ball Premiere hat, auch bei dir.“

Sie ging zu ihm und nahm ihn an die Hand. „Ich will dich nur für fünf Minuten entführen. Danach kannst du wieder über den Akten brüten.“

Er lächelte jedoch nur und lies sich von ihr führen. Er war gespannt was nun wieder kam.

Sie führte ihn zum Westflügel, dort wo das „Musikzimmer“ war.

„Valerie sah mir bitte nicht, dass du im Westflügel warst?“ Er sah sie ernst an, was auf ihr Gesicht Besorgnis zauberte.

„Doch war ich...wieso?“ Sie waren mittlerweile vor dem Zimmer angekommen, welches sie ihm zeigen wollte. „Ich habe hier ein wirklich interessantes Zimmer entdeckt.“

Sie öffnete die Tür und ging hinein. Auffordernd sah sie Lucius an.

„Aber was stimmt denn nicht mit diesem Flügel?“

Langsam schritt Lucius auf eines der abgedeckten Instrumente zu und strich darüber.

„Dies war der Flügel, der meiner Mutter gehörte...dies war ihr Musikzimmer und er wurde nach ihrem Tod nicht wieder benutzt. Mein Vater hatte mir außerdem untersagt ihn zu betreten.“ Versonnen lächelte er in den Raum hinein.

„Meiner Mutter wäre es wahrscheinlich nicht recht gewesen, wenn der ganze Flügel leer steht...aber mein Vater war der Stammhalter.“

Valerie ging zu ihm und umarmte ihn von hinten. Leise sprach sie: „Du hast deine Mutter sehr gemocht, oder? Sonst würdest du nicht so von ihr sprechen. Sie muss eine sehr außergewöhnliche Frau gewesen sein...“

Lucius fasste Valeries Hände und antwortete: „Ja das war sie wirklich...ebenso wie du. Ihr seid euch ähnlich, weißt du das?“

Sie löste sich von ihm und stellte sich vor ihn. „Aber nicht, dass du einen Ödipuskomplex hast oder?“ Meinte sie ernst, musste dann aber lachen.

„Nein, da brauchst du keine Angst zu haben...nur sie war genauso schön wie du und auch energisch, sowie selbstbewusst.“

Valerie fühle sich geschmeichelt, dass Lucius sie ein wenig gleichsetzte mit seiner Mutter, da sie ihm viel zu bedeuten schien...auch wenn es normal nicht so rüber kam.

„Du bist süß Lucius.“ Meinte sie schlicht und ergreifend und küsste ihn zärtlich. Nur sanft glitt sie mit ihren Lippen, über die seinen. Sein männlicher Duft, gemischt mit seinem Aftershave, strömte ihr in die Nase und machte sie berauscht.

Sanft lockte sie mit ihrer Zungenspitze und spielte, nachdem er sich ihr geöffnet hatte, sanft mit der seinen. Ein beinahe animalisches Knurren entlockte sie ihm und er hob sie auf das nächste Veelapiano.

Sie war so berauscht von ihm, dass sie sich total erschreckte als sie mit dem Fuß, an eine sehr tiefe Taste kam.

Erstaunt sahen sich beide an...und lachten.

Es war einer jener Momente, in denen man alles vergessen hatte und dann durch Zufall wieder in die Gegenwart findet.

„Verzeih mir Valerie...aber ich bin einfach gestresst.“ Murmelte er dann gegen ihre Brust.

„Komm, du wolltest mir doch etwas zeigen oder?“ Er hob sie wieder herunter und sie drehe sich in Richtung des Elfenflügels.

„Ja. Sie mal dort, der Elfenflügel. Ist er nicht schön? Ich würde ihn gerne morgen beim Ball in den Tanzsaal, dort wo die Musiker stehen, aufstellen lassen?“

Sie ging hin und setzte sich auf den Schemel um ein wenig drauf zu spielen. Nichts besonderes...nur Tonleitern.

„Wenn du es wünschst, gerne Valerie. Ich wusste aber gar nicht, dass du auch Elfenflügel spielen kannst?...dies war auch der Lieblingsflügel meiner Mutter...“

„Oh, dass wusste ich nicht...verzeih, dass ich einfach auf ihm gespielt habe.“

„Nein nein, du brauchst dich nicht zu entschuldigen. Da siehst du mal, wie ähnlich ihr beiden euch seid.“ Er lächelte gewinnend. „Wenn du willst, dann lasse ich das Musikzimmer wieder herrichten. Nur für dich, damit du hier spielen kannst. Meine Mutter würde es freuen.“

Valerie schossen schon wieder Tränen in die Augen. Sie fand, sie war einfach zu aufgewühlt, durch das Geschehen in der letzten Woche.

„Das ist wirklich lieb von dir, Lucius. Ich fühle mich geehrt.“

So lies Lucius den Elfenflügel in den Tanzsaal schaffen und ging danach seinem „Akten“ Studium nach. Valerie drapierte indessen die letzten Blumen und ging noch mal mit den Hauselfen das Essen durch.

Am Abend nahm sie wieder einmal das Essen alleine zu sich, da Lucius zum wiederholten Male ins Ministerium gerufen wurde.

Sie ging noch einmal in die Bibliothek, um sich einen Roman zu holen und legte sich dann ins Bett.

Es war ein interessanter Roman. Von einer berühmten Hexe namens Annette von Droste-Hülshoff. Sehr

spannend und auch informativ.

So blieb Valerie noch relativ lange wach, da sie eh nicht einschlafen konnte vor Aufregung.

Am nächsten Morgen erwachte sie mit den Sonnenstrahlen, die sich einen Weg durch die schweren Vorhänge gesucht hatten.

Erschrocken sah sie auf der Uhr, dass es schon ein Uhr am Mittag war.

Schnell schwang sie die Beine aus dem Bett und ging hinunter in das Arbeitszimmer von Lucius. Wahrscheinlich würde er schon dort sitzen, wenn er wieder zurückgekehrt war.

Und so sollte es auch sein. Sie traf ihn in seinem Arbeitszimmer, in Akten vertieft, an.

Ohne aufzusehen meinte er zu ihr: „Na? Auch schon aufgestanden? Ich wollte dich in einer Stunde wecken lassen“, grinste er ihr entgegen, als er den Kopf hob.

„Du hättest mich auch ruhig eher wecken lassen können? Ich meine... wie lange warst du weg? Ich war bis drei Uhr wach und du immer noch nicht zuhause. Und du bist nun schon wie lange wach? Wie machst du das?“

„Nun schau nicht so entsetzt. Ich kam gegen fünf nach Hause und ich bin seit zehn Uhr wieder auf. Aber ich kann dir versichern, es macht einen nach einer langen Zeit fertig. Immer dieser wenige Schlaf und der viele Stress.“ Er winkte sie zu sich und lächelte sie ermüdet an.

Bei ihm angekommen zog er sie auf seinen Schoß und lehnte sich in seinen Sessel zurück.

„Ich wünschte mir, mehr Zeit mit dir verbringen zu können. Aber ich verspreche dir, das wird nach dem Ball der Falls sein.“

„Du siehst sehr müde aus Lucius, du solltest dich noch ein wenig hinlegen,... wegen nachher.“

„Nein, ich werde einen Trank zu mir nehmen, das sollte die Müdigkeit vertreiben. Und du, was musst du noch machen heute?“

„Ich. Nichtmehr viel. Noch einmal alles durchgehen und dann wird das Kleid angezogen, die Haare frisiert und um sechs kommen die ersten Gäste.“ Meinte sie lächelnd und erhob sich.

„Und das will ich nicht herausfordern, dass die ersten Gäste hier sind und ich nicht fertig.“

Somit ging sie lächelnd aus dem Zimmer. „Wir sehen uns dann nachher.“

Und mal wieder kam der Abend schneller, als es sich Valerie gedacht hatte.

Ihr Kleid hatte sie schon angezogen, war gerade dabei ihr Make-Up aufzutragen und sich die Haare zu machen, als sie schon die ersten Gäste apparieren hörte.

Nun hieß es schnell.

Ihre Haare gefielen ihr schon mal sehr gut. Schlicht und im römischen Stil aufgesteckt, mit kleinen Löckchen, die ihr Gesicht sanft umschmeichelten.

Das Make-up war nun auch fertig. Schlicht wie immer, nur auf den Augen lag die Betonung, und die Lippen waren mit einem rötlich-braunen Lippenstift hervorgehoben.

Als sie fertig war, rauschte sie schnell hinunter in die Empfangshalle auf Lucius zu, gefolgt von Erebos, der sichtlich auf der Hut schien.

Lucius, der gerade McNair und seine Frau begrüßte, lief sie dann aber doch gesitteter entgegen.

Sie hörte auch schon die Musiker im Tanzsaal spielen.

Erstaunt sah das Ehepaar sie an, da sie sie hatten kommen sehen.

Als Lucius sich umdrehte, da er den Blick der beiden erraten hatte, schaute er Valerie direkt in die Augen. Doch dabei blieb es nicht. Anerkennend ließ er den Blick über ihren Körper gleiten.

Sein Herr hatte Recht gehabt, er würde sogar beide Augen auf sie werfen müssen, so schön wie sie heute aussah.

Er ging zu ihr und gab ihr einen formvollendeten Handkuss.

„Mit wem habe ich die Ehre?“ meinte er neckend und lächelte so strahlend, das sich einige Gäste, die hinter Valerie standen, fragten ob es sich immer noch um denselben Malfoy handelte, den sie kannten.

„Hör auf ,du Schmeichler.“ Meinte Valerie errötend. „Es ist nur deinem Kleid zu verdanken, das du mir schenkst.“

Dies quittierte er mit einem Lächeln und stellte sie dem McNair Ehepaar vor.

So stellte er ihr beinahe alle Todesser vor und Valerie musste zugeben, dass nur wenige von ihnen wirklich „irre“ waren.

So zum Beispiel Bellatrix Lestrange.

Sie sah wirklich merkwürdig aus, was aber nicht weiter verwunderlich war, nach so vielen Jahren in Askaban.

Als sie ankamen lachte die Hexe gerade und Valerie durchlief ein Schauer bis ins Mark.

Auch Erebus schien die Hexe nicht zu behagen, er drängte sich näher vor Valerie.

Doch das, was Valerie am Meisten erschreckte war, was sie danach zu ihr sagte: „Nun du bist also das nächste Bettvögelchen für den lieben Lucius“ Sie kicherte irre und fasste ihr Kinn. „...nun ja, anscheinend kannst du es ihm besser besorgen als Narzissa. Denn sie hat er nur an den guten lieben Feiertagen angefasst und ansonsten hat er sein Vergnügen woanders gesucht. Ich kenne da so einige, die es bei ihm versucht haben... am liebsten hätten sie ihn in die Ehefalle gelockt...Nicht wahr, Ex-Schwager?“

Und wieder folgte ein irres Lachen, doch Lucius unterbrach sie.

„Halt endlich den Mund Bella. Meinetwegen säßest du noch immer in Askaban. Aber der Lord hält große Stücke auf dich.“

Während Lucius, der wieder er selbst schien, da er jemanden unterbuttern konnte, Bella anfuhr, wandte sich ihr Ehemann an Valerie.

„Verzeihen sie meine Frau...die vielen Jahre in Askaban taten ihr nicht gut. Sie war schon vorher etwas...nun ja, sonderbar, aber es gab ihr den Rest. Wenn ich mich vorstellen darf Rodolphus Lestrange. Zu ihren Diensten“ Meinte er galant und gab ihr einen Handkuss.

Valerie fand, dass er auch noch nach Jahren in Askaban, sehr gebildet rüber kam und auch nicht so abgekämpft aussah.

„Ganz meinerseits, es freut mich auch, Sie kennen zu lernen.“

Sie fand ihn sehr angenehm, nicht zu aufdringlich, wie manch andere, die sie heute schon begrüßt hatten.

„Wenn sie mir einen Tanz versprechen würden? Es würde mir den Abend versüßen.“ Meinte Rodolphus galant und verbeugte sich.

Sie war erstaunt. Es hatte sie noch keiner gewagt zu fragen, sie dachte da an Lucius finstere Blicke, die er jedem zugeworfen hatte, der ihr nur zunahe kam. Doch diesen Rodolphus schien es nicht zu stören.

„Sehr gerne. Die Ehre ist ganz meiner Seits.“

„Oh oh, was muss ich denn da hören? Willst du mir etwa meine Frau ausspannen, Rodolphus? Aber du denkst daran,“ fügte er blasiert lächelnd hinzu „Dass mit der Erste Tanz gehört? Der Eröffnungstanz?“ Meinte Lucius erheitert, da er den finsternen Blick Bellas gesehen hatte.

„Nein, du brauchst keine Angst zu haben. Ich will sie mir nur für einen späteren Abend mal ausleihen.“

Valerie sah ihn geschockt an und musste an das denken, was Voldemort gesagt hatte...das von Narzissa und das Tauschen untereinander.

„Schauen Sie doch nicht so entsetzt.“ Meinte er fröhlich. „Es war nur ein Scherz. Ich bin auch kein Freund dieser Sitten.“ Fügte er augenzwinkernd hinzu. „Überwiegend sind die Frauen einfach zu...naja. Aber bei ihnen würde ich eine Ausnahme machen.“

„Sie Schuft.“ Meinte Valerie lachend und es hallte glockenhell in der Halle wieder, sodass sich viele nach ihr umdrehten.

„Da hat sie allerdings Recht.“ Meinte auch Lucius grinsend und schlug seinem alten Kameraden auf die Schulter. „Nun aber ab mit dir und deiner Frau.“

Als er dies sagte, meinte Bella aber schadenfroh: „Apropos „Frau“ ...da kommt deine Ex-Frau Lucius!“

Und so sollte es sein. Dort in der Eingangstür stand Narzissa mit Draco.

Langsam kamen die beiden auf Lucius und Valerie zu.

„Guten Abend Narzissa. Draco.“ Er nickte ihm kurz zu, was der jüngere erwiderte.

„N' Abend Lucius.“ Hauchte Narzissa kühl und sah Valerie kalt an.

Sie konnte verstehen, warum es mit ihm und Narzissa zu dieser Heirat gekommen war.

Sie war schön, das musste man ihr lassen...und sie war geheimnisvoll.

Sie strahlte etwas aus...ja sie strahlte Überlegenheit aus.

Ein kleiner Stich machte sich in ihrem Herzen bemerkbar...war sie gut genug für Lucius?

„Und wer sind Sie?“ wandte sie sich kühl an Valerie. Etwas Bedrohliches lag in ihrer Stimme.

Aus ihren Gedanken gerissen, sah sie sie an und meinte: „Ich bin Valerie von Schuta. Die neue Frau an Lucius Seite und die Organisatorin diese Balles.“

Lucius sah Valerie erstaunt an. Er lachte in sich hinein, denn er fand, sie hatte Biss, so offen und direkt zu Narzissa zu sein.

Er spürte die Feindschaft der beiden, konnte sie beinahe fassen.

Doch was ihn auch stutzig machte, war der Blick seines Sohnes, wie er Valerie betrachtete.

Es lag Verlangen in ihm...

„Nun gut. Sie werden eh nicht lange auf Malfoy Manor weilen. Dafür sind Sie zu gewöhnlich, Lucius wird ihnen schnell überdrüssig sein und Geschmack scheinen Sie auch keinen zu haben...grün und weiße Lilien. Pah. Ich hätte Narzissen verwendet!“

Sie drehte sich weg und wollte schon gehen, doch da meinte Lucius eiskalt zu ihr: „Narzissa. Beherrsche dich, oder ich werde dir zeigen „wie lange du auf Malfoy Manor weilst“!“

Doch sie wollte nicht auf ihn achten und gesellte sich zu ihrer Schwester. Man hörte jedoch noch, wie Draco meinte: „Sie ist eine von „den“ von Schutas, Mutter. Überlege dir gut, wie du von ihr sprichst.“

Bei diesem Satz fragte man sich allerdings „Wie hat Draco noch mal mit ihr gesprochen?“

Die beiden Malfoys waren nun auch die letzten Gäste auf der Liste und man wartete nur noch auf Voldemort. Und darauf, dass Lucius und seine Partnerin den Tanz eröffneten

So begaben sich Lucius und auch Valerie in den Saal.

Dort fiel ihr aber auf, wie viele Gäste sie nicht begrüßt hatte. Beinahe die Hälfte kannte sie nicht.

Dennoch sahen sie alle interessiert an.

Wie eine altgriechische Schönheit, schritt sie an Lucius Seite in den Saal.

Und mit Erebos an ihrer anderen Seite, schüchterte sie gleich noch ein paar ein.

Sie glich in den Augen vieler einer Göttin und tatsächlich ging ein Raunen durch die Menge.

„Melana...seht ihr das?“ „Wer ist Sie?“ „Wie ist ihr Name?“ „Was macht Melana hier?“ „Ist Sie die, für die wir sie halten?“ "ist es ein Trugbild?"

Verwirrt sah sie Lucius an, der sie immer noch am Arm führte.

„Wovon sprechen die Leute Lucius...was ist mit ihnen los?“ Sie schien sichtlich verwirrt. Denn für wen hielten sie die Leute?

Überheblich und ziemlich starr blickte Lucius gerade aus. In diesem Moment schlugen die Musiker zu einem Walzer an.

Erebos hatte sich am Rande der Tanzfläche aufrecht hingesezt und beobachtete Valerie mit Argusaugen.

Sanft nahm Lucius ihre Hand, umfasste sie eng um die Taille und zog sie nah zu sich heran.

Leichtfüßig begannen die beiden sich im Takt der Musik zu bewegen.

„Lucius...sag mir doch, was das eben sollte? Dieses Raunen, das durch die Menge ging, behagt mir nicht...nicht in der Gesellschaft von Todessern.“ Versuchte sie lächelnd zu erläutern, was ihr jedoch gänzlich misslang.

„Sie haben eindeutig zu lange in Askaban gesessen.“ Meinte er mürrisch und sah Valerie aber überlegen lächelnd an.

So hatte sie ihn schon lange nicht mehr erlebt...er war diesen Abend so ganz anders, als wenn er mit ihr alleine wäre.

Er schien ein wenig abweisend und ziemlich überheblich...Mann! Dachte Valerie im Stillen.

„Nun, du Kennst dich doch ein wenig in Mythologie aus, oder?“ Er verstummte und vollführte eine weitere Drehung mit ihr.

„Nun, es ist relativ schnell erklärt. Hauptauslöser ist wohl Erebos und wie du heute Abend aussiehst.“ Er lächelte sie wieder so an, wie er es bei ihr normalerweise immer tat. „Und die siehst wirklich zum Anbeißen

aus. Sehr hübsch.“

Doch wurde er wieder ernst. „Sie haben dich „Melana“ genannt. Ich denke, du weißt wer das ist?“ Er zog eine Augenbraue ziemlich arrogant hoch.

„Nein...weiß ich nicht, Lucius! Wer ist sie? Eine deiner Verflorenen?“ Es ärgerte sie maßlos und sie wusste nicht wieso. Dass sie eifersüchtig war, wollte sie sich nicht eingestehen.

„Valerie, bitte...nein ist sie nicht. Melanas anderer Name ist „die Schwarze“ oder wie du sie wohl kennen wirst „Hekate“.“

Beinah wäre Valerie aus dem Takt geraten. Sie dachte, sie habe sich verhört. All die anderen in diesem Saal assoziierten mit ihr „Hekate“? Die Göttin aus der griechischen Mythologie? Die Göttin, die allgemein bekannt war unter den Muggeln, als Göttin der Hexenkunst?

Valerie musste lachen. „Hör auf Lucius. Weswegen denn? Sie ist ein Mythos!“

„Ich habe es dir doch schon erklärt...es ist wohl wegen Erebos...und deinem Aussehen. Wie du sicherlich weißt, wurde Melana ein Gefährte zugesprochen: Ein Wolf!“

Nun verstand Valerie. Die Leute dachten an „Hekate“ oder Melana, wie sie sie nannten, wenn sie Valerie sahen, da sie ein Wolf begleitete.

„Sehr amüsan sind ihr Todesser, das muss man euch lassen. Aber es scheint ja harmlos...beinahe niedlich.“ Meinte sie grinsend und schmiegte sich in den nächsten paar Takten näher an Lucius.

„Hmm...“ schnurrte sie ihn entgegen und man sah ihm an, dass es ihn Beherrschung kostete, weiterhin im Takt zu bleiben, bei so viel Versuchung.

„Ich kenne da einen sehr süßen Todesser...man mag es kaum glauben. Da er sonst immer sehr kühl und berechnend erscheint. Aber er kann bisweilen auch wirklich niedlich sein...zum Beispiel lacht er über „tiefe“ Töne.“

Lucius grinste schief, weil er genau wusste, auf was sie anspielte. Die Situation auf dem Veelapiano.

„Von mir aus können wir das wiederholen, meine kleine Veela. Morgen vielleicht? Da habe ich viel Zeit und wir können da weiter machen, wo wir aufgehört haben.“

Lucius tiefer Bariton und die Erinnerung an seine Lippen, die sie auf dem Veelapiano liebkosten, drangen ihr ins Gedächtnis und sie errötete leicht.

Viele im Saal beobachteten das Geplänkel der beiden und mussten schmunzeln, da man genau sah, wie gut die beiden sich zu ergänzen schienen.

Ihr Tanz war perfekt und ihre Miene spiegelte Ausgeglichenheit wieder.

Und genau das störte Narzissa.

Lucius war nie mit ihr so umgegangen. Höflich ja, aber nicht „vertrau“.

Und dann diese viele Aufmerksamkeit, die diese Gör erweckte. So hübsch war sie nun auch wieder nicht.

So schoss sie weiterhin giftige Blicke zu Valerie hinüber.

Doch ihr Sohn musste seinem Vater Anerkennung zollen. Er hatte sich eine würdige Nachfolgerin für seine Mutter ausgesucht...sie könnte ihm auch gefallen, dachte er bei sich.

Als der Walzer verstummte und ein neuer Tanz aufgespielt werden sollte, strömten schon einige Paare auf die Tanzfläche.

Währenddessen hörte man noch öfter den Namen „Melana“ fallen, doch wurde er in einem Atemzug mit dem dunklen Lord ausgesprochen.

Dieser betrat nämlich eben den Saal und kam auf Lucius und Valerie, die sich an den Händen hielten, zu.

---

*So wie versprochen, ein extra langes Chap ;)*

*Und ich könnte als Autor nun sagen, das das nächste Chap recht...hmmm sonderbar wird xD*

*Aber es wird vllt einige Vermutungen unter euch bestätigen oder manche Personen werden in einem neuen Licht erscheinen.*

*Aber auf jeden Fall werden uns alte Bekannte wieder begegnen.*

Anregungen und Fragen hier immer wieder gerne gesehen.

**FF Thread**

# Stiller Moment

## Ein Hallo an alle

Ich habe es doch noch geschafft \*mit meiner lieben Beta Nymphadora Tonks zusammen\* , dass Kapitel 24 zum Donnerstag zu uploaden!

**Vorab: Diese Chap widme ich der lieben Emmalina für das 60 Kommi :-\***

Die Re-Kommiss findet ihr wie beim letzten Mal in meinem **FF-Thread**.

So, ich habe euch ja ein **Extra** versprochen, wegen dem Streik ;) Es wurden mehrere...

1. Das Kapitel ist bisher das längste.

2. Es wird eine Frage über Valerie geklärt \*aufmerksame Leser sollten es schon herausgefunden haben\* ;)

3. Ich habe einen Vorspann für meine FF erstellt. Anzuschauen bei YouTube!

Nun aber ab zum Kapitel mit euch \*habt auch so schon genug zu lesen, als das ich hier noch rumfasel\*

## Stiller Moment

Gespannte Stille herrschte im Saal. Alle Augen waren auf Voldemort gerichtet, der langsam durch die Tür schritt.

Allmählich kam er auf Valerie und Lucius zu.

Erebos verspannte sich merklich, doch Valerie legte ihm ihre Hand auf. Er konnte seine Gefühle nicht vor Voldemort verstecken.

„Wie ich sehe, hat alles bestens geklappt. Und es scheint mir, Lucius, dass deine neue Eroberung ein gutes Händchen für so etwas hat.“

Er stand nun direkt vor Lucius und sah ihn wohlwollend an, doch glitt sein Blick daraufhin zu Valerie.

„Ich hatte aber die Unterstützung von Lucius, mein Herr. Ohne ihn hätte ich das niemals auf die Beine stellen können.“ Valerie bekam zwar fast keinen Ton hinaus, da sie sich immer noch unbehaglich in der Gegenwart von Voldemort fühlte, dennoch wollte sie das Lob nicht alleine annehmen.

Lucius sah sie lächelnd an. In seinem Blick lag viel Wärme, was auch der dunkle Lord registrierte und verzog kurz sein Gesicht zu einer nachdenklichen Miene.

„Nein Valerie, nimm das Lob vom Lord ruhig an. Er hat Recht, du hast ein Händchen dafür. Schau dich doch nur um, wie gut alles organisiert ist und wie es hier aussieht.“

Er strich ihr sanft über den Rücken, was ihr einen Schauer durch den Körper jagte. Verwirrt sah sie ihn an. Er brachte sie vollkommen aus dem Konzept.

Leicht errötend, wegen dem vielen Lob und seiner Berührung, sah sie auf den Boden.

„Vielen Dank, dass es euch so sehr gefällt. Es war mir eine Ehre.“

Innerlich jedoch, wand sich Valerie. Wie konnte sie so etwas nur sagen? Sie würde am liebsten weit weg von hier sein...alleine mit Lucius, keine Todesser, kein Lord...

„Lucius...nun gut. Komm mit mir, wir haben noch etwas wegen nachher zu besprechen...du weißt schon, den Ablauf im Genauen.“

Voldemort sah ihn auffordernd an und wartete auf eine Reaktion.

„Geh doch noch eine Runde durch den Saal, Valerie. Ich denke Rodolphus wird gerne mit dir tanzen

wollen. Und er ist ein guter Tänzer...wenn er es nicht verlernt hat", meinte er lächelnd und gab ihr einen Kuss auf die Wange.

Bei Rodolphus wusste er wenigstens, das sie in „Sicherheit“ war.

So verschwanden er und Voldemort durch die Flügeltür und Valerie machte sich mit einem leicht verstimmtm Erebos, auf den Weg durch den Saal.

Sie beobachtete dabei die Leute ein wenig.

Eigentlich, so dachte sie, schienen sie sehr „normal“. Sie amüsierten sich und genossen das Beisammensein. Sie lachten zusammen und doch lag ein Schatten auf ihnen.

Konnten solche Menschen töten, foltern und vergewaltigen?

Valerie stand gerade ein wenig am Rand der Tanzfläche, streichelte Erebos Rücken und beobachtete die Blackschwwestern.

Sie schienen sich nicht zu ähneln. Die eine war blond, ruhig und verschlagen und ihre Schwester schwarzhaarig, sehr aufgedreht und aggressiv.

Wie konnte man sich so unterscheiden? Lag es wirklich an den vielen Jahren Askaban?

„Sie denken sich bestimmt, wie man so werden konnte? Und ob es an Askaban liegen könnte, oder?“ wurde Valerie in ihr Ohr gehaucht.

„Schauen sie mich nicht so entsetzt an.“ Meinte er lachend und sah Valerie offen an.

„Sie haben mich erschreckt, Mr. Lestrage. Und ich habe keineswegs...“

Sie sah verlegen in eine andere Richtung.

Er drehte ihr Gesicht wieder so, dass sie ihn ansehen musste und hielt ihr Kinn immer noch umfasst und schaute ihr tief in die Augen.

„Nenn mich bitte Rodolphus...und ja,“ Er sah hinüber zu seiner Frau, „Auch ich frage mich, wie man so werden kann. Sie war noch nie einfach...aber so...so war sie nie.“

Valerie war erstaunt, dass er ihr das Du angeboten hatte und so viel von seiner Ehe preisgab. Und das alles nur in einem Satz.

„Das tut mir leid....Rodolphus.“ sie lächelte ihn gewinnend an. „Du musst mich aber auch Valerie nennen.“

„Mit dem größten Vergnügen, Valerie“

Sie mochte ihn, dass musste sie zugeben. Man konnte sich gut mit ihm unterhalten und er war ein lustiger Mann.

So ließ sie sich auch ein wenig später, gerne auf die Tanzfläche führen.

Den beiden wurden viele neidische Blicke zu geworfen. Allerdings von beiden Geschlechtern.

Die Männer beneideten Rodolphus um die Ehre, mit Valerie, der neuesten und interessantesten Person im Saal, tanzen zu dürfen.

Die Frauen neideten ihr, da sie alle Blicke der Männer auf sich zog.

Alle Augen sprühten Neid, bis auf zwei Augenpaare. Eines davon stand im Schatten einer Säule und wirkte ehrfürchtig, das andere wirkte belustigt.

„Rodolphus...ich will ehrlich sein. Aber ich könnte mir etwas Besseres vorstellen, als vor der ganzen „Meute“ hier zu tanzen“, meinte sie mit einem gequälten Lächeln.

„Ich meine, sie schauen wie gierige Wölfe. Aber andererseits kann ich mir beinahe nicht vorstellen, das hier im Saal überwiegend Mörder und ...Ich weiß was du nun denkst. Aber ich kann es mir schwer vorstellen, das alles so grausam sein soll, wie man es immer im Tagespropheten liest?“

Rodolphus brummte etwas, sagte aber erst einmal nichts.

So tanzten sie einige Schritte weiter und wogen sich in einem sehr ansehnlichen Spiel ihrer Körper. Es schien, als würden sie nicht das erste Mal miteinander zu tanzen.

Und es war erstaunlich, dass Rodolphus immer noch so gut tanzen konnte, auch wenn er jahrelang in Askaban gesessen hatte.

„Vieles ist übertrieben im Tagespropheten. Wir morden nicht jede Sekunde. Und wir vergewaltigen auch

nicht jedes kleine Muggelmädchen. Verzeih Valerie, aber,...ich habe es nicht nötig, mich an solch kleinen hilflosen Wesen zu vergreifen.

Wenn dann morden einige von uns nicht aus Spaß, sondern weil sie an eine „reine“ Zukunft denken. An ein besseres Leben. Und weil sich ihnen wer in den Weg stellt.“

Aus Rodolphus Mund hörte es sich so an, als wäre es auch in Wirklichkeit so, dennoch war es für Valerie immer noch unvorstellbar.

Sie war zerrissen, zwischen ihrer alten Welt in Hogwarts und zwischen ihrem jetzigen Leben.

Inmitten von Todessern.

„Mach dir keine Gedanken Valerie. Du wirst deinen Weg finden, alleine oder mit Hilfe, aber es wird dir gelingen.“

Mit diesem Satz endete auch ihr Tanz und er ging mit ihr von der Tanzfläche.

Sie standen nun ein wenig abseits, bei den Musikern und Valerie schaute sehnsüchtig auf den Elfenflügel.

Wie sehr wünschte sie sich die unbeschwerten Minuten mit Lucius zurück. Sanft strich sie über die Seiten...nur leise und ehrfürchtig.

„Kannst du spielen, Valerie?“ erkundigte sich Rodolphus bei ihr und strahlte über das ganze Gesicht. „Meine Großmutter konnte es...ich habe ihr früher immer gerne zugehört.“

Auch Valerie musste lächeln, da es anscheinend in den Kreisen der Reinblüter Anstand war, dass die Damen Elfenflügel spielen konnten.

„Ja, ich kann spielen. Meine Mutter hat es mit beigebracht, als ich noch klein war.“

„Das ist ja wunderbar...warte einmal.“ Meinte er schnell und war auch schon bei den Musikern verschwunden.

Sie ahnte Böses und sie wollte nicht weiter drüber nachdenken.

„Hättest du Lust, eine kleine Kostprobe von deinem Können zu geben?“ meinte Rodolphus vergnügt, als er zurückkam.

Valerie schüttelte nur den Kopf, sie hatte es geahnt, doch wollte sie auch nicht kneifen.

So sagte sie zu.

Sie setzte sich auf den Schemel, der bei dem Elfenflügel dabeistand und spielte sich ein wenig ein.

Währenddessen machten die Musiker und Rodolphus die Menge aufmerksam auf Valerie.

Einige unter den Gästen schauten nur hochmütig zu ihr, denn sie erwarteten das leichte Geklimper einer unerfahrenen Spielerin. Denn wie viele andere in ihren Kreisen, spielten sie zwar ein Musikinstrument, aber nicht gut.

So spielte Valerie ein recht bekanntes Stück an, welches immer wieder gerne auf Festen gespielt wurde. Es war eine recht fröhliche Melodie, zu der auch einige Paare tanzten.

Schon während diesem Stück sammelten sich viele Zauberer und Hexen um sie und schauten ihrem Spiel zu.

Ein wenig Stolz, Valerie dazu animiert zu haben, stand Rodolphus neben ihr.

Für manchen aber, der diese Szenerie beobachtete, wirkte es beinahe so, als wäre Rodolphus stolz auf eine neue Eroberung.

Doch es war ehrliche Freude und nichts weiter, was er empfand. Seine Frau sah das allerdings anders und kochte in der Nähe ihrer Schwester vor Wut.

Als das Lied endete, war Rodolphus der erste der klatschte und alle anderen, bis auf die Blackschwester, fielen mit ein.

Valerie war es zwar ein wenig unangenehm, dass sie nun der Mittelpunkt des Balles war, doch hatte sie schon einmal vor einem kleinen Publikum gespielt.

Das war damals in Rom gewesen, in einem kleinen Restaurant...weit weg erschien ihr diese Zeit.

„Wirklich gut gespielt, Miss von Schuta“, ertönte es belustigt hinter ihr, mit einer sehr angenehmen Stimme. Es lag nichts Abwertendes darin, sondern Bewunderung.

Valerie drehte sich um und blickte in ein freundlich strahlendes Gesicht einer jungen Frau.

Sie war beinahe genauso groß wie Valerie, vielleicht fünf Zentimeter kleiner. Sie hatte dunkle Haare, die in einem tiefen Schwarz leuchteten und hellbraune Augen, die mit goldenen Fäden durchzogen schienen.

Sie hielt Valerie die Hand hin und lächelte gewinnend.

„Ich bin Peitho Alekto Lyall. Meine Eltern haben mir in der Nähe ein Haus überlassen. Wir sind also Nachbarinnen.“

Valerie nahm die ihr dargebotene Hand und lächelte die junge Frau an. Sie konnte nicht viel älter sein als sie, wirkte aber sehr sympathisch auf Valerie.

„Schön, Euch kennen zu lernen. Wie mir scheint wisst ihr, dass ich Valerie von Schuta bin.“

„Ja allerdings, die Enkelin von Proudentia und Phoebus. Meine Großeltern sind mit ihnen befreundet.“ Valeries Gesichtsausdruck wurde ein wenig verschlossen, aber blieb freundlich.

„Ich habe mit ihnen keinen Kontakt, aber das gehört hier nicht hin“, meinte sie leise und wandte sich wieder ihrem Elfenflügel zu.

„Ah...verzeiht mir.“ Sie schwieg eine Weile, bevor sie meinte. „Sie kommen ja auch aus dem Hohen Norden von Schottland. Da müssten sie doch das Lied „Siúil A Rúin“ kennen oder?“

Valeries Augen leuchteten, als sie den Namen des ihr vertrauten Liedes hörte, es war eines der liebsten ihrer Mutter gewesen.

„Ja, ich kenne es. Wollen Sie, dass ich es spiele?“

„Sie können Gedanken lesen, ja, ich würde es gerne von ihnen hören. Hätten sie aber Lust mit mir zusammen zu singen? Es würde mich sehr freuen“, strahlte sie Valerie entgegen, die nicht nein sagen konnte, nachdem sie die Freude in den Augen der anderen Frau gesehen hatte.

„Gerne. Wollen wir dann anfangen?“

Rodolphus, der diese Situation belustigt verfolgt hatte, war nun gespannt, wie Valerie das alte Lied singen würde.

Er hatte schon viel von Peitho gehört, sie war eine aufgeweckte junge Dame, die sehr eigenwillig schien.

Sie hatte lange Zeit im Ministerium gearbeitet, in der Rechts- und Informationsabteilung und war dort sehr hoch aufgestiegen, mit ihren jungen 25 Jahren.

Doch so schnell wie sie aufgestiegen war, genauso schnell verbreiteten sich Gerüchte.

Peitho solle einen sehr angeregten „Appetit“ auf Männer haben und schon viele hier im Saal haben mit ihren „Künsten“ geprahlt. Doch wie viel daran wahr war, wusste er nicht.

Wobei er sich vorstellen könnte, sie nicht abzuweisen.

Als Rodolphus also seinen Gedanken nach hing, und sich ein recht gönnerisches Lächeln auf seinen Lippen bildete, fing Valerie an zu spielen.

Sanfte Klänge stahlen sich aus dem Elfenflügel und hallten im Saal nach. So leicht wie die Melodie, schwangen sich ihre Finger über die Seiten.

Dann setzte sie zum Gesang ein, und die die vorher nicht die Luft angehalten hatten, taten es jetzt.

Ihre Stimme war ein schöner Mezzosopran, der sich wunderbar mit den tieferen Tönen des Liedes vertrug.

Beim Chorus setzte dann auch Peitho ein, die mehr einem Sopran glich. Sie ergänzte wunderbar die helleren Teile des Liedes.

Es war ein wunderschönes Lied, beinahe perfekt gesungen und gespielt, sodass sich keiner wagte, dazwischen zu sprechen. Alle waren sie gefesselt, das es einem märchenhaften Anblick bot und der Klang dasselbe.

Als die beiden endeten und sich strahlend ansahen, da sie eine tiefe Verbindungen spürten, wurde auch schon losgeklatscht.

Allerdings war es nur ein vereinzelt Klatschen. Es kam von Voldemort, der den Saal wieder betreten hatte.

Er sah die beiden bewundernd an, wenn man das von ihm sagen konnte.

Lucius stand neben ihm und war beinahe paralysiert von den Klängen die er gehört hatte. Es war ihm neu, dass Valerie auch sang. Doch nun klatschte auch er und ging auf sie zu.

Valerie war das ganze ein wenig unangenehm, so viel Aufmerksamkeiten von dem dunklen Lord zu bekommen, aber sie freute sich, dass Lucius wieder da war.

Freudig umfasste er ihre Taille.

„Ich wusste gar nicht, dass ich einen Engel in mein Haus geholt habe“, meinte er schmeichelnd und gab ihr einen Kuss.

„Na Lucius, spar dir das für nachher auf. Und nun gibt Miss von Schuta mal frei,“ Voldemort ging zu ihr, nahm ihre Hand in seine und hauchte ihr einen Kuss darauf. „Eine wirklich interessante Vorstellung. Ich bin gespannt, mit was sie uns noch so überraschen werden.“

Valerie durchlief ein Schauer, sie würde sich nie an diese Kälte gewöhnen, die er ausstrahlte.

„Danke MyLord. Aber ich denke nicht, dass ich noch viele Überraschungen bereithalte“, meinte sie lächelnd, drückte sich aber näher zu Lucius, der besitzergreifend den Arm um sie legte.

„Ich denke MyLord, ich werde dann gleich bekannt geben, was unsere „Neuen“ erwartet“, meinte Lucius leise und drückte die Hand von Valerie, als Voldemort meinte: „Gut, mach das, Lucius und Sie, Valerie, dürfen auch gespannt sein. Ich werde mich freuen, Sie in meine Reihen aufnehmen zu können.“

Somit drehte sich der dunkle Lord um und ging zu anderen Todessern, die sich begierig um seine Anwesenheit rissen.

„Was ist denn gleich, Lucius?“ fragte sie ihn ein wenig ängstlich, da sie mit dem Schlimmsten rechnete.

Er jedoch schob sie sanft in einen weniger besuchten Teil des Saales. Ein wenig entschuldigend sah sie zu Peitho. Sie hätte sich noch gerne ein wenig mit ihr unterhalten. Sie erschien ihr interessant und auch wert, sich ein wenig näher mit ihr zu beschäftigen. Denn sie musste schon länger in diesen Kreisen verweilen.

„Warum hast du es denn auf einmal so eilig? Ich hätte mich noch gerne mit Miss Lyall unterhalten“, meinte sie ein wenig aufgebracht.

„Ja, ich habe es gemerkt. Und dennoch,“ er drückte sie sanft auf einen Diwan, der in diesem Abgelegenen Teil des Saals stand und setzte sich zu ihr. „Ich finde nicht, dass du näher Kontakt mit ihr halten solltest.“

Mit hochgezogenen Augenbrauen sah sie ihn an. „Und warum nicht, bitte?“

„Nun ja es gibt immer bestimmte Gerüchte und auch Tatsachen, die sich nicht von der Hand weisen lassen. Sie ist einfach kein Umgang für dich“, meinte er bestimmt und kühl.

„Ich will nur nicht, dass das auf dich abfärbt, meine Kleine“, setzte er hinzu und strich ihr sanft über die Wange. „Aber nun küsst mich. Bevor ich noch „verhungere“,“ meinte er belustigt und küsste sie erst sanft, doch wurde schnell leidenschaftlicher.

Ihm war es egal, wo sie sich befanden. Sollten es ruhig alle sehen, wie sehr er sich nach ihr verzehrte und er sie verehrte.

Das jedoch sahen auch Narzissa und ihre Schwester Bellatrix.

„Nun sieh dir das mal an. Das ist doch nicht mehr schön! Das ist widerlich und unverschämt, da er genau weiß, dass du hier bist!“ meinte Bella aufgebracht, wurde aber von ihrem Gatten, der mit Draco zusammen zu ihr trat, harsch unterbrochen.

„Nun lass es aber mal gut sein, Bella! Da ist nichts Widerliches dran, wenn er die Frau küsst, die er sich ausgesucht hat. Aber deine liebe Schwester musste ja ihr Glück verspielen, in dem Sie in die Betten anderer Männer kroch und sich von ihnen finanzieren ließ. Kein Wunder, dass Lucius sie in den Wind geschossen hat, selbst er hat seine Ehre. Und du hättest es bei weitem nicht nötig gehabt, von einem anderen Mann haushalten zu lassen!“

Rodolphus hatte sich leicht in Rage geredet, da er Lucius mochte und ebenso Valerie. Und Narzissa war ihm schon immer zu selbstverliebt vorgekommen, da passte der Name bestens zu ihr.

Draco stand nur teilnahmslos daneben, schaute aber offen zu seinem Vater. Er fand es erstaunlich, dass er Valerie abbekommen hatte. Sie wirkte auf ihn viel zu wohlerzogen und „gut“, als das sie sich auf einen Todesser hätte eingelassen.

Dennoch würde es ihn auch reizen, mit solch einem „Geschöpf“ seinen Spaß zu haben.

Von diesen Blicken bemerkten die beiden nichts, doch waren es nicht die einzigen.  
Einige Leute aus dem Saal, warfen ab und zu einen belustigten blick zu ihnen.  
Und wieder folgten ihnen Blicke aus dem Schatten heraus. Diesmal jedoch alles andere als erfreut.

„Lucius...“ sie löste sich nur schwer von seinen Lippen, jedoch wollte sie endlich wissen, warum er mit ihr allein sein wollte. Die letzten „Themen“ konnten es nicht gewesen sein.

„Wolltest du mir nicht noch etwas sagen? Ich denke mir, du wärst sonst nicht mit mir hier her gekommen?“  
Sie sah ihn keck an und lies ihre Hände provokant auf seiner Brust liegen.

„Das stimmt allerdings. Es...“ Er zögerte kurz und sah sie dann aber wieder fest an.

„Ich werde gleich die „Zeremonie“ ausrufen. Du weißt, für die Todessereinweihung.“

Valerie sah ihn blass an. Sie hatte nicht gedacht, wirklich dran teilnehmen zu müssen.

„Ich weiß, meine Veela, aber es geht nicht anders. Du wirst es machen müssen.“

Wie zur Aufmunterung stupste sie Erebos an, der erstaunlich ruhig gewesen war, die letzte Zeit. Er schien auch ihre Ängste zu spüren.

„Mach dir keine Gedanken. Es ist nichts Schlimmes, ich habe es vorhin mit dem dunklen Lord besprochen...es sollte dir eigentlich leicht fallen, seine Gunst zu gewinnen.“

Er sah sie aufmunternd an und zog sie mit sich auf die Beine.

„Komm...ich muss nun den Anderen Bescheid geben. Und dir werde ich gleich deine Sachen zeigen, die du anziehen musst.“

Er lächelte ihr zu und nahm sie an die Hand.

So machten sich die beiden auf den Weg zu dem Podest, wo die Musiker immer noch spielten.

Lucius lächelte ihr noch einmal zu und wandte sich dann an die Todesser.

„Meine lieben Versammelten. Wie ihr bestimmt wisst, sollen heute einige neue Todesser eingeweiht werden. Darunter auch meine charmante Valerie.“ Während er das sagte, legte er die Betonung besonders auf das „meine“ und sah ihr tief in die Augen.

„Zu diesem Anlass hat sich der dunkle Lord etwas Besonderes einfallen lassen. Die Todesseranwärter werden gleich mit ein paar Todessern zusammen in den Wald von „New Forest“ mittels eines Portschlüssels gelangen. Dort wird ihnen eine Aufgabe gestellt, die viel Geschick, Ausdauer und Loyalität erfordert. Wir gehen aber davon aus, dass es noch zu einfach ist. Der Punkt auf den besonders Wert gelegt wird, ist Loyalität.“

Er machte eine kurze Pause, und ließ das Gesagte wirken.

„Nun, ich denke in zwanzig Minuten sollten sich alle Todesser Anwärter am Hauptportal eingefunden haben. Während dieses ihre „Prüfung“ durchstehen, werden für die wartenden Stärkungen gereicht. Ich denke, das wäre alles.“

Es gab einige ratlose Gesichter, andere wirkten überheblich, so als hätten sie die Prüfung schon hinter sich.

Valerie fand, es waren viele Grünschnäbel dabei, die sich profilieren wollten. Sie wollten nichts anderes, als mit dem Strom schwimmen.

So zog sie Lucius hinter sich her, durch den Saal, langsam in Richtung seiner Gemächer.

„Wo gehen wir hin Lucius?“ fragte sie leicht verwirrt, da sie nicht genau einzuordnen wusste, was er vorhatte.

„Ich zeige dir etwas.“ Meinte er kurz angebunden und hielt ihr die Tür auf zu seinem Gemach.

Dort angekommen zündete er ein paar Kerzen mit seinem Zauberstab an und bugsierte Valerie dann zu seinem Bett.

„Meinst du das ist jetzt der richtige Augenblick?“ meinte sie lächelnd, doch er wies nur auf das Bett und meinte lapidar.

„Ich weiß Valerie. Es wäre zwar schön, aber es ist wirklich nicht der passende Augenblick. Ich wollte dir das hier zeigen.“ Er wies auf einen Rock, der nach unten hin weiter wurde, in schwarz mit dunkel roten Applikationen drauf und einem Korsett, das die passenden Muster hatte. Zu dem ganzen Outfit standen noch Schuhe bereit, die einen leichten Absatz hatten und auch ein Umhang, der mit rotem Samt ausgelegt war. Dessen Rückseite Zierte ein Symbol. Es erschien ihr keltisch und zeigte einen Wolf, dem sich eine Schlange

um die Beine gewickelt hatte.

„Was ist das Lucius, das ist wunderschön.“ Meinte Valerie erstaunt und nahm die Sachen in die Hand.

„Das ist deine Todesserkleidung.“

„Was?!“ meinte sie keuchend und lies sie wieder fallen. „Oh verzeih Lucius. Die Sachen sind wunderschön, wie alles was du aussuchst. Nur...“ Sie zögerte, denn es war ihr nun klar, dass ein neuer Lebensabschnitt beginnen sollte...wenn er es noch nicht getan hatte.

„Ich weiß Valerie, es ist schwer. Aber ich verspreche dir, es wird nichts Schlimmes passieren und dir auch nicht.“ Er nahm sie sanft in die Arme und küsste ihren Hals.

„Komm, ich helfe dir beim Anziehen....auch wenn ich dich lieber ausziehen würde...dauerhaft“, meinte er grinsend und machte sich daran, ihr das Kleid aufzuknöpfen.

Er merkte, wie verspannt sie war und küsste sanft ihren Rücken. Lucius zog ihr sanft das Kleid hinunter und folgte dem Weg mit seinen Küssen.

Sie seufzte freudig und gelassen. Er hatte erreicht, was er wollte.

„Wie gerne würde ich die Zeit anhalten meine Veela. Aber du musst gleich fertig sein.“

Er hob den Rock auf und reichte ihn Valerie. Danach machte er sich daran ihr die Schuhe anzuziehen und auch zu schnüren.

Sie sah vergnügt zu ihm herunter. „Gäbe es da nicht eine einfachere Möglichkeit?“

„Ja, die gäbe es, aber diese würde mir nicht so viel Freude bereiten.“ Erwiderte er auf Valeries Frage und strich sanft ihr Bein hinauf.

„Komm, ich helfe dir bei dem Korsett.“

Gekonnt schnürte er ihr es am Rücken zu und umfasste Valerie danach.

„Ich war ein Narr, als ich diese Sachen in Auftrag gegeben hatte. Du siehst von hinten schon verlockend aus...“ er küsste ihren Nacken und umfasste besitzergreifend ihre Brüste und ihre Taille.

„So muss ich ja Angst haben, dass dich mir einer streitig machen könnte.“

Er drehte sie nun zu sich herum und betrachtete sie.

„Du bist wunderschön.“

Es war das Einzige, was er sagen konnte. Das Korsett brachte unglaublich gut ihre Figur zur Geltung. Und der Rock schmiegte sich eng an ihre Hüfte, beinahe wie eine zweite Haut.

Er legte ihr ehrfürchtig den Mantel um. Doch dieser verhüllte weniger als er sollte. Auch dieser schmiegte sich sehr gut an.

Valerie bot eine imposante Erscheinung.

„Melana....die Leute haben doch nicht mehr alle Erinnerungichs beisammen! Du siehst eher aus wie eine Kriegsgöttin“, lachte Lucius und nahm sie an der Hand.

„Komm, wir müssen langsam wieder hinunter.“

So ließ sich Valerie hinunter führen, blieb aber vor einem Spiegel stehen und betrachtete sich erstaunt.

Es stand ihr wirklich. Sie fand selber, dass es gut zu ihr passte und mit Erebos an ihrer Seite, sah sie sehr beeindruckend aus.

Dennoch nahm ihr Gesicht einen traurigen Gesichtsausdruck an.

Es waren die Sachen einer Todesserin, die sie nun werden sollte und was sie sich nie gewünscht oder vorgestellt hatte.

„Ich weiß, was du denkst...und es tut mir schrecklich leid, dass du hier hineingeraten bist.“ Er lege ihr eine Hand auf die Schulter und flüsterte ihr zu.

„Jede andere Frau würde ich dazu zwingen...doch das könnte ich nicht. Ich weiß, es erscheint dir wahrscheinlich heuchlerisch, aber wegen deiner Vergangenheit, vor allem wegen deiner Eltern kann ich dich verstehen. Sie bedeuteten dir viel. Ich merke es vor allem, wenn du Lieder deiner Mutter spielst...deine Augen bekommen einen besonderen Glanz und in den Melodien liegt so viel Gefühl.“

Er betrachtete sie im Spiegel und sah sie dann an.

„Ich würde es dir gerne ersparen, doch würdest du dich nicht dem dunklen Lord anschließen...würden einige, und er auch, denken du seist eine Spionin und ich müsste dich wie eine Sklavin halten. Ich will dir nur alle Türen offen halten, Valerie.“

Valerie griff seine Hand und ließ sich gegen ihn fallen. „Ich versteh das, Lucius. Mach dir da keine Gedanken. Es ist zwar nicht mein Wunschtraum, aber ich denke, ich kann mich damit arrangieren.“ Und irgendwann wird eine bessere Zeit kommen, meinte Valerie im Stillen zu sich.

Es herrschte einen Moment Schweigen. Lucius machte sich immer noch Vorwürfe, dass er sie hier mit hineingezogen hatte.

Auch wenn er die Methoden des Lords lange Zeit befürwortet hatte, wusste er nicht, ob Valerie damit zurecht kam und irgendetwas in ihm, sträubte sich dagegen.

„Bevor ich es vergesse Valerie. Bei unseren „Einsätzen“ bleiben wir meist unerkant, auch untereinander. Deswegen tragen wir alle die Masken.“

Während er dies sagte, lies er mit seinem Zauberstab eine Maske auf Valeries Gesicht erscheinen.

Leicht erschrocken zuckte sie zusammen und tastete nach ihrem Gesicht.

Es fühlte sich kühl, aber angenehm an. Sie betrachtete sich im Spiegel und stellte fest, dass einige Stellen der Maske in einem blutrot abgesetzt waren. Insgesamt war die Maske sehr metallisch und dunkel...doch fühlte sie sich für Valerie fremd an.

„Ich hoffe, sie gefällt dir soweit...eben bis auf den Verwendungszweck“, meinte er resigniert.

„Ja, sie ist schön, nur ein wenig ungewohnt. Das ist alles, Lucius.“

So gingen die beiden die Treppen hinunter und kamen in der Vorhalle an.

„Du musst nun alleine hinausgehen. Ich muss wieder hinein“, erklärte er kurz angebunden und war auch schon auf dem Weg in den Saal.

Valerie stand ein wenig verduzt in der Vorhalle, wandte sich dann aber dem Eingang zu und gelangte so nach draußen.

Dort standen auch schon etliche andere neue Todesser, die mit ihr zusammen in den „New Forest“ begleitet werden sollten.

Sie trugen alle Masken und auch Todesserkleidung. Manche von ihnen konnte man nicht unterscheiden.

Kurz nachdem Valerie eingetroffen war, wandte sich ein Todesser an die Versammelten.

„Wie ich sehe, sind wir nun vollzählig. Wir werden uns gleich zu dem Portschlüssel begeben und so zum „New Forest“ gelangen. Dort werden Sie die Aufgabe haben, etwas für den dunklen Lord einzufangen. Sie werden aufgeteilt, damit die Chance besser ist, es zu fangen. Jeder Gruppe wird ein Gruppenleiter zugeteilt, der Erfahrung mitbringt. Halten sie sich an seine Anweisungen.“

Er wandte sich nun an einen anderen Todesser, der eine kleine Schatulle in der Hand hielt.

„Bitte halten sie ihren Zauberstab in die Schatulle, somit werden sie in eine Gruppe eingeteilt.“

Valerie trat zögernd zu den wenigen, die sich schon um die Schatulle versammelt hatten.

Sie hielt ihren Zauberstab hinein und die Farbe wechselte zwischen grün und rot.

„Immer nur Ärger mit diesem Ebenholz und Einhornhaar Gemisch. Wer bekommt eigentlich so eine Mischung?“ kam es gebrummt unter der Maske hervor, doch antwortete Valerie nicht. Sie wusste das Ebenholz mit Einhornhaar selten war, aber sie kam am besten mit diesem zurecht.

„Gehen Sie in die grüne Gruppe. Dort drüben sehen Sie ihren Leiter.“

So machte sie sich auf den Weg zu dieser Gruppe und schaute sich die Leute an. Wobei es nicht viel zu entdecken gab. Es sahen beinahe alle gleich aus, bis auf eine sehr schlanke Gestalt, die neben dem Gruppenleiter stand.

„Nun, wie ich sehe sind wir dann soweit.“ Meinte er an Valerie gewandt und sie hatte den Verdacht, seine Stimme erkannt zu haben, war sich aber nicht sicher.

Sie würde aber auch zu seiner Statur passen.

Er ging voran und gelangte zu einem alten Eimer.

„Dass die sich nie bessere Gegenstände aussuchen können, um sie als Portschlüssel zu benutzen“, meinte er leicht verärgert, wandte sich dann aber zu den sieben anderen in seiner Gruppe und sagte: „Nun dann alle auf drei, dann sind wir die ersten.“

So zählte er herunter und bei drei fasten alle den alten Eimer an. Es war eine ziemlich enge Geschichte, da der Rand eines Eimer sehr begrenzt Platz bot, um sich dran festzuhalten.

Dennoch landeten alle ziemlich sicher und elegant auf einer Waldlichtung.

Selbst Valerie, die immer noch Erebos mit sich nehmen musste.

Mittlerweile hatte sich der Mond hervorgewagt und schien nun auf den Waldboden.

Es lag eine unnatürliche Stille über den Wald, beinahe so, als wenn er etwas Schreckliches ahnen würde.

Diese wurde jäh von dem Leiter ihrer Gruppe unterbrochen.

„Dann kommen sie. Wir machen uns auf den Weg und wir werden noch eine Weile laufen dürfen, bevor wir das gefunden haben, was wir suchen.“

Ein wenig verwirrt folgte Valerie ihm, doch kam ihre Neugier durch.

„Verzeihen Sie, aber wonach suchen wir eigentlich? Ich meine, das würde es uns doch erleichtern oder?“

Abrupt blieb er stehen und drehte sich zu ihr um. Ein wenig gereizt meinte er: „Ihnen soll wohl auch alles in ihren hübschen Schoß fallen, oder wie soll ich Ihre Frage interpretieren? Denken Sie nicht, dass es ein wenig einfach wäre, wenn Sie schon alles wüssten? Das ist auch nicht Sinn und Zweck der Sache hier.“

Erstaunt über so eine Antwort war Valerie ein wenig geschockt und hielt sich im weiteren Verlauf zurück. Sie ließ sich nun überraschen...und das sollte nicht lange auf sich warten lassen.

Sie waren nun circa eine halbe Stunde unterwegs, als sie den durch Mark und Bein gehenden Schrei eines magischen Geschöpfes hörten.

Valerie zuckte regelrecht zusammen, da ihr der Schmerz durch den ganzen Körper fuhr, den dieses Geschöpf wohl erlitt.

Auch Erebos, der bisher ruhig an ihrer Seite gelaufen war, spannte seine Muskeln an und preschte auf einmal nach vorne. Sie wollte ihn noch aufhalten, aber es war schon zu spät.

Sie rannte ihm schon hinterher, sodass sie auch nicht mehr der Gruppenleiter aufhalten konnte.

„Bleiben sie hier! Verdammt noch mal, stehen bleiben oder ich jage Ihnen einen Fluch auf den Hals.“ Doch es störte sie nicht weiter und sie kam auf einer weiteren Lichtung an.

Der Anblick, der sich ihr bot, war schrecklich.

Erebos hatte sich in der Nähe eines Zauberer aufgestellt, der ein Seil in der Hand hielt und knurrte ihn bedrohlich an.

Das Seil, welches er festhielt, so wie acht weitere Todesser, führte zu einem Art Lasso, welches sich um den Hals eines Pferdes geschlungen hatte.

Doch bei näherem hinschauen, erkannte Valerie, dass es sich um ein Einhorn handelte, welches gefesselt war.

Das reinste und unschuldigste Geschöpf, das die Freiheit mehr liebt als alles andere.

„Was ist das?“ fragte sie ,fassunglos wegen dem Magischenseil.

„Wie ich sehe, sind wir leider nicht die Ersten“, meinte der Gruppenleiter, als er zu ihr aufgeschlossen hatte. „Und das meine Gute, ist ein Einhorn.“ fügte er überheblich hinzu.

„Das sehe ich selber, danke!“ Schlug ihm Valerie schnippisch entgegen und ging einen Schritt weiter auf das Einhorn zu.

„Sie wissen, dass das Konsequenzen für Sie haben wird?“

„Und weswegen bitte schön?“ Böse funkelte sie ihn an. „Soll das da etwa unsere Aufgabe sein? Ein unschuldiges Geschöpf fangen oder noch schlimmeres?“

„Ja, genau das. Der dunkle Lord will es haben. Und nun kommen Sie und helfen den anderen.“

In dem Moment wurde dem Einhorn ein Fluch auf den Leib geschossen. Es knickte mit den Hinterläufen ein.

„Ich werde Ihnen ganz bestimmt nicht helfen“, spie sie ihm entgegen und lief auf das Einhorn zu und riss

sich dabei die Maske vom Gesicht. Sie konnte nicht weiter mit ansehen, wie dieses wunderschöne Geschöpf litt.

Einige begriffen erst spät, was sie vorhatte und so war sie schon nahe an das Einhorn heran gekommen. Doch der Gruppenleiter riss sich die Maske vom Gesicht und lief ihr hinterher.

„Verdammt, Valerie, bleib stehen! Du darfst dich ihm nicht nähern!“ Doch wurde Rodolphus von Erebos aufgehalten.

Die schlanke Person aus Valerie Gruppe schritt auf ihn zu und hielt auch gespannt den Atem an.

„Mist...ich sollte doch auf sie aufpassen“, nuschelte er leise und die junge Frau an seiner Seite, die sich als Peitho herausstellte, meinte: „Ich hoffe sie weiß, was passiert, wenn man ein Einhorn anfasst?“

„Verdammt, wir können nichts tun. Sie wird auf ewig verflucht sein!“

Doch während die beiden sich Vorwürfe machten, schritt Valerie schnell und bestimmt auf das Einhorn zu. Es beruhigte sich ein wenig, als sie sich ihm näherte und schaute sie neugierig an.

Alle anderen um sie herum schienen zu verblassen und keiner wollte mehr etwas sagen, denn jeder von ihnen wusste, dass jeder Normalsterbliche, der ein Einhorn anfasste, für den Rest seines Lebens verflucht ist... Außer es handelte sich um eine Jungfrau.

Der nächste Moment überschlug sich.

Denn Lucius tauchte auf der Lichtung auf und registrierte schnell, wo sich Valerie befand.

Diese hatte sich gerade hinuntergebeugt und sich auf die Lichtung gesetzt. Das Einhorn sah sie erwartend an und lies sich dann auf die Knie fallen.

Zudem erschien eine weitere dunkle Gestalt hinter Lucius und sah relativ gefasst drein. Er legte ihm eine Hand auf die Schulter, als dieser zu Valerie laufen wollte, da ihm die Situation zu gefährlich und brenzlich war.

„Lass sie...“ Lucius drehte sich erschrocken um. „Was machst „du“ hier? Und nein, lass mich los!“

Doch da war es bereits zu spät, Valerie hatte das Einhorn am Hals gestreichelt, während es seinen Kopf in ihren Schoß bettete.

Die Zeit schien still zu stehen. Keiner der Anwesenden war zu hören, alle starteten gebannt auf das Bild, welches sich ihnen bot.

Es schien wie aus einem Märchenbuch herausgerissen zu sein.

Ein Einhorn, das seinen Kopf im Schoße einer Jungfrau bettet und ein weißer Wolf, der aufrecht als Beschützer neben ihr saß.

Das Mondlicht beschien diese Szenerie, die friedlicher nicht hätte sein können.

Valerie nutzte die allgemeine Verwirrung und befreite es von seinen Fesseln und ließ es aufstehen, damit es sich in die Freiheit geben konnte.

Als es ein wenig weiter ihm Wald war, drehte es sich noch einmal zu ihr und setzte sich auf die Hinterbeine, um ihr wie zum Dank, zu zu wiehern.

Das jedoch löste alle aus ihrer Starre.

Lucius lief auf Valerie zu und sah sie ungläubig an. Er strich ihr sanft über die Wange.

„Du hast mir eine Heidenangst eingejagt weiß du das?!! Meinte er streng und sah sie finster an.

„Du bist noch Jungfrau...“ Er sah sie einfach nur an.

Beinahe so, als konnte er das eben Geschehene nicht begreifen.

„Ja, das bin ich. Aber du hättest dir das auch schon denken können, oder nicht?! Ich meine...als ich mit zu dir gegangen bin...der Abend.“

Sie wollte jetzt nicht weiter darüber reden. Die ganze Geschichte erschien ihr gerade verwirrend.

Vor noch weniger als einer Minute, hatte sich der Kopf eines Einhorns in ihren Schoß befunden...und sie hatte in ihrem ganzen Leben noch kein Einhorn gesehen.

„Sieh mal einer an. Da haben wir also eine Jungfrau in unseren Reihen!“ ,donnerte es durch den Wald und keiner brauchte sich umzudrehen, um zu wissen, von wem es kam.

„Und ich dachte, dass Lucius Malfoy immer direkt das bekommt was er will. Aber anscheinend haben wir es hier mit einer kleinen Wildkatze zutun“, meinte er knurrend und ging auf Valerie zu, nicht ohne Lucius vorher einen Blick zu zuwerfen. Währenddessen lachten einige über das Gesagte von Lord Voldemort. Es war ziemlich ungewöhnlich, dass Lucius Malfoy länger einem Leckerbissen widerstehen konnte.

„Nun meine Kleine, was glaubst du, hast du da gerade eben gemacht?“

Er umkreiste Valerie und stellte sich dann vor sie. Sie sah ihn jedoch nur fest an.

„Das Einhorn war für mich bestimmt. Aber nein, wir können es ja nicht gefangen halten. Also lässt eine Jungfrau, die ganz zufällig unter uns weilt, es frei!“

Er packte sie am Kinn und zog ihr Gesicht zu seinem.

Lucius spannte sich sichtlich an. Er hatte Angst um Valerie, aber war wieder einmal zum Narren gehalten worden. Es ärgerte ihn sichtlich.

Auch die dunkle Gestalt hinter Lucius spannte sich an und zog seinen Zauberstab.

Rodolphus und Peitho, die das ganze bisher nur erstaunt verfolgt hatten, traten nun zu Valerie und dem dunklen Lord.

„Verzeiht MyLord, aber es war mein Fehler, ich konnte sie nicht aufhalten“, meinte Rodolphus untertänig, aber man sah ihm die Sorge um Valerie an. Sie war ihm in der kurzen Zeit ans Herz gewachsen, da sie eine so frische Art hatte.

„Geht mir aus den Augen! Ihr habt alle versagt! Lasst ihr euch durch ein hübsches Gesicht täuschen?! Sie hat eine Strafe verdient!“

Er war wütend, sehr wütend und so schmiss er Valerie auf den Boden.

„Herr bitte. Lasst von ihr ab, ich werde sie bestrafen, wenn ihr es wünscht“, flehte Lucius seinen Herrn an, doch es interessierte ihn nicht.

Voldemort antwortete mit nur einem Wort: „Crucio!“ und er hielt seinen Zauberstab auf Valerie gerichtet.

Diese krümmte sich vor Schmerz, aber ließ keinen Laut über ihre Lippen kommen.

Anerkennend sah Peitho sie an. Ihr war es nie gelungen, nicht zu schreien.

Erebos jedoch verbiss sich in Voldemorts Bein, wurde aber von ihm gegen einen Baum geschleudert.

Als Voldemort den Fluch beendete, kniete er sich zwischen Valeries Beine.

„Nun? Willst du mir noch etwas sagen? Du wirst eine Menge gut zumachen haben. Das sei dir gesagt.“

Valerie sah ihn wütend an. „Ihr könnt mein Blut haben, wenn ihr wollt Mylord“ Sie spie das Wort beinahe aus. „Aber lasst unschuldige Geschöpfe aus dem Spiel!“

Jeder, der die Worte vernehmen konnte, war beeindruckt. Keiner hätte sich das gewagt. Keiner hätte Voldemort widersprochen.

„Nun gut...aber dann kann ich dir dein Blut nicht nehmen. Denn du bist auch ein „unschuldiges“ Geschöpf. Ich müsste es erst ändern“, meinte er diabolisch grinsend und strich ihr über den Oberschenkel, wo der Rock sich nach oben verschoben hatte, hinauf zu ihrer intimsten stelle.

Sie keuchte leise auf und ihre Augen weiteten sich erschreckt.

„Nein...alles nur das nicht!“, meinte sie erstickt.

„Und wer sollte mich daran hindern? Meins du nicht, dass sich einige bereit erklären würden, meinen Part zu übernehmen?!“ fügte er lüsternd hinzu und strich ihr über die Brust, die durch das Korsett stark geschnürt war.

Und es war so. Viele der männlichen Todesser, sahen begierig zu, wie sich der dunkle Lord an Valerie zu schaffen machte. Einer von ihnen war Draco Malfoy.

Doch sein Vater, der fremde, Rodolphus und Peitho sahen beängstigt zu Valerie und Voldemort.

„Bitte Herr. Lasst von ihr ab, Sie bot euch schließlich ihr Blut an und ihre Untertänigkeit. Sollte das nicht fürs erste genügen...wenn euch der Sinn danach steht, nehmt mich!“ Meinte Peitho bestimmt und stellte sich neben Voldemort.

„Ist ja schon gut Peitho...dennoch wird sie nicht ungestraft davon kommen“, meinte er leise, zerriss ihr dann den Rock und richtete seinen Zauberstab auf ihren linken Oberschenkel.

„Du sollst dein Mal an einer Besonderen stelle tragen, meine Wildkatze! Und sei dir gewiss, ich werde es dich etliche Male zeigen lassen.“

Somit murmelte er einen Spruch und auf Valerie linken Oberschenkel erschien das dunkle Mal mit dem Totenkopf und der Schlange, die aus dem Maul kam.

„Welch eine schöne Stelle, nicht wahr?“ fügte er belustigt hinzu und leckte ihr über das frische Mal, sodass sie vor Ekel erschauerte. Er jedoch interpretierte es falsch.

„Du wirst noch früh genug in meinen Genuss kommen.“ Flüsterte er ihr ins Ohr und erhob sich dann.

Die restlichen Todesser verließen die Lichtung und folgten Voldemort. Lucius wollte zu Valerie, wurde aber von Voldmeort zu sich gerufen.

Er sah zerrissen zwischen ihm und Valerie hin und her.

„Geh mit ihm...ich werde sie sicher nach Malfoy Manor bringen“, sagte der Fremde ruhig zu ihm und ging auf Valerie zu.

„Ich denke, ihr beiden müsst auch zurück, zu den Anderen. Ich werde mich um sie kümmern.“

Peitho sah ihn kritisch an und dann zu Rodolphus.

„Ich würde lieber auf sie aufpassen.“

„Nein. Komm wir gehen lieber mit. Sonst verärgern wir den dunklen Lord noch mehr“, sagte Rodolphus zu ihr und half ihr auf die Beine.

Im Gehen meinte sie noch zu Valerie: „Ich werde morgen nach dir sehen, Kleines. Du warst tapfer“, fügte sie zwinkernd hinzu und war schon mit Rodolphus im Wald verschwunden.

Nun war Valerie alleine mit dem Fremden und sah ihn misstrauisch an, da sein Gesicht immer noch hinter einer dunklen Maske verborgen war.

Zudem war Valerie immer noch wie paralysiert.

Der wundervolle Augenblick mit dem Einhorn. Der Schock mit Voldemort. Die höllischen Schmerzen in ihrem Oberschenkel.

Es prasselte alles auf sie herein und sie konnte die Tränen nicht mehr zurückhalten.

So lang sie auf dem kalten Waldboden und weinte stumme Tränen.

Sie war alleine, in einer Welt, die nicht recht ihre sein sollte.

Da beugte sich der Fremde über sie und hob sie auf seine muskulösen Arme.

Valerie zuckte zusammen, aber irgendetwas schien ihr bekannt an ihm.

Der Geruch.

Sie legte ihre Arme um seinen Hals und sah ihm ins Gesicht.

„Wer sind sie?“ Im Moment schien es ihr so, als wenn es nur sie und den Fremden auf der Welt gab. Alle hatten sie verlassen...doch er war da.

„Sollten sie mich nicht bestens kennen, Miss von Schuta?“ wurde sie hochnäsig gefragt und so riss sie ihm die Maske vom Gesicht.

„*Sie!*? Was machen sie denn hier?!“

---

Nun das war das neue Chap ;)

Mein Dank geht wiedereinander an die liebe **Nymphadora Tonks-Lupin**, meine Kommatatfee!!! Oder auch Beta genannt ;)

Fragen, Anregungen oder Kritik?

Dann ab mit euch in den **Thread**

Und vergesst dort eure Re-kommis nicht! Sei stehen da!

# Todesserliebchen

## Hey Hey meine Lieben Leser

Wir haben also das 25. Kapitel erreicht und die Story hatte ihren ersten Höhepunkt.

Wir haben schon viel erreicht. Und Valerie hat viel erlebt und es beginnt erst die schwere Todesser Zeit für sie.

Ich hoffe ihr bleibt mir auch die nächsten 25. Kapitel treu!

In dem Sinne: Die Re-Kommis findet ihr, die die letzten Male auch, im

## FF-Thread.

Viel Spaß beim 25. Kapitel.

## Todesserliebchen

Erschrocken sah sie den Mann an, der sie auf seinen Armen trug und errötete leicht, da sie seine Muskeln hart und angespannt unter ihrem Körper spürte.

„Was machen Sie hier, Professor Snape? Ich meine Sie...Sie...“ Valerie senkte den Kopf.

„Was dachten Sie? Sie werden doch über meine Vergangenheit genug erfahren haben?! Oder sehe ich das falsch? Sie müssten doch wissen, dass ich damals ein Todesser war und es folglich immer noch bin“, meinte er mit einem gewissen Unterton.

„Sir, so war es nicht gemeint...“ Sie war immer noch verwirrt, und ihr tat immer noch alles weh, sodass sie sich erschöpft gegen ihn lehnte.

Valeries Gesicht lag in Severus Halsbeuge und sanft glitt ihr Atem über seine Haut.

Es bescherte ihm eine Gänsehaut und es erregte ihn...sie war ihm so nah und ihr Atem so warm.

Es kostete ihn jegliche Willenskraft, sie weiterhin auf seinen Armen zuhalten und sich nicht direkt mit ihr auf den Waldboden zu werfen.

Es waren ungewöhnliche Gedanken für ihn. Er erwischte sich dennoch immer öfters dabei, wie er an sie dachte.

Doch er durfte es nicht. Sie war mit Lucius zusammen und er würde ihm den Kopf abreißen, würde er sie anrühren und sie gleich mit.

Wenn Lucius ihm halt nicht vorher an den Kragen gehen würde.

Lucius war so ein Idiot. Er hatte Valerie mit in den Todessersumpf gezogen und schien ihr auch noch zu grämen, weil sie ihm nicht gesagt hatte, dass sie noch Jungfrau war.

Severus knurrte leicht, als er daran dachte. Es ärgerte ihn maßlos, dass Lucius sich nicht freute, dass sie noch unberührt war. Es war ihm anscheinend peinlich.

Oder er war ängstlich, da er damit nicht umgehen konnte, nicht wusste wie er sich nun verhalten sollte.

Severus Snape wusste es schon länger, dass Valerie noch immer Jungfrau war, da er es an dem Abend erfahren hatte, als er in ihre Gedanken eingedrungen war.

Als er erfuhr, welche Aufgabe die Neulinge erwartete und er sich schon dachte, dass Valerie ein zu gutes Herz hatte, schwor er sich, herauszufinden ob sie es noch immer war oder nicht.

Lucius zu fragen kam ihm nicht in den Sinn, da dieser auf so etwas mit einem „Nein“ geantwortet hätte.

Also drang er noch einmal in ihre Gedanken ein. Es war ein Leichtes für ihn, da sie sich voll und ganz auf ihr Elfenflügelenspiel und den Gesang konzentriert hatte.

Severus ärgerte es zwar zusätzlich zu sehen, wie sie sich mit Lucius in der Wanne vergnügte und auch beinahe mit ihm geschlafen hätte, doch er hatte Gewissheit, dass das Einhorn ihr nichts anhaben konnte.

Sicherlich war er besorgt um sie gewesen, aber nur weil zu viele alte Anhänger und neue Anhänger

Voldemorts um sie herum waren.

„Professor!?!“, stieß Valerie hektisch hervor. „Was ist mit Erebos? Er...“ Panisch sah sie Snape in die Augen, doch er lächelte sie nur an.

„Machen Sie sich um ihn keine Sorgen. Ihm dürfte es gut gehen und so wie ich das sehe, konnte ihm Voldemort nichts anhaben.“

Er drehte sich mit Valerie auf dem Arm um und deutete auf einen weißen Wolf der ihnen folgte.

„Oh Gott sei Dank! Wissen sie, ich war so verwirrt...ich habe ihn nicht mehr gespürt...und das alles, es war so.“ Sie schmiegte sich enger an Severus und vergrub ihr Gesicht an seiner Schulter.

„Ich hatte Angst.“

Es war eine einfache Aussage, doch sie bewegte ihn dazu, stehen zu bleiben.

„Ich weiß Valerie. Man kann nicht immer stark sein. Auch wenn dein Name „die Starke“ bedeutet“, meinte er lächelnd. Valerie sah zu ihm mit tränenverschleierten Blick auf.

Er hatte sie Valerie genannt, sie gewissermaßen getröstet und er lächelte.

„Sind sie wirklich Severus Snape, der Hogwartslehrer?...Der der immer liebevoll „alte Fledermaus“ genannt wurde?“

Immer noch lächelnd sah er sie an. „Ja genau der bin ich. Auch wenn mir diese „liebvolle Bezeichnung“ nicht gefällt“, grummelte er vor sich hin.

Nun war Valerie vollends verwirrt. Ihr taten alle Knochen weh und ihr Oberschenkel brannte wie Feuer.

„Bring mich bitte irgendwo hin, wo ich mich nur noch hinlegen kann.“

Snape verstand sie, auch er war ein wenig erschöpft, ...der Aufregung wegen.

So benutzte er den Portschlüssel, den er vorher im Wald deponiert hatte. Und brachte Valerie, Erebos und sich nach Malfoy Manor zurück.

Der Ball war immer noch im Gange, da noch relativ viele Todesser anwesend waren und es hallte ihnen Musik entgegen.

Er wollte sich mit Valerie auf den Weg nach oben zu ihren Gemächern machen, als ihnen eine kleine Gruppe auffiel.

Sie standen in einer dunklen Ecke der recht verlassenen Halle und waren tuschelten.

„Seht euch das an. Anscheinend war sie nicht gut genug, eine Todesserin zu werden. Aber kein Wunder bei den Eltern“, meinte eine alte raue Stimme.

Eine höhere erwiderte: „Und wie mir scheint hat Lucius sich von ihr abgewandt. Sonst würde sich Snape nicht mit ihr abgeben können.“

„Ein Todesserliebchen der besonderen Klasse wie mir scheint. Ich frage mich wer der nächste ist? Dein Mann vielleicht Bellatrix? Er hat sie auch schon „so“ angesehen und auch recht viel mit ihr heute unternommen“, war der Kommentar einer jüngeren Hexe, von der man mittlerweile wissen sollte, wer sie war.

Severus sah kalt und hochnäsig zu der Gruppe.

„Ich wünsche einen schönen Abend Narzissa, Bella.“ Er nickte ihnen zu und Valerie klammerte sich Halt suchend an ihn. Sie wusste wer die anderen Personen waren.

„Und sie sollten stolz sein auf ihre Enkelin, Proudentia und Phoebus! Sie war die erste, die vom dunklen Lord neu in seine Reihen aufgenommen wurde.“ Kalt fügte er hinzu: „Und Lucius hat mich gebeten, sich um sie zu kümmern, solange er noch fort ist. Sie ist relativ erschöpft.“

Ein kurzes Nicken noch und er wandte sich ab, um die Treppe hinaufzugehen.

Verärgert ließ er die Gruppe zurück, die nun wieder tuschelte.

Es ärgerte die von Schutas, dass ihre Enkelin, die sie verleugneten, auf einmal so hoch in der Achtung der dunklen Lords gestiegen schien.

Sie hatten nicht viel mitbekommen, da sie später eingetroffen waren.

Narzissa ärgerte sich, das ihr Ex-Mann so um ihr wohl besorgt schien, wie er es bei ihr nie war.

Und Bella ärgerte sich über die Kleine und ihren Mann. Sollte ich da etwas anbahnen, schwor sie sich,

würden beide die Konsequenzen zu tragen haben.

Severus war erstaunt darüber, wie Valerie nur so viele „Feinde“ haben konnte. Selbst ihre Großeltern. Nun gut, er wusste zwar, wie sie zu ihrem Sohn standen, aber man konnte der Enkelin doch eine Chance geben.

Vor allem da sie so erfolgreich war und auch bezaubernd.

Severus hätte beinahe gestoppt. Er hatte das Wort bezaubernd nur gedacht, was ihn schon erschreckte.

Dennoch fand er war es zutreffend, auf die Frau in seinen Armen.

Sie war bezaubernd und hübsch...und sie hatte sich nicht für ihn entschieden.

Doch daran war er nicht ganz unschuldig...

In seine Gedanken versunken, trug er sie schweigend in ihr Zimmer und setzte sie auf das Bett.

Erschöpft legte sich Valerie hin und schloss für einen Moment die Augen. Erebus schnüffelte an ihrer Hand und sprang dann zu ihr, um sich neben sie zu legen.

Severus hatte den Raum für eine Minute verlassen und kehrte mit einer Salbe zurück, die er anscheinend aus dem Badezimmer geholt hatte.

Er setzte sich zu Valerie auf das Bett und sah sie finster an. Doch dieser Blick galt nicht ihr, sondern dem dunklen Lord.

„Gegen die Schmerzen des Cruciatus Fluches kann ich nichts machen. Da wird nur ein warmes Bad helfen und ein Schluck Feuerwiskey. Doch für die des dunklen Males kann ich etwas machen. Ich habe Lucius vor einiger Zeit diese Salbe gegeben.“

„Die sie selbstverständlich eigens angerührt haben, nehme ich an“, meinte Valerie lächelnd und sah ihn herzlich an.

Sie genoss seine Nähe. So fühlte sie sich nicht so einsam, in der ihr fremden Welt.

Snape war für sie wie ein Stückchen „Zuhause“. Er brachte ihr Hogwarts ein wenig näher.

Ihm ging ihr Lächeln, wie immer, durch Mark und Bein.

„Da haben sie Recht.“ Er sah nur flüchtig in die Augen. „Wenn ich Sie bitten dürfte?“ Er deutete auf ihren Oberschenkel.

„Ich denke das kann ich noch alleine, Professor“, meinte sie kühl. Sie war für heute schon genug gedemütigt worden, da musste er sie nicht auch noch an Stellen verarzten, die sie zu intim fand.

„Und ich denke „nein“. Wenn sie sich nicht ihres Rockes entledigen, dann werde ich es tun müssen.“ Fügte Snape unmissverständlich hinzu und griff schon nach ihrem Rocksäum.

„Nein! Bitte ich...“ Ergeben streifte sie sich den Rock von ihren Hüften und sah Snape dabei fest an.

„Gut so. Sie werden gleich sehen, warum sie es nicht allein könnten.“

Ein wenig beschämt öffnete Valerie die Beine, damit Severus besser ihren Oberschenkel mit der Salbe bestreichen konnte.

Auch er schaute ein wenig komisch drein. Man konnte beinahe meinen, er wäre errötet.

„Legen sie sich zurück...es wird für wenige Sekunden sehr schmerzen, doch danach sind die Wunden verheilt und sie haben nicht so lange wie die anderen etwas von dem frischen Mal.“

Sie nickte nur ruhig und legte sich zurück. Sanft berühre Severus ihren Oberschenkel um ihn zu fixieren.

Valerie erschrak ein wenig unter seiner sanften Berührung und war erstaunt, wie sanft seine Hände waren.

Doch schon im nächsten Moment musste Valerie sich ein Schrei verkneifen.

Er hatte ihr Mal mit der Salbe bestrichen und es brannte höllisch, sodass sie sich aufbäumte und ihr die Tränen in die Augen schossen.

„Oh Gott...was ist das für eine Salbe?“ Meinte sie erschrocken und lehnte sich keuchend gegen Severus. Ihr Atem ging schwer und sie hatte sich leicht in Snapes Schulter verkrallt.

Seine Hände ruhten immer noch auf ihrem Oberschenkel und so wie sie sich an ihn krallte und keuchte, musste sich Severus beherrschen.

Sie war eine Versuchung, wie sie lange nicht mehr für ihn bestanden hatte. Sie war so ganz anders, als die Frau, die er vorher geliebt hatte.

Und sie war nicht mehr frei...es war beinahe wie damals...

Dennoch sah er ihr nun in die Augen und las Verwirrung, Schmerz und Zweifel.

„Beizeiten kann ich ihnen mal das Rezept zeigen“, meinte er heiser und strich ihr sanft über die Wange.

„Ist wieder alles ok?“

„Ich denke schon“, erwiderte Valerie hauchend schmiegte sich in seine Hand.

Es war ein komischer Moment für beide. Valerie fühlte eine ungeheure Verbindung zu ihm. Doch es konnte gut sein, dass dies nur deswegen war, weil er mit zu ihrem alten Leben gehörte und ihr etwas Vertrautes gab...oder es war doch etwas anderes.

Auch Severus war ein wenig überfordert mit diesem Moment.

Sie schien so verzweifelt und Schutz suchend. Er kannte es nicht, dass die Leute dies bei ihm suchten.

Und er dachte sich, dass sie wahrscheinlich immer noch unter Schock stand, sodass alles was passierte oder passieren würde, nicht ihr Wille war.

Es war der Schock.

So löste er sich von ihr und stellte die Salbe auf den Beistelltisch neben dem Bett.

„Ich denke, ich werde nun gehen, Valerie. Doch ich kann dir sagen, dass wir dich demnächst wieder auf Hogwarts begrüßen dürfen.“

Verwirrt sah sie ihn an.

„Dumbledore ist unauffindbar und so haben wir auch Hogwarts übernommen. Ich wurde als neuer Schulleiter eingesetzt.“

Nun sah Valerie ihn mit noch größeren Augen an.

„Sie sind Schulleiter? Dumbledore fort? Und was ist mit McGonagall? Sie war doch stellvertretende Schulleiterin?“

„Würden Sie ihr denn vertrauen, wenn Sie der dunkle Lord wären?...Na also.“

Er sah sie wieder so an, wie er es immer getan hatte. Sein kalter Blick ruhte auf ihr.

„Ich gehe jetzt aber besser. Für sie gab es heute schon genug Aufregung. Ich empfehle ihnen für nachher noch ein Bad.“

„Nein gehen sie bitte nicht...ich fühle mich sonst so verlassen“, erwiderte Valerie ein wenig kleinlaut und sah ihn flehend an.

„Nein das geht nicht. Außerdem kommt Lucius bestimmt gleich.“ Er drehte sich schon zum Gehen.

„Außerdem sollten Sie morgen ausgeruht sein. Ich würde Ihnen gerne ein paar Notizen und Bücher zeigen. Es geht um Erebos. Ich denke ich bin da einer Sache auf der Spur. Gute Nacht.“

So verließ Snape mit wehendem Umhang Valeries Zimmer und ließ eine verwirrte junge Dame zurück.

Es waren, wie schon so oft, einfach zu viele Informationen auf einmal für sie.

Hogwarts besetzt von Todessern und sie sollte dort unterrichten.

Und dann Snape, der weitergeforscht hatte wegen Erebos. Obwohl sie schon dachte, dass es ihn überhaupt nicht mehr interessierte.

Valerie war wirklich erschöpft und sie hätte auf der Stelle einschlafen können, doch ihr Körper schrie nach einem warmen Bad.

So machte sie sich auf den Weg ins Bad und ließ auf dem Weg dorthin einfach ihre Kleider fallen.

Mit einem Schlenker ihres Zauberstabes füllte sie die Wanne und ließ sich hineingleiten.

Sanft umspülten sie der Schaum und das Wasser, sodass sie sich entspannt nach hinten lehnte und die Augen schloss.

Sie ließ den Abend Revue passieren.

Alles in allem hätte es ein schöner Abend werden können. Wenn nur nicht die Aufgabe gewesen wäre...

Am meisten hatte sie sich über die Bekanntschaft mit Peitho gefreut. Sie war eine wirklich aufgeweckte junge Dame und sie fand sie sehr sympathisch.

Auch Rodolphus mochte sie gerne. Man musste nur über seine Frau hinwegsehen.

Valerie fand, dass es auch unter den Todessern interessante und vor allem nette Leute gab.

Und dann die Begegnung mit dem Einhorn. Sie hatte nie ein Einhorn gesehen, geschweige denn geglaubt mal eines zu berühren.

Diese wunderschönen scheuen Geschöpfe, die nur Jungfrauen in ihre Nähe ließen.

Dennoch hätte sie sich einen schöneren Moment vorstellen können, in dem sie es zum ersten Mal sah.

Sie schloss fest die Augen und lies sich weiter in die Wanne sinken.

Es war grauenhaft gewesen, wie Voldemort über ihr gelegen hatte und sie an Stellen berührt hatte, wo sie sich Lucius Hände wünschte.

Sie schauderte vor Ekel. Beinahe hätte er ihr noch Schlimmeres angetan, als sie nur vor alle Augen zu demütigen. Er hätte sie vollends ruiniert.

Doch was ihr am meisten zusetzte war der Blick, den Lucius ihr zugeworfen hatte, als er erkannte, dass sie noch Jungfrau war.

Er war enttäuscht gewesen. Nein, verärgert und...

Sie wusste damit nicht umzugehen. Sie konnte ihn einfach nicht zuordnen.

Erschrocken fuhr Valerie hoch und stöhne wegen der Schmerzen leicht auf, als sich ein dunkler Schatten über sie legte.

Wie ein Reh, das aufgescheucht wurde, sah sie Lucius mit leicht geöffnetem Mund an.

Er stand in einer herrisch wirkenden Pose vor ihr und sah sie mit finsterem Blick an.

Lucius kniete sich zu ihr hinunter und umfasste sanft ihr Kinn, was nicht ganz zu seinem Auftreten passen wollte.

Er wirkte angsteinflößend in seiner dunklen Todesserkleidung.

Vorsichtig, als wenn sie zerbrechlich wäre, strich er über die geöffneten Lippen, mit den seinen.

Valerie war erschrocken. Nein sie war verwirrt...Konnte sich Lucius denn nicht denken, dass sie jetzt nicht empfänglich für so was war?

„Lucius!“ Sie stieß ihn von sich und sah ihn mit Tränen in den Augen an.

Erschrocken schaute er sie an. Er war verwirrt und wusste nicht was los war.

„Verstehst du denn nicht?...Ich...es war so schrecklich!“ Ihr liefen nun die Tränen an der Wange hinab.

Lucius schaute auf den Wannenrand und wich gewollt ihrem Blick aus.

Valerie erhob sich aus der Wanne und griff nach einem Handtuch, welches sie sich um ihren Körper wickelte.

Lucius jedoch entriss ihr die Handtuchenden und legte Valeries makellosen Körper frei, den nun nur ein dunkles Mal am Oberschenkel verunstaltete.

Er zog sie mit dem Handtuch zu sich und umschlang besitzergreifend ihre Hüften.

Seine Küsse brannten verlangend und heiß auf ihren Brüsten und Hals.

Sie jedoch wand sich unter seinen Berührungen, was er falsch verstand und sie auf die Arme hob.

„Lucius lass mich! Lass mich sofort runter!“

Doch er hörte nicht auf sie und trug sie auf ihr Bett.

Ungeduldig riss er sich die Robe vom Körper und legte sich über Valerie.

Fordernd küsste er sie und umfasste ihre Brüste.

Valerie drückte ihn von sich und versuchte ein paar Zentimeter zwischen sich und ihm zu bringen.

„Maledizione! Hör auf Lucius!“, meinte sie bestimmt aber auch temperamentvoll. Doch konnte sie die Tränen immer noch nicht zurückhalten.

Er jedoch ließ sich nicht von ihr abhalten, er wurde getrieben von einem tieferen Wunsch.

„Nein! Ich werde dich nicht in Ruhe lassen und aufhören!“ Waren die ersten Worte die Valerie nun von Lucius hörte. Er umfasste bestimmt ihre Handgelenke und drückte sie in die Matratze des Bettes.

Vollkommen entblößt lag sie vor ihm und er konnte jeden Zentimeter ihres Körpers sehen.

Dies alles gehörte ihm! Und kein anderer sollte sie je wieder berühren.

Er küsste ihren Hals und saugte besitzergreifend ihre Brüste. Seine Hände wanderten tiefer und berührten die Stelle, wo ihr dunkles Mal war. Berührten sie dort, wo Voldemort sie berührt hatte.

Lucius Mund folgte der Spur seiner Hände. Fordernde Küsse bedeckten Valeries Becken, fanden ihre intimste Stelle.

Erschrocken sah Valerie ihn an. „Nein...“ hauchte sie nur leise, erschöpft und entsetzt. „Bitte nicht so

Lucius...nicht heute.“ Beschämt sah sie zur Seite. „Doch ich kann dich ja eh nicht aufhalten.“

Resigniert sah sie zur Seite und erst in diesem Moment, realisierte Lucius das er ihr Angst gemacht hatte.

Er schaute sie an und drehte ihr Gesicht so, dass sie ihn ansehen musste.

Ein gequälter Ausdruck lag in seinen Augen. „Valerie verzeih mir...ich weiß nicht was über mich gekommen ist. Ich wollte dir keine Angst einjagen nur,“ er machte eine kurze Pause und strich ihr eine feuchte Strähne aus dem Gesicht. „Ich konnte den Gedanken nicht ertragen, dass dich der dunkle Lord an all diesen Stellen berührt hat.“

Er strich ihr sanft über die Hüften. „Nur ich soll dich da berühren meine Veela“, hauchte er und sah sie lächelnd an. „Nur ich soll dich hier küssen“, murmelte er ihr gegen den Mund und verflocht eine Hand Valeries mit der seinen.

Sein nackter Oberkörper lag auf dem ihren und er sah sie ausdruckslos an, beinahe als wenn er irgendwo anders wäre.

„Ich hatte Angst um dich, Valerie.“ Sein Kopf sackte auf ihren Bauch und sie spürte seinen Atem.

„Ich hatte verdammte Angst, dass du dein Leben lang verflucht sein würdest! Hättest du mir nicht sagen können, dass du noch Jungfrau bist?!“

„Du bist unfair Lucius! Ich hätte es dir nicht sagen müssen. Außerdem hatte ich es vor...den Abend als ich das erste Mal hier geschlafen hatte. Aber du wolltest mich ja nicht ausreden lassen!“ fuhr ihn Valerie ein wenig beleidigt und erschöpft an.

„Du...Ich...Du hast recht. Verzeih. Wenn ich aufmerksamer gewesen wäre, dann hätte ich es wohl heraushören müssen.“ Er machte eine kleine Pause und küsste sanft ihren Bauch.

„Ich hatte am meisten Angst, als der dunkle Lord dich bedroht hat! Es hat mich wütend gemacht, dass er dich so behandelte. Und ich war eifersüchtig. Und ich...“ er verstummte und Valerie spürte etwas Feuchtes und Warmes auf ihrem Bauch.

„Ich konnte nur noch daran denken, dass ich der Erste bei dir hätte sein können. Und es eventuell immer noch kann. Aber in dem Moment...Ich ärgerte mich, dass ich dich nicht sanfter behandelt habe.“ Er umschlang Valerie fester, beinahe wie ein Ertrinkender.

„Ich habe mich noch nie so über mich selber geärgert. Denn durch meine Fehler, die zweifelsohne häufig waren, habe ich dich mit hier hineingezogen und dein Leben und deine Seele aufs Spiel gesetzt.“

Er lehnte sich auf Ellenbogen und sah Valerie an, die ihn immer noch mit Tränen in den Augen ansah. Dennoch waren es nun Träne der Rührung, denn sie sah das Lucius Augen verräterisch schimmerten.

„Kannst du mir verzeihen?“ Lucius sah elendig aus, er war wirklich mitgenommen von dem Geschehenen.

„Du weißt, dass das heute nicht einer meiner besten Tage war oder Lucius?“ ,meinte Valerie und umfasste sein Gesicht mit ihren Händen. „Ich habe zwar nette Bekanntschaften gemacht und das mit dem Einhorn war eines meiner schönsten Erlebnisse...aber das mit dem dunklen Lord zähle ich nicht dazu. Und ach ja, bevor ich es vergesse“ sie machte eine kleine Pause und lächelte nun nicht mehr: „Das ich jetzt ein dunkles Mal trage, an einer Stelle die ich wirklich nicht wünschenswert finde, gehört ebenfalls nicht dazu. Und wer ist daran schuld?“

Sie sah ihn herausfordernd an. „Du oder irre ich mich da?!“ Etwas sanfter meinte sie „Aber ich bin ebenso schuldig...denn ich habe mich in dich verliebt. Und ich werde auch weiterhin an deiner Seite sein. Doch ich werde nie ganz deine Ansichten verstehen oder teilen können. Ich werde es vor dem dunklen Lord verstecken können. Ich werde soweit eure Spielchen mitspielen, soweit wie ich es verantworten kann.“

Ihr Ausdruck war entschlossen und fest sah sie Lucius an. Er umfasste ihr Hände und schmiegte sich in diese.

„Ja Valerie. Ich verstehe es und ich werde dich auch unterstützen.“ Er zog sie an sich. „Ich will dich nicht verlieren.“

Er hauchte ihr einen Kuss auf die Lippen und zog dabei eine Decke über sie, da er merkte wie sie leicht fröstelte.

„Ich danke dir.“ Lucius war sichtlich erleichtert.

„Ich hoffe es wird klappen Lucius...Ich habe außerdem vorhin mit Snape gesprochen. Er hat mich verarztet...“ Sie sah in vorsichtig an.

„Ich weiß, ich habe mit ihm gesprochen, bevor ich hoch kam.“

„Er meinte, ich werde wieder nach Hogwarts zurückkehren?“ Beinahe hoffend sah sie Lucius an. Ihr fehlten die Schüler und ihre Kollegen.

„Ja...der dunkle Lord wünscht sich, dass du wieder in Hogwarts unterrichtest. Er meinte es wäre ein Vergeudung, wenn du nicht weiter unsere „Elite“ unterrichten würdest...“

„Ah ja...ich denke mir mal, dass einige Schüler fehlen werden?“, meinte Valerie bitter.

„Ja...aber lass uns das morgen besprechen. Du wirst dann, denke ich mir mal, am Montag wieder anfangen können. Ich denke mir, dass dir Severus mehr sagen kann. Er ist ja...“

„Ja, ich habe schon gehört.“

„Gut. Ich denke mir, du wirst nun schlafen wollen?“

Valerie nickte und sah ihn mit großen Augen an.

„Ich werde dann rüber gehen. Du brauchst keine Angst haben.“ Er lächelte sie an. „Ich habe nicht vor, dir heute noch näher zu treten.“

„Nein Lucius!“ Sie krallte sich an seinen Arm und wirkte gehetzt. „Bitte geh nicht. Ich möchte nicht alleine bleiben heute Nacht.“ Ein wenig beschämt sah sie auf seine Brust.

„Ich ...ich weiß nicht ich...“

„Schht. Schon gut meine Kleine. Ich bleibe ja.“ Er sah sie lächelnd an.

„Aber ich werde mich noch eben schnell fertig machen. Ich komme gleich wieder.“ Er hauchte ihr noch einen Kuss auf die Wange und war auch schon im Bad verwunden.

Sie stand noch einmal kurz auf und nahm sich ein schwarzes Negligé aus dem Schrank, welches sie sich überstreifte.

Danach legte sie sich wieder in ihr Bett. Ihr Schmerzen immer noch ein wenig die Knochen, sodass sie noch einmal leicht aufstöhnte.

Lucius, der gerade aus dem Bad kam, bekam dies mit und setzte sich vorsichtig zu ihr aufs Bett.

„Du warst tapfer, meine Veela. Nicht viele halten einem Cruciatus Stand und schreien nicht.“

Sanft drückte er sie in die Kissen und deckte sie zu.

Leicht lächelnd sah sie ihn an. „Danke. Aber es ist eine Ehre, die ich nicht immer erwerben will.“

„Ich weiß...aber nun schlaf.“ Er legte sich neben sie und nahm sie mit einer beschützenden Geste in den Arm.

„Morgen werde ich noch mal mit Severus reden...du auch. Ich denke mir, es wäre auch angebracht, wegen dem dunklen Lord, dass du ein wenig mehr in Okklumentik unterrichtet wirst.“ Er hob gebieterisch die Hand.

„Ich weiß, du willst mir widersprechen, da du gut bist...aber noch nicht gut genug. Und Severus ist der Beste.“

Sie sah ihn verwirrt an.

„Ich habe Severus schon gebeten mit dir zu üben. Er meinte zu mir, dass es ihm einfach gefallen wäre, in deine Gedanken einzudringen, als du gesungen hast.“

Er sah sie ein wenig eifersüchtig an.

„Es kann sein...ich habe mich nur auf das Spielen und Singen konzentriert.“ Leicht errötete sie. Sie wusste nicht was Severus gesehen hatte.

„Nun gut...ich denke wir werden morgen darüber reden. Und ach ja, bevor ich es noch vergesse. Miss Lyall meinte, dass sie dich Morgen besuchen wollte.“

Ein wenig verstimmt schaute er drein.

„Ach Lucius...so schlimm kann sie doch nicht sein.“ Lächelnd sah sie ihn an. „Ich mag sie und ich freue mich auf morgen. Immerhin wollte sie mich vor dem dunklen Lord schützen.“

„Das stimmt, das muss man ihr anrechnen.“

Dennoch schaute Lucius nicht freundlicher drein. „allerdings möchte ich nun lieber deinen Duft in meiner Nase haben. Komm her und dann wird geschlafen“, meinte er spielerisch und zog sie an seine Brust. Sein Gesicht vergrub er in ihr Haar und sog ihren Duft ein.

Valerie genoss seine Umarmung, die ihr unheimlich viel gab. Sie fühlte sich geborgen und sicher.

Sein männlicher Duft machte sie beinahe berauscht. Sie wollte ihn nie wieder missen.

Auch wenn er vorhin ein wenig grob gewesen war...er hörte auf sie und akzeptierte ihre Argumente.

Dennoch sollte die nächste Zeit nicht einfach für die beiden werden.

Vor allem konnte es gefährlich werden für eine Todesserin, die keine richtige war und die einen engsten

Vertrauten Lord Voldemorts liebte.

---

Ein Dankeschön geht mal wieder an **Nymphadora Tonks\_Lupin**, die mir immer eine gute Betafee ist!  
\*flausch\*

Und natürlich an die **treuen Leser** ;) Ihr ermutigt mich immer wieder!

Und vergesst dich bitte nicht mein **2.Gedicht** von Lucius ;)

\*es passt zur Momentanen Situation.....und die Folgende\*  
Ich freue mich immer sehr über Kommiss.

LG Lissa

# Freundschaften in dunklen Zeiten

## Hey Hey meine Süßen!

Es hat mal wieder einen Tag länger gedauert...aber diesmal lag es an mir -.-' Irgendwie wollten mir nicht die richtigen Sätze einfallen \*tausendmal hin und her überlegt\* Und doch war es hinterher meine supe sweete BETA **Nymphadora Tonks-Lupin**, die die glückbringenden Ideen hatte.

Ich hoffe ihr mögt es und einige Sachen werden klarer, die Lucius im letzten Kapitel getan hat....;)

### **RE-Kommis: IM THREAD**

Und ich hoffe ihr freut euch auf mein neues "Baby"!

## Freundschaften in dunklen Zeiten

Der nächste Morgen brach für Valerie spät an. Ihr Körper war vollkommen ausgelaugt und mitgenommen von dem gestrigen Abend gewesen, sodass sie länger als gewöhnlich geschlafen hatte.

Sanfte Sonnenstrahlen schlichen sich durch die dünnen Gardinen und beschienen ihren malträtierten Körper.

Sacht räkelte sie sich und streckte sich. Zwar waren die Schmerzen ein wenig abgeklungen, dennoch hatte sie das Gefühl überall am Körper blaue Flecken zu haben.

Aus dem Schatten heraus, in einem Sessel sitzend, beobachtete Lucius sie. Seine Lippen verzogen sich zu einem Lächeln der Sorte, die Selbstvertrauen und Überlegenheit ausstrahlten. Er genoss ihren Anblick.

Mit einem dünnen Negligee in einem großen Bett. Alleine und noch so unschuldig wie ein Einhorn.

Ihm entglitten für wenige Sekunden seine Züge. Er machte sich immer noch Vorwürfe, dass er Valerie in eine Solche Situation gebracht hatte. Sein Meister hätte sich beinahe an ihr vergangen. Sicherlich, einige Todesser würden es als Ehre ansehen. Doch nicht so Lucius. Er wollte, dass Valerie sein war. Und zwar nur seins.

Bisher hatte er sich nie solche Gedanken gemacht, wenn es um Frauen ging. Und er war noch nie so eifersüchtig gewesen.

Und doch hatte er sich ihr gegenüber beinahe genauso schlimm aufgeführt wie der dunkle Lord.

Lucius schwor sich, dass er Valerie nie wieder so behandeln würde und ihr nur Wonne bereiten wollte. Er konnte es immer noch nicht fassen, was in der vorigen Nacht in ihn gefahren war.

„Ich hoffe du hast gut geschlafen, meine Veela?“ fragte er aus dem Schatten heraus und beugte sich vorn über.

Ein wenig verwirrt, der Schläfrigkeit wegen, sah Valerie in die Ecke wo Lucius saß. Doch sie konnte ihn nicht genau ausmachen, erst als er sich nach vorne beugte.

„Ja. Danke habe ich“, murmelte sie verlegen. Sie dachte an gestern Nacht und ihre Verletzlichkeit, die ihr nachdrücklich vor Augen geführt worden war.

„Ich bin auch eben erst aus dem Bad zurückgekommen. Ich hoffe, ich habe dich nicht geweckt?“ Er sah sie relativ sachlich an.

Valerie konnte dies jedoch nicht sehen, da er immer noch zu weit im Schatten saß.

„Nein hast du nicht. Aber warum sitzt du dort im Schatten?“ erwiderte sie leicht verwirrt und erhob sich aus dem Bett um zögerlich auf Lucius zuzugehen.

„Nun es hatte einen Grund. Ich wollte dich nicht stören.“ Er zog mit einem Schlenker seines Zauberstabes die Vorhänge beiseite und es wurde schlagartig hell im Raum.

Valerie schirmte sich die Augen ab und sah Lucius schief lächelnd an.

„Na toll. Ich habe das Gefühl ich bin blind“, meinte sei schlaftrunken und trocken.

„Und der zweite Grund war“, grinste Lucius wegen ihrer Antwort. „Dass ich dich gerne beobachte, wenn

du schläfst...Du wirkst dabei wie ein Engel. So unschuldig.“

„Ich wüsste da eventuell einen Grund, warum das so auf dich wirkt. Ich bin unschuldig.“

Valerie stand nun genau vor ihm und man konnte merklich spüren, dass sie am Morgen nicht gerade empfänglich war für Lucius sanfte einschmeichlungs Versuche war.

„Verzeih...obwohl unschuldig bist du nun auch nicht mehr“, meinte er amüsiert, wurde aber schlagartig ernst. „Jedenfalls in den Augen derer, die gegen den dunklen Lord sind.“

Valerie wurde erst ein wenig später bewusst, was Lucius da gesagt hatte.

Doch er hatte vollkommen Recht. Sie konnte von nun an nicht zurück. Sie war eine Todesserin und sie musste dem dunklen Lord dienen. Wenn auch nur zum Schein...

Das Mal prangte dennoch an ihrem Oberschenkel...

„Verzeih. So war es nicht gemeint Valerie. Ich weiß wie sehr du leiden musst. Doch ich und andere, wir haben so lange darauf gewartet und...“ er verstummte. Er fragte sich, ob das was er ihr gerade erzählte, immer noch stimmte.

Freute er sich immer noch, dass der dunkle Lord zurückgekehrt war?

„Zeig mir mal deinen Oberschenkel“, meinte er stattdessen und streckte den Arm aus, um sie zu sich zu ziehen.

Valerie trat nur zögerlich näher. Sie wollte das Mal nicht sehen und doch musste sie von nun an damit leben.

Sie stand nun zwischen den Beinen von Lucius und er fasste sanft ihren Oberschenkel.

Sie zuckte leicht zusammen, wusste sie noch sehr gut, wie er gestern reagiert hatte.

„Stell deinen Fuß bitte mal hier rauf.“ Er deutete auf die Sessellehne. „Ich will dir nichts tun.“

Misstrauisch sah sie ihn an.

„Du weißt, dass du mir gestern eine Heidenangst eingeflößt hast? Ich meine...“ Verlegen sah sie ihn an. „Erst der dunkle Lord der mich, gelinde gesagt, grob behandelt hat. Und dann kamst du noch und du...“ Ihr traten wieder die Tränen in die Augen.

Wie ein Gepeinigter sah er sie an. Langsam streckte er den Arm nach ihr aus, ließ ihn aber wieder sinken.

„Verzeih mir, meine Veela. Ich schäme mich mittlerweile so dafür.“ Er senkte seinen Kopf und schaute zur Seite.

„Ich weiß gar nicht, was da über mich gekommen ist. Es war nur so, dass ich den Gedanken nicht ertragen konnte, dass dich der dunkle Lord an Stellen berührt hat, die eigentlich mir vorbehalten waren...und ich hoffe immer noch sind.“

Hoffend sah er sie an, blickte jedoch in eine schmerzverzogene Miene Valeries.

„Ich war tierisch eifersüchtig! Ich konnte den Gedanken nicht ertragen, dass dich eventuell jemand anderes als Erster besitzt.“

Sie sah ihn zornig an. Tränen rannen ihr immer noch über die Wangen.

„Mich „besitzt“ niemand, Lucius! Merk dir das!“ Schnaufend ergänzte sie: „Und da du den Gedanken nicht ertragen konntest, dass ein anderer der Erste bei mir sein könnte, dachtest du dir einfach, du tust es so schnell wie möglich!? Egal wo, wann und vor allem, wie!?“

„Nein...nein! Das nicht nur...“

„Du hättest mich beinahe vergewaltigt Lucius! Du! Ich vertraute dir...ich bin eine Todesserin geworden...für dich!“

Enttäuscht sah sie auf ihn herab. Er griff nach ihrer Hand und meinte: „Verdammt Valerie! Du bist es auch für dich geworden. So bist du sicherer. *Ich* kann dich besser beschützen.“

„Das haben wir ja gestern gesehen, „mein Lieber“!“ Ihre Stimme tropfte nur so vor Hohn.

„Valerie, der Abend gestern ist einfach verdammt noch mal schief gelaufen! Nur weil du unbedingt das Einhorn retten musstest!“

Das war für Valerie zu viel. Schallend landete ihre Hand auf seiner Wange und hinterließ ein rotes Mal.

„*Du wagst es?! Du gibst mir die Schuld?!*“

Perplex sah er sie an und rieb sich seine Wange.

„So war es nicht gemeint...ich meine“ Valerie wollte sich zum Gehen wenden, doch Lucius hielt sie am Handgelenk fest.

„Warte bitte.“ Für Lucius Malfoy untypisch war, dass er sich flehend anhörte.

Kalt und herablassend sah sie ihn an.

„Es ist einfach alles schief gelaufen...selbst die Tatsache, dass ich mich bei dir entschuldigen wollte.“ Er griff nach ihrer anderen Hand und legte sie über die andere.

„Es konnte niemand etwas dafür...es war Schicksal. Und du musst mir glauben: Ich wollte dir nie etwas Böses.“ Er lächelte sie sanft an.

„Ich war nur so verzweifelt, erschrocken, wütend...es war ein reines Gefühlschaos. Und das alles nur, weil ich dich so unglaublich gerne habe.“

Sie sah ihn misstrauisch an. Dennoch kam sie zu dem Schluss, dass er wahr sein musste.

Ein Malfoy nahm nicht die Wörter „gern haben“ einfach so in den Mund.

„Gut...Entschuldigung angenommen. Aber merke dir eins, Lucius Malfoy“, drohend hob sie den Finger „Ich kann genauso ungemütlich werden, wie ich liebevoll bin. Und denke ja nicht, dass ich dir vollkommen verzeihen habe...dafür hast du einfach einen zu großen Fehltritt gewagt!“

„Gut Valerie...das reicht mir schon.“ Sanft küsste er ihre Hände, die immer noch in seinen lagen.

„Und nun lass mich bitte dein Mal sehen. Ich wüsste gerne, wie es verheilt.“

Er deutete auf die Sessellehne und sie stellte ihren Fuß darauf.

Lucius schaute sich die Innenseite ihres Oberschenkels an.

Sie jedoch bäugte ihn immer noch misstrauisch.

Rund um das Mal war die Haut noch immer gerötet. Doch er konnte sich erinnern, dass es bei ihm schlimmer ausgesehen hatte.

Aber an den Schmerz, den er hatte als er sein Mal bekam, daran konnte er sich auch noch erinnern.

Sanft berührte er ihre Haut und strich über das Mal. Sie keuchte leise auf. Es waren leichte und sanfte Berührungen und doch intensiver, als alles andere davor.

Zweifelnd sah sie ihn an. Es erschreckte sie, dass er gestern so „brutal“ gewesen ist und heute wieder so sanft.

Sein Verhalten verwirrte sie und machte ihr auch ein wenig Angst.

Sie wollte sich dagegen wehren. Wollte nicht schon wieder schwach werden...

Er beugte den Kopf hinunter und bedeckte die geschundene Stelle mit federleichten Küssen.

„Verzeih mir...ich hätte es dir so gerne erspart...doch ich weiß nicht wie.“

Er klang resigniert.

Valerie verstand seine Gedanken. Sie hätte allerdings auch keine andere Lösung gewusst.

Es war wie im Tierreich: „Fressen oder gefressen werden.“

Die Küsse Lucius' brachten sie leicht aus dem Gleichgewicht und so musste sie sich auf seine Schulter stützen. Er entlockte ihr einen Seufzer, der nach mehr schrie obwohl sie sich dagegen wehren wollte.

„*Siete mio guastante...Dove lo conducete? Il diavolo!*“ hauchte sie.

Er ließ von ihr ab. Lucius hatte sie nicht verstanden und sah sie dennoch amüsiert an.

Es war schon wieder ein gemeiner Trick von ihm gewesen, sie so zu „quälen“...unbeabsichtigt.

Sie war die reinste Versuchung für ihn. Doch nicht nur körperlich. Er liebte ihre Art. Ihre Zwiespältigkeit, dass sie in dem einen Moment lammfromm sein konnte und im nächsten herrisch wie eine Löwin auftreten konnte.

„Was hast du mir gesagt?“ Er lehnte sich in den Sessel zurück und grinste sie verhalten an.

Valerie immer noch ein wenig außer Atem und sichtlich verwirrt, setzte sich auf seinen Schoß.

„Verzeih. Ich habe italienisch gesprochen. Ich habe dich nur gefragt, oder eher mich,“ meinte sie leise, „wo du mich hinführst...und vor allem was du mit mir machst, mit deiner Art.“

Lucius verzog seine Lippen zu einem schiefen, aber ehrlich gemeinten Grinsen.

„Und Teufel hast du mich genannt...nur frage ich mich allerdings bei dir auch, was du mit mir machst.“ Er erhob sich und half Valerie beim Aufstehen.

„Nun gut...ich denke ich habe dich genug belästigt. Außerdem solltest du dich anziehen. Du hast Besuch, der unten auf dich wartet.“

Lucius ging zum Balkon und öffnete ihn. Eine seichte Brise wehte hinein.

„Na los, geh und zieh dich endlich an.“ Lucius drehte sich lächelnd um und machte eine scheuchende Bewegung.

Valerie ging in das Bad und machte sich schnell fertig.

Eine Frage jedoch hallte immer wieder in ihrem Kopf nach: Warum hatte er gestern für Minuten die Kontrolle verloren?!

Komplett angezogen und gestylt kam sie aus dem Bad. Lucius musterte sie eingehend und brachte sie somit zum Erröten.

„Starre mich nicht immer so an Lucius. Sonst denke ich noch, dass etwas nicht in Ordnung ist.“ Sie sah an ihrem weißen Chiffon Kleid hinab und strich eine imaginäre Falte glatt.

„Du bringst mich noch mal dazu ein Wort zu sagen, dass so gar nicht in meinen Wortschatz fällt“, antwortete er lachend und schob sie Richtung Tür.

Valerie sah ihm ins Gesicht und zog eine Augenbraue hoch. „Ach wirklich und das wäre?“

„Ich sagte doch, du bringst mich „beinahe“ dazu...und es passt nicht zu mir.“ Er lachte schon wieder, da ihn ihre Neugierde erheiterte.

„Nun gut...dann nicht“, schmolte sie ihn an. „Das du lachst, passt auch nicht zu dir, mein Lieber.“ Sie drehte sich weg, da sie lächeln musste.

Lucius blieb stehen und sah sie mit gerunzelter Stirn an. „Wie bitte? Warum denn das nicht?!“

Nun musste sich Valerie wirklich ein Grinsen verkneifen.

„Wieso? Ich meine, du bist ein Todesser, ein Reinblütiger dazu...ein adliger, reinblütiger Todesser...du solltest furchteinflößend, grausam, ungerecht und brutal sein. Nicht so wie du bist: liebevoll, romantisch, zärtlich...ok gut nach gestern Nacht sollte ich zärtlich vielleicht revidieren“, meinte sie trocken. „Und auch wenn ich daran denke, wie unser erstes Treffen verlaufen ist.“

Lange Zeit sah er sie nur an. Doch dann gab er ihr einen Kuss auf die Stirn.

„Du hast Recht. All das sollte ich sein.“ Antwortete er leise. „Doch würdest du dir das wünschen? Ich meine, ich war früher vielleicht grausam, auch brutal. Aber immer nur zu meinen Gegnern.“

„Dann habe ich ja noch mal Glück gehabt. Doch habe ich nach gestern das Gefühl, dass ich auch dazu gehöre.“

„Nein, das tust du nicht...mit mir ist nicht zu spaßen, sicherlich. Wenn derjenige gegen mich arbeitet.“ Kühl sah er sie an.

„Das habe ich nie vor.“ Es stahl sich ein sanftes Lächeln auf ihr Gesicht, welches jedoch nicht ihre Augen erreichte.

Er schnaufte leise und hauchte ihr ins Ohr „Du bist süß.“

Valerie stand gebannt da. Sie machte große Augen und sah ihn beinahe mit offenem Mund an.

„DAS war also eines deiner Worte, die angeblich nicht zu deinem Wortschatz gehören?!“

Ihr Lachen erklang glockenhell durch Malfoy Manor. „Oh Gott Lucius. DU bist „süß“.“ Sie betonte das Wort beabsichtigt. Mit ihrem Lachen schien eine Last von ihrer Schulter zu fallen.

„Oh na warte! Mach das du nach unten kommst!“ Er gab ihr einen Klaps auf den Po und ging hinter Valerie her, die ein wenig schneller nach unten lief als er.

Die Besucher die im Empfangsalon warteten, drehten sich erstaunt zur Tür, als sie vernahmen, dass sich jemand näherte.

Doch wollten sie ihren Ohren nicht trauen. War das Gelächter, das an ihre Ohren drang?

Konnte es sein, das dies Lucius Malfoy war?

Den Arm um Valeries Taille gelegt, betrat Lucius den Salon. Er sah sie lächelnd an und die schaute verträumt zu ihm auf.

„Wenn ich mich im Haus geirrt habe, sagt mir dann bitte einer Bescheid?!“ erklang eine Frauen Stimme verwirrt.

„Ich frage mich dasselbe. Bist du das Lucius?!“ Erstaunt ging Rodolphus auf seinen langjährigen Freund zu, doch begrüßte er zuerst Valerie mit einem Handkuss.

Freundschaftlich legte er ihm den Arm um die Schulter und betrachtete ihn eingehend.

„Ist etwas nicht in Ordnung, Rodolphus?“, meinte Lucius kühl und leicht verwirrt.

Grinsend sah er Lucius an. „Da könnte man glatt neidisch werden. Wenn es an dieser Frau liegen sollte, dann würde ich sie mir gerne mal ausleihen.“

Er legte schon besitzergreifend einen Arm um sie.

„Untersteh dich“, knurrte Lucius seinen Freund beinahe an.

„Schon gut...schon gut. Du kennst mich doch.“ Er zwinkerte. „Es war ein Scherz...ich kenne die Grenzen und das Revier eines Malfoys.“

Die beiden Männer sahen sich grinsend an. Sie waren sich einig.

„Um Himmels Willen, Lestrangle, rei dich doch ein wenig zusammen! Verstehst du denn nicht, dass es für Valerie gestern ziemlich „aufregend“ war? Ich meine...schon gut.“

Energisch trat Peitho auf Valerie zu und umarmte sie herzlich.

Lucius Lächeln erstarb auf seinem Gesicht. Auf Valeries breitete sich indes eines aus.

„Hör nicht auf diesen „Troll“ da.“ Sie zeigte salopp mit dem Daumen hinter sich. „Er klopft gerne große Sprüche, aber ist nicht viel dahinter.“

Mit großen Augen sah Rodolphus zu Lucius, der schief grinste und sah dann noch mal zu Peitho.

„Das ist aber gar nicht wahr! Du kleine Benshee!“ Rodolphus trat hinter Peitho und umschlang ihre Taille. Seine Hand wanderte dabei aufreizend tief.

Verwirrt schaute Valerie auf die junge Frau. Lief da etwas zwischen den beiden? Dann musste das aber erst seit...gestern auf dem Ball sein? Vorher konnten sich die beiden nicht gesehen haben.

Sie hatte ja gehört, dass Peitho einen riesigen Männerverschleiß haben sollte...aber Rodolphus Lestrangle? Valerie würde sich schon alleine wegen „dieser“ Frau von ihm fernhalten. Sie hatte eindeutig gelitten in Askaban.

„Nun möchte vielleicht jemand eine Kleinigkeit trinken?“ Lucius wollte offensichtlich die Situation ein wenig auflockern und es gelang ihm auch.

„Oh, sehr gerne alter Freund. Wie wäre es mit einem Feuerwhisky zu dieser Stunde?...*wie in alten Zeiten!*“

„Ja. Ich könnte auch gut etwas zu trinken vertragen. Eventuell einen Tee?“ Valerie blickte liebevoll zu ihm auf.

Doch in ihrem Blick lag ein trauriger Schimmer. Ihr wurde gerade wieder bewusst, dass Lucius eine andere Generation war. Es trennten sie immerhin zehn Jahre. Nicht wenig, aber immerhin.

Er war damals schon ein Todesser. Sie war die neue Generation.

So setzten sich die vier in die Sitzgruppe vor dem Kamin und eine Hauselfe brachte ihnen den Tee und einen Kaffee für Peitho.

Valerie bedankte sich bei dem kleinen Geschöpf und handelte sich so einige verwirrte Blicke ein.

„Was denn? Ich meine...es sind auch magische Wesen?!“

„Ja Valerie...aber sie sind Diener. Und vor allem wir Reinblüter behandeln sie so“, meinte Rodolphus freundlich. „Ich denke...und du auch Lucius? Dass es besser wäre, du würdest dir das angewöhnen...um keinen Verdacht zu erregen, dass du nicht alle Methoden des dunklen Lords gut heißt.“

Erschrocken sah Valerie Rodolphus an und dann Lucius.

„Ich...Ich bin nicht gegen seine Methoden!“ Beinahe hätte man ihr es glauben können, doch: „Wir wissen es Valerie. Es war uns gestern ein wenig klar. Doch Lucius hat uns eingeweiht. Du kannst uns vertrauen. Wir stehen hinter dir und werden dir auch helfen, dich in dieser „Welt der Todesser“ zurechtzufinden.“

Behutsam legte er eine Hand auf die ihre und übte leichten Druck aus.

Valerie sah mit offenem Mund in die Runde. „Aber ihr seid doch auch Todesser? Ihr müsstet eigentlich gegen „meine“ Ansicht sein?!“

„Ja, aber dann müsste es auch Lucius ebenso sein.“ Peitho sah sie warm lächelnd an. „Er ist es nicht und wir auch nicht...Aber! Wir sind die Ausnahme, Valerie. Du solltest niemandem sonst vertrauen.“

Alle drei sahen sie ernst an. Lucius Miene lag verschlossen auf Peitho. Vertraute er ihr nicht?

„Ja...ja sicher. Ich meine, ich war sowieso schon geschockt, als ihr das eben meintet.“ Sie entspannte sich ein wenig und nippte an ihrem Tee.

„Nur es ist wirklich nicht einfach für mich. Ich meine, ich weiß nicht ob ihr es wisst, aber meine Großeltern, sie sind auch Todesser. Gut, das dürftet ihr gewusst haben, aber meine Eltern...“ sie machte eine kleine Pause und holte noch mal tief Luft. „Sie waren „Blutsverräter“ und wurden von anderen Todessern im letzten Krieg getötet. Oder ich glaube es zumindest. Es gibt seit Jahren kein Lebenszeichen von ihnen.“

Erschöpft sah Valerie aus dem Fenster. „Ich lebe und zwar mit einem Todesser zusammen, aber es ist auch der Mann, auf den ich anscheinend so lange gewartet habe. Doch ist unter „uns“ wahrscheinlich der Mörder meiner Eltern. Ich lebe in ständigen Zwiespalt... versteht ihr das?“

Sie sah in die Runde und erntete ein ernstes Nicken. Es tat ihr gut, dass alles einmal raus zulassen. Und so wurde auch ihr bewusst, was sie vorher nie aussprechen konnte.

Sie war mit sich nicht im Reinen.

„Entschuldigt mich bitte...“ meinte sie leise und erhob sich, um in den Garten hinauszugehen.

„Valerie warte!“ Lucius war aufgestanden, wurde aber von Peitho zurückgehalten.

Zwischen ihnen stand Erebos, der die Zähne zeigte und leise knurrte, bevor er hinter Valerie hertrat.

„Lass ihr ein paar Minuten...ich kann mir denken, wie sie sich fühlt. Ich glaube auch Lucius, dass viele andere unter der Last zusammen gebrochen wären, die sie mit sich herum trägt...es muss äußerst schwierig für sie sein.“

Rodolphus saß schweigend auf seinem Platz und sah Valerie hinterher.

Peitho sah ihn an und meinte: „Sage mir, wenn ich mich irre Rodolphus, aber man sieht es doch ganz deutlich oder?“

Er sah sie erst verwirrt an, verstand sie dann aber: „Ja. Doch man sieht es sehr deutlich.“

„Kann mir einer von euch mal sagen von was ihr sprecht!“ Lucius stand nun wieder wie der alte Lucius in drohender Pose vor den beiden.

„Also nun stell dich nicht so an“, meinte Peitho verführerisch und strich ihm über seinen Hemdkragen. „Du hast doch sonst auch immer gewusst, wenn Frauen etwas von dir wollen.“

Lucius rümpfte kurz die Nase. „Ja...vor allem Geld wollten sie von mir. Und Ansehen.“

„Ach nun lasst doch die Spielchen“, warf Rodolphus ärgerlichen den Raum. „Merks du nicht, was sie dir sagen will?!“

„Ich...also...nein! Verdammt nun sprich endlich deutlich!“

„Och Lucius, du alter Spielverderber. Das was ich dir sagen will, ist die Tatsache, das Valerie dich liebt.“

Ein Moment der Stille trat ein.

„Nur deswegen macht sie alles mit.“ Peitho ging um ihn herum. „Man sieht es ihr an. Und es ist keine „Verliebtheit“ oder „verknallt sein“...es geht tiefer“, flüsterte sie ihm ins Ohr und ging hinaus auf die Terrasse.

„Aber...wir kennen uns doch noch nicht so lange!“

„Nenn es Liebe auf den ersten, von mir aus auch zweiten Blick, bei deiner Art. Aber sie hegt tiefe Gefühle für dich. Deswegen verscherze es dir nicht mit ihr. Sie ist zu liebenswürdig um in unserer Gesellschaft zugrunde zu gehen“, sagte ihm Rodolphus leise und stand auf.

„Und sie ist zu mächtig. Ich habe es gespürt...ich wurde sensibler für solcherlei Sachen. Askaban prägt. Ich erkenne starke Hexen und Zauberer ...und Willensstärke.“

Er legte Lucius eine Hand auf die Schulter. „Komm, wir trinken einen Schluck zusammen...ich glaube das kannst du gut gebrauchen. Und lassen wir die Frauen einmal Frauen sein“, setzte er grinsend hinzu.

Valerie saß innerlich aufgewühlt auf dem Rand eines Springbrunnens. Starr blickte sie in das Wasser hinein. Erebos saß zu ihren Füßen aufrecht da.

Sie schöpfte eine Hand voll Wasser und ließ sie wieder hinein rinnen.

„Hier bist du also? Ein schöner Ort.“

Ein wenig erschrocken sah Valerie zu Peitho auf. „Ja...das ist er.“

„Ich kann verstehen, wenn ich dir aufdringlich erscheine, Valerie, aber ich kann mir denken das reden besser ist...außerdem müssen wir Frauen doch zusammen halten“, fügte sie Augenzwinkernd hinzu. „Komm

wir gehen eine Runde spazieren.“

Schon fand sich Valerie bei Peitho untergehakt wieder und ging mit ihr den Kiesweg entlang.

Valerie musste unwillkürlich grinsen. Peitho war einfach eine unglaublich energische Jungefrau und ziemlich selbstbewusst, dachte sich Valerie, obwohl sie sie erst kurz kannte.

„Und ich dachte immer ich habe Temperament.“

„Ach was! Hast du auch! Ich kenne bisher wirklich nur wenige Personen, die mir so imponiert haben. Mein Vater meinte immer, ich wäre einfach nur vorlaut, mehr nicht...naja vielleicht hatte er ein wenig recht.“

Wieder traf Valerie ein aufrechtes und keckes Lächeln.

„Miss Lyall ich weiß es zu schätzen das Sie...“ Doch weiter kam Valerie nicht.

„Bitte nenn mich doch Pei. Dies tun alle meine Freunde und ich würde dich gerne dazu zählen...Ich darf dich doch Valerie nennen oder?“

„Ähm...ja natürlich...Pei.“ Valerie hatte es von Anfang an gespürt, dass sie beide auf einer Wellenlänge waren.

So gingen sie ihren Weg und sprachen über belanglose Dinge. Den neuesten Klatsch und Tratsch eben.

„Ja ich habe ihn gesehen...aber so besonders hübsch fand ich den nicht.“ Meinte Valerie lachend und sah Peitho ein wenig verwirrt an. „Du etwa?“

„Naja ging...für ein paar Stunden ginge es.“ Doch musste sie auch lachen. „Schau nicht so beschämt, Valerie. Ich könnte mir denken, in naher Zukunft wirst du auch auf den Geschmack kommen...wenn du es nicht schon letzte Nacht bist? Du scheinst ja eher auf die „Älteren“ und „Langhaarigen“ zu stehen.“

Verschwörerisch sah sie Valerie an, die nun auch lachen musste.

„Erwischt! Ja, genau das ist mein Geschmack, aber nein, ich bin bisher noch nicht auf den Geschmack gekommen.

Aber ich könnte mir vorstellen, dass du auch auf die „Älteren“ stehst. Läuft da etwas zwischen dir und Rodolphus?“

„Nein Valerie...ich denke mir, er würde sich das wünschen, aber im Moment...nein.

Hmm, doch weißt du, was mich bei Lucius wundert?“, flüsterte Peitho und wurde für eine Sekunde ernst.

„Was hast du, Pei?“

„Ach, nichts nur...Lucius, der eine Frau in seinem Haus wohnen hat und mit der er noch nicht geschlafen hat. Dass ich das noch erlebe.“ Sie grinste Valerie frech an.

„Du musst ihm viel bedeuten, dass er sich so zurückhält...und Lucius...“

„Was?“ Valerie kam diese Unterhaltung komisch vor. Irgendetwas wollte Peitho ihr sagen, druckste aber herum.

„Nun Lucius hatte einen ganz schönen Frauenverschleiß. Das wollte ich sagen. Als ihn seine Frau verlassen hat, da nahm er sich beinahe jede Reinblüterin, die er haben konnte. Sein Appetit war unersättlich.“

Valerie beugte sich hinunter zu Erebus und streichelte seinen Kopf.

„Hattest du eine Affäre mit ihm, Pei?“

Fest sah Valerie ihr in die Augen. Es schmerzte sie, sich Lucius mit einer anderen Frau nur vorzustellen. Doch sie war auch realistisch. Und Pei war ihr so oder so sympathisch.

„Valerie ich...Ja, ich hatte eine Affäre mit Lucius.“

Nun war es raus und Peitho sah man die Angst an, dass Valerie sie nun eventuell ablehnen würde. Doch mit der Frage hatte sie nicht gerechnet.

„Wie habt ihr euch denn kennen gelernt, oder getroffen?“

Verblüfft sah sie Valerie an. „Also das hätte ich nicht erwartet...bist du nicht sauer auf mich? Ich meine ich...“

„Nein, wieso sollte ich. Es war bevor ich ihn kannte. Und mich interessiert es eben. Ich mag dich, aber ihn auch. Also wie?“

„Hmm...also es fing im Ministerium an. Ich arbeitete an einem Fall in der Rechtsabteilung und da mussten wir mit der Abteilung für magische Strafverfolgung zusammen arbeiten. Dort wo Lucius arbeitet...Naja und dann haben wir zusammen an dem Fall gearbeitet. Eines Abends hat er mich zum Essen eingeladen. Wir sind aber nicht lange geblieben, uns war beiden klar, worauf wir es abgesehen hatten.“

Ein wenig so, als wäre sie nicht stolz auf sich, sah sie auf den Boden.

„Relativ schnell ging es dann in ein Hotel in der Winkelgasse...den Rest kannst du dir denken.“

„Ja, kann ich.“

„Aber glaube mir Valerie, da ist nichts mehr am laufen, das schwöre ich dir. Und soweit ich weiß, hat er auch alle weiteren Angebote von jeglichen Frauen abgelehnt, seit er dich kennt.“

Ein Strahlen breitet sich auf ihrem Gesicht aus. „Und das ist die Wahrheit? Oder sagst du das nur, um mich glücklich zu machen?“

„Nein, es ist die Wahrheit. Ich sage immer, was ich denke, Valerie. Merk dir das. Ich bin da nämlich sehr ungehemmt...naja mein Vater nannte es vorlaut.“ Sie lachte.

„Und wie war er so?“

„Wer? Mein Vater? ...also er war...“

„Nein Lucius...wie war „Er“ so?“

„Was? Oh...Oh Gott Valerie!“

Peitho schob Valerie vor sich her und lachte. So gingen die beiden zurück zum Haus und Valerie konnte einiges von Peitho erfahren.

Lachend kamen die beiden Frauen zurück. Lucius und Rodolphus hörten sie schon von weitem. Lucius sah zu Rodolphus und lehnte sich ein Stück vor.

„Was muss ich da sehen? Ein versonnener Gesichtsausdruck auf deinem Gesicht? Hast du etwas mit der kleinen Lyall am laufen?“

„Was? Ich... nein. Ich habe eine Frau.“ Dennoch konnte er sich ein Grinsen nicht verkneifen.

„Aber nein, ich habe nichts mit ihr. Noch nicht...“

Lucius lachte leise und kurz auf. „Sie ist auch so ein kleines Biest. Eine von den Frauen, die alles nehmen im Leben, was sie kriegen können.“

„Ist das denn so falsch Lucius? Wir leben nur einmal und die Zeiten sind nicht besonders sicher. Wir kämpfen immer noch gegen den Orden, auch wenn wir nun an der Macht sind. Auch in unseren Reihen gibt es Spione, genauso wie Ambitionierte.“

Lucius sah zu Valerie die gerade lachend mit Peitho den Raum betrat.

„Ja, die gibt es...“ meinte er leise, worauf Rodolphus erwiderte „Ja. Und warte mal...gibt es da nicht dieses Gerücht über Lyall und dich? Ich meine...“

„Verdammt sei leise! Oder soll Valerie...?“ Er sah ihn durchdringend an und erhob sich dann um den Frauen entgegen zu gehen.

„Wie ich sehe habt ihr euch gut amüsiert?“

„Ja haben wir. Und wir haben viele „Gemeinsamkeiten“ entdeckt.“ Meinte Valerie lachend und Peitho verstand sie.

„Allerdings.“ Dabei sah sie Lucius lange an, bevor ihr Blick zu Rodolphus wanderte.

Eben in diesem Augenblick kam ein Hauself an und meldete einen weiteren Besucher.

„Mensch, das ist hier ja heute wie auf Kings Cross.“ Meinte Rodolphus trocken.

Da betrat Snape auch schon den Salon. Dunkel stand seine Gestalt im Raum. Doch sie strahlte nicht die gewohnte Kälte aus.

„Oh wie ich sehe ein kleines „Pärchen Treff“? Oder irre ich mich da?“

Genau jetzt war er wieder der alte und widerlich kalte Snape. Verwirrt starrte Valerie ihn an.

„Morgen Professor. Ich danke ihnen nochmals wegen gestern, das...“

„War selbstverständlich. Lucius, hast du ein paar Minuten?“

Der Angesprochenen nickte und wandte sich an Rodolphus und Peitho.

„Wir wollten jetzt eh gehen, nicht wahr?“, meinte Rodolphus zu Peitho, die sich bei Snapes Auftauchen verkrampft hatte und lächelte Valerie an.

„Ich werde euch noch zur Tür begleiten.“ So ließen die drei Severus und Lucius alleine.

„Pass auf dich auf. Und ich schreibe dir eine Eule. Ich würde gerne mal etwas mit dir unternehmen, denn wie mir scheint kann man mit dir wirklich Spaß haben...und wir haben denselben Geschmack.“ Sie zwinkerte ihr kurz zu und umarmte sie dann herzlich.

„Ja das sollten wir mal machen Pei. Du bist mir wirklich sehr ans Herz gewachsen, in dieser kurzen Zeit wohl gemerkt!“

Amüsiert betrachtete Rodolphus den Abschied. Da schienen sich zwei gefunden zu haben. Mochte Lucius auch noch so eine Abneigung gegen Lyall haben, die er nicht verstand, auf Valerie schien es nicht abzufärben.

„Ich denke, man wird sich schnell wieder sehen.“ Diesmal nahm auch er sie in den Arm. Auch er mochte Valerie. Sie war erfrischend anders.

So verließen die beiden das Anwesen und Valerie machte sich auf den Weg zurück in den Salon. Dabei dachte sie über Peithos Reaktion nach... was konnte es bedeuten?

Lucius und Severus hatten sich in die Sessel niedergelassen und besprachen etwas.

„Ich hoffe, ich störe nicht?“

„Nein. Keinesfalls, komm und setz dich.“ Er deutete auf den Platz neben sich, worauf sie sich niederließ.

„Severus wird gleich mit deinem Training anfangen. Du weißt schon: Okklumentik. Ich muss leider noch zu einem Treffen los. Ich habe soweit alles mit ihm besprochen. Wir sehen uns dann nachher“, meinte er ein wenig gehetzt und hab ihr noch einen kurzen aber feurigen Kuss.

Severus schaute mit geschürzten Lippen zu den beiden.

„Nun denn, Miss von Schuta, da ich nun ihr Vorgesetzter bin möchte ich...“

„Warum bleiben wir nicht bei dem „Du“ von gestern Nacht?“ meinte Valerie vorsichtig.

„Miss von Schuta, Sie wissen wie sich das anhört? Ich denke wir bleiben besser bei dem „Sie“.“ Nach einer kurzen Pause meinte er. „Bevor wir also anfangen zu üben, würde ich gerne noch etwas mit ihnen über Hogwarts klären.“

Valeri nickte und war gespannt es zu hören.

„Also Sie können, oder sollten morgen wieder anfangen. Sie werden weiterhin Verteidigung gegen die dunklen Künste unterrichten. Die Schwerpunkte werden wir dann morgen besprechen. Des Weiteren sollen sie nun auch noch Zaubersprüche unterrichten. Als Entlastung für mich.“

Valerie sah ihn erstaunt an. Snape gab freiwillig seinen Posten ab?

„Gut. Ich werde es gerne machen.“

„Gut. Einige Punkte muss ich heute noch mit meinen Kollegen besprechen... aber ich werde sie dann morgen komplett einweisen. ... zu den Sachen mit Erebus. Ich habe interessante Bücher gefunden, doch fand ich, dass sie auf Hogwarts sicherer aufgehoben sind... auch wenn es sich verändert hat“, meinte er leise.

„Ebenso meine Notizen. Doch eins sei gesagt. Das was wir bisher dachten... es war nur die Spitze des Eisberges... die Geschichte von Erebus“ Er schaute den Wolf neben Valerie an „Reicht weiter zurück als sie denken.“

Sie sah ihn mit hochgezogenen Augenbrauen an. „Was sie nicht sagen.“

„Nun gut... ich denke, es wäre alles gesagt für den Moment. Wollen wir dann anfangen?“

„Von mir aus gerne Severus.“ Unbewusst hatte sie den Namen ausgesprochen und sich zeitgleich mit ihm erhoben.

Sie standen sich direkt gegenüber. Es war nicht viel Platz zwischen ihnen.

Severus sah ihr in den Augen und ihre blau-grün gesprenkelten Augen wandelten sich durch das Licht in grüne.

Severus merkte, wie er mit sich kämpfte. Ruckartig ging er ein paar Schritte zurück.

Ihm war, als hätte diese Frau ihm gerade bis auf den Grund seiner Seele geschaut... auch ohne Legilimentik.

„Nun... Nun gut Miss von Schuta. Lassen Sie uns beginnen“, meinte er immer noch ein wenig um Fassung und Atem ringend.

„Sind Sie bereit?“

Valerie nickte nur und machte sich bereit.

Mit einem Mal spürte sie, wie ein anderer Geist versuchte in sie einzudringen. Kämpferisch werte sie sich dagegen.

Verschloss ihren Geist.  
Konzentrierte sich.  
*Und verlor den Kampf...*

Bilder ihrer Kindheit rauschten an ihr vorbei. Er sah sie auch. War erstaunt über das, was er sah. War beinahe erschrocken.

*„...seht euch die an! Das ist die Todessertochter!...“ Eine Reihe von Gryffindors standen um sie herum. Valeries Rock war zerrissen. Auf ihrem Blazer prangte der Löwe.*

*„Meine Eltern waren keine Todesser! Sie waren gut!“*

*„...Valerie...von Schuta? Was macht eine Todessertochter in Gryffindor?...“*

*„...vergisst sie, die ist eine Blutsverräterin...“*

*Man sah Valerie über die Ländereien rennen. Hinunter zum See.*

*Wassermenschen tummelten sich dort. Sie sprachen mit ihr. Spendeten ihr Trost.*

*Wieder wechselte der Ort. Severus bemerkte den Schmerz in der kommenden Erinnerung.*

*„...nun? Willst du mir wohl endlich gehorchen?! Du dreckige Blutsverräterin!...“*

*Valerie war gedrängt an einen Baum. Jemand zog sie an den Haaren....warf sie in den Schlamm...*

*„...nicht besser als ein Schlammblut...“*

*Eine dünne Gestalt drückte sich zwischen ihre Beine. Auf seiner Brust prangte das Wappen Slytherins...Sie schrie...*

*„...Willst du endlich leise sein?!...“*

*Ein heißer Schmerz durchfuhr ihre Wange. Sie fühlte sich erniedrigt.*

*Energisch rief sie dem Fremden etwas zu. Schrie ihn an.*

*Wehrte sich. Trat um sich...*

Das einzige was Snape noch sah, bevor er aus ihren Gedanken geworfen wurde, war ein grelles blaues Licht, welches sich über Valerie ausbreitete. Es begann sich zu manifestieren.

Langsam in die Wirklichkeit findend, überkam ihn eine Erinnerung.

Ein toter Slytherin Junge, damals als er Hauslehrer wurde...er wurde tot aufgefunden.

Was das Valeries Geheimnis, was sie so lange vor ihm und allen anderen verstecken wollte?

---

So nochmal zu Erinnerung! Re-Kommis **IM THREAD!!!**

Und besucht doch auch mal meine Anderen FF's ;)

Es lohnt sich bestimmt! Vor allem hier ;)

**"Zeit der Veränderung"**

# Augenblick

**Hey Hey**

*Erstmal ein ganz großes „Sorry“ an alle meine treuen Leser. Es tut mir wirklich sehr Leid, dass ihr diesmal so lange auf das neue Kapitel warten musstet.*

*Doch auch schon in der Regulären Zeit, war ich sehr im Verzug, weil das Chap bestimmte Inhalte haben musste, so wie ich es mir vorgestellt habe \*Da alles sehr wichtig und vor allem verzwickt ist\* Zwar bin ich mir immer noch nicht sicher...aber ich kann es vertreten, dass ihr es lest \*und das Chap ist wieder ein mal eine Wende. Diese geht dann im nächsten Chap mit Hoggi weiter ;) \**

*Was ich eventuell nicht vertreten kann, dass sind die vielen Fehler im Chap \*die es eventuell gibt, da ich das Chap selber nicht mehr überlesenlesen kann xD was daran liegt, das ich es tausendmal über gelesen habe\**

*Nun warum dem so ist: Meine Beta ist leider aus Zeitlichen Gründen abgesprungen \*ein weiterer Zeitkiller\**

*Somit rufe ich hier offiziell auf: **Meldet euch als Beta**, wenn ihr Lust, verlässlich und loyal...sorry meinte treu seid ;)*

*Ich denke das war es für diesmal auch...und oh, bevor ich es vergesse ;) Ich hätte dies hier nicht als Drama eingestuft, wenn keine Dramen passieren würden.*

*Also lyncht mich nicht ^^*

**Nun Re- Kommi:**

*@**Monsterkrümel**: Hey willkommen! \*vllt bist du ja schon durch xD\* Wenn ja, sorry fürs lange warten. Auf jeden Fall habe ich schon vor deiner Drohung Angst! Aber mach sie ja wahr xD*

*@**Emmalina**: Ja, deine Hand xD Dürfte es doch wieder gut gehen? \*nach so langer Zeit, wie ich net merh gepostet habe xD\**

*Aber ich habe auch schon ein tolles Kommi im Thread bekommen ;) Also mal ab zum Chap Süße!*

*@**Bittersweet**: Hey also das Pei so gut ankommt: Finde ich spitze! xDD Ich liebe sie nämlich auch sehr. Wie du sagst: Sehr aufgeweckt und lustig xD \*wie war er so loooooool\**

*Und das spannende geht somit auch weiter ;) Ich hoffe es macht dir Spaß ;)*

*@**Nymphi**: :D Das letzte Chap war wirklich eine schwere Geburt, aber dieses hier auch. Ich denke aber mal, dass es nun ohne deine super tollen Vorschläge nicht so gut ist xD \*dich vermiss\**

*Peiiiiiiii ich liebe sie. „Ja ich bin lesbisch was dagegen!“ \*mich geoutet hab xD\* Scherz \**

*Hmmm ja Pei und Rod ist ein Interessantes Paar ;) Mal sehn oder?*

*Und Lucius wird in deinem Ansehen auch noch wieder steigen ;) Das versichere ich dir!*

*Und ja fies.....heheh aber nun geht es weiter ;)*

---

**Augenblick**

Gedämpftes Keuchen hallte durch den Salon. Die Zeit schien still zu stehen.

Sanft flogen einzelne Staubkörner durch die Luft, die von Lichtstrahlen beschienen wurden, welche durch hohe Fenster fielen.

Weit geöffnete, geschockte blau-grüne Augen starteten in eine finstere Leere.

Valerie war fassungslos. Wie hatte Snape so weit in ihren Geist eindringen können?

Er war an eine Stelle gelangt, die sie bisher immer verborgen hatte.

Es waren einige der unschönsten Erinnerungen, die sie hatte... und dunkelsten.

Fassungslos sah sie ihn mit geöffnetem Mund an. Sie war erschöpft von der Anstrengung, ihn aus ihrem Geist zu werfen.

Nach Luft ringend lag sie auf dem Sofa und suchte nach Worten, doch Severus kam ihr zuvor.

„Ich denke das bedarf einer Erklärung, Miss von Schuta?!“ Streng sah er sie von oben herab an. Auch sein Brustkorb hob sich verräterisch. Es musste ihn ebenso angestrengt haben...

Sie konnte jedoch nicht reden, sah ihn nur stumm und verängstigt an.

Ihre Gedanken überschlugen sich: Was sollte er nur von ihr denken? Er denkt bestimmt, sie ist eine Mörderin. Er wird nicht locker lassen und tief in ihren Wunden graben...

„Nun sprechen sie!“ Valerie zuckte bei der harschen Anfuhr zusammen. Sie richtete sich auf und saß nun aufrecht auf dem Sofa.

„Sir. Ich weiß doch selber nicht, was genau an diesem Tag geschehen ist....“

„Erzählen sie mir keine Märchen! Er war ein Slytherin. Ich kann mich an die Geschichte noch gut erinnern. Dieser Junge stammte aus einer guten Familie und wurde einfach tot am See gefunden. Man nahm erst an, es waren die Wassermenschen, doch man stellte keinerlei Verletzungen fest. Alles schien wie ein Herzinfarkt... doch nicht bei einem so jungen „Kind“!...Ich fand das alles sehr fragwürdig.“

Er sah Valerie finster an und hob drohend seine Hand. Severus kniete sich zu ihr auf das Sofa.

„Und erzählen sie mir nicht, dass sie nicht wüssten was passiert ist.“

„Professor ich weiß wirklich nicht, was passiert ist. Er hat mich... sie haben es ja gesehen. Ich kann mich nur erinnern, das es auf einmal sehr hell wurde und ich somit ohnmächtig.“

Valerie fühlte sich wieder wie eine Schülerin bei ihm und sah in eingeschüchtert an. „Als ich aufwachte, da lag ich einige Meter weiter am See...Erebos den ich damals auch schon hatte, saß wachend neben mir.“

Flehend sah sie ihn an. „Glauben sie mir. Ich weiß nicht mehr wie sie.“

Geschmeidig erhob er sich und wanderte zu der Whiskeykaraffe. Langsam schüttete er sich ein Glas ein.

„Ich denke wir setzen die Übungen in ein paar Minuten weiter. Ich brauche ein wenig Zeit.“

Und so ließ er Valerie mit ihren wirren Gedanken zurück und wanderte mit dem Glas in der Hand, in den Garten hinaus.

Severus war aufgewühlt. Er konnte nicht glauben, dass Valerie, so wie er sie kannte, den Jungen umgebracht hatte. Es müsste viel mehr diese geballte Energie gewesen sein, die er in ihren Erinnerungen gesehen hatte.

Kalt sah er durch seine Umgebung hindurch und fuhr sich mit der freien Hand über das Gesicht. Er war genauso erschöpft wie Valerie. Severus hatte stark gegen sie ankämpfen müssen, denn wenn sie wusste das jemand in ihren Geist eindringen wollte, war sie unglaublich stark.

Doch arbeitet sein Verstand unaufhörlich weiter. Er musste wissen, was es mit diesem „Licht“ auf sich hatte.

Irgendetwas in ihm sträubte sich gegen eine „natürliche“ Erklärung. Vor allem hätte sich Erebos doch anders verhalten, als er es bisher kannte...er war so ruhig. So unnatürlich ruhig.

Valerie stand am Fenster und schaute hinaus zu Severus. Sie konnte förmlich spüren, wie sein Verstand arbeitete.

Doch woran Valerie nur denken konnte, war die Tatsache, dass ihr im Moment alles über den Kopf zu wachsen schien.

Lange Zeit verlief ihr Leben in geordneten Bahnen, doch seit sie wieder Hogwarts betreten hatte, kam sie

sich vor wie auf einem Schiff im Sturm.

„Sie haben ihn nicht umgebracht, Valerie.“

Erschrocken drehte sie sich herum und sah in die dunklen Augen Severus’.

Sie hatte gar nicht bemerkt, wie er wieder ins Haus getreten war und war umso mehr geschockt.

„Sie haben mich erschreckt...und ja, ich habe ihn nicht umgebracht. Aber das sagte ich bereits.“

„Nein, Sie verstehen mich falsch. Ich meine...Sie können ihn nicht umgebracht haben. Das würde nicht zu ihnen passen.“ Meinte er leise und hob die Hand, als wolle er ihre Wange streicheln, hielt auf der Hälfte jedoch seine Hand zurück.

„Und mich machte das Licht stutzig...es schien mir wie eine geballte Energie. Ziemlich mächtig und recht...alt. Wie eine alte Macht.“ Er zog seine Augenbraue typisch für sich hoch. „Nun schauen Sie mich nicht so an, Miss von Schuta. Ich überlege im Moment nur laut.“

Er drehte sich um und ging ein paar Schritte.

„Was meinen Sie dazu?“ Wartend sah er Valerie an.

„Ich, also...“ sie schien verwirrt. „Professor es geht mir zu schnell...ich habe diese Erinnerung lange Zeit erfolgreich verdrängt. Sie haben sie wieder hervorgeholt. Und ich weiß selber nicht was damals passiert ist!“

Erschöpft lies Valerie auf das Sofa fallen und vergrub ihr Gesicht in den Händen.

Langsam ging Snape zu ihr und setzte sich neben sie. Er sah sie von der Seite an und meinte: „Ich kann verstehen, dass es Ihnen im Moment nicht gut geht. Aber ich habe da so den Verdacht, dass Erebos mit dieser Lichterscheinung zusammenhängt...doch das hat wieder eine Weitere Lösung aufgeworfen, was es mit ihm auf sich hat.“

Er lehnte sich nach hinten in die Polster des Sofas und schlug ein Bein über das andere.

Es wollte nicht ganz zu ihm passen, wie er dort gerade neben Valerie saß und doch schien dies seine Pose zu sein wenn er nachdachte.

„Sehen sie, Erebos ist ein Seelenspiegel, wie sie schon herausgefunden hatten. Das stimmt auch teilweise. Doch er hat auch Merkmale eines „Begleiters“. Ich denke sie wissen was „Begleiter sind?“

„Ähm. Nein, nicht wirklich. Ich habe mal etwas davon gehört, aber sind das nicht...“

„Genau. Sie sind „Begleiter“ von Göttern oder Göttinnen.“

„Oh nein...nicht sie auch noch. Ich werde noch verrückt!“ stöhnte sie ihm entgegen und ließ sich mutlos in die Polster sinken.

„Sie wollen mir nun hoffentlich nicht erklären, dass sie mich auch für „Melana“ halten?!“

„Nein, durchaus nicht.“ Severus konnte sich ein schmunzeln nicht verkneifen und musste sich ein wenig wegrehen.

„Aber was wäre, wenn Erebos niemand anderes als Melana wäre? Es gibt so viele Möglichkeiten und keine davon wäre undenkbar...Nur verstehe ich nicht ganz, warum sie vor dem Slytherin Jungen beschützt wurden. Warum gerade in diese Situation?“

Wie zu sich selbst, sprach Severus und schaute auf den weißen Wolf neben Valerie.

„Könnte er vielleicht ein „Abgesandter“ sein? Oder doch eher „Wächter“? Hmm...eventuell ein...“

So nuschelte er noch eine Weile vor sich hin und schien Valerie beinahe vergessen zu haben.

Sie verstand die Hälfte von dem, was er laut dachte nicht einmal. Er redete einfach zu schnell.

„Professor Snape, Stopp jetzt! Sagen sie mir bitte erst, was sie unabhängig von dem, was sie heute gesehen und nun auch denken, herausgefunden haben?!“

Snape sah sie grimmig an, doch er wusste, dass sie Recht hatte. Er hatte ihr noch nicht von den neuen Fakten erzählt, die er nachgeforscht hatte.

„Gut. Nun...sehen sie...ich habe mir ein Buch von einem alten Freund schicken lassen. Es ist leider nur noch in einer niedrigen Stückzahl verfügbar. Um genau zu sein, es gibt nur noch zwei. Aber das tut nichts zur Sache. Es behandelt auf alle Fälle „Tierische und Magische Begleiter“. Es gab dort eine Art Liste von Eigenschaften, die diese haben. Eine davon war z.B dass die Magischengeschöpfe oder Tiere gegen Flüche resistent sind, aber nicht gegen physische Gewalt.“

„Also so wie es bei Erebos der Fall ist? Hmm...interessant. Ich habe schon viele Bücher über ähnliche Themen gelesen, aber das Buch scheint mir neu.“

„Nun es ist auch nicht wirklich bekannt...es behandelt eher „die dunklen Künste“.“

Severus sah Valerie ausdruckslos in die Augen.

„Sie wollen doch nicht sagen, dass er etwas Böses ist? Eine dunkle „Kreatur“?“

Wütend blitzten ihre Augen auf und sie schien beinahe wie ein Bergsee, vor einem unheilvollem Gewitter.

„Nein, dass wollte ich nicht damit sagen. Meistens werden auch alte und zwar sehr alte Magische Kräfte als Böses eingestuft...nur weil sie keiner mehr kennt und mit ihnen umgehen kann...aber das dürften sie ja wissen?“ Beschwichtigend fügte er hinzu: „Sie haben sich ja Jahrelang mit solchen Forschungen beschäftigt. Und dass erfolgreich.“

„Ja, nur leider nicht in meinem eigenem Interesse. Viele Forschungen waren allgemein gehalten.“

„Das tut nichts zur Sache! Sie waren gut und uns könnten einige Ergebnisse vielleicht auf neue Ideen bringen. Doch wie es mir scheint, werden sie Sachverhalte immer verwirrender.“

Valerie fand diese Aussage einfach lächerlich.

„Professor?! Sie sagen, etwas ist „verwirrend“? Ich glaube ich habe mich verhört...aber sehen wir es doch mal so: Es passt zu meinem Leben. Es ist verwirrend!“ Sie dachte kurz über sein Lob nach. Er war auch ziemlich verwirrend. Und ein weiterer Gedanke kam ihr.

„Ich bin verwirrend...“ flüsterte Valerie.

Sie wollte aufstehen, da sie einfach nur noch genervt war. Severus jedoch hielt sie am Arm fest und zog sie wieder auf ihren Platz.

„Sie laufen jetzt nicht weg Mädchen! Haben wir uns verstanden.“

Schon wieder hatte Snape sein Verhalten geändert. Schnell und unberechenbar.

„Was...?!“ Erschrocken sah Valerie ihn an. „Was fällt ihnen ein?! Was ist eigentlich los mit ihnen?“

„Sie sind „los“. Können sie nicht einmal bei der Sache bleiben und ruhig mitdenken. Sie müssen immer rumlaufen und weglaufen.“

Grimmig sah er sie an. Er konnte sich selber nicht erklären, warum er so ruppig zu ihr war.

Doch wenn sich Severus nur einen kleinen Moment eingestehen würde, das er eifersüchtig auf Lucius war, dann würde vielleicht einiges anders laufen.

Doch er tat es nicht. Er verdrängte, wie alles in seinem Leben, auch diese Tatsache. Und er wusste es wie immer, perfekt hinter einer eiskalten Fassade zu verstecken.

„Ich würde vorschlagen, sie denken noch einmal darüber nach, was ich gesagt habe. In Hogwarts werde ich ihnen das Buch einmal zeigen. Ich fand es sehr interessant, dass es „Götterboten“ auf der Erde geben sollte...ich hatte bisher nicht viel damit zutun.“

Er hielt noch immer ihren Arm und sah ihr in die Augen.

„Ich denke ich sollte dann mal...“

Barsch unterbrach er sie: „Ich denke wir sollte noch einmal ihre Willenskraft testen. Denke sie nicht, Miss?“

Valerie sah ihm ärgerlich in die Augen. Sie kam sich unbehaglich vor, da sie nur die schwarzen und tiefen Augen von Severus sah...die Dunkelheit.

Er war gut, er war wirklich gut in Legilimentik. Sie musste sich wie beim ersten Mal ziemlich anstrengen. In ihm hatte sie ihren Meister gefunden.

Auch Snape sah mit Belustigung, dass ihre Augen förmlich blitzten. Er merkte, dass es ihr Spaß zu machen schien, obwohl es sie auch ärgerte, dass er so herrisch war.

Sie war gut, sie war wirklich gut, fand er.

Es machte ihm Spaß, mit Valerie diese kleinen Gefechte zu führen. Das hatte er schon damals, an ihrem ersten Abend in Hogwarts gespürt.

Leicht strich er ihren Arm hoch. Sanft erschien Valerie diese Berührung, beinahe wie der Hauch einer kalten Frühlingsbrise...

Er lenkte sie ab. Doch diese Erkenntnis traf Valerie zu spät.

Ein weiteres Mal drang er in ihre Gedanken ein. Ein weiteres Mal kam er ihr näher, als sie wollte...

Er streifte durch ihre Gedanken, als wäre es ihm erlaubt. Er hätte sich zurückziehen müssen, schon alleine aus Respekt.

Sie bekam ihn nicht aus ihren Erinnerungen. Es waren Frische.

Valerie sah Peitho im Garten und wie sie befreit lachen konnte heute Morgen. Sie sah den Tagesanfang mit Lucius und wie er sich bei ihr entschuldigte. Sah den Streit.

Severus stöberte weiter, doch verweilte er zu lange bei dem Streit. Es ging ihn nichts an.

Entschieden wehrte sich Valerie gegen sein weiteres herumwandern.

Sie konnte sich nicht wehren.

Es war wie verhext.

...Valerie sah Lucius erschrocken an...versuchte sich aus seiner Umarmung zu befreien.

Schrie ihm etwas entgegen. Er jedoch, schien durch sie hindurch zu sehen.

...riss ihr das Handtuch weg und zog sie an sich...drückte sie in die Kissen und nagelte sie auf dem Bett fest...Valerie weinte...

...Lucius drängte sich zwischen ihre Beine, küsste heißblütig ihren Körper...ein letztes mal rief Valerie Lucius etwas entgegen...

Severus war aus ihren Gedanken geflogen. Entsetzt sah sie ihn an. Atmete schwer und schien fassungslos. Ihre Hände zitterten und sie rückte ein Stück von ihm ab.

Er selbst zog die Augen zu schlitzen zusammen und es schien beinahe, als wenn seiner Kehle ein Knurren entwich.

„Was hat Lucius dir angetan?“ Tief sah er ihr in die Augen, versuchte zu ergründen, was sie fühlte. Er selber war entsetzt zu sehen, wie rabiati sein Freund mit der Frau umging, die er angeblich liebte. Er kannte ihn und wusste, dass er manchmal ein kühler und ziemlich verschlossener Mensch sein konnte.

Aber warum war er so unkontrolliert bei Valerie?

„Ich...er hat mir nichts angetan, Professor.“ Immer noch leicht außer Atem sah sie ihn an.

„Ach wirklich? Und wonach sah das gerade aus? Er wollte dich zwingen mit ihm...“

„Nein! Er hat begriffen das es falsch war und aufgehört bevor...“

Betretenes Schweigen senkte sich über die Beiden. Da hob Snape ihr Gesicht mit seiner Hand an und zwang sie so, ihn anzusehen.

„Dennoch hat er dir Angst eingejagt. Und das, nach dem Erlebnis mit Voldemort! Wie konnte er nur?! Es war unsensibel!“

Severus schien sich wirklich über ihn zu ärgern

„Er war selber verwirrt und nicht mehr Herr seiner Sinne. Er war nur so eifersüchtig und so...so...“

„Er hätte dich beinahe mit Gewalt genommen, Valerie! So etwas tun Todesser mit irgendwelchen Muggeln! Aber nicht mit Hexen wie dir. Nicht mit Reinblütern und schon gar nicht mit der Frau, die sie angeblich „mögen“ und mit ihr zusammen sind!“

Valerie sah ihn mit zusammen gezogenen Augenbraune an. Was ereiferte sich Severus eigentlich so? Und war es vielleicht möglich, das Lucius auch Muggel...?

„Hat Lucius auch...ich meine war er beteiligt, an...“

Snape verstand was sie fragen wollte. „Nein war er nicht. Dafür war sich der gute Lucius zu schade. Meinte er wolle sich nicht „beschmutzen“.“

„Aha...“ Beinahe erleichtert schaute sie auf ihre Hände.

„Dennoch wird er für den gestrigen Abend bezahlen, Valerie.“

Valerie sah erstaunt auf und merkte das Snape ziemlich nah bei ihr saß...ihren Namen nannte.

„Nein, bitte Professor. Es war nicht so schl...“

„Doch! Das war es. Wenn er doch nur wüsste, was du schon durchgemacht hast...“

Er dachte an den Slytherin Jungen und erschauerte.

Lange sah er sie einfach nur an. Verlor sich in ihren blau-grünen Seen und ihm fehlten die Worte.

Wie konnte Lucius so einer Frau das nur antun? Wie konnte er sich so wenig um sie kümmern?

Er näherte sich ihr langsam und nahm ihr Kinn zwischen seine Hand.

„Ich werde ihm nur eine „Lektion“ erteilen...er sollte sich mehr um dich kümmern.“

Atemlos sah Valerie Severus an. Was war mit ihm? Er kam ihr immer mehr vor, wie ein unberechenbarer Sturm. Seine Stimmung konnte so schnell umschlagen, obwohl er immer beherrscht erschien.

Sie wollte zum Sprechen ansetzen, kam jedoch nicht so weit. Sanft wie ein Schmetterling, der sich auf eine Blüte setzte, lagen auf einmal Severus' Lippen auf den ihren.

Sie wusste nicht was los war. War völlig überrumpelt von ihrem Professor, dass er sie küsste.

Sie hätte mit allem gerechnet, aber nicht damit. Nicht bei ihrem kühlen Zaubertrank Professor.

Und doch war sie so überrannt, dass sie die Augen schloss und sich der Berührung hingab.

Eine Stimme in ihrem Kopf sagte ihr zwar, sie solle das nicht tun, da immer noch Lucius da wäre. Doch dieser Moment schien so friedlich.

Schien ihr im Moment richtig.

Weiche Lippen berührten ihre ganz sanft. Pressten sich aber fordernder auf die ihren. Sie spürte seine Hand auf ihrer Schulter, die ihr Halt gab.

Langsam drang seine Zunge in ihren Mund und forderte sie heraus.

Valerie befand, dass er so schmeckte, wie sie sich es vorgestellt hatte...damals, noch nicht lange her, als er ihre Wunden unten im Kerker geheilt hatte und sanft ihr Schlüsselbein geküsst hatte. Er war wie ein geheimes Rezept...die verschiedensten Kräuter vereint.

Verlangen brannte in ihr auf. Zaghaftes Verlangen, dessen Art sie nicht kannte. Enger schob sie sich zu Snape und legte ihre Hand auf seine Brust ab.

Sie spürte den schnellen Herzschlag, der im Einklang mit seinen erregenden Küssen schlug.

Als Valerie dies tat, spürte auch er sein heftiges Pochen. Es brachte ihn in die Wirklichkeit zurück.

Zeigte ihm, was er gerade tat...

*Er küsste die Frau seines Freundes.*

*Er küsste eine Kollegin.*

*Er küsste eine andere Frau als Lily.*

*Er durfte es nicht und er war sich nicht sicher, was ihn dazu getrieben hatte sie zu küssen.*

*Er mochte sie, dass stand außer Frage, aber dass er sich ein zweites mal so gehen ließ?*

Abrupt stand er auf und sah Valerie an.

„Verzeih mir. Ich muss gehen.“ Und so rauschte er davon. Schnappte sich seinen Umhang, zog ihn über und verschwand als schwarzer Schatten durch die Tür.

Valerie sah ihm nur hinterher und war verwirrt.

Ihr Leben war verwirrt, kam es ihr wieder in Gedanken zurück und sie lehnte sich in die weichen Kissen des Sofas.

Sie schlug die Hände vors Gesicht und atmete einpaar mal tief durch.

Sie fühlte sich wie eine Ehebrecherin...sie hatte sich Severus einfach „dargeboten“ und es genossen. Er war so anders als Lucius. Nicht schlechter oder besser.

Sie fühlte sich einfach nur miserabel, wobei es ihr vorher noch relativ gut ging.

Valerie stand energisch auf und schüttete sich einen Feuerwhiskey ein, den sie in einem Zug leerte.

In dem Moment kam eine Eule durch das geöffnete Fenster geflogen und ließ sich auf dem Tisch nieder.

Die schwarze Eule, welche sie Sehrwohl kannte, hielt ihr einen Brief entgegen, den Valerie abnahm und zu lesen begann.

Langsam bahnten sich die Worte ihren Weg in Valeries Bewusstsein. Sie fühlte sich danach noch schuldiger und noch verlassener.

Sie stellte sich hinaus in den Garten und schaute in die Sonne. Langsam bahnten sich leise einige Tränen einen Weg ihre Wange hinab.

„Ich bleibe stark!“ sagte sie zu sich selber und konnte in diesem Moment vieles meinen.

Langsam flatterte der Brief aus ihren Händen, auf die Steine der Terrasse und blieb dort liegen. Vertraute sich dem Urgestein und der Zeit an.

Valerie ging mit energischen Schritten ins Haus zurück, rief Erebus an ihre Seite und ging hinauf zu ihrem Zimmer.

Da ergriff ein Luftzug den Brief und er blieb auf einem kleinen Springbrunnen liegen.

*„Meine Liebste und schönste Veela,*

*Ich weiß, dass du mir immer noch grämst. Aber sei versichert, ich würde die Zeit umkehren, wenn ich könnte.*

*Doch deswegen schreibe ich dir diesen Brief nicht. Ich muss dir leider sagen, dass der dunkle Lord mich auf eine Mission geschickt hat.*

*Ich kann dir leider nicht sagen um was es geht, aber ich werde einige Zeit lang nicht in England weilen. Bitte habe Verständnis. Es geht darum das Ansehen des dunklen Lords im Osten zu stärken.*

*Weiteres zu erwähnen wäre zu gefährlich.*

*Du kannst in der Zeit Malfoy Manor dein Heim nennen (auch wenn du wieder zurück nach Hogwarts gehen wirst) und genauso frei über mein Vermögen bestimmen.*

*Ich lege dir somit einen Teil der Welt zu Füßen... der Rest folgt wenn ich wieder daheim bin.*

*Ich verspreche dir, ich habe mir schon eine Überraschung ausgedacht.*

*Genieße also die „freie“ Zeit in Hogwarts. Ich habe Severus gesagt, er solle ein Auge auf dich haben. Hogwarts ist auch nicht mehr das, was es einmal war.*

*Ich vermisse dich jetzt schon und würde dir gerne so einiges an Arbeit und Verantwortung abnehmen.*

*Du kannst dir meiner Zuneigung gewiss sein, genauso wie meiner Treue. Was auch immer die Anderen erzählen sollten.*

*Du bist mein.*

*Dein treuer Diener*

*L.M.“*

---

Ich möchte gar nicht viel erzählen. Ich glaube das Chapi spricht für sich, wenn Fragen bestehen ;) Bitte in meinem FF THREAD

Und ach ja ;) \*ja, es ist mein Auge auf diesem Kapitel Banner\* xD \*Ich habe reichlich wenig verändert. Das Original könnt ihr in meinem Fan Art Thread bewundern. Wobei es fast genauso aussieht\*

Zusätzlich lest doch mal bitte das hier ;) Ich denke es wird sich lohnen!

~\* **Bitte Klicken** \*~

Dies ist meine Songfic Sammlung ;) Das Erste davon ist **heiß** und steht \*wenn ihr wollt\* mit "DgSL" im Zusammenhang! \*ich sage nur sexy Luci \*\_\_\*

Und ach ja: Das erste Lied ist aus "Hekyll&Hyde" dem Musical.

**LG Lissa**

# Netz der Täuschung

*Hey Ho Leute!*

*Also hier das neu Kapitel! \*kleine Verzögerung leider\* Neue Betas habe ich auch gefunden \*in den Arm schließ\* **Topenga** und **Emmalina** erbarmen sich nun xD*

*Was ich letzte mal vergessen hatte zu erwähnen: Ich bin mir nun einig geworden, über das Ende von "DgSL".*

*Sicherlich gab es verschiedene Wege, wie es hätte laufen könnte und natürlich auch enden ;)*

*Aber nun weiß ich wie es dies tun wird! \*und auf welchem Wege\**

*Macht euch auf alle Fälle auf eine Spannende "Reise" gefasst \*nehmt das Reisen wörtlich\* Und auf 21. noch folgende Kapitel \*ich denke mal, ich werde mit diesem Pensum hinkommen. Wenn nicht ;) dann werden es mehr xD\**

**So noch kurz Re-Kommis:**

**<sup>2</sup>Topenga:** Danke schön ;) Auch wenn ich es nicht soo spannend bewerten würde, wei die Kapitel davor ;) Es hat etwas.

Danke schön! Und ja...Erebos war auch mal eine gute Idee von mir xD

**<sup>2</sup>Emmalina:** Also was du alles machst O.o \*sollen wir mal zusamm Klavier und Geige spielen? und reiten liebe ich auch ;) \*....\*

# Schweigende Gänge

## So meine Lieben!

Leider ein wenig verspätet...aber ich habe einfach viel zu tun in letzter Zeit \*neu angefangener Nebenjob und ich muss am Anfang ziemlich viel arbeiten\*

Deswegen können die neuen Kapitel auch ein wenig länger auf sich warten lassen.

Dennoch nicht verzagen ;) Es geht schon noch weiter \*bin nun sogar flexibler geworden, was das schreiben angeht xD ich konnte mir endlich meinen lang ersehnten Lappi leisten...jetzt kann ich auch im Bettchen weiter tippen xD\* Wenn ich dann mal die Zeit dazu habe...

Nun gut xD vergesst bitte nicht die **Ausführlichen Kommis im Thread!!!!**

Es würde hier einfach zu lang \*es sind ein paar Word Seiten und alleine das Kapitel ist schon so lang\*

Aber~~~ ----->>>>>>

**Ich danke euch so sehr, für eure Unterstützung!!**

Danke \*Kuchen da lass...leide aus Zeitmangel bestellter ;)\*

Nun aber mit euch allen zum Kapitel

## Schweigende Gänge

Valerie konnte sich nicht richtig entspannen, denn die vielen Neuigkeiten sassen ihr noch zu sehr in den Knochen.

Was wollte Severus mit den ganzen Erneuerungen bezwecken? Warum ließ er Minerva nicht einfach in ihren Ämtern? Sie war immerhin erfahrener und auch vertrauter mit den Abläufen, als Sie es war. Sicherlich, sie war eine Todesserin, aber ebenso wie Severus - so schien es ihr - nicht wirklich auf der Seite von Voldemort...beide hatten sie ihre Gründe warum sie die dunkle Seite gewählt hatten.

Doch was war sein Grund?

Alleine deswegen, weil er sich für die dunklen Künste interessierte, hatte er sich bestimmt nicht Lord Voldemort angeschlossen. Es musste noch mehr dahinter stecken, denn Severus, so hatte Valerie seit langem festgestellt, war ein tiefgründiger Denker und eine ebenso tiefe Seele.

Sie hatte entfernt das Gefühl, das die grünen Augen, die sie in Seinen Erinnerungen gesehen hatte, etwas damit zu tun hatten.

Doch damit wollte sie sich zu einem späteren Zeitpunkt befassen. Valerie hatte im Moment genug mit ihren eigenen Problemen zu tun.

Wie sollte sie die Aufgabe als Hauslehrerin bewältigen? Ganz zu schweigen von dem Posten als Stellvertretende Schulleiterin.

Was hat sich Severus nur dabei gedacht?! Glaubte er etwa, dass die Schüler immer noch so viel vertrauen zu ihr hätten, nachdem sie eine ganze Woche verschwunden war?

Valeries Miene verdüsterte sich leicht.

Die letzte Stunde hatte gezeigt, dass die Schüler sich schon ihre Gedanken machten und auch Vermutungen anstellten.

Wie sollte es erst weiter gehen, wenn sie von ihrer Beförderung erfahren sollten?

Valerie war eine starke Persönlichkeit, auch wenn Sie sich oft genug in ihrer Schulzeit nicht so verhielt und erst lernen musste, stark zu sein.

Und doch war es unangenehm, dass Gerüde aufkommen könnte. An dem Gerücht das Sie eine Todesserin

sei, war einfach viel zu viel wahr.

Sie merkte wie ihre Gedanken abdrifteten und auch das Wasser in der Wanne langsam kalt wurde.

So stieg Sie aus der Wanne und setzte sich, in einen Morgenmantel gehüllt, vor den Kamin.

Ihre Gedanken wanderten unaufhörlich weiter und schienen nicht still zu stehen.

Die Wärme genießend, die ihr der Kamin spendete, musste sie unwillkürlich an Lucius denken.

Valerie vergrub ihre Finger in das dichte Fell Erebos', der sich neben ihr niedergelassen hatte und seinen Kopf in ihren Schoß legte.

„Ich fühle mich schlecht, wenn ich an Lucius denke und im nächsten Moment an den Kuss von Severus... Und du kannst mir auch keine Lösung bieten, oder?“

Sie lächelte Erebos an, der immerhin ihre Gefühle spürte.

Valerie hatte mit der jetzigen Situation schwer zu kämpfen. Alles prasselte auf einmal auf Sie ein, schien Sie zu erdrücken.

Das Schwerste war, dass sie niemanden in Reichweite hatte, dem sie wirklich alles anvertrauen konnte. Sicherlich wäre da Severus gewesen, der ihre Fragen über die Todesser beantworten konnte. Minerva würde bezüglich Valeries neuen Aufgaben wohl auch bereit sein zu helfen, doch konnte Sie sich wiederum nicht über Severus mit ihr unterhalten, da er zu viel vor Minerva verheimlichte.

Sicherlich könnte sie sich Minerva auch anvertrauen, was Lucius betraf, aber dann wäre ihr „Geheimnis“ gefährdet und auch das Severus...

James war sowieso außen vor, denn ihn wollte sie in nichts mit hinein ziehen. Und bei ihm könnte sie sich auch nicht ganz sicher sein, wie er auf die Sache mit Lucius und den verbundenen Umständen reagieren würde.

Somit blieb nur noch Peitho, aber diese war leider nicht in Hogwarts zugegen. Ihr könnte Sie alles anvertrauen. Peitho war eine Frau und würde ihr bestimmt bei Severus und Lucius einige Tipps geben können, wie Sie damit umzugehen hatte.

Sie wusste bescheid, dass sie Todesserin war und so müsste sich Valerie bei ihr nicht verstecken.

Valerie erhob sich und ging zu ihrer Kommode. Dort suchte sie Schreibutensilien heraus und begann einen Brief an Peitho zu verfassen.

Sie musste sich einfach mit ihr treffen und mit ihr einige Sachen bereden, sonst würde ihr noch der Kopf vor lauter Grübelelei platzen.

Vor allem wollte sie wissen, was es mit dem Auftrag von Lucius auf sich hatte.

Und da Pei in der Presseabteilung vom alten Ministerium gearbeitet hatte, musste sie doch noch immer gute Kontakte haben, um so etwas herauszubekommen.

Valerie überkam ein gutes Gefühl, als sie den Brief verfasste. Sie wusste, dass sie sich an Pei wenden konnte, ohne etwas zu befürchten.

Doch fragte sie sich schon beim schreiben, warum diese überhaupt bei den Todessern war?

Was waren ihre Gründe? Denn sie war schon vor der Rückkehr des dunklen Lords eine Todesserin gewesen.

Valerie wollte Pei bei ihrem nächsten Treffen danach fragen.

So ließ sie den fertigen Brief von einem Hauselfen zur Eulerei bringen.

Sie freute sich schon auf die Antwort und konnte sich so entspannter für das Abendessen fertig machen.

Auch wenn sie dort auf einige Todesser treffen sollte, freute sie sich auf die altbekannten Gesichter... sie hoffte zumindest, diese dort wieder zusehen.

Valerie wollte nicht zu viel Wirbel um sich und ihre Rückkehr machen. So wählte sie ein einfaches, dunkel grünes, beinahe schwarzes Kleid aus und wirkte so eher unauffällig.

So unauffällig, wie sie mit einem Wolf an ihrer Seite sein konnte.

Sie hatte dieses Kleid mit Bedacht ausgesucht und da es den Blick auf ihre nackten Arme preisgab, würde es allgemeine Spekulation im Keim ersticken.

Sie hatte ein komisches Gefühl und ihr war ein wenig anders...sie konnte diese Gefühl nicht beschreiben. Es war als wenn man noch immer in einem schlechten Traum gefangen ist und sich nicht aus ihm befreien kann.

Sie bemerkte jedoch schon auf den Weg in die große Halle, dass die Stimmung auch in Hogwarts nicht wie früher war. Was in ihrem Unterricht nur andeutungsweise zu spüren war, bedrückte sie nun umso mehr.

Es waren keine Schüler mehr in Gruppen auf den Gängen zu sehen, keiner machte mehr Späße, keine Getuschel...die Gänge Howarts wirkten tot.

Ein wenig deprimiert betrat sie die Großhalle und wäre beinahe vor Schock zurückgetreten.

Was sie in den Gängen Hogwarts' bemerkt hatte, verstärkte sich hier noch mehr.

Die Schüler saßen an ihren Tischen, wobei am Tisch der Slytherins die wenigsten zu fehlen schienen.

Die anderen drei Häuser schienen wie leer gefegt, im Gegensatz zu vorher...

Doch dasselbe Bild bot der Lehrertisch. Es fehlten einige Lehrer, die sie kannte.

Dafür waren neue dazugekommen, allesamt Todesser wie Valerie vermutete.

Viele Schüler betrachteten sie, wie sie auf den Lehrertisch zu ging und mutmaßten, ebenso wie die Schüler in ihrem Unterricht, warum sie so lange weg gewesen war.

Viele glaubten, dass sie die Zeit noch genutzt hätte, um sich von Hogwarts und den Todessern zu entfernen. Doch niemand hatte so recht geglaubt, dass sie nicht Reinblütig war. Somit stand für beinahe alle fest, dass sie nichts zu befürchten hätte.

Fürs erste. Die Schüler aber wussten, dass sie eine strenge aber genauso gerechte Lehrerin war.

So mutmaßten wiederum welche, dass sie eventuell gegen das Regime von Voldemort war und somit in Gefahr.

Leises Gemurmel erfüllte die Halle, als sie Valerie betrachteten, doch es verstummte augenblicklich, als Snape sie kurz begrüßte und ihr den Platz zu seiner Rechten wies.

„Guten Abend Kollegin. Ich hoffe, sie konnten sich wieder gut einfügen in den Schulalltag?“

Überrumpelt schaute sie Severus an. Sie war immer noch verwirrt, denn so wie sie Hogwarts aus ihrer Zeit in der sie selbst unterrichtete kannte, war nicht mehr viel übrig.

Ihr fehlte das Lachen, selbst der Lärm streitender Schüler.

„Professor, es ist nichtig, ob ich mich wieder an den Alltag gewöhnt habe...ich denke, den wird es hier nicht mehr geben. Wie konnten sie nur?!“

Sie sprach leise, doch Severus fasste sie um ihr Handgelenk und flüsterte; „Nicht. Nicht hier und jetzt.“ Eindringlich sah er sie an und deutete dann zu ihrer Rechten.

Dort saß ein etwas älterer Herr. Er schien die besten Jahre schon überschritten zu haben und sah Valerie interessiert an.

Severus gab ihr zu verstehen, dass es sich dabei um einen Todesser handelte und er immer erpicht darauf sei, dem Lord etwas Schlechtes über andere Todesser zu berichten.

Valerie fand es aufregend, wie Severus sie in seine Gedanken holen konnte. Bewundernd sah sie ihn an, doch er wandte den Kopf ab.

„Ich denke wir sollte dann anfangen zu essen.“ Er wirkte kühl wie immer, doch innerlich war er aufgewühlt.

Ein Blick in ihre Augen, die so anders waren...und doch fühlte er sich verstanden. Nicht verurteilt, nur akzeptiert.

Valerie indes fühlte sich komisch. Sie kam sich vor wie in einem großen Schauspiel.

Severus als Schulleiter und sie an seiner Seite als Stellvertreterin. Zudem spielten Sie beide ein falsches Spiel mit allen anderen.

Beide waren als Wolf verkleidet unter den Schafen, nur dass sie die Leitwölfe waren.

„Selbstverständlich. Allerdings...entschuldigen sie mich, wenn ich mich da einmische, aber ich finde, dass die Sitzordnung ein wenig übertrieben ist. So wenige Schüler sitzen verstreut. Warum legt man die Tische nicht zusammen? Es würde ein viel freundlicheres Bild abgeben.“

Sie sah ihn erwartend an. Dies könnte die Stimmung unter den Schülern nur heben...und den Zusammenhalt stärken, die sie im „Kampf“ brauchten.

„Wer, glauben Sie eigentlich, sind Sie?“ empört sah der alte Todesser Sie an. „Warum mischen sie sich hier ein? Sie sind auch nichts weiter, als eine einfache Lehrerin.“

Severus legte sein Besteck ab, sodass es leise klirrte.

„Ich denke nicht, Carrow, dass du so mit Professor von Schuta sprechen solltest.“ Kalt sah er ihm in die Augen, und Valerie konnte nur noch staunen.

„Zudem sitzt an deiner Seite die neue Hauslehrerin von Gryffindor...und meine Stellvertreterin.“

Schockiert sah Carrow Senior Severus an, um seinen Blick dann Valerie zuzuwenden.

„Hauslehrerin? Sie? Wie kann das sein, Snape?“ Erbost sah er ihn wieder an. „Wie kannst du einer so unerfahrenen ‚Frau‘, so eine große Verantwortung übertragen? Und wäre das nicht genug, gibst du ihr den Posten deiner Stellvertreterin! Ich könnte es verstehen, jedoch“, er sah herablassen auf Valeries freie Arme, „Sie ist keine von uns! Du kannst ihr nicht vertrauen. Du kannst nicht...“

„Doch ich kann und das siehst du! Außerdem genießt sie mein vollstes Vertrauen.“

Schwarz und kalt schienen Severus Augen auf Carrow Senior zu liegen.

„Aber sie dient nicht...“

„Sie dient Hogwarts und der Wissenschaft! Und nun schweig! Ich will nichts mehr darüber hören und damit auch alle anderen bescheid wissen...“

Ernüchert saß Carrow nun auf seinem Stuhl und schaute innerlich vor Wut kochend zu Valerie.

Diese hatte die Auseinandersetzung mit Staunen verfolgt und sah nun mit leiser Bewunderung zu Severus. Sie hatte immer schon sein Durchsetzungsvermögen gekannt, bei den Schülern, aber dies nun bei älteren zu erleben.

Es war beeindruckend.

Ohne jede Hast und ohne laut zu werden, wandte sich Severus an die ganze Halle. Vorwiegend an die Schüler, doch auch die Lehrer sollten wissen, woran sie bei Valerie waren.

„Ich halte mich kurz. Da es in letzter Zeit einige Veränderungen gab, am Schulsystem selbst und dem Kollegium, gebe ich nun eine weitere bekannt.“

Es herrschte eine noch bedrückendere Stille wie bisher. Verwirrt blickte Valerie in die Runde.

Die Schüler wirkten so, als wenn sie etwas Schlimmes verkündet bekämen...doch wusste Valerie auch nicht, was in der letzten Woche alles passiert war.

Zu viel hatten die Schüler gesehen. Sie mussten mit ansehen, wie ihre Mitschüler flohen, da sie Muggelstämmig waren. Mussten miterleben, wie Lehrkräfte vertrieben wurden...wie vertraute fielen im Kampf um Hogwarts.

Hogwarts hatte Verluste erlitten.

Viele Professoren waren nicht mehr anwesend, wie Valerie feststellte als sie sich umschaute.

Dabei fiel ihr Blick auf James, der am äußersten Rand der Tafel saß...Anabelle konnte sie nicht erblicken. Mit einem verzagtem Lächeln auf dem Gesicht, sah James Sie an und nickte mit dem Kopf.

Sie sah, dass er Augenringe hatte und nicht sehr gut aussah. Alles in allem wirkten viele ausgemergelt und abgekämpft.

Nur die Todesser schienen aufzuleben...das Leben hatte eine Wende durchgemacht.

Auf Valerie wirkte es wie ein Kelch, der umgedreht wurde und aus dessen sonst so schmutzigen Seite, getrunken wurde.

„Wie ihr sicherlich bemerkt habt“, fuhr Severus an die Anwesenden gewandt fort, „Ist Professor von Schuta wieder zurückgekehrt. Sie wird weiterhin einige Klassen in Verteidigung gegen die dunklen Künste unterrichten. Zudem wird sie meinen Unterricht übernehmen.“

Leise Zustimmung war von den Schülern zu vernehmen, da Sie sich freuten, endlich von Severus befreit zu sein. Doch gegenstimmiges Gemurmel kam vom Lehrertisch, da sie Valerie nicht im Fach Verteidigung gegen die dunklen Künste sehen wollten.

Sie vertrauten ihr nicht...

Ungerührt fuhr Severus fort. „Eine weitere Erneuerung, die in den anderen Häusern schon stattfand, ist nun auch in Gryffindor vollzogen worden. Es gibt einen neuen Hauslehrer. Genauer gesagt eine Lehrerin...Professor von Schuta.“

Nun war das Raunen am Lehrertisch zu einem regelrechten Aufruhr angewachsen. Viele konnten nicht glauben, dass Valerie, die keine Todesserin war, wie man an ihren unberührten Armen sehen konnte, eine so hohe Stellung einnehmen sollte.

Die Schüler allerdings, und es waren nicht nur Gryffindors, waren so begeistert, dass sie aus ihrer Starre erwacht waren und einige sogar applaudierten.

„Wie können Sie ihr so viele Schüler anvertrauen?“ fragte ein Lehrer zu Snapes linken.

Er jedoch drehte sich nicht zu dem Gesprächspartner um, sondern meinte nur eisig:

„Sie haben es sich schon selbst beantwortet. Ich „vertraue“ ihr sie an.“

„Aber Sie können nicht, Sie ist keine von uns und Sie kennen die Anordnung vom dunklen Lord: „Nur hochrangige Todesser und Reinblüter dürfen an Hogwarts unterrichten. Hohe Ämter dürfen nur...“

„Ich kenne die Anweisungen! Und ich kenne noch besser mein Urteilsvermögen.“

Zorn blitzte für Sekunden in seinen Augen auf, als er dem Lehrer in die Augen sah.

Es ärgerte Severus ungemein, dass man an seinen Anweisungen Zweifel hatte...aber was ihn beinahe noch mehr ärgerte, war der Zustand, dass sie Valerie nicht akzeptierten.

Selbst wenn sie wirklich nicht das Mal am Körper tragen würde, so müssten Sie Valerie doch wenigstens als Lehrerin schätzen.

„Des Weiteren, gib es noch eine Neuigkeit.“ Er sah abschätzend in die Runde, kurz streifte sein Blick dabei Valerie ihren. Sie sah ihn bittend an, doch er hatte schon viel eher entschieden.

„Professor von Schuta wird meine Stellvertreterin sein.“

Größer hätte die Stille nicht ausfallen können. Erstaunt und manche geschockt, schauten Severus vom Lehrertisch aus an.

Valerie fing den Blick von James auf und ihr graute jetzt schon vor einem Gespräch mit ihm.

So viel Verwirrung und beinahe Hass, hatte sie noch nie bei ihm erlebt. Doch vielleicht war es auch nur eine Täuschung...Sie war sich nicht mehr sicher.

Ein Anblick, der ihr auch durch Mark und Bein ging, war der von Minerva. Sie schien sich verraten zu fühlen, von Severus. Und doch, so schien es für Valerie, als Sie Minerva ansah, dass Sie ihr zunickte in dem Sinn, dass sie es schon schaffen würde.

Valerie fasste dadurch neuen Mut.

Unsicher sahen die Schüler zu ihr hinauf. Sie schienen es auch nicht recht fassen zu können.

Viele fragten sich, warum gerade Valerie die Stellvertreterin für Snape sein sollte. Noch dazu war Sie keine Todesserin, das sahen alle an ihren Armen...es sickerte langsam in ihren Geist ein, dass sie augenscheinlich doch noch Hoffnung schöpfen konnten.

Valerie war nicht dafür bekannt, als Lehrerin grausame Methoden zu fordern. Sie würde sich eher dafür einsetzen, dass dem nicht so ist, fanden viele Schüler.

Jetzt wo es raus war und sie Zeit hatten es einige Sekunden sacken zu lassen, brach tosender Applaus los. Er stellte den vorherigen in den Schatten, was Valerie eine Gänsehaut bescherte.

Sie konnte es nicht fassen. Selbst Slytherins applaudierten mit und lächelten ihr zu.

Eine tiefe Betroffenheit erfasste Valerie.

Sie war für viele hier im Saal ein Hoffnungsschimmer...dabei suchte Sie selber nach einem.

„Severus was...?“ Sie sah ihn Hilfe suchend an, denn sie konnte es immer noch nicht fassen, dass ihr der Applaus gelten sollte.

„Du bist anscheinend beliebter, als ich dachte.“ Meinte er, wie Valerie fand, mit einem Lächeln auf dem Gesicht. Dennoch war dies nur für Sekunden so.

„Möchtest du ihnen etwas sagen? Ich könnte mir vorstellen, dass Sie auf eine kleine ‚Ansprache‘ von dir hoffen.“

„Was soll ich denn sagen, Professor?“ flüsterte sie ihm zu. „Ich meine, ich kann doch nicht...Sie wissen schon.“

Er wusste genau, was sie den Schülern am liebsten gesagt hätte. Nämlich das Sie sich nicht zu sorgen brauchen, da Valerie niemals zulassen würde, dass hier endgültig ein Todesser ‚Regiment‘ Einzug halten würde.

„Sag ihnen einfach, wie sehr du dich freust, endlich wieder hier zu sein. Was sicherlich auch stimmt...ich kenne deine Gefühle den Schülern gegenüber. Du bist Minerva da nicht unähnlich. Ihr beide seid wie eine Löwin, die ihre Jungen beschützt.“

Valerie musste über diesen Vergleich schmunzeln. Er hatte ja Recht.

„Nun gut, dann werde ich mal eine ‚Ansprache‘ halten, als Stellvertretende Schulleiterin.“

Lächelnd stand sie auf, obwohl sie sich in der Nähe der Todesser nicht sehr behaglich fühlte.

Sie musste Stärke zeigen. Valerie war es den Schülern und auch den übrig gebliebenen Lehrern schuldig.

„Ich werde mich wie immer kurz halten.“ Meinte sie lächelnd an die anwesenden Schüler und Lehrer gewandt. „Ich besetze nun ein nicht zu unterschätzendes Amt, dennoch werde ich mich, wie ich es auch vorher getan habe, immer gerne den Problemen der Schüler annehmen. Seid versichert, dass ich euch nie abweisen werde, wenn ihr mit einem Problem zu mir kommt. Sollte es auch noch so klein sein.“

Bestimmt schaute sie den Lehrertisch hinab. Niemand schien auch nur an ihren Worten zu zweifeln. Dennoch schauten die Todesser Sie misstrauisch an.

„Dann einzige was mir am Herzen liegt, ist das Wohl der Schüler.“ Immer noch sah sie die Lehrer an. Wandte dann jedoch ihren Blick ab. „Ich will, dass sie Bildung und Erfahrung mit auf den Weg nehmen. Dass Sie lernen, was es heißt zu entscheiden. Schließlich wollen wir hinterher alle eine funktionierende Gesellschaft...und keine die im Chaos versinkt, weil die nächste Generation nichts gelernt hat.“

Ihre Ansprache enthielt, wenn man es so wollte, eine unterschwellige Botschaft. Die anwesenden Todesser schien dies nicht zu gefallen, dennoch sagte niemand etwas.

Es hörte sich keinesfalls böse an. Ihr schien wirklich nur das Wohl der Schüler die oberste Priorität zu sein.

Und doch...es klang ein wenig wie eine Kampfansage für die Anhänger Voldemorts.

Valerie wandte sich nun wieder direkt an die Schüler. „Ich werde meinen Unterricht wie bisher weiterführen. Dass mir Professor Snape seinen Unterricht übertragen hat, ist für mich eine große Ehre.“

Einige Schüler konnten wieder lachen. Sie hofften auf eine kleine ‚Auszeit‘, da Severus sie doch sehr gefordert hatte.

„Doch freut euch nicht zu früh. Auch wenn ich nun den Unterricht führe, ich werde ihn im Sinne vom Schulleiter weiterführen.“

Eine Welle von genervten Gestöhne erreichte sie, was sie zu lachen brachte. „Aber denkt daran, meine Name ist von Schuta...nicht Snape.“ Sie zwinkerte den Schülern zu und diese hatten den Wink verstanden.

Für viele war Valerie nun erst recht ein Hoffnungsschimmer. Sie merkten, dass Sie selbst in diesen Zeiten, ihren Humor nicht verloren hatte.

Genervt über solche Albernheiten, sah Severus Valerie finster an. Er hatte das Gefühl, dass es für sie nur eine Art von Spiel war. Doch er konnte in diesem Moment nicht in ihren verschlossenen Geist sehen...innerlich toben ihre Gefühle, da sie sich unter Druck gesetzt fühle, und nur ihr Humor war ein Ventil dafür.

„Nun gut, ich denke alles weiter wird dann im Unterricht besprochen. Ich wünsche euch noch einen

schönen Abend.“

Mit einem Kopfnicken und unter rechts starkem Applaus, setzte sich Valerie wieder und sah Severus fragend an.

Dieser nickte ihr nur kurz zu, um dann einen Kelch zu heben und ihr zuzuprosten.

„Das war ja nicht so schwer. Und sehr interessant...das muss man ihnen lassen Professor.“

Valerie sah ihn erstaunt an, widmete sich dann aber ihrem Essen.

Anscheinend hatte ihre Ansprache das Misstrauen bei den Todessern noch weiter geschürt. Doch die Schüler vertrauten ihr...selbst die Slytherins, so schien ihr.

Sie sah zu, dass sie so schnell wie möglich mit dem Essen fertig wurde, da sie James abpassen wollte, wenn er sich erhob.

So wurde sie genauso schnell fertig wie er und erhob sich. Valerie verabschiedete sich noch schnell bei Severus, um darauf auch schon hinter James her zuhasten. Erebus lief ihr voraus und tollte schon um James herum.

„Warte James!“ Sie bremste kurz vor ihm ab, als er sich schon umdrehte. Erstaunt fasste er Sie an den Oberarmen, umarmte Sie dann jedoch freundschaftlich.

„Valerie?!“ Dennoch sah er Sie skeptisch an. Auch sein Blick flog schnell über ihre Arme, was sie mit einem Stirnrunzeln quittierte.

„Du kannst mich auch direkt danach fragen James. Ich finde es schlimm, dass im Moment alle in Hogwarts nur auf die Arme achten.“

„Verzeih mir...aber es ist alles so...schwierig geworden und kompliziert.“ Er sah sie erschöpft an. „Am besten wir gehen in meine Räume...ich möchte ungern hier auf dem Gang mit dir reden.“

Valerie war froh wieder mit James sprechen zu können, allerdings machte Sie sich ein wenig Sorgen um ihn. Er sah so angespannt und ausgemergelt aus.

Er bot ihr in seinen Räumen, die immer noch sehr schlicht eingerichtet waren, wie am Anfang, aber dennoch sehr gemütlich waren, einen Tee an.

„Ich hoffe du magst ihn...“ Er setzte sich auf die Couch, auf der auch Valerie saß.

„Danke schön...und ja. Er ist sehr gut.“ Sie lächelte ihn an, bemerkte jedoch sein zögern. Er wirkte so unentschlossen und nicht so aufgedreht wie früher.

„Was ist passiert James? Wo ist überhaupt Anabelle?“ Valerie schien damit seinen wunden Punkt getroffen zu haben.

Er lachte verzweifelt auf und bekam einen verärgerten Ausdruck.

„Sie ist fort...“

„Aber James! Du willst doch nicht sagen das sie...“

„Nein, nein...sie ist geflohen und ich weis nicht wohin. Sie hat mir nichts gesagt...mir!“

Verzweiflung und Angst lag in seinem Blick. Valerie war geschockt.

„Aber ist sie denn...in Gefahr gewesen?“

„Oh ja. Ihre Eltern sind Muggel...aber das ändert nichts daran, dass Sie eine wundervolle Frau ist.“ James sah Valerie an und sie merkte an der Liebe, in seinem Blick, dass in seine Freundin wirklich fehlte und er sich sorgte.

„Es tut mir wirklich Leid James...du weisst wie sehr ich Anabelle mochte. Ich denke mir jedoch, dass sie schon eine gute Zuflucht gefunden hat. Sie wird in Sicherheit sein.“

Sie berührte ihn an der Schulter und sah ihn aufmunternd an. „Wenn die Zeiten ein wenig sicherer sind, denke ich mir, wird Sie sich melden.“

Froh über Valeries Beistand sah er sie an und fasste ihre Hand, mit sanftem Druck.

„Ich danke dir.“ meinte er mit Inbrunst. „Ich danke dir wirklich. Du bist eine so unglaubliche Person Valerie. Vorhin...“ James sah sie freudig an, „Die ganze Halle. Jeder Schüler und alle Lehrer, die nicht hinter dem dunklen Lord stehen...Sie alle wurden angesteckt von deiner Zuversicht, dass man doch noch einen

positiven Gedanken haben kann und man nach Vorne schauen sollte! Egal wie dunkel die Zeiten auch erscheinen...du hast uns gezeigt, dass man auch dann noch, mit einem Lächeln auf den Lippen, viel bewegen kann.“

Gerührt sah Sie James an. Sie war alles andere als das, was er ihr da gerade sagte. Sie fühlte sich nicht so, als würde sie Hoffnung spenden...eher brauchte Sie selber welche.

„Ich...ich weiß nicht was ich sagen soll, James. Wirkte es wirklich so?“

„Oh ja! Das hat es! Du warst...grandios. Wir, die immer noch keine Todesser sind, werden von den anderen Lehrern nicht ernst genommen und schikaniert. Doch du...du bist auch keine von ihnen und besetzt nun ein so hohes Amt. Wir haben Hoffnung geschöpft Valerie. Du kannst die Wende sein.“

„Freut euch bitte nicht zu früh. Ich kann ein Auge auf das Geschehen hier haben. Aber ich kann nicht garantieren, dass ich allzu viel bewegen kann.“

Und doch, so glaubte sie, kann sie etwas tun. Immerhin ist Severus auch auf ihrer Seite, was die anderen jedoch nicht erfahren dürfen.

„Aber nun genug davon...Wie ist es dir in der letzten Woche ergangen? Ich muss sagen, ich war ein wenig besorgt um dich. Immerhin warst du im Haus eines ‚angeblichen‘ Todessers.“

Forschend sah James Valerie an und war gespannt auf ihre Schilderung.

„Nun...“ Sie wusste nicht, ob sie sagen sollte, dass er wirklich ein Todesser ist. „auf jeden Fall wurde ich nicht verfolgt.“

„Das hätte ich auch nicht gedacht. Du bist eine Reinblüterin Valerie. Deine Mutter war eine Hexe und dein Vater ein Zauberer...warum sollte man dich verfolgen?“

„Das stimmt...allerdings ist alles viel komplizierter geworden.“ Sie holte einmal tief Luft und seufzte. „Lucius ist wirklich ein Todesser.“

Die Stille dir darauf folgte, verstärkte nur noch den folgenden Schwall von wütenden Ausrufen James.

„So beruhige dich doch James! Mir ist doch nichts passiert...aber das ist nicht das Komplizierteste.“

„Ich soll mich beruhigen? Du warst bei einem Todesser! Was hat er dir angetan? Hat er etwas von dir verlangt, was du nicht wolltest? Sollte er das getan haben...dann, beim Barte Merlins, werde ich ihn eigenhändig erwürgen!“

„James so ist Lucius nicht. Er ist ein absoluter Gentleman und...“

„Ich habe es!“ James wurde immer aufgebrachter. „Du stehst unter dem Imperiusfluch!“

„James!?...“ Er jedoch redete immer weiter, sodass sie keine Einwände mehr erheben konnte.

Da fing Erebos an zu bellen und sah James dabei knurrend an. James verstummte augenblicklich.

„Danke, Erebos.“ Liebevoll tätschelte Sie seinen Kopf und sah dann zu James.

„Um Himmels Willen...so beruhige dich doch. Er hat mir nichts getan und unter irgendeinem Fluch leide ich auch nicht. Das was kompliziert ist...ist etwas anderes. Lucius hat mich darauf gebracht. Und bevor du wieder los wetterst,“ Sie erhob ihre Hand, um ihn zum Schweigen zu bringen. „Lucius ist ein wirklich netter Mann. Er liest mir all meine Wünsche von den Augen ab. Er kann mir so viel bieten und er versteht mich. Uns verbindet etwas besonderes James...ich denke du wirst es verstehen.“

Sie sah ihm in die Augen und erkannte, dass er wusste worüber Sie sprach.

„Ich denke mir, ich weiß was du meinst...aber ich kann nicht glauben, dass du...du und er...“

„Lass das nun bitte außen vor James. Aber wenn es dich beruhigt, es ist nichts zwischen uns gelaufen.“

James sah ein wenig geschockt aus. „Nein? Aber...ihr habt eine Woche...und er...egal.“

„Genau...Aber das, was mich wirklich ein wenig belastet...ich bitte dich, mich nicht danach zu beurteilen. Ich bin immer noch ich selbst.“

James nickte nur, denn er merkte, wie nah es Valerie ging.

„Ich habe lange Zeit keinen Gedanken daran verschwendet...seit dem Tod meiner Eltern. Aber nun holt mich meine Vergangenheit ein. Lucius und Ich, wir kamen darauf zu sprechen, als wir uns meinen Stammbaum angesehen haben. James, meine Großeltern sind Todesser.“

James sah sie mir großen Augen an. Es schwieg und schien die Sachlage zu begreifen.

„Aber...heißen sie auch von Schuta? Aber dann...“

„Ja. Ja es sind beinahe die längsten Anhänger des dunklen Lords. Sie waren schon im Ersten Krieg beteiligt...meine Eltern, wollte damit nichts zu tun haben und so wurden sie beseitigt.“

„Dann bist du ja eine ‚von Schuta‘ Valerie? Ich meine...eine...“

„Jaha...Ich bin eine von den ‚von Schutas‘. Eine alte englische Reinblütige Zaubererfamilie. So häufig ist der Name nun wirklich nicht.“

„Ich hätte aber nie gedacht, das deine Großeltern...ich habe sie mir immer sehr...liebevoll vorgestellt? Ich meine...so wie du eben.“

James war sichtlich geschockt und leicht mitgenommen.

„Nun, wenn dich die Tatsache alleine schon schockiert...Ich habe meine Großeltern auch getroffen.“

„Was? Wann denn das?“ James schien betroffen.

„Nun...Sie waren bei Lucius.“ Es war nicht ganz die Wahrheit, aber irgendwie musste sie die Verbindung herstellen. „Sie waren nicht sehr erfreut, mich zu sehen, da ich ja die Tochter von Blutsverätern bin. Es interessierte sie auch nicht, was ich bisher erreicht habe oder dergleichen. Für sie war ich noch zusätzlich ‚beschmutzt‘ da ich mich angeblich auf Lucius ‚eingelassen‘ hätte...“

Er sah sie mitleidig an. So etwas hatte sie nicht verdient.

„Das tut mir leid Valerie...aber sag mal...Hätten sie nicht Stolz sein müssen?“

Valerie sah ihn skeptisch an. „Wieso denn das?“

„Nun ja, du hast dir immerhin nicht irgend wen ‚geangelt‘ sondern den reichsten Junggesellen, ach was, den reichsten Mann überhaupt, in der Zauberergesellschaft.“

Spitzbübisch lächelnd sah er sie an.

„Du Schuft!“ Sie gab ihm einen kleinen Klaps auf den Arm.

„Es ist doch die Wahrheit!“ meinte er lachend und zog sie in die Arme. „Mach dir mal keinen Kopf über deine Großeltern...du bist immer noch Valerie. Auch wenn ein Teil deiner Familie Todesser sind.“

Ihre Kehle war wie zugeschnürt. Sie konnte ihm unmöglich sagen, dass Sie auch das Mal des dunklen Lords trug. Sie fühlte sich ein wenig angeschlagen.

„Sag mal...was macht ‚dein‘ Lucius nun überhaupt?“

„Er ist wegen irgendeinem Auftrag unterwegs...Irgendwo im Nirgendwo im Osten. Näheres weis ich auch nicht. Er hat mir nur einen Brief geschickt.“

Der Klos in ihrem Hals wurde immer größer.

„Hmm...“ machte James nur.

„Was ist?“ Valerie sah ihm ins Gesicht.

„Nun ja...ich frage mich...was das Schicksal mit dir vorhat. Du bist eine junge Frau, die einen Todesser als ‚Partner‘ hat und deine Großeltern, die selber Todesser sind, verachten dich. ...Wo findest du dich wieder? Was passiert, wenn wieder anderes Zeiten anbrechen? Was würde dann mit Lucius passieren? Oder...was ist wenn es weiterhin so bleibt? Was wirst du tun, wenn er dich länger bei sich behalten will? Ich meine, er vertritt sicherlich andere Ansichten als du.“

James legte eine kurze Pause ein, bevor er fortfuhr. „Ich mache mir Sorgen um dich, Valerie. Ich möchte nicht, dass dein Frohmut bei den Todessern verloren geht. ...Ich frage mich sowieso, ob es gut geht, dass ein Todesser mit einer einfachen Hexe zusammen ist. Egal wie Reinblütig sie ist.“

James war so nah an der Wahrheit dran, dass Valerie nicht anders konnte, als den Tränen freien Lauf zu lassen.

Das Gefühl, dass ihre Kehle immer enger wurde, verstärkte sich noch.

„Oh bitte weine nicht...das wollte ich doch gar nicht!“ James zog sie fester an sich.

Beide waren sie für einander wie Rettungsbojen, in einer Stürmischen Nacht.

Beide hatten sie ihre Sorgen...und diese waren sich ähnlich.

Beide hatten sie Angst, um die Zukunft mit ihrem Partner.

Später am Abend machte sich Valerie auf den Weg in ihre Räume. Die Zeit mit James tat ihr gut. Sie konnte sich hier auf Hogwarts auf ihn verlassen, da war sie sich sicher.

Und doch...die ganze Wahrheit, kannte nur eine: Pei.  
Wie aufs Stichwort, landete eine Eule vor Valeries Fenster.  
Freudig nahm sie den Brief entgegen und entdeckte, dass er wirklich von Pei war.  
Sie brach ihn auf und ihre Miene hellte sich noch mehr auf.  
Pei wollte sie in zwei Wochen besuchen kommen. Eher schaffte sie es wohl nicht, da sie noch viel im Ministerium zu tun hatte.  
Noch zu viel lief drunter und drüber, so schrieb sie.  
Auch über Lucius Auftrag konnte sie nichts berichten. Er war einfach zu hoch angesetzt, sodass Sie darauf keinen Zugriff hatte.

Doch Valerie freute sich auf den Besuch von Peitho. Auch wenn sie noch lange darauf warten musste, so freute Sie sich, ihre Freundin endlich wieder zu sehen.

Doch Pei meinte, dass man unbedingt in Kontakt stehen sollte.  
So schrieb Valerie direkt einen Antwortbrief, in dem sie ihr auch die Neuigkeiten ihrer neuen Posten beschrieb.  
Valerie freute sich schon auf den Morgigen unterricht.  
Allerdings war Sie nicht darauf gefasst, dass noch ein entscheidendes Ereignis geschehen sollte, bevor sie Peitho traf.  
Ein Ereignis, dass sie und Severus in Frage stellen sollte.  
Und doch sollte es ihr Ansehen stärken...  
Alles verlief so, wie das Schicksal es vorgesehen hatte...

---

So ich hoffe \*auch wenn an sich nicht viel passiert ist\*  
dass ihr Spaß hattet ;)  
Mir jeden Falls, hat es Spaß gemacht zu schreiben.  
Und vergesst mein Spezial nicht!!!

### ***Gestaltet das 30. Kapitel mit!***

*Die Regeln sind ganz einfach. Schickt mir einfach eine PM mit euren Ideen, zu folgendem Sachverhalt/Story \*sie können auch erst nach dem 30 Kapitel mit einfließen, je nachdem wie es passt\*:::*

- 1. Was könnte Valerie zu Peitho sagen? \*persönlich oder in einem Brief\**
- 2. Was könnte eventuell Pei zu Val sagen? \*persönlich oder in einem Brief\**
- 3. Wollt ihr, dass Pei auf Severus trifft? Was könnten sie sagen?*
- 4. Habt ihr einen "Lieblings" Todesser, der in Hogwarts unterrichten soll?*
- 5. Was denkt ihr, trinkt Val am liebsten und Pei \*z.B Cocktails xD\**

*Lasst eurer Kreativität freien lauf. \*ich finde das 30 Kapitel ist eine schöne Runde Zahl, und ein schönes Jubiläum\* Deswegen seid ihr gefragt.*

*Denn ich glaube kaum, dass ich ohne euch so weit gekommen wäre :D*

*6. Mich würde interessieren, wie ihr Pei Charakterisiert und wie ihr die Beziehung zu Männern von ihr beschreiben würdet. \*nur wenn ihr wollt\**

*\*ansonsten tut dies bei Val\**

*\*ich zwinge euch nicht xD ich fände es nur interessant, wie sie bisher so rüberkommen\**

*Seucht euch eine Nummer aus, oder macht alles ;)*

Ich freue mich darauf ;) Eure

**Lissa/Erato**

# Anklage & Duell

## Buon Giorno meine Lieben...

Ja...wo soll ich am besten anfangen?

1. Sorry, für das lange warten. Dafür ist diese Kapitel 13 word Seiten lang ;) also sehr, sehr lang...

2. Ich habe ein neues Banner entworfen ;) wenn es euch nicht zusagt...sagt mir bescheid ;) dann mache ich etwas neues...aber es musste einfach eine Veränderung geschehen, da sich ja auch so viel in der Story selbst verändert hat..

3. Ich werde nun wohl öfters mal, nur jede zweite Woche ein Kapitel hochladen können, weil mich der Nebenjob, den ich seit letztem Monat habe, ziemlich einspannt.

\*aber hey, er liefert mir auch viele neue Ideen ;))\* deswegen seid mir nicht böse.

4. Die Ideen, die ihr mir geschickt habt, werde ich nach und nach mit einbauen...leider  
Konnte ich nicht mal selbst, alles in diese Kapitel stopfen, was eigentlich mit hinein sollte.

5. Ich danke all meinen Treuen Lesern Q\_\_\_Q ohne euch würde ich das nicht durchhalten.  
\*knuddel\*

6. Ich lasse euch dann mal imaginären Sekt da und kleine Kanapees....denn...wir runden!!!

Ab jetzt sind es nur noch 20 Kapitel, dann heißt es: The End

Ich hoffe, ihr bleibt mir bis dahin treu ;)

**Und nun ab zu den Re-Kommis!**

### @Monsterkrümel:

Das mit dem Internet tut mir leid IsiQ\_\_\_Q das ist nervig \*knuddel\*

Und hehe ;) dennoch warst du die erste und das 90 Kommi fiel von dir, bei dem 30 Kapitel...achja...xDDD

Es freut mich, dass dir die Stelle mir dem Kelch gefallen hat ;) da habe ich mir auch wirklich Mühe gegeben!

\*manchen gefällt so was ja nicht...aber meinen lieben Lesern ;) \*

Wo Lu ist? ...hmmm gute Frage, vllt wird es heute ja gelüftet, das kleine Geheimnis um seinen Auftrag...

Auf jeden Fall wird er wieder kommen \*hoffe ich doch\* denn wir beide lieben ihn ja...nicht? ;)

### @Emmalina:

Meine Soulsister! Du sweetes etwas! Danke für das Banner \*zu aller erst xD\* Ich mag es auch, wie sie darauf aussieht...und ja es passt ;) \*Eigenlob sitnkt\*

Und danke für dein Lob! Ich freue mich wirklich, dass ich doch noch etwas hinbekomme.

Und ja...die Sachlage in Hoggi Woggi...das letzte Kapitl hat schön viel aufgeklärt...mal sehen, was heute noch so ans Licht kommt :P

### @Bittersweet:

Haha ,HH' Horror Hoggi xD das trifft es wirklich gut ;)

Ich denke mal, dass dieser Eindruck heute noch verstärkt wird...

Aber auf alle Fälle kannst du dich auf Pei freuen ;) Sie ist wieder mit dabei...muhahah!

### @Lilienblüte:

Da warst du ja noch mal rechtzeitig! Ich habe mich aber sehr gefreut über dein Kommi \*knuddel\* die sind

immer so schön lang und ausführlich :P

Hahah und Baaaaden xDD ich liebe baaaaden xD vor allem, wenn es Val und Lu TUN!!!

\*hust\* nein Scherz ;) ich habe in dir ein Trauma ausgelöst xD

Und natürlich hast du einen meiner Lieblings Sätze erwischt ;) der mit dem, das sie oft und kurz davor waren ;)

Haha und du machst mich noch ein weiteres mal glücklich, in dem ich schon wieder lesen durfte, dass ich dich mitgerissen habe \*\_\_\_\_\_\*

Das freut mich so, dass die Stimmung so gut rüber kam.

Nun...ich hab dich natürlich auch lieb, und deswegen höre ich auf zu Tippen, und lasse dich lesen ;)

**@all:**

Diese Kapitel widme ich **Monsterkrümel**, da sie wie ich, Lu mag und gerne hat.

Zweitens, weil sie mir das 90 Kommentar da gelassen hat ...und ja, weil ich gütig bin ;)

Nun aber auf, auf zum Kapitel ;)

Ein besonderes \*Dankeschön\* an meine beiden Beta's, **Topenga und Emmalina**, die diesmal sogar verschont geblieben sind, vor vielen Fehlern oder unsinnigen Zeugs xD

## Anklage & Duell

Valerie stand am Fenster und schaute nach draußen...es war ein nebliger Tag und der verbotene Wald lag in Dunst gehüllt.

Die Welt erschien ihr im Moment genauso trostlos, wie sie es auch war. Sie war nun eine weitere Woche in Hogwarts gewesen und hatte einige Male miterlebt, wie die Todesser die Schüler behandelten.

Es war nicht nach ihren Vorstellungen und auch nicht nach denen von Severus.

Zu häufig wandten diese Methoden an, die kein Lehrer und Pädagoge gutheißen würde.

Denn der Crutiatusfluch wurde zu häufig angewandt und der Unterrichtsstoff, war sehr eingeschränkt.

Zu vieles drehte sich nur noch um die schwarze Magie und die Vernichtung von Muggeln. Der einzige Unterricht in dem dies nicht der Fall war, war der von Valerie.

Sie weigerte sich einfach es den anderen Lehrern gleich zu tun. Zwar versuchten es Lehrer wie James auch, doch wurden sie von den anderen Todessern genauso behandelt, als wären sie Dreck und mussten die Folgen tragen.

Bei Valerie aber, trauten sie sich dies nicht, da sie stellvertretende Schulleiterin war und somit eine höhere Position inne hatte.

Dabei spekulierten die Todesser immer noch, warum sie ein so hohes Amt inne hatte.

Vor allem, da sie gehört hatten, dass bei der Initiierung der neuen Todesser, diese junge Dame den dunklen Lord ziemlich verärgert hatte.

Deswegen ging keiner davon aus, zumal sie ja auch nicht das dunkle Mal trug, dass sie eine Todesserin war und deswegen die Ämter besetzte.

Es war jener neblige Tag, an dem Valerie ein noch größeren Schrecken erleben sollte.

Sicherlich war es schon schlimm genug, mitzuerleben wie ein Schüler mit einem Fluch bestraft wird, der kurzzeitig Schmerzen bereitete, doch gibt es bei den Todessern immer noch eine Steigerung.

Valerie machte sich nach ihrer Morgentoilette auf den Weg in die große Halle, um zu frühstücken wie jeden Morgen.

Dabei freute sie sich ganz besonders darauf, Minerva und James anzutreffen. Bisher hatten sie immer zusammen gefrühstückt. An manchen Tagen allerdings saßen bei dem Trio noch ein paar Lehrer, der wenigen ‚nicht Todesser‘. Es war eine illustre Gruppe, die die Tatsache, dass sie einer ‚Übermacht‘ gegenüberstanden, noch mehr zusammenschweißte.

Jeder versuchte auf seine Art und Weise Hogwarts am Leben zu erhalten, so wie es sich die Gründer gewünscht hätten.

Heute Morgen kam Valerie auf das Tabu Thema zu sprechen. Sie versuchte die anderen davon zu überzeugen, dass man eingreifen sollte, wenn die Todesser versuchten, den Schülern zu schaden.

Doch Sie stieß dabei auf wenig Begeisterung.

Sie fürchteten sich zu sehr davor, dass man ihnen oder ihren Familien etwas antäte. Sicherlich war dieser Gedanke nicht beiseite zuschieben. Doch würde es immer so weitergehen, wenn niemand etwas unternähme.

Sie verstanden nicht, wie Valerie sich so dagegen auflehnen konnte.

Auch verstanden sie es nicht, da sie ja die Stellvertreterin Severus war und somit die Stellvertretung eines Todessers.

„So versteht doch! Wir können doch nicht zulassen, dass die Schüler leiden. Und das unter dem Deckmantel der ‚richtigen Erziehungsmaßnahme‘! Was ist aus eurem Kampfgeist geworden?“

Valerie bemerkte wie sie sich wieder in Rage redete. Es tat ihr nicht gut, immer so schnell und offen gegen andere zu reden, doch sie konnte es nicht verhindern. Es war das schottische Blut, welches ihrer Ahnen wegen durch ihre Venen floss und der jahrelange Umgang mit dem südländischen Temperament.

„Sicherlich ist es vertretbar, was die Schüler beigebracht bekommen,“ dabei dachte sie jedoch nicht an die Unverzeihlichen Flüche, sondern viel mehr an die anderen, harmloseren schwarzen Zauber „Doch sollten die Schüler nicht ‚alles‘ am eigenen Leib erfahren.“

Es gab vereinzelt, zustimmendes Gemurmel und dennoch hielten sich die meisten zurück.

Valerie konnte es nicht verstehen, ihr ausgeprägter Gerechtigkeitssinn sagte ihr, dass es nicht recht war...doch was konnte sie alleine unternehmen?

Der ‚Orden‘ der im ersten Krieg gegen den dunklen Lord gekämpft hatte, verdiente ihren ganzen Respekt.

Sie konnte sich nicht vorstellen, wie er so viele Mitglieder bekommen konnte, wenn selbst so eine ‚kleine Revolte‘ wie die ihre auf Hogwarts schon scheiterte...

Sie wollte den Schülern auf alle Fälle mehr Sicherheit bieten. Denn bei den kleinsten ‚Vergehen‘ wurden sie hart bestraft.

Wenn sie ihre Hausaufgaben nicht erledigten, ja warum nicht mit dem Cruciatus bestrafen?

Oder ihnen die Arme verdrehen? Sich alter Foltermethoden bedienen?

„Wir können doch nicht tatenlos zusehen, wie sie neue Todesser erschaffen?!“ Valerie sah gespannt in die Runde.

„Nein, können wir nicht...aber was sollen wir denn tun?! Was sind wir schon gegen die Todesser?“

Aufgebracht schaute ein Lehrer vom Kollegium zu ihr.

Recht hatte er, dass musste auch Valerie zugeben, denn die Todesser waren gut organisiert und ihre Einschüchterungsmethoden fruchteten.

Keiner wagte sich gegen skrupellose Menschen zu stellen, da man mit dem schlimmsten rechnen musste.

„Ich denke, wir sollten diese Debatte auf ein anderes Mal verschieben.“ Minerva hatte Valerie eine Hand auf die Schulter gelegt und sah sie mitfühlend an.

In diesem Moment traten Todesser zu ihnen in die Halle und an den Lehrertisch. Es herrschte eine angespannte Stille, bis sich Valerie erhob und meinte: „Ich werde mich dann in meinen Unterricht begeben. Ich wünsche noch einen guten Morgen...und ich hoffe den werden noch mehr haben.“

An Minerva gewandt meinte sie: „Ich danke dir Minerva...ich habe Sie nicht bemerkt und selbst in meiner Stellung, täten mir solche Reden nicht gut...nicht wahr?“ Sie lächelte ein wenig gequält und drückte McGonagalls Hand, was sie erwiderte.

„Ich wünschte, du könntest etwas ändern an dieser Lage...“

„Man wird es sehen. Aber warum kommst du nicht nachher auf einen Tee bei mir vorbei? Ich würde mich freuen... vor allem, da wir bei mir ungestört wären.“

Mit einem Lächeln auf dem Gesicht machte sich Valerie auf den Weg und durchquerte die Stillen Gänge Howarts.

Es war eine Schande, was auch dieser Schule geworden ist. Sie konnte nicht verstehen, dass es Voldemort alleine durch Terror und Angst gelungen war, eine solche Herrschaft in solch kurzer Zeit aufzubauen.

Wieso ließen sich so viele einschüchtern? Warum wehrten sie sich nicht? Sicherlich, es erforderte auch Opfer, aber wenn man dafür seine Familie schützen konnte?

Ihre Eltern hatten es für sie getan Sie hatten sich gegen Voldemort und seine Anhänger gestellt... und dafür mit dem Leben bezahlt.

In Valerie selbst brannte ein Feuer, welches sie sich nicht erklären konnte. Es war eine innere Unruhe, die sie ergriffen hatte.

Von Lucius hatte sie seit zwei Wochen nichts mehr gehört und machte sich langsam Sorgen.

Mit Peitho stand sie in Kontakt und diese würde sie auch am Wochenende besuchen kommen. Darauf freute sich Valerie schon sehr, da es ein wenig Ablenkung verhielt.

In Hogwarts selbst, hörte sie immer nur von den Schülern, was ihnen die anderen Lehrer antaten, konnte aber selbst nichts dagegen unternehmen. Sie hatte Severus berichtet, was sich abspielte hinter den Türen der Klassenzimmer, doch auch er war machtlos.

Er musste den Schein wahren und doch ging er ab und zu in den Unterricht. Denn dann wagten es die Todesser nicht, den Schülern zu schaden.

Doch Severus konnte nicht in allen Zimmern gleichzeitig sein und so die Schüler schützen.

Valeries Unterricht in der siebten Klasse verlief wie immer ruhig. Die Siebtklässler waren gut in Zaubertränke, was auch auf den strengen Unterricht Severus zurückzuführen war.

Somit waren sie schon besser vorbereitet, als es eigentlich für die Prüfungen nötig gewesen wäre.

Valerie wiederholte heute einen Trank, den man benutzte um ein besseres Erinnerungsvermögen zu bekommen. Dieser Trank hielt zwar nur für ein paar Stunden an, und war während Prüfungen verboten, aber ansonsten recht hilfreich.

Am Ende der Stunde, als bereits alle Schüler fertig waren, warf ein Schüler eine Frage in den Raum.

„Professor von Schuta? Ich, oder eher die gesamte Schule, hat nun schon seit Wochen eine Frage.“

Erstaunt sah Valerie ihn an, war jedoch auch begierig, seine Frage zu hören.

„Nun dann stellen Sie sie doch einfach, Mister McMillan. Ich bin gespannt, was die Schüler so interessiert.“ Freundlich sah sie ihn an und setzte sich auf ihren Pult.

„Nun ja... wir fragen uns eigentlich alle, warum gerade Sie Hauslehrerin von Gryffindor und die Stellvertreterin vom Schulleiter sind. Nicht das wir dies nicht gutheißen würden! Wir freuen uns über diese, einzig erfreuliche Wende in Hogwarts... aber es verwirrt uns, da Sie, wie es scheint, keine Todesserin sind. Wie kann es also sein, dass sie so hoch in der Gunst des Schulleiters und der Todesser stehen... oder eines Todesser.“

Der letzte Satz von ihm war ein wenig anders betont gewesen, wie die anderen. Es lies Valerie aufhorchen. Sie konnte sich schon denken, was die Schüler womöglich dachten.

„Nun... diese Fragen sind berechtigt, oder? Deswegen werde ich auch antworten.“

Valerie sah, dass wirklich jedes Augenpaar im Raum auf sie gerichtet war.

„Warum ich nun diese Posten besetze, dass sollten sie eventuell den Schulleiter selbst fragen“, Valerie sah den Protest in den Augen der Schüler und fuhr deshalb fort „Allerdings weiß ich auch, dass er dies nicht beantworten wird. Somit kann ich nur Vermutungen anstellen. Eine davon wäre, dass er mir vertraut.“

Und dies schien nicht mehr nur eine Vermutung zu sein. Er tat es... doch Valerie fragte sich, ob sie ihm auch wirklich vertrauen konnte. Selbst als er Valerie in seine Gedanken hatte eindringen lassen, ein Teil von sich hatte Severus verschlossen... und Sie wusste nicht welcher Teil es war.

Es konnte genauso gut sein, dass er ihr etwas verschwiegen und sie nur benutzte.

Wer wusste schon, welches Spiel er spielte und welche Pläne er in Wirklichkeit verfolgte?

„Aber... wie können Sie nur so ruhig sein Professor? Sie sind unter Kollegen, die Todesser sind!“

Diesmal war es eine Schülerin, die sich zu Wort meldete und Valerie bewundernd ansah. Sie war aus Hufflepuff.

Valerie wollte schon zu einer Antwort ansetzen, wurde allerdings von einem Slytherin unterbrochen. Allgemein gesehen, waren die Slytherins Zahlenmäßig unterlegen in diesem Kurs, doch waren sie auch in kleinen Gruppen für alle ein Hindernis. Keiner wagte sich, wirklich frei zu sprechen, da die meisten aus Todesserfamilien stammten und somit in Kontakt mit Voldemort.

„Ich verstehe nicht, warum wir überhaupt darüber sprechen. Es ist doch klar, dass sie all die Posten nur bekam, weil sie sich mit Snape eingelassen hat. Warum sollte er ihr sonst so viel durchgehen lassen?“ Überheblich sah der junge Mann sie an. Auch die anderen Slytherins schienen ihm zuzustimmen und nickten.

Valerie war erstaunt, dass solche Gerüchte, so schnell in Hogwarts gefruchtet haben. Die anderen Schüler protestierten und es schien beinahe so, als wollten sie den Slytherins an den Kragen gehen. Valerie jedoch versuchte die Situation zu entschärfen.

„Mister Hawke, ich denke nicht, selbst wenn es stimmen würde, dass Sie dies etwas angehen würde. Aber ich versichere ihnen, und zwar allen hier, dass ich diese Posten nicht bekommen habe weil ich mich, wie sie es so schön formuliert haben, auf den Schulleiter ‚eingelassen‘ habe.“

Abwartend sah sie in die Runde, doch es kam kein Protest.

„Er weiß lediglich, wie sehr mir das Wohl der Schule und vor allem das der Schüler, am Herzen liegt. Deswegen bin ich Hauslehrerin und seine Stellvertreterin.“

Was folgte war Schweigen. Und Valerie wandte sich schon den abgestellten Tränken auf ihrem Pult zu, da Sie dachte, dass Thema wäre damit erledigt, als sie von Hawke hörte: „Aber ich kenne den Grund, warum Sie so leicht mit der Situation, dass Todesser um sie herum arbeiten, umgehen können. Meine Eltern haben es mir erzählt.“

Er wandte sich an seine Mitschüler und zeigte auf Valerie, die ein wenig aus dem Konzept gebracht hinter dem Pult stand.

„Sie ist die Geliebte eines Todessers.“

Leicht geschockt sah sie den jungen Mann an. Doch ihre Gesichtszüge entspannten sich schnell wieder.

„Ich denke das reicht, Mister Hawke! Sie werden...“

„Streiten Sie das etwa auch ab? Streiten sie es ab, dass Sie eine Affäre mit Mister Malfoy haben?! Das sie nichts weiter sind, als ein kleiner ‚Appetit Happen‘ eines Todessers?“

Es war, als könne man die Hauselfen in der Küche arbeiten hören... es herrschte eine bedrückende Stille.

„Sie werden Montagabend zu mir kommen, Mister Hawke. Ich denke, es wird ihnen Spaß machen, die alten Kessel zu säubern.“ Kalt sah Valerie ihm in die Augen. „Also Montag um 18 Uhr bei mir Nachsitzen.“

Verwirrt sahen die Schüler ihre Lehrerin an. Noch nie hatte sie Nachsitzen erteilt oder ihnen wirkliche Strafen aufgebremmt.

Damit es jedoch nicht zu Missverständnissen kam, fügte sie hinzu: „Ich möchte allerdings nicht, dass dies jetzt missverstanden wird. Mister Hawke muss nachsitzen, weil er sich wenig respektvoll verhalten hat. Nicht wegen dem Sachverhalt, den er geäußert hat. Aber ich muss eines klar stellen.“

Es stimmt, dass ich mit Mister Malfoy näher in Kontakt stehe. Doch bestimmt nicht so, wie es dargestellt wurde. Es mag sein, dass ich ihm etwas bedeute. Ihn schätze ich jeden Falls sehr. Vor allem als Gentleman und Mann...“

Sie ging um das Pult herum und lehnte sich dagegen. „Doch der Grund, warum ich so gelöst wirke oder in euren Augen Hoffnung aussende, ist ganz einfach: Ich glaube an die Gerechtigkeit!“

Die Schüler, und egal aus welchem Haus sie auch waren, wirkten ziemlich freudig. Valerie war der Funken Hoffnung, der ihnen gefehlt hatte. Nur die Kinder der Todesser wirkten nicht sehr überzeugt.

„Doch vergesst eines nicht. Ich stehe zur Zeit auf keiner Seite, das kann ich nicht. Ich stehe nur auf der Seite der Schüler, denn ihr seid die Zukunft.“

Sicherlich war es gefährlich, so etwas zu sagen und dennoch, Valerie fürchtete sich nicht. Das einzige wovor sie sie fürchtete war, dass sie sich eines Tages für eine Seite entscheiden würde und sich somit gegen Lucius, James, Minerva oder Severus wenden musste...

„Ihr könnt nun gehen wenn ihr wollt. Der Unterricht ist beendet.“

Einige Schüler erhoben sich schon verließen den Raum, doch ein Ravenclaw Mädchen kam noch einmal zu Valerie.

„Professor? Sind Sie wirklich für keine Seite? Ich meine, es scheint ja beinahe so, als wären sie auf der Seite der Todesser, weil...nun ja, Sie...“

„Ja. Ich weiß was du meinst.“ Valerie lächelte ihr aufmunternd zu. „Doch wir vergeben unsere Sympathien nie an die Richtigen, wie es scheint, und auch nie sinnvoll.“

„Ich verstehe...aber wie kann so etwas gut gehen? Ich stelle es mir für Sie schwer vor.“

Gerührt sah Valerie das Ravenclaw Mädchen an. „Ich danke dir, Angela. Und ob so etwas gut gehen kann...ich bezweifle es sehr stark. Aber ich gebe die Hoffnung nicht auf.“ Ein trauriges Lächeln huschte über ihr Gesicht. Doch sie hatte dem Mädchen Hoffnung gemacht, zu glauben an etwas, was in diesen Zeiten unmöglich schien...denn dieses Mädchen hatte sich in einen Slytherin Jungen verliebt, der eindeutig ein Todesser werden wollte.

So trennte sich Valerie von ihren Schülern und machte sich auf den Weg in ihre Räume.

Ihre Gedanken kreisten um Lucius und auch um Severus.

Valerie wusste, dass ihre Lage prekär war. Sie wusste selber nicht, wie sie sich entscheiden sollte und ob sie dies unbewusst schon getan hatte.

Sie half Severus in Hogwarts auf die Schüler aufzupassen, trug aber das Mal des dunklen Lords. Sie fühlte sich James und Minerva gegenüber verpflichtet und vor allem Anabelle, etwas gegen die Todesser zu unternehmen.

Doch Valerie fühlte sich verlassen, ohne Lucius an ihrer Seite...genauso ohne Peitho. Sie fehlten ihr beide. Und beide waren sie Todesser. Sie konnte sich nicht öffentlich gegen den dunklen Lord stellen...es würde ihn misstrauisch machen, da sie sein Mal trug und Lucius ihm versichert hatte, dass sie auf seiner Seite wäre...sie gefährdete somit nicht nur sich, sondern auch die Todesser, die ihr nahe standen.

So in Gedanken versunken, lief sie geradewegs in ein ungleiches Paar.

Vor ihr im Gang standen die ‚Lehrerin‘ und Todesserin Alekto, sowie eine Schülerin aus Hufflepuff, die ziemlich eingeschüchtert wirkte.

Wie es schien, hatte die Schülerin ihre Sachen fallen lassen, warum auch immer, darunter befanden sich auch Zaubertrank Utensilien, welche nun den Gang verschmutzten.

Offensichtlich schien sich Alekto darüber ziemlich aufzuregen.

„Kannst du nicht besser aufpassen?! Du minderwertige Hexe, sieh dir an, was du angerichtet hast. Der ganze Gang ist nun ein einziges Schlachtfeld. Jeder Troll würde sich hier wohl fühlen!“

Ängstlich sah sie Alekto an und stammelte auch schon eine Entschuldigung.

Dies jedoch schien die Todesserin noch mehr aufzuregen, sodass sie ihren Zauberstab zückte und ihn auf die Schülerin richtete.

„Ich will deine Ausflüchte nicht mehr hören!“ Aufgebracht richtete Alekto ihren Zauberstab auf die Schülerin, und setzte zu einem Crutiatius Fluch an.

Das was in der nächsten Minute passierte, ging so schnell vonstatten, dass man nicht hätte sagen können, ob Valerie den Zauberstab schon in der Hand hielt, oder ob sie ihn so schnell ziehen konnte.

Denn noch bevor der Fluch die Schülerin traf, hatte Valerie ihn abgeblockt.

Laut hallte ihr Ausruf durch die Gänge.

Was darauf folgte war Stille, die jedoch ziemlich schnell von Alekto unterbrochen wurde.

„Was fällt ihnen ein Sie...“

„Was mir einfällt?! Ich glaube Sie vergessen sich Alekto!“

So sauer wie in den folgenden Minuten, hatte man Valerie noch nie gesehen. Sie war außer sich vor Zorn

und bebte am ganzen Körper.

„Sie haben, ohne ersichtlichen Grund, eine Schülerin angegriffen! Sie wollten einen der ‚Unverzeihlichen‘ anwenden! Und Sie fragen mich, was mir einfällt?“ wütend und sichtlich erregt schnaubte Valerie ziemlich unschön. „Ich glaube Sie sind nicht bei Sinnen. Maledizione!“

Alekto schien jedoch nur bedingt eingeschüchtert. Sicherlich erschien ihr Valerie nicht gerade ungefährlich, aber sie nahm sie dennoch nicht ganz ernst, da sie keine Todesserin war. So wie sie es immer noch annahm.

„Sie müssen nicht glauben, sich hier so aufspielen zu können... ‚Professor‘!“ Man sah Alekto an, dass Sie Valerie nicht ernst nahm. Auch als Lehrerin nicht.

„Nur weil Sie mit Severus sonst was zu tun haben und sich so den Posten der Stellvertreterin erschlichen haben,... glauben Sie ja nicht, dass ihnen deswegen mehr Respekt entgegen gebracht wird. Dies mag vielleicht bei den Schülern so sein, aber nicht bei ‚uns‘. Sie sind nicht aus unseren Reihen und trauen können wir ihnen schon gar nicht!“

Alekto erhob ihren Zauberstab und richtete ihn auf Valerie. „Ich denke auch nicht daran, mir von ihnen irgendetwas sagen zu lassen...und schon gar nicht, was meine Strafen anbelangt!“

Rote Strahlen blitzten aus ihrem Stab hervor, zischten durch den Gang auf Valerie zu. Diese hätten sie auch beinahe unerwartet getroffen, da sie Alekto zu nah gegenüber stand, doch warf sich Erebos zwischen die beiden Frauen und fing so den Zauber ab.

Ihn selber machte es nichts und er verschaffte Valerie so Zeit, sich auf den nächsten Angriff von Alekto zu wappnen.

„Ich warne dich! Treib es nicht zu weit, denn ich bin im Duellkampf auch nicht die Schlechteste!“ Valerie warf ihr einen finsternen Blick zu, während sie dies sagte und ging einen weiteren Schritt nach hinten.

Drohend hielt sie ihren schwarzen Zauberstab zwischen sich und die andere Hexe.

Wer genauer hinsah, der entdeckte wie entschlossen Valeries Körperhaltung war, ebenso wie sie den Zauberstab umfing.

„Glaubst du wirklich, ich lasse mich von dir einschüchtern? Du bist doch nichts weiter, als eine elende Blutsverräterin, die Glück hatte, sich im richtigen Moment einen Todesser als ‚Gönner‘ zu suchen!“

Man konnte beinahe die Spannung im Gang fassen, als sich die beiden Frauen musterten.

Und ebenso schnell entlud sie sich, als Alekto Valerie zum wiederholten male angriff. Ein knistern durchstriefte die Luft, als ein grüner Funke aus Alekto's Zauberstab den Weg zu Valerie fanden und geschickt von dieser auf die Wand neben ihr geleitet wurden.

Staub und etliche Steine flogen aus der Wand und landeten geräuschvoll auf dem Boden.

Etliche Male griffen Sie sich so an und verteidigten sich. Staub flog durch die Luft und der Gang war erleuchtet in den verschiedensten Farben und einem Knistern.

Alekto wandte immer wieder dunkle Zauber an. Einer davon war eine Schlange, die aus Feuer zu sein schien.

Valerie erwiderte diese Attacke mit einem einfachen Wasserzauber. Zischend schoss eine Art Delfin auf Alekto zu. Diese war zu langsam, um ihn abzuwehren und wurde vollkommen mit dem Wasser umhüllt.

Plätschernd tropfte das Wasser von ihrem Körper, zurück auf den Boden und hinterließ eine ziemlich erstaunte Alekto.

Wutentbrannt zischte Sie: „Du wagst es! Billige Tricks kann jeder anwenden...so billige Kindertricks!“

So ernst die Situation gerade war, Valerie musste schmunzeln und lachte leise auf.

„Billige Kindertricks also? Dann frage ich mich doch, warum du Sie nicht abwenden konntest?“

Die Schülerin, die vorhin von Alekto bedrängt wurde und auch noch etliche andere, die von dem Tumult angelockt wurden, starrten erstaunt zu Valerie und Alekto und mussten sich das Kichern verkneifen, als Valerie Alekto gerade auf den Arm nahm.

Es schien so, als wenn Alekto jeden Moment in die Luft gehen würde. Hektisch und ohne jegliche Taktik, schoss sie einen Fluch auf Valerie ab.

Dieser kam mit voller Wucht, ausgelöst von der Wut Alekto's, auf sie zu und drückte Sie trotz ihres Protego

Zaubers, ein ziemliches Stück nach hinten.

Beinahe in der gleichen Handbewegung, erschien aus dem Zauberstab Valeries, eine Art Wurzel, die auf Alecto zuschoss und ihre Beine umschlang. Schnell umwickelte sie auch ihre Arme, sodass ihr der Zauberstab aus der Hand fiel und nach wenigen Sekunden, war sie voll und ganz mit Wurzeln umwickelt.

Valerie ging zu Alecto und sah auf sie herab. Erebos trat an ihre Seite, und knurrte die auf dem Boden liegende an.

„Ich hoffe das war dir eine Lehre. Ich werde es nicht zulassen, dass die Schüler von dir schikaniert werden! Sollte ich noch einmal so etwas miterleben...dann garantiere ich für nichts!“

Beherrscht und ziemlich einschüchternd wirkte Valerie auf Alecto, aber auch auf die Schüler.

Sie wollte sich gerade abwenden, als ein schwarzer Schatten um die Ecke des Ganges gerauscht kam und mit leiser, aber bestimmter Stimme zu den Anwesenden sprach.

„Niemand verlässt diesen Gang. Und mit ‚Niemand‘ meine ich auch Niemanden.“

Severus sah zu Valerie und Alecto. Beide musterte er kalt und schnaufte verächtlich.

„Dürfte ich erfahren, was genau hier los war?“

Keiner von beiden traute sich etwas zu sagen, da Severus ziemlich sauer dreinschaute.

Dennoch war Valerie die erste, die etwas sagte.

„Ich hatte ‚Professor‘ Alecto nur darauf hingewiesen, dass man die Schüler nicht wegen jeder Kleinigkeit zu tadeln hat...dann kam es zu einem kleinen Duell...doch bevor sie mich unterbrechen! Sie wollte einen ‚Unverzeihlichen‘ an einer Schülerin anwenden! Professor, so etwas kann nicht zugelassen werden?!“

Bebend, der Erinnerung wegen, stand sie Severus gegenüber und sah ihn beinahe flehend an.

Severus sah ziemlich unberührt, jedenfalls schien es so, zwischen Valerie und Alecto hin und her.

„Und sie meinen, Professor von Schuta, das dies rechtfertigt, warum nun halb Hogwarts in Schutt und Asche liegt?“ Seine Stimme triefte nur so vor Hohn, was Valerie ziemlich aus der Fassung brachte. Sie dachte sich zu verheören.

„Aber Professor, sie können doch nicht...!?“

„Und ob. Sie werden mir nachher in meinem Büro alle Einzelheiten erklären dürfen...“

Kalt brannte sich sein Blick in den ihren, doch löste er dort keine Angst aus, sondern ein Feuer.

Wut.

Sie konnte nicht fassen, das er ihr so in den Rücken fiel. Er sagte ihr, Sie solle auf die Schüler achten und nun verurteilt er Sie deswegen.

Valerie wollte schon zu einem Protest ansetzen, wurde jedoch von ihm unterbrochen.

„Ich will nichts mehr weiter hören! Doch Sie...!“ Er sah kalt auf Alecto hinab und befreite sie von den Fesseln. „Sie will ich hier nicht mehr sehen. Nicht im Unterricht, oder sonst wo. Also packen Sie ihre Sachen und verschwinden.“

Er drehte sich zu den Schülern und blickte kalt in die Runde. „Einer von euch holt Mr. Filch! Er soll das hier wieder aufräumen!“

Wortlos drehte er sich um und wollte schon den Gang entlang rauschen, als Alecto ihn hinterher rief: „Sie können mich nicht rausschmeißen, der dunkle Lord wird daraus auch seine Schlüsse ziehen, du elender Hund und Feigling. Er weiß genau, das du hier die Geliebte von Lucius ‚hältst‘ und ihr nicht abgeneigt bist! Du dreckiger Spion, dir wird das Wasser auch noch mal bis zum Hals stehen! Du wirst schon noch sehen...!“

Schneller als es Alecto erfassen konnte, stand Severus direkt vor ihr und sah ihr kalt in die Augen.

Flüsternd, fast wie ein Lufthauch, meinte er mit eiskalter Stimme zu ihr:

„Hüte deine Zunge Weib und verschwinde endlich. Ich will dich nicht mehr hier sehen..!.Und ach ja. Sollte ich noch ein schlechtes Wort über Lucius hören...oder über Professor von Schuta, dann, so glaube mir, wirst du dir wünschen der dunkle Lord beschäftigt sich mit dir. Denn ich kenne Mittel und Wege, gewisse Tränke zu brauen...“

Er sah die Angst in ihrem Blick, lächelte schwieg und grinste boshaft. „Ich sehe wir verstehen uns. Außerdem...“ Er legte eine Sekunde Pause ein. Er wollte dem nächsten Satz mehr Tiefe geben. „Denke mal

über den Namen von Professor ‚von Schuta‘ nach...eventuell kommst du drauf.“

Er wandte sich mit kalter Miene, aber einem boshaften Lächeln auf dem Gesicht ab und verschwand mit rauschendem Umhang nach oben.

Alles war still und perplex. Die Schüler trollten sich mittlerweile und gingen wieder ihre Wege, doch Valerie stand ein wenig unschlüssig auf dem Gang.

Erebos stupste sie mir seiner Schnauze an und wollte ihr somit zu verstehen geben, dass sie sich endlich von diesem Ort entfernen sollte.

Sie brauchte ein wenig Zeit um nachzudenken. Über sich und auch über Severus.

Sie war vollkommen außer sich gewesen, als sie Alecto gesehen hatte, wie sie beinahe die Schülerin angegriffen hätte.

Sicherlich, sie war temperamentvoll...aber nicht so aggressiv.

Und Severus? Warum wollte er auch noch einmal mit ihr reden? Hatte er denn nicht begriffen, dass sie genau das getan hatte, was er ihr aufgetragen hatte?

Wieso wirkte er vorhin nur so erbost?

Valerie konnte darauf gerade keine Antworten finden. Warum stürzte sie dieser Mann sie immer in ein Gefühlschaos? Warum nur musste er so gespalten sein?

So kam sie, ohne eine Antwort auf ihre Fragen gefunden zu haben, zur Eingangshalle Hogwarts. Sie brauchte unbedingt ein wenig frische Luft.

Valerie wollte sich gerade aus der Halle stehlen, hinaus in die letzten Sonnenstrahlen, die die letzten Wochen des Jahres erhellen, als ihr ein ungewöhnliches Paar auffiel.

Im Schatten einer Säule standen... Valerie sah zweimal hin und konnte es immer noch nicht fassen!

Hoherhobenen Kopfes stand bei Peitho Lyall, gehüllt in einen dunkel blauen Umhang, Draco Malfoy gegenüber.

Dieser schaute ziemlich überheblich, und das erinnerte Valerie gerade stark seinen Vater, auf Pei hinab.

Valerie konnte nicht verstehen was die beiden besprachen, doch sie sah Peitho drohend die Hand heben und sich versteifen.

Draco jedoch lächelte nur blasiert und nahm Peis Kinn in seine Hand, sodass sie ihn gradewegs in die Augen schauen musste.

Valerie konnte nicht länger und gesellte sich nun zu ihnen. Das was sie noch mitbekam, war leider nur noch ein Bruchteil.

„Wir werden noch sehen, Lyall. Ich weiß wie du ‚tickst‘...und ich weiß genau ‚was‘ du willst.“

Kalt und mit rasender Wut sah sie Draco an.

„Ersticken sollst du an deiner Überheblichkeit! Du bist wie deine Mutter! Genauso arrogant und selbstverliebt!“

„Meinen Vater erwähnst du nicht? Das ist aber schade, da du ihn ja...“

In diesem Moment trat Valerie zu ihnen. Ausdruckslos sah sie Draco an und lächelte schwach zu Peitho.

„Wir sprechen uns noch...spätestens im Ministerium.“ Draco wollte sich schon abwenden, als er sich noch einmal zu Peitho vorbeugte und ihr etwas ins Ohr flüsterte.

Diese wurde darauf hin bleich wie ein Gespenst und machte große Augen. Sie sah in diesem Moment nicht mehr aus wie die Pei, die Valerie kennen gelernt hatte, sondern wie ein aufgescheuchtes Reh. Dunkel und voller Panik waren ihre braunen Augen.

Finster blickte Valerie zu Draco, dieser jedoch lächelte nur blasiert und trat durch das Tor nach draußen.

Sie sah zu Peitho und lächelte ein wenig verwirrt an.

„Mit dir habe ich gar nicht gerechnet...vor allem nicht in dieser Begleitung. Was wollte er von dir? Oder eher, warum seid ihr beiden hier gewesen?“

Peitho konnte wieder lächeln, das war Valerie wie Sie sie kennen gelernt hatte.

„Du kannst immerzu nur Fragen stellen und dein Verstand steht nie still...Hallo erst einmal.“

Herzlich umarmte sie Valerie und drückte sie fest an sich. Valerie erwiderte diese ebenso herzlich und war sichtlich froh, endlich Peitho bei sich zu haben. Sie gab ihr, selbst in diesen wenigen Sekunden, erstmals seit den letzten Wochen Kraft.

„Ich bin so froh, dass du endlich da bist. Du kannst dir nicht vorstellen, wie verloren ich mich in den letzten beiden Wochen gefühlt habe.“

Peitho hielt Valerie eine Armlänge von sich. „Du siehst wirklich mitgenommen aus. Was ist denn los?“

„Ich weiß nicht, ob du es schon bemerkt hast, aber Hogwarts ist nicht mehr das was es mal war...es wirkt so trostlos und so abweisend...Ich fühle mich eingeengt und unterdrückt.“

Gequält blickte Valerie um sich und deutet schwach mit der Hand um sich.

„Ich weiß, Valerie, ich habe es auch bemerkt, als ich vorhin durch Hogwarts gelaufen bin.“ Sie lächelte Valerie entgegen. „Und bevor du mich wieder fragst, was ich hier mache: Ich war im Auftrag des Ministeriums bei Snape. Er ist ja nun der neue Schulleiter von Hogwarts. Deswegen muss er einige Sachen erläutern, unterzeichnen und sich auch anhören, was, wie du dir vorstellen kannst, nicht sehr erfreulich für ihn war.“

Beide Frauen mussten lachen, da sie genau wussten, das Severus sich nicht gerne etwas sagen lies.

„Nun ja, ich war nicht wirklich happy, als ich erfahren habe, dass ich zu Severus darf...“ Peitho seufzte und sah Valerie lächelnd an. „Immerhin hatte er noch gute Laune, bis wir dann fertig waren und er von einem Geist in irgendeinen Gang gerufen wurde, dort sollen sich wohl Lehrer ein erstes Duell geliefert haben...also du siehst, ich verstehe, was du meinst. Hogwarts hat sich sehr verändert, denn wann hätten sich früher Lehrer duelliert? Manchmal denke ich wirklich, die Todesser haben sie nicht mehr a...“

„Wie ich...“

„Was?“

„Naja, ich war es.“

„Was?“

„Och Pei, nun tu doch nicht so! Ich habe mich duelliert!“

„Nein!? Aber wieso?! Ich meine du!? Wieso duellierst du dich hier?!“

Peitho war so schockiert und verwirrt, das es auf Valerie schon beinahe lustig erschien.

„Nun ja, es gab da eine Auseinandersetzung mit Alecto Carrow...“

„Was?! Was hast du denn mir der zu schaffen?! Weißt du denn nicht, dass man ihr besser aus dem Weg geht?“

„Danke für den Tipp...“ der sarkastische Unterton entging Peitho nicht. Ebenso wie Valeries geschlauchtes und entnervter Gesichtsausdruck.

„Okay, okay, ich verstehe schon.“ Peitho schob sie wieder in die Richtung, aus der sie gerade kam. „Pass auf, du gehst jetzt mit mir nach oben, machst dich fertig und dann machen wir uns auf den Weg nach Hogsmeade.“

Entschlossen schob sie Valerie weiter, die sich ein wenig dagegen sträuben wollte.

„Nein, das geht nicht Pei. Ich muss hier bleiben ich...“

„Du hast keinen Unterricht mehr, oder? Na also.“ Meinte sie auf das Nicken von Valerie hin. „Dann komm schon.“

„Ich kann doch nicht einfach nach Hogsmeade gehen!?“

„Doch, doch, dass kannst du. Nun komm, hab dich nicht so!“

Was sollte Valerie dagegen noch sagen? Sie wurde ja beinahe ‚gekidnappte‘ und so gelangten die beiden jungen Frauen schließlich zu Valeries Räumen, wo diese sich ihren dunkel roten Umhang schnappte und ihren passenden Beutel.

So machten sie sich über die Ländereien Hogwarts auf nach Hogsmeade.

Kalt wehte ihnen der Wind um die Ohren, doch sie waren beide bester Laune.

Valerie erzählte Peitho, wie es zu dem Duell gekommen war und diese musste immer wieder herzlich lachen, da sie erfuhr, wie einfach Valerie Alecto hatte ausschalten können.

Doch viel ihr auch auf, dass sich die Stimmung Valeries einen jähen Einbruch hatte, als Snape in der Erzählung auftauchte.

„Ich merke schon, dass etwas mit dem guten alten Snape sein muss...sonst wärst du nicht auf einmal so ruhig.“

„Ich...also nun ja, da gibt es etwas...“

„Ich weiß.“ Peitho schaute sie eindringlich von der Seite aus an. „Ich sehe es dir an den Augen an, das da noch mehr sein muss, als nur seinen unfreundliche Anfuhr Vorhin...aber erzähle mir den Rest bitte nachher...bei einem Eis am besten. Ich denke mir wir können uns in Madam Puddifoot´s setzen. Gemütlich, heimelig und eine freundliche Atmosphäre. Genau das, was wir beide gut gebrauchen können.“

Sie nahm Valerie bei der Hand, zog sie hinter sich hier und fing schneller an zu laufen.

„Aber vorher meine Liebe, gehen wir shoppen! Denn ich habe mir etwas Außergewöhnliches für dich ausgedacht!“

Mit einem schelmischen Blick sah sie Valerie an.

„Was hast du nur vor Peitho?!“ lachend folgte Sie ihr und so erreichten sie Hogsmeade in Windeseile.

Friedlich und wenig hektisch lag Hogsmeade vor ihnen. Vereinzelt liefen ihnen Hexen und Zauberer über den Weg, doch jeder schien mit sich selbst beschäftigt und schon in den winterlichen Vorbereitungen.

„So...und nun gehen wir dir mal ein paar passende Klamotten kaufen, Valerie.“ Freudig lächelte sie ihre Freundin an und hakte sich bei ihr unter.

„Aber wieso ‚passende‘? Wofür überhaupt?“ Valerie schien amüsiert, aber auch ein wenig verwirrt.

Es amüsierte sie, dass Peitho so voller Elan schien.

„Das ist eine Überraschung, meine Liebe. Lass dich nur drauf ein.“ Grinsend zog Sie Valerie in eine Gasse und auf ein schäbig aussehendes Haus zu.

Weniger begeistert schaute Valerie auf die abbröckelnde Fassade.

„Was wollen wir denn da? Und was ist das überhaupt, hier war ich noch nie, wenn ich mich recht entsinne?“

„Das ist ein alter ‚Antiquitätenladen‘...er hat allen möglichen Krimskrams. Da werden wir schon was finden.“

„Aber wieso genau dort? Könnten wir nicht auch nach Madam Malkins, in die Winkelgasse? Ich meine, ...schau nur wie es aussieht.“

Stirn runzelnd sah Valerie Peitho an, woraufhin diese lachte.

„Die ‚Sachen‘ die ich dir holen will, findest du bei Madam Malkins bestimmt nicht...also los komm schon.“

Und prompt stand Valerie im Laden inneren von, wie sie noch kurz erhascht hatte, bevor sie nach drinnen gekehrt wurde. „Antiquitäten&Magisches“.

Von innen sah der Laden gleich viel besser aus, obwohl er auch ziemlich ‚Antiquar‘ erschien. Die Tapeten zierte Muster und waren ziemlich ergraut, ebenso wie das Mobiliar...alles schien ein wenig älter zu sein. Dennoch wirkte es einladend und ein wenig so wie eine gute Teestube.

Hinter der Laden Theke stand eine alte Hexe, die ziemlich gebeugt ging und sie einladend anlächelte.

„Guten Tag Miss Lyall, was kann ich heute für Sie tun?“

Erstaunt schaute Valerie zu ihrer Freundin. Sie fragte sich, was sie hier wohl oft machen würde.

„Danke Mrs. Powell, ich würde heute gerne einmal in ihren ‚Kleidern‘ stöbern. Ich muss etwas Passendes für meine Freundin hier finden.“

„Ach, ich verstehe schon...dann folgen Sie mir doch bitte.“ Meinte sie lächelnd und deutete auf eine Tür im hinteren Bereich des Ladens.

Abwartend folgte Valerie den beiden und musste feststellen, dass sich im hinteren Bereich ein ebenso großes Zimmer befand, wie der Laden vorne.

Jedoch war hier alles mit Kleidung voll gestellt. Allerdings keine ‚normale‘ Kleidung, sondern Muggelkleider!

Valerie war verblüfft und erschreckt zu gleich. Was wollte Peitho hier mit ihr? Was sollte das Theater?

„Peitho?! Warum sind wie hier und vor allem: ‚Was soll das!‘ Ich meine, dass sind Muggelkleider und wofür sollte ich die gebrauchen können? Und du bist ja auch...!“

„Meine Liebe Valerie, beruhig dich doch. Hast du Angst, dass der dunkle Lord persönlich hier rein spaziert oder denkst du Lucius würde dich danach nicht mehr anfassen wollen, nur weil du die Kleider ‚gesehen‘ oder anprobiert hast?“

Peitho wirkte ziemlich ruhig und gelassen, obwohl sie, wie Valerie auch sagen wollte, eine Todesserin war und gerade Muggelkleider anprobieren wollte.

„Ich meine ja nur Peitho... wir können in Schwierigkeiten geraten.“ Valerie wirkte ziemlich verunsichert, da sie eigentlich immer sehr rechtschaffend war und sich nie wirklich über ihre Stränge schlug.

„Entspann dich Valerie, es ist wirklich nicht schlimm. Es ist nicht das erste Mal, dass ich hier Klamotten kaufe... manche davon trage ich auch im Ministerium und keiner sagt etwas.“ Fügte sie mit einem Augenzwinkern hinzu.

„Jetzt komm und such dir etwas Schönes aus.“ Ihr bettelnder Blick brachte Valerie wirklich dazu amüsiert zu schmunzeln und sich bereit zu erklären, mit ihr durch die Sachen zu schauen.

So schlenderten sie, nachdem von Valeries Seite aus die Unsicherheit verfliegen war, ziemlich begeistert durch die Regale und Ständern.

Valerie hatte schon einige Sachen auf dem Arm, als Peitho zu ihr kam und ihr noch weitere Sachen dazu legte.

„Die probierst du jetzt auch noch an! Komm wir gehen mal schauen, wie gut dir die Sachen stehen.“

Man sah Peitho an, wie viel Spaß ihr die ganze Sache machte. Ihre Augen leuchteten förmlich.

Also machte sich Valerie auf in ein Separee, um die Sachen anzuziehen.

Als sie heraustrat, fühlte sie sich ein wenig komisch in den Sachen, doch dieses Gefühl verflieg schnell, als Peitho zu ihr trat.

Valerie konnte sie nur mit offenem Mund anschauen. Sie sah einfach unglaublich aus in den Klamotten.

Sie trug einen kurzen schwarzen Rock und dazu ein ziemlich ausgefallenes Top. Es war lila und hatte einen sehr gewagten Ausschnitt. Zudem war es auch am Rücken arg tief ausgeschnitten. Ergo, nur noch ein ‚Fetzen‘ Stoff.

„Pei! Ich... du... ich bin sprachlos.“ Amüsiert betrachtete Peitho sie und grinste nur.

„Nicht doch. Ich müsste sprachlos sein. Denn ich kenn dich so, wie du gerade vor mir stehst, überhaupt nicht und hätte es mir auch nicht vorstellen können... aber es steht dir ausgezeichnet.“

Valerie errötete, da die Sachen für sie ziemlich ungewöhnlich waren und auch gewagt.

„Hör auf, Pei. Das ist doch... ich weiß nicht. Die Sachen sind so... so ungewöhnlich.“

„Ich verstehe nicht, was du hast. Die sind wunderschön!“

Und es stimmte auch, denn das blaue Chiffon Top, welches Valerie anhatte sah einfach bezaubernd an ihr aus. Es war in einem tiefen Blau gehalten und fiel sanft und geschmeidig an ihren weiblichen Rundungen herab.

Es hatte einen ebenso tiefen Ausschnitt wie der, den Peitho an ihrem Top hatte, aber fiel ihr bis auf die Oberschenkel. Vorne fiel es weit auseinander und war hinten am Rücken mit einer Schleife geschnürt.

Zu diesem Top, trug sie eine schwarze Capri Hose und schwarze hohe Schuhe.

„Du musst dir die Sachen einfach holen! Die sind so schön! Du siehst einfach hinreißend aus... sei froh das Lucius nicht hier ist. Ich glaube er könnte für nichts garantieren.“

Sie zwinkerte ihr zu und amüsierte sich noch mehr darüber, dass Valerie errötete.

„Du bist wirklich noch ein Unschuldslamm. ...Aber hey?! Was ist das denn?!“

Peitho war innerhalb von Sekunden bei ihr und nahm ihr Gesicht in die Hände.

„Wieso weinst du denn? Was ist, hey?“ Sanft strich sie ihr über die Wange und wischte so die Tränen weg.

„Also ich... ich meine, ich bin unschuldig und absolut unwissend. Und auch total naiv... ich bin so verwirrt und... ach Pei!“

Valerie umarmte Peitho und wurde von ihr fest an sich gedrückt.

„Oh Mann... was haben die Männer nur mit dir gemacht.“ Sie meinte es ernst, aber versuchte schon wieder, Valerie ein wenig aufzuheitern.

„Ich finde, du musst einfach nur ein wenig lockerer werden, was das Thema anbelangt.“

„Nein, nein... das ist es ja nicht. Nur... Lucius hat sich die ganzen Wochen nicht gemeldet und ich mache

mir langsam Sorgen, dass etwas nicht stimmen könnte. Und dann der eine Augenblick mit Severus...es ist einfach alles so verwirrend im Moment.“

„Oh, oh...Moment mal? Was war mit Severus?! Also das mit Lucius verstehe ich ja...“ Ihre Stimme nahm einen veränderten Ton an, aber sie meinte mit einer wegwerfenden Handbewegung: „Nun, dass besprechen wir am besten bei einem schönen Eis. Ich kaufe dir jetzt die Sachen hier und dann gehen wir. Abgemacht? Und dann erzählst du mir alles...von Anfang an.“

Valerie war Pei so dankbar, mit ihrem unkomplizierten Gemüt ermutigte Sie sie immer wieder.

„Aber du kannst mir doch nicht die Sachen hier kaufen! Das will ich nicht...ich habe selbst genug und auch noch Lucius Konto könnte ich sprengen.“ Meinte sie wieder lächelnd.

„Ich weiß, aber ich möchte es dir schenken...es sieht einfach grandios an dir aus.“

So bezahlte Pei die Sachen und sie verließen „Antiquitäten&Magisches“ wieder, mit ihren Einkäufen und schlenderten durch Hogsmeade, langsam auf Madame Puddifoot's zu...

---

Ich hoffe, es hat euch gefallen ;) Und freut euch darauf, Pei im nächsten Kapitel noch mehr 'in Aktion' zu sehen....unser kleiner Wirbelwind ;)

Ich werde mich natürlich beeilen mit dem schreiben...aber wie gesagt ;) erwarten den Donnerstag nicht zu sehnsüchtig :P

Sooo...vergesst meinen **Thread** nicht...ich freue mich über euren Beusch dort ;)

LG Larissa/Erato

# Bellinis, Bars und Peithos Überraschung

**Hallo meine Lieben!!!!**

\*erst ein mal etwas depressives\*

*Ach jameine Lieben, wie gerne würde ich öfters Kapitel hochladen...*

*Wie gerne wäre ich jetzt schon an einer speziellen Stelle...*

*Wie gerne würde ich eine besondere Person vorstellen...*

*Wie gerne würde ich endlich etwas mit Valerie machen...*

*Und wie gerne wäre ich einfach nur ein wenig weiter xD*

Ja....das war eigentlich eine tolle Einleitung ;) Ich hoffe ihr verzeiht es mir, dass ich irgendwie nur noch so selten ein Kapitel hochlade, aber mir fehlt wirklich die Zeit zum schreiben -.-'

Weswegen ich mich manchmal wirklich schwarz ärgere...

Mit den Worten will ich also die Kapitel Re-Kommis einleiten...genießt dieses Kapitel!

**@Topenga:**

Haha xD ja ich mag unsere liebe Valerie auch sehr gerne "mal anders"!

Ich fand es interessant, diese Seite von ihr zu schreiben...

Sie ist eben eine sehr tiefgründiger Charakter :P

Tja und die Shopping tour ;) ich denke mir das das, für das diese Tour gedacht war dir noch besser gefallen wird!

Auf alle fälle freut es mich, dass dir das letzte Chap gut gefiel \*der Länge zum Trotz\*

**@Monsterkrümel:**

Haha bitteschön, bitteschön! ;) Ich habe dir das Kapitel aber sehr gerne gewidmet :P

Und das es dir so gut gefallen hat, freut mich noch mehr

\*manchen Leuten sind die vielen kleinen Details einfach....zu viel xD\*

Aber das man das liebevolle wieder entdeckt O.o....erstaunlich xD Aber ich setze auch mein Herzblut in diese FF xD

Und das Val Alekto mal gezeigt hat, wer hier was zu sagen hat..oh ich glaube es hat genauso viel Spaß gemacht es zu lesen,

wie ich Spaß hatte, es zu schreiben xDD

Toll das es so gut ankam bei dir ;)

Tja Sev's Reaktion...wei du sagst ;) es gibt für alles eine Erklärung ;) xDD

Und LuLu...wo ist Lucy? Ich weiß es nicht \*ok doch xD aber wäre doch gemein es zu sagen ;)\*

Aber keine bange..das wird sich in den nächsten \*lass mich überlegen\* 2-3 Kapiteln lösen ;)

Aber eventuell gibt es im nächsten Kapitel schon ein 'Lebenszeichen' von ihm xD

Sei gespannt ;) und fühl dich gedrückt!

Denn deine Kommis sind immer wieder aufbauend!

Ich möchte sie nicht mehr missen ;) und dich auch nicht!!

**@Bittersweet:**

Haha ich musste so lachen xD als ich gelesen habe, dass du Val mit Zorro und Catwomen vergleichst xDD

Ok ;) Ich denke mir, das Val in dem Catdress gut aussehen würde \*muahah\*

Super heiß und gefährlich eben ;)

Haha und noch mehr musste ich lachen, als ich gelesene habe, wie sehr du dich über Pei freust!  
Ich kann dich beruhigen ;) Sie ist wieder mit an Bord!

Ja genau, in diesem Kapitel ;)  
Und ob Sie wieder "gute Ratschläge" hat...lassen wir uns überraschen =)  
Ich freue mich aber soooo sehr, dass dir Pei so super gut gefällt xD  
sie ist für mich auch schon sehr bedeutend geworden ;)  
Ich liebe sie auch einfach nur...

Und das vid ist echt cool O.o und es passt wirklich xD also mich erinnert es auch ein wenig an DgSL  
;) Danke für den Link

**@Emmalina:** Himmel O.o was für ein Mörder Kommi xDD

Aber danke~~ \*knuddel\* das ist sooo süüüüß!!!

Und ich sage zu deinem Kommi mal nichts ;) Du sagst einfach alles, und interpretierst es auch richtig super gut!

Himmel du bist soooo süüüüüüß!!! \*kann ich das oft genug schreiben?\*

Nein xD denn du bist irgendwie wirklich meine Soulsister!

Du hast mit deinem Kommi eine total gute Zusammenfassung abgeliefert!

Aber den Slythjugne xD da geht ihr alle voll drauf ab \*sorry für die Schreibweise xD\*

Aber ich mag ihn irgendwie total xD

Und Angela ;) jaaa die mag ich auch sehr sehr sehr gerne...leider hat sie nur einen kleine Auftritt..vllt kommt ja mal mehr von ihr ;)

Und diese Kommi reichte vollkommen aus! \*weg mit dem Thread\*weg kick\* xD

DAS WAR SOOOOOO ein TOLLES Kommi!!! \*du ehrst mich damit wirklich!\*

HAB dich lieb \*drück\*

Und keine Angst ;)

Den Download stelle ich am Ende das Kapitels zur verfügung xDUnd ja...

Val/Emmy ist soooooo hübsch O.O das ist schon grausam xD

**@ALL:**

Ich wünsche euch viel Spaß mit dem neuen Kapitel von "DgSL"!

ES ist 'leider' wieder ein wenig länger geworden...aber solange ich tippen kann, sollte es ja ok sein ;)

Und ich sage euch...das Ende lohnt sich xD also nicht vorher wegeklicken xD

**LG Lissa/Erato**

„Ich kann es nicht fassen, du hast Severus geküsst?! Aber es erstaunt mich noch mehr, dass er dich geküsst hat!“

Mit großen Augen saß Peitho Valerie in Madame Podifoots gegenüber. Der Löffel voller Eis, den sie sich gerade in den Mund schieben wollte, quellte nur so über und fing auch leicht an zu tropfen.

„Nun iss mal weiter, sonst ‚läuft‘ dir dein Eis noch weg.“ Valerie meinte dies nicht mal im Scherz, denn die Eisbecher standen auf Füßen, die wirklich laufen konnten ... einige von den Bechern waren wirklich

störrisch.

„Nein, nein, das ist gerade...ich fasse es nicht! Ich hätte nie geglaubt, das sich Severus dies jemals wagen würde, ich meine, du bist sichtlich hübsch, intelligent und was noch schlimmer für ihn sein sollte, vergeben! Und nicht nur einfach an irgendjemand vergeben, nein, du bist mit einem Malfoy, mit Lucius Malfoy, einem guten, wenn nicht dem besten Vertrauten von Severus zusammen! Außerdem fordert keiner einen Malfoy heraus!“

„Ich weiss doch, Pei, aber was hätte ich machen sollen? Es war so...anders, als mit Lucius. Ich glaube aber, ich war in dem Moment nur überrumpelt...und doch, die Situation verwirrt mich! Ich meine...“

Valerie sah Pei verzweifelt über ihren Becher Rand an.

Peitho schwieg und aß zwei Löffel von ihrem Eis, welches sie jedoch festhalten musste, da es dem Becher zu langsam ging.

„Ich weiss, dass dich das verwirrt. Aber was genau hast du in dem Moment gefühlt, als dich Severus geküsst hat? Ich persönlich kann mir nicht vorstellen, dass es großartiger gewesen sein kann als das, was mit Lucius passiert ist...Ich sehe dir doch an, dass deine Gefühle für Lucius tiefer sind, als eine normale Schwärmerei.“

Durchdringend sah sie Valerie an, denn sie vertraute ihrer weiblichen Intuition, die ihr sagte, dass Valerie im Moment nur verwirrt und unschlüssig war, was die Sache mit Lucius betraf.

Lucius war nicht hier und bevor er ging waren die Umstände für die beiden auch nicht gerade paradiesisch gewesen.

Die Erlebnisse auf dem Ball und auch das Lucius so besitzergreifend war, waren nicht gerade beziehungsfördernd. Es erschwerte den beiden nur eine gute Beziehung und das Lucius gerade jetzt für einen Auftrag des Ministeriums unterwegs war, machte es den beiden erst recht nicht leicht.

Warum sich Severus nun auch noch einmischte, verstand Peitho nicht und sie hätte ihm am liebsten die Leviten gelesen.

Er verwirrte Valerie nur noch mehr, da sie ihn, wie es Peitho schien, ziemlich gerne hatte und mochte, ihn aber nicht liebte.

Dieser Kuss hatte sie nun vollends verwirrt, da sie ihn ja mochte und somit Gefühle für Severus da waren ... aber eben anderer Natur als die, welche Valerie für Lucius hegte.

„Was soll ich denn nur machen Peihto? Vor allem, was soll ich von mir selbst denken? Ich habe Severus, einen anderen Mann geküsst und es war mir nicht unangenehm?!“

Peitho bemerkte, wie sich Valerie beinahe verzweifelt in eine Sackgasse lenkte.

„Jetzt beruhige dich doch. Es war doch nur ein Kuss...und das in einer sehr fragwürdigen Situation.“

Sanft umschloss Peitho eine Hand von Valerie.

„Ich gebe dir einen Rat, Val. Vergiss es einfach, denn so schlimm war es bestimmt nicht...ist es auch nicht. Du warst einfach aufgewühlt und Lucius ist selber Schuld, wenn so etwas passiert. Er hätte sich einfach ein wenig mehr um dich kümmern müssen.“ Entschlossen sah sie Valerie an und machte ihr so Mut, dennoch blieb ein kleiner Teil in Valerie zurück, der sie immer noch beschäftigte.

„Aber ich werde Severus damit verletzt haben...ich meiner vielleicht denk er jetzt...“

„Quatsch! Du ihn verletzen?! Ihn kann man nicht verletzen...er ist gefühlskalt und immer verletzt. Außerdem glaube ich nicht, das er zu so etwas wie Liebe fähig ist...“

„Das hätte ich von Lucius auch nicht geglaubt, Pei.“

„Ok, gut, da hast du Recht. Bei ihm glaubte ich auch immer nur, dass er dazu in der Lage ist, den Frauen das Blaue vom Himmel zu lügen um sie so in sein Bett zu locken. Aber bei dir, da ist er total verändert...absolut!“

Valerie konnte wieder lächeln. Zwar waren ihre Zweifel noch nicht ganz verflogen, aber Peitho hatte ihr dennoch geholfen, die Dinge ein wenig klarer und nicht so ernst zu sehen.

„Jetzt musst du dich aber ein wenig beeilen mit deinem Eis. Dein Becher wird auch unruhig - und ich so langsam auch. Irgendwie geht mir die Atmosphäre hier doch ganz schön auf die Nerven. Dafür, dass Weihnachten vor der Tür steht, ist mir hier immer noch alles zu rosa und tüllig...“

Valerie musste lachen, da ihre Freundin es genau getroffen hatte. Sicherlich mochte diese Umgebung für

frisch verliebte Schüler ideal sein, und das Eis verdient wirklich Anerkennung, aber für zwei Freundinnen war es zu viel der ‚romantischen‘ Atmosphäre. Vielleicht sahen sie die wenigen Gäste deswegen so komisch an, sie dachten bestimmt, sie beide wären ein Pärchen.

„Dann lass uns mal gehen, Valerie. Sonst bekomme ich doch noch Karies, bei der ganzen süßen Umgebung.“

Peitho ging Valerie lachend voraus und verließ den Laden. Beide standen wenige Augenblicke später in der Kälte und hauchten dünne Nebelwölkchen in die Welt.

„Ich werde dich dann mal in Hogwarts abliefern. So wie du mir erzählt hast, wollen dich noch einige Lehrkräfte sprechen.“

Sie spielte dabei auf einen bestimmten Lehrer an, der zufälliger Weise auch noch Schulleiter war.

„Und denk daran: Lass dich nicht von deinem Mitgefühl leiten. Severus ist erwachsen, und sollte damit umzugehen wissen, wenn er abgelehnt wird. Du hast dich entschieden, so hoffe ich doch, und das war auch die richtige Entscheidung... Lucius liebt dich, das weiss ich.“

Ein wenig traurig lächelte Valerie Peitho an.

„Ich hoffe du behältst Recht, denn im Moment habe ich das Gefühl, dass Lucius mir nicht gut tut. Ich meine,... würde ich das dunkle Mal tragen, wenn ich mich eher für Severus entschieden hätte?“

Sie blieb stehen und sah Peitho ernst an.

„Auch habe ich mir schon oft die Frage gestellt, wie es mir ergangen wäre, wenn ich nicht den Schutz Lucius genießen würde. Du weißt, das meine Eltern ‚Blutsverräter‘ waren und meine Großeltern sind nicht gerade begeistert, dass ich auch noch existiere. Mir gehören ja von Rechtswegen her die Ländereien in Schottland, und auch das Manor der von Schutas.“ Immer noch traurig sah sie Peitho an. „Sie würden mich wohl lieber heute als morgen von einem Fluch getroffen sehen, sodass ihnen alles gehören würde.“

Pei sah wirklich betroffen aus, da sie bemerkte, dass Valerie noch viel mehr beschäftigte als nur die Sache mit Severus und Lucius.

Offenbar schienen ihre Großeltern auch noch ein großes Thema zu sein, ebenso wie ihre verstorbenen Eltern.

„Weißt du was ich denke?“ Sie legte einen Arm um ihre Freundin und stupste sie leicht an. „Du machst dir zu viele Gedanken und verlierst so den Überblick. Dir geht einfach zu viel durch den Kopf!“ Verschmitzt sah sie Valerie an.

„Deswegen habe ich mir auch etwas für dich überlegt...aber dazu kommen wir am Wochenende.“

„Was hast du denn nun schon wieder vor, Pei?!“ Wieder lachend setzte Valerie ihren Weg fort und so schlenderten sie noch eine Weile durch Hogsmeade, bevor sie den Weg nach Hogwarts einschlugen.

„Nun ich denke mir, es wird eine schöne Überraschung für dich sein...und bei der Gelegenheit könntest du mir auch mehr über deinen Aufenthalt in Italien erzählen und wie du überhaupt dorthin gelangt bist. Das würde mich wirklich mal interessieren...ebenso wie die Menschen die du dort getroffen hast...“ Mit einem zurückhaltenden Grinsen sah sie Valerie an.

„Und vor allem musst du mir erzählen, wie die Männer in Italien so sind!“

„Haha, du bist unglaublich, Peitho! Wieso kannst du immer nur an Männer denken?!“

„Du tust doch auch nichts anderes, meine Liebe!“

„Das ist etwas anderes, ich denke nur an zwei, du hingegen...ich weiss es nicht, aber es werden wohl mehr sein!“

„Also wenn ich so nachdenke...“ Sie hob ihre Hände und begann ihre Finger abzuzählen. „Mist!“

Mit leicht säuerlicher Miene wandte sie sich an Valerie. „Ich glaube so viele Finger habe ich nicht!“

Valerie konnte nicht anders, sie musste stehen bleiben, da sie so herzlich lachte, dass sie Krämpfe im Bauch bekam.

Sie wischte sich die Tränen aus den Augen und sah Peitho grinsend an. Sie wirkte gleich viel jünger und anscheinend, so wie Peitho fand, gelöster.

„Nun ja...es ist aber die Wahrheit. Ich denke oft, viel und auch an verschiedenen Männer...es ist eine schöne Nebensache.“

„Nun ja...ich kann da nicht so mitreden, Pei, und das weißt du auch. Für mich gab es eigentlich immer nur den Wunsch Lehrerin zu werden und eventuell genauso gut in Zaubersprüche zu sein wie Severus. Meine Eltern spielten auch eine große Rolle, da sie unvergleichliche Professoren waren, ich wollte immer, dass Sie stolz auf mich wären, wenn sie noch lebten.“

„Ich denke mir, dass dir all dies auch gelungen ist! Du bist eine sehr gute Professorin und ich erlaube mir mal den Kommentar, dass du nun ‚reif‘ bist für die ‚Männerwelt‘!“

„Pei...!“

„Naja, ok, gut, nur für einen Mann bitte sehr!“

„PEI!“

„Ist ja schon gut. Ich meine ja nur, du solltest langsam mal an dich denken, und nicht immer nur daran, es allen und jedem recht zu machen.“

Sie waren an der Pforte von Hogwarts angekommen, und Peitho würde von hier aus nach Hause apparieren.

Noch einmal sah sie Valerie durchdringend in die Augen.

„Lebe für dich, Valerie. Genieße jeden Augenblick mit Lucius den du bekommen kannst. Vergiss Severus...er ist noch nicht reif um jemanden so zu schützen, wie es bei Lucius der Fall ist. Er muss sich selbst erst finden.“

Peitho hob die Hand, als Valerie widersprechen wollte.

„Dies ist meine Meinung. Sie muss nicht stimmen...Lucius ist auch nicht perfekt, aber er findet in dir seinen ‚guten‘ Gegenpart, du hast ihn in kurzer Zeit sehr verändert. Ich kann mir vorstellen, dass du ihn auch ‚zähmen‘ kannst. Ich als Außenstehende, kann dies vielleicht besser beurteilen. Lucius und du, ihr könnt noch viel von einander lernen. In jeglicher Hinsicht. Ihr müsst euch nur darauf einlassen und die Köpfe hoch erhoben halten... das sage ich vor allem dir, Valerie, es werden noch viele Todesser versuchen dir in die Quere zu kommen. Auch wissen noch nicht alle Todesser, dass du auch eine von uns bist, was die Sache nicht gerade einfacher macht...es wissen nur die Todesser, die auch im Wald mit dabei waren, als er dir das dunkle Mal aufbrannte.“

Peitho bemerkte, wie sich Valerie versteifte und sie sich an den schrecklichen Abend erinnerte. Es war eine Demütigung für die junge Frau gewesen, ebenso wie eine arge Enttäuschung, weil Lucius ihr das dunkle Mal nicht ersparen konnte, ebenso wie den Spott des dunklen Lords, der sich einen Spaß draus gemacht hatte, ihr das Mal an einer anderen Stelle ihrer makellosen weißen Haut einzubrennen und sie so zu einem ‚Spielzeug‘ zu machen.

„Es tut mir leid, dass ich dich daran erinnern musste. Aber es könnte ein Vorteil für dich sein...du musst nur selbst entscheiden, wann du ihn einsetzt.“

„Ich wusste nicht, dass du all diese Sachen so siehst, aber ich danke dir Pei, ich werde darüber nachdenken...ich glaube sogar, dass du für meinen Geschmack zu viel Recht hast.“

Lachend blickte Peitho Valerie an.

„Tu du das. Ich weiss, dass du deinen Weg schon gehen wirst...vielleicht hätte ich mir die Ansprache auch sparen können, aber es musste mal gesagt werden.“ Zwinkernd lächelte sie immer noch und nahm Valerie dann in den Arm.

„Ich werde dich dann am Samstagabend abholen, wenn das ok ist?“

„Ja natürlich, auch wenn ich keine Ahnung habe, was du genau mit mir vorhast.“

Valerie wusste genau, dass irgendetwas Außergewöhnliches auf sie wartete, da sie Pei so einschätzte und mittlerweile gut genug kannte.

„Vertraue mir. Und nun stelle dich mal den Löwen da drinnen - oder besser gesagt, den Schlangen!“

Lachend wandte sie sich ab und Valerie schlenderte langsam auf das Schloss zu. Da drehte sich Peitho noch einmal zu Valerie um.

„Und, ach ja! Duellier dich nicht wieder! Auch wenn ich es begrüßen würde, wenn du noch ein paar von den schlechten Lehrern die Grenzen aufzeigen würdest.“

Da apparierte sie auch schon und ihr Lachend hallte noch eine Weile über den Weiten der Hogwartsländereien nach.

Kopfschüttelnd sah Valerie ihrer Freundin nach. Sie konnte es einfach nicht lassen, immer wieder noch einen Spruch hinterher zu setzen...

Sie befand, dass Peitho dies vielleicht noch ein Mal im Leben zum Verhängnis werden würde...doch wem würde nicht irgendeine Angewohnheit Ärger bereiten?

Ihr würden wohl irgendwann ihre zu vielen Gedanken zum Verhängnis werden....

„Nun Kollegin, warum dachten Sie, dass es Recht wäre zwischen eine Disziplinarstrafe zu gehen? Warum haben sie eingegriffen, als ein Lehrkörper eine Schülerin auf ihr Fehlverhalten hinweisen wollte?“

Kalt stand Severus neben Valerie, die in dem Sessel vor seinem Schreibtisch saß.

„Sie wissen genau warum ich das getan habe! Und Sie wissen ebenso, dass es die einzige Möglichkeit war, die Schülerin vor Alekto zu schützen! Ihr hätte sonst was passieren können!“

Valerie war ziemlich aufgeregt, zwar hatte sie der Einkaufsbummel mit Peitho entspannt, aber nun wieder die Anschuldigungen von Severus zu hören, ...das war zu viel für sie.

„Und Sie wissen genau was erlaubt ist und was nicht, und das was Alekto getan hat, war immer noch im normalen Rahmen. Was Sie sich jedoch erlaubt haben...“

Er machte eine Pause und sah sich in seinem Büro um.

„Kommen Sie mit, Professor von Schuta, ich will ihnen etwas zeigen, dass ihnen zeigen wird, wie es nun in Hogwarts läuft...“

Verwirrt sah sie zu ihm auf und wusste nicht, was genau los war.

„Ich verstehe nicht ganz, Severus, warum auf einmal wieder ‚Professor‘ und dann...was willst du mir zeigen?“

„Sie werden schon noch erkennen, auf was es nun ankommt - und nun kommen Sie endlich!“

Ungeduldig schob er sie zur Tür hinüber und brachte Valerie so zum gehen.

Er führte sie die Treppe hinunter, hinaus aus seinem Büro und durch einen abgelegenen Gang, in ein unscheinbares Klassenzimmer.

„Verdammt, was ist denn auf einmal los?! Ich habe es langsam satt, immer deinen Launen ausgesetzt zu sein, Severus!“

Aufgebracht sah Valerie ihn an und verschränkte launisch die Arme vor der Brust. Er jedoch lehnte sich überheblich an dem Pult an.

„Ich glaubte, Valerie, dass du eigentlich schlauer wärst...aber eventuell muss ich meine Meinung von dir revidieren.“

Leicht spöttisch zog sich eine Augenbraue von ihm hoch.

„Verstehst du immer noch nicht? Mein Büro ist kein geeigneter Ort, um sich zu unterhalten.“

Verständnislos sah Valerie ihn an. „Und dieses Klassenzimmer ist es, oder wie?“

„Bei Merlin, ja! Meinst du etwa, die ganzen Porträts sind alle samt gegen den dunklen Lord? Denk doch nur an Phinneas Niggelus Black! Er war auch einmal Schulleiter und ein Slytherin ... er ist ein wahrer Muggelhasser!“

In einer resignierenden Geste hielt sich Valerie eine Hand vor das Gesicht.

„Daran habe ich überhaupt nicht gedacht, Severus. Aber du musst verstehen, ich war noch so aufgewühlt, weil du mich so stark berufen hast, als du Alekto und mir im Gang begegnet bist...ich dachte ernsthaft, du würdest mein Handeln nicht gut heißen, dabei hattest du mir doch noch gesagt ich solle...“

„Ja, und das meinte ich auch so! Ich war nur erstaunt, dass du so gut-“

„Das ich mich so gut duellieren kann?“ Valerie lächelte ihn an.

„Ja, genau deswegen war ich erstaunt ... ich war die erste Sekunde erschrocken, als ich erfuhr, dass sich Alekto duelliert. Sie ist gut und ich habe sie oft genug im Kampf erlebt, sie lässt keine Gnade walten.“

Mit einem Blick, den Valerie nicht deuten konnte, sah Severus sie an. Sie dachte echte Sorge in seinem Blick zu erkennen, musste aber in derselben Sekunde wieder an Peithos Worte denken.

Er verwirrte sie schon wieder, indem er jetzt Sorge zeigte, und etwas ähnliches das man Beschützerinstinkt nennen konnte.

Leicht stockend antwortete Valerie ihm: „Ich...nun ja, ich wurde eben gut unterrichtet. Professore Bertuccio meinte, dass es einer Hexe weiterhelfen würde, wenn sie sich gut zu duellieren wüsste. Deswegen hat er mich zu dem besten Duellant in Rom und ganz Italien geschickt.“

Snape schaute sie abschätzend an.

„Ich habe mir schon gedacht, das Professor Bertuccio weit voraus denkt, aber so weit...?“

Verwirrt schaute Valerie ihn an. „Ganz ehrlich? Ich würde mir einmal wünschen, dass du in klaren Worten zu mir sprichst, und nicht immer in Rätseln! Ich will mich nicht immer anstrengen.“

Valerie vermochte es zu schaffen, dass sich auf Severus Gesicht ein Lächeln ausbreitete.

„Nun dein ‚Professore‘ ist ein schlauer Zeitgenosse... er wusste wohlmöglich schon damals, dass du in den Kampf gegen den dunklen Lord mit einbezogen werden würdest. Er hat dich darauf vorbereitet, eventuell eine entscheidende Rolle in diesem Kampf zu spielen.“

Wortlos sah Valerie ihn an. Ihre Augen sprachen von dem scharfen Verstand, der gerade hinter dem hübschen Gesicht arbeitete.

„Ich glaube eher, dass er wollte, dass ich auf mich selber aufpassen kann und nicht von anderen abhängig bin.“

Manchmal war ich stundenlang alleine unterwegs, rund um Rom herum, oder auf dem Forum Romanum...dort liefen allerlei dunkle Gestalten rum.“

Ein wenig genervt sah Valerie Severus an und machte sich auf den Weg zur Tür. Ihre Hand lag schon auf der Türklinke, als Snape meinte: „Valerie...ich habe dich nur zu mir bestellt, um den Schein zu wahren. Man solle meinen, ich habe dir die Leviten gelesen, aber eigentlich wollte ich dir nur eines sagen:

„Es war eine gute Reaktion von dir und ebenso gut gehandelt“. Das war alles...“

Lächelnd und ein kleinwenig mit dem Kopf schüttelnd, verließ Valerie das Klassenzimmer.

An manchen Tagen verstand sie Severus nicht ganz, aber eventuell, so dachte sie sich, war es auch besser so, denn der dunkle Schatten der noch auf seiner Seele lag musste von jemand anderem vertrieben werden, nicht von ihr...

Sie hatte sich schon genug Verantwortung mit Lucius aufgeladen, dort schien ihre ‚Saat‘ jedoch schon ein klein wenig ‚Früchte‘ zu tragen.

Wenn Peitho Recht hatte mit dem, was sie zu beobachten glaubte, dann lernte Lucius bereits von Valerie.

Aber auch sie schien sich zu verändern...sie schwor sich jedoch, sich nicht zum Schlechten zu wandeln, auch wenn sie das dunkle Mal trug. Sie würde niemals zulassen, dass dieses einfache Zeichen sie verändern würde...

Das Teetrinken, welches sie eigentlich noch mit Minerva vorgehabt hatte, musste leider ausfallen, da sie nicht mehr die Zeit dazu gefunden hatte. Es gab einfach noch zu viele Aufgaben, die Valerie zu erledigen hatte, im Auftrag ihres Amtes als stellvertretende Schulleiterin.

Die Vorbereitung des alljährlichen Weihnachtsballes, an dem Albus Dumbledore auch immer so viel Gefallen gefunden hatte, fiel auch in ihren Aufgabenbereich.

Doch durch das jährliche wiederholen diese Balls, nach dem letzten Trimagischentuniers, ging alles beinahe seinen gewohnten Gang. Die Hauswelfen wussten genau, was sie zu tun hatten und Professor Flitwick bereitete schon einmal die Dekoration vor.

Somit blieb für Valerie nur sehr wenig zu tun übrig, so durfte sie alles überwachen.

Sicherlich hatte Valerie Spaß an den Vorbereitungen, denn sie hatte auch schon an ihrer Universität immer mit Freuden bei Vorbereitungen mitgeholfen, doch noch viel mehr freute sie sich auf den Samstag.

Sie freute sich auf Peitho und ihre ‚Überraschung‘ auch wenn sie sich nicht sicher war, ob sie sich wirklich freuen sollte.

So kam also der Samstag, ohne weitere Duelle und irgendwelche Fragen von Seiten der Schüler aus.

Auch war Valerie nicht erstaunt, als es dann um neunzehn Uhr an ihrer Tür klopfte. Als sie aufmachte, stand Peitho vor ihr.

„Warum bist du denn noch nicht umgezogen?“ Freudig wie immer umarmte sie Valerie und trat in das Zimmer ein.

Abwartend sah Peitho sie an. „Na worauf wartest du noch? Hol deine Sachen und mach dich fertig!“

Verständnislos sah Valerie ihre Freundin an.

„Na los! Die Sachen die wir zusammen gekauft haben!“

„Ich kann doch nicht die Sachen hier anziehen!?“

„Doch, doch...kannst du. Und nun auf, auf - wir müssen gleich los.“

„Ja, aber wohin denn?“

„Na, es wäre doch keine Überraschung mehr, wenn ich es dir sagen würde. Oder habe ich da Unrecht?“

Verschmitzt sah Peitho Valerie an und schob sie nun in Richtung Kleiderschrank.

Ein wenig stockend zog sie also ihre neu gekauften ‚Muggelsachen‘ an und betrachtete sich dann im Spiegel.

„Und so soll ich nun also durch die Gegend laufen?“

„Ähm...ja? Ich tue es ja auch!“

Da erst bemerkte Valerie, dass auch Peitho ihre Sachen anhatte und diese unter ihrem Mantel versteckt hatte.

Sie öffnete den Mantel leicht, damit Valerie es besser sehen konnte und enthüllte so das knappe Top und den kurzen Rock.

„Bei Merlin, Pei! Was hast du bloß vor?“

„Dich ein wenig ablenken.“ Amüsiert schaute sie Valerie an und schob sie dabei in Richtung Bad.

„Komm, wir schminken dich jetzt, machen deine Haare und dann ziehst du deine neuen Klamotten an.“

Schon flogen Peitho einige Schminkutensilien entgegen, die darauf ein Eigenleben zu führen schienen und Valerie so schminkten und zeitgleich hüllte die Kleidung sie ein.

Dasselbe Spiel setzte sich bei der Haarbürste und den Klammern fort. Durch einen Fixierzauber wurden die Haare zusammen gehalten und binnen Minuten, war Valerie fertig.

„Das nenne ich doch mal eine schnelle Verwandlung“ Zufrieden begutachtete Peitho ihr Werk.

Es war dezent, aber immer noch auffällig.

Die Augen waren dunkel geschminkt und wirkten so, zusätzlich noch durch das blaue Top, strahlend blau.

Valeries Haare waren zu einem einfachen Pferdeschwanz zusammen gebunden, der sich jedoch in Locken wand.

Noch ein wenig unbeholfen bewegte sich Valerie in den Klamotten, doch dies legte sich auch wieder als sie sich ihren Wintermantel anzog.

„Wir werden uns den Tod holen, Pei!“ Ein wenig argwöhnisch sah sie zu ihren etwas nackten Beinen.

Diese steckten nur in einer Capri Hose und in knappen Stiletto.

Peitho jedoch winkte nur mit einem Handschlenker ab und ging zur Tür um diese aufzuhalten.

„Komm schon, wir werden nicht weit laufen müssen...nur lass uns doch endlich losgehen!“

Zwar zögerte Valerie immer noch ein wenig, doch wollte sie auch keinem den Spaß verderben.

„Na gut, ich bin ja mal gespannt, auf was ich mich da wieder eingelassen habe...“

So verließen die beiden Hogwarts und liefen auf die Appariergrenze zu. Auf ihrem Weg dorthin, lief ihnen keine Menschenseele über den Weg.

Dunkel lagen die Ländereien vor ihnen und nur vereinzelt erklangen die Rufe der Nacht.

„So...da wären wir. Ich würde sagen, du hältst dich an mir fest Valerie.“

Peitho sah sie lächelnd an und ihr Blick fiel dabei auf Erebos.

„Wie ist es denn, wenn er appariert? Irgendwas, worauf ich achten muss?“

„Ähm...nein, nein...nichts. Er appariert mit mir immer mit.“

„Gut, dann mal los, oder? Ich weiß ja, wohin wir müssen.“ Verschmitzt lächelte Pei und hielt Valeries Hand.

„Auf drei! Eins...zwei...drei!“

Ein lautes ‚Plopp‘ war zu hören und schon waren die zwei Hexen verschwunden. Valerie kam es wie immer komisch vor.

Ihr war, als ziehe ihr jemand den Magen lang und würde ihn irgendwo in der Nähe des Halses festknoten....sie apparierte nicht gerne. Es war für viele Hexen und Zauberer immer wieder ein unangenehmes Unterfangen.

Mit einem weitem, etwas leiseren ‚Plopp‘ kamen sie wieder an.

Sie landeten in einer dunklen Gasse...

Es war eine Gasse, wie man sie sich in einem Jack the Ripper Film vorstellen würde...dunkel, nass und absolut unerfreulich.

Alte, rote, schon ziemlich schmutzige Backsteine waren es, die die Häuser vor dem hiesigen Wetter schützten.

Peithos fröhliches Gesicht wollte so gar nicht in die Szenerie passen. Sie schien förmlich aufzublühen.

„Da wären wir Valerie...“

„Wo? In einer Gasse, aus der jeden Moment Jack the Ripper kommen könnte? Vergiss nicht, er war auch ein Zauberer...diese unwissenden Muggel...“

„Hey, du hörst dich ja richtig reinblütig an.“

Peitho lachte und der Hall schallte von der Hausfassade wieder, was Valerie einen Schauer über den Rücken jagde.

„Ich glaube gegen das Blut kann man nichts machen...schau dir meine Großeltern an. Ich bin wahrscheinlich nicht besser wie sie.“

„Verdammt! Valerie, jetzt reiß dich aber mal zusammen! Natürlich bist du besser, als deine Großeltern. Das sind doch alte, vertrocknete Mumien! Was wissen sie denn schon von unserer heutigen Zeit? Zu viel hat sich verändert - auch Voldemort sollte das langsam einsehen. Er jagt alten Idealen nach, auch wenn einige seiner Ideen gute Ansätze haben. Aber du bist auf alle Fälle anders als wir alle zusammen. Du bist etwas Besonderes!“

Eindringlich sah sie Valerie in die Augen. „Schau dich doch an. Egal wohin du kommst, die Menschen freuen sich über dein sonniges Gemüt und merken sofort, dass du etwas Besonderes bist. Du strahlst so viel Energie aus, es-“

„Och Pei, du übertreibst doch!“ Valerie war sichtlich gerührt. „Das Gleiche kann ich von dir sagen, du bist ebenso lebensfroh und bringst die Sonne überall dahin mit, wo du hingehst.“

„Nun ja, die meisten aus unseren Kreisen sehen mich eher als ein ‚billiges Flittchen‘. So nannten mich viele, und werden es wohl auch noch immer tun. Sie hatten nur ein Problem mit dem was ich gemacht habe, weil ich es, nicht wie sie, im Verborgenen getan habe, sondern offen zugegeben habe wenn ich etwas mit einem Mann hatte. Gut, manche waren verheiratet, aber das spielte keine Rolle... es war Gang und Gebe.“

„Ich mache dir deswegen keinen Vorwurf, Pei. Es ist passiert und Punkt ...ich mag dich so, wie ich dich kennen gelernt habe und das reicht mir. Du bist eine wundervolle Person.“

Ein wenig stürmisch umarmte Peitho Valerie und sie musste sich ein paar Tränen verkneifen. Ihr gingen die Vorwürfe der Zauberergesellschaft doch ein wenig näher, als sie sich es hätte eingestehen wollen.

„Du bist einfach etwas Besonderes! Ich danke dir...“

Valerie war ein wenig erstaunt über diesen Gefühlsausbruch von Peitho, aber sie zog sie dennoch mit wirklicher Liebe an sich.

So standen die beiden jungen Frauen wenige Augenblicke zusammen, bis Valerie meinte:

„Komm...nun lass uns aber mal weiter gehen, ich kann mir nämlich nicht vorstellen, dass das hier die Endstation sein soll. Außerdem solltest du aufpassen...sonst verwischt dein Make-up noch.“

Dies ließ sich Peitho nicht zweimal sagen, vor allem da sie Valerie unbedingt eine Ablenkung schaffen wollte.

„Gut...dann genug sentimentales Gedusel. Ab mit uns zwei hübschen!“

Valerie konnte nur schmunzeln, denn Peithos Stimmungen und Launen wechselten wie das schottische Wetter.

Aber genau deswegen mochte sie Peitho so gerne.

Diese hatte Valerie schon wieder an die Hand genommen und zog sie mit sich. Sie führte sie die Gasse entlang in Richtung einer etwas größeren Straße. Es waren immer noch wenig Menschen unterwegs, doch die, welche ihnen über den Weg liefen, sahen sie ein wenig schief an, was ihnen nicht zu verübeln war da beide nicht gerade muggeltaugliche Mäntel trugen.

Nachdem sie eine weitere Straße hinter sich gelassen hatten, tauchte vor ihnen ein Eingang auf, über dem mit geschwungenen Neonleuchten stand: ‚Lexington‘.

Valerie sah Peitho fragend an.

„Wir sind da.“

„Aha...und wo genau? Ich meine, was ist das hier?“

„Das wirst du gleich sehen. Ich bin hier schon öfters gewesen. Ist ein ziemlich interessantes Plätzchen.“

Etwas desorientiert sah sie Valerie noch einmal an.

„Ähm... wie ist es denn mit Erebos? Ich meine, er kann da leider nicht mit hinein...“

„Oh... ja klar. Er wird einfach draußen warten.“ Meinte Valerie lächelnd und tätschelte Erebos den Kopf.

„Er wartet öfters mal draußen, so haben wir es auch in Italien oft gemacht, dort waren an vielen Orten auch keine Hunde erlaubt - oder eben Wölfe.“

Lächelnd zog sie Valerie daraufhin mit sich und sie gingen in das ‚Lexington‘

Die beiden Frauen betraten eine Art Vorraum, in dem sie ihre Mäntel abgeben konnten, was mal wieder einige, komischen Blick auslöste. Zusätzlich standen zwei grob aussehende Kerle neben der Tür und sahen sie misstrauisch an.

„Bei Merlin, Pei, wo sind wir hier?“

„Na komm, komm...lass dich nicht einschüchtern.“ Verschmitzt zwinkerte sie ihr zu. „Du wirst heute deinen Spaß haben.“

Ein wenig unsicher folgte Valerie Peitho, zusätzlich war es für sie auch ungewohnt solche Muggelsachen zu tragen, doch sie gewöhnte sich immer mehr daran.

Als Valerie und Peitho durch eine weitere Tür gingen, betraten sie darauf hin den Hauptbereich. Es handelte sich schlicht und einfach um eine Bar.

„Peitho, das ist ja...!?“

„Ja, die angesagteste Bar von ganz London!“ Lachend zog sie Valerie hinter sich her, direkt an die Bar.

„Es ist aber auch ein Tanzclub, also solltest du auch auf deine Kosten kommen.“

Peitho schien ganz in ihrem Element, sie blühte regelrecht auf - hier war niemand der sie verurteilte oder sie an Konventionen denken ließ.

„Aber Pei! Das hier sind alles,“ sie flüsterte das letzte Wort nur noch, „Muggel!“

„Ich weiß. Aber wen stört es schon? Sie wissen nicht wer wir sind, und das ist doch die Hauptsache.“

Sie winkte einen gut aussehenden Barmann heran und meinte: „Wir nehmen einen ‚Blody Merry‘ und einen ‚Bellini‘.“ Sie sah Valeries überrumpeltes Gesicht.

„Ich lade dich ein, Val. Du magst doch ‚Bellinis‘ am liebsten, oder?“

Die angesprochene konnte nur nicken, zu unwirklich erschien ihre gerade die Situation.

„PEI! Himmel! Als wäre es nicht schon schlimm genug, dass wir Hexen sind, die gerade in einer Muggelbar sitzen, nein, wir sind auch noch Todesser!“ Sie schüttelte den Kopf. „Ich verstehe dich nicht...bist du nicht freiwillig zu Voldemort gegangen? Müsstest du da nicht ganz andere Meinungen teilen?“

„Nun ja, Val, manchmal macht man jugendliche Dummheiten, und manchmal macht man etwas um eine bessere Position zu bekommen, und manchmal macht man einen dummen Fehler der Liebe wegen.“

„Ich verstehe nicht ganz...?“

„Nun ... Liebe ... die schönste Nebensache der Welt.“

„Aber was hat das ganze jetzt mit den Todessern zu tun?“ Valerie war einfach überfordert. Sie war noch nie in einer Muggelbar gewesen.

„Kannst du dir das nicht denken? Ich wäre im Ministerium nie soweit gekommen wenn ich keine Todesserin wäre. Außerdem erschien es mir als ‚interessant‘ und sehr ‚spannend‘ Todesserin zu sein. Tja, und dann gab es da noch einen Mann in den ich mich verliebt hatte. Und dieser Mann war zufälligerweise Todesser.“

Peitho lächelte ein wenig traurig und schien in Träumereien versunken.

„Ich verstehe. Nun ja, Liebe...es ist ein schwergewichtiges Wort. Aber ich glaube zu verstehen, was du meinst. Mir erging es nicht anders.“

Sie lächelte Pei an und musste wieder lachen. „Wir versinken schon wieder in dunklen Gedanken.“

„Ja, du hast Recht. Aber dennoch; du glaubst gar nicht, wie sehr du mir gleichst. Du hast dasselbe getan, was ich auch getan habe.“

Valerie meinte zu verstehen, worauf sie hinauswollte. Sie hatte sich auf wegen einem Mann auf das ganze Todessertheater eingelassen.

„So hier sind die Cocktails für die hübschen Ladies!“ Der Barman stelle die beiden Gläser vor Peitho und Valerie ab und lächelte ihnen zu.

„Na dann mal auf uns zwei Hübschen - und das wir heute Spaß haben werden!“

„Was auch immer du unter Spaß verstehst!“

Beide mussten lachen und stießen an. Valerie schmeckte der Bellini wirklich gut. Es war einer ihrer Lieblings Cocktails.

„Woher wusstest du eigentlich, dass ich Bellinis so gerne mag?“

„Sagen wir mal so: Ich kenne dich gut, oder; ich habe dich gut eingeschätzt.“

„Wirklich interessant.“

Die beiden genossen ihre Cocktails und betraten auch die Tanzfläche. Valerie liebte es einfach, sich zu der Musik zu bewegen und zu tanzen. Peitho schien es ebenso zu gehen, denn die beiden hatten sichtlich Spaß.

Zwei Freundinnen, die den Abend einfach genossen und die Nacht wohl durchmachen wollten.

Zwei hübsche, junge Frauen ziehen die Blicke der Männer meistens auf sich und so kam es, wie es nun einmal so kommt; sie blieben sie nicht lange unentdeckt und es gesellten sich zwei Männer zu ihnen.

Der eine hatte dunkel blondes, etwas längeres Haar und war leicht gebräunt. Der andere hatte im Gegensatz ziemlich dunkles Haar, war aber genauso gebräunt wie der Blonde. Sie wirken beide wie richtige Sunnyboys und Londoner Schönheiten.

„Na, was machen denn zwei so hübsche, junge Damen ganz alleine hier?“

Peitho sah sie abschätzend an und befand, dass sie eigentlich recht ansehnlich waren. Valerie jedoch erschienen sie irgendwie zu aalglatt.

„Nun wir wollten ein wenig Spaß zu zweit.“ Ihre Stimme und ihr Blick verrieten die Doppeldeutigkeit dieses Satzes.

„Na das passt doch dann perfekt. Mir und meinem Freund erging es genauso.“ Kurz darauf stand er näher bei Peitho und schien sich gut mit ihr zu unterhalten. Seine Hand wanderte dabei aufreizend von ihrem Rücken zu ihrer Hüfte.

Ein wenig beklommen sah Valerie Peitho an, denn der Dunkelhaarige versuchte sich nun auch Valerie aufzudrängen.

„Pei, ich glaube wir sollten...“

„Ja, ich glaube auch dass ihr beiden jetzt wieder mit nach Hause kommen solltet!“

Eine mit unterdrückter Wut und leicht aggressive Stimme erschallte hinter Valerie und sie traute sich beinahe nicht sich umzudrehen. Sie fühlte sich erwischt.

„Wir hatten eigentlich mit euch gerechnet...aber ihr seid nicht erschienen!“

Auch Peitho schaute nun leicht geschockt zu dem Mann hinüber.

„Rodolphus!? Was machst du hier?!“

Die beiden Kerle schienen auch überrascht, wagten aber den Vorstoß.

„Wenn er euch belästigt, dann können wir das übernehmen.“ Der Blonde trat entschlossen auf Rodolphus zu, wurde aber kurz darauf am Kragen gepackt.

„Das würde ich mir noch einmal überlegen...“ Kalt wie Eis schien die Stimme auf den Blondem zu wirken. Dunkle, eiskalte Augen sahen ihn an und brachten ihn zum schweigen.

„Severus!?“ Valerie schien noch geschockter als Peitho es war. Auf diese trat gerade Rodolphus zu.

„Du kommst jetzt mit nach Hause. Haben wir uns verstanden?!“

„Nein...nein! Verdammt was macht ihr denn hier?!“

Peitho realisierte erst gar nicht, was Rodolphus vorhatte, denn er zog sie so schnell in seine Arme und drückte ihr einen aggressiven Kuss auf die Lippen, das sie nicht einmal mehr Luft holen konnte.

„Damit keine Zweifel bestehen, dass du mein bist!“

Er sah die beiden Typen aggressiv an. Seine Augen schienen beinahe zu glühen.

Energisch schob er die beiden Frauen hinaus auf die Straße.

„Sagt mal, hab ihr den Verstand verloren?! Was denkt ihr euch eigentlich dabei?!“ Rodolphus schien so aufgebracht, dass es Valerie die Sprache verschlug.

Da jedoch flog ihm auch schon eine ordentliche Backpfeife entgegen.

„Was erlaubst DU dir!?! Mich einfach zu küssen! Verdammt!“

Das allerdings verstand Valerie nicht. Sie hatte eigentlich geglaubt, dass Peitho und Rodolphus was mit einander hätten...oder zumindest, dass Pei ihn lieben würde.

Denn der Mann den sie liebte, so hatte sie doch noch am selben Abend gesagt, war auch Todesser.

Und so wie es schien, musste es Rodolphus sein.

Denn wer konnte es sonst sein?

Valerie fand es allerdings komisch, dass auch Severus mit dabei war.

„Was macht ihr beide eigentlich hier?“

„Was wir hier machen? Aufpasser spielen, wie bei kleinen Schulmädchen!“ Rodolphus kochte immer noch vor Wut.

„Könnt ihr es euch nicht denken? Zumindest du, Peitho Lyall?!“ Finster blickte er sie an, doch da ergriff Severus das Wort.

„Ich denke wir sollten wieder nach Hogwarts zurück, Miss von Schuta...und du bringst Miss Lyall nach Hause.“

„Ja aber wie habt ihr uns gefunden? Und vor allem, warum?“

Valerie wollte es unbedingt wissen.

Genervt stöhnte Rodolphus auf: „Bei Merlin, Lucius wusste, dass ihr irgendwann was Dummes tun würdet...und dann in eine Muggelbar...er kennt dich, Peitho!“ Dunkel sah er sie an und schien ihre Gedanken lesen zu wollen. „Konntest du dir nicht denken, dass das nicht unbemerkt bleibt? Himmel!“

„Mittel und Wege euch zu finden, die gibt es genug.“ Meinte Severus trocken.

Rodolphus packte Peitho ein wenig sanfter am Arm und zog sie zu sich.

„Du und deine dummen, spontanen Einfälle! Wie gut Lucius dich doch kennt...bei Merlin, die Typen da drinnen...und dann nimmst du auch noch Valerie mit. Wenn Lucius das erfährt, irgendwen wird er leiden lassen - und ich habe das üble Gefühl, dass ich es sein werde.“

Ein wenig sanfter und netter wandte er sich an Valerie: „Ich wünsche dir noch eine gute Nacht und immer schön den Kopf hoch halten. Ich habe schon von deinem unglaublichen Duell gehört. Ich habe so lachen müssen, als ich Alektos Geschimpfe gehört habe...gut gemacht, Mädchen! Wenn Lucius das hört...er wird sich hüten, dir zu widersprechen.“

Und so apparierte Rodolphus mit Peitho in den Armen.

„Halten Sie sich fest, Valerie.“ Severus stellte sich neben sie und fasste sie an den Schultern. „Manchmal frage ich mich, ob sie nicht doch noch eine Schülerin sind...oder ob sie wirklich so unschuldig sind, wie sie sich manchmal verhalten.“

Mit einem leisen ‚Plopp‘ waren nun auch die beiden letzten Gestalten aus der dunklen Gasse verschwunden und apparierten geradewegs nach Hogwarts.

Dunkel und feucht lag der Wald vor der verhüllten Gestalt in dem Reisemantel. Langsam schlich sie sich den Weg entlang und rümpfte die Nase, da der Waldboden einen säuerlichen Geruch verströmte.

Warum hatte er auch diesen Weg auswählen müssen, fragte sich die Gestalt und setzte den Weg fort.

Er hätte es auch einfacher haben können. Aber das hätte nur zu viel Aufmerksamkeit erregt, und die Leute hier in der Umgebung waren von Natur aus misstrauisch.

Hinter sich hörte er ein leises knacken und drehte sich um. Hinter der verhüllten Gestalt ragten auf einmal fünf weitere auf.

„Ah, ich habe mich schon gefragt, was hier die ganze Zeit so erbärmlich stinkt.“

„Sei still! Du bist ein elender Verräter! Wir wissen genau, wohin du unterwegs bist!“ Ein irres Lachen erklang und danach dieselbe irre Stimme: „Du wirst deine Überheblichkeit schon noch verlieren...wenn nicht

sogar dein Leben!“

Wie klirrende Kälte hallten die Worte zu ihm hinüber. Es lief ihm ein Schaudern den Rücken hinunter - auch wenn dies nicht oft der Fall in seinem Leben war - als er die letzten Worte hörte.

„Du verlierst alles...Jeden, der dir etwas bedeutet!“

Kalt wies die kleinere Gestalt auf die in dem Reisemantel und die anderen, dir mit ihr aufgetaucht waren, stürzten mit gezogenem Zauberstab auf ihn.

Auch er zog seinen Zauberstab und konnte so zwei von ihnen entwaffnen, doch einer von ihnen traf ihn mit einem Fluch an der Schulter, sodass die Gestalt nach hinten an einen Baum geschleudert wurde.

Dort blieb die Gestalt im Reisemantel reglos liegen...

Ein rotes Rinnsal floss an der Stirn hinab und tränkte den Kragen des Hemdes.

Leise hörte man irgendwo einen Uhu schuhuen, was jedoch von dem irren Lachen der einen Person übertönt wurde.

„Ich wusste es...immer viel erzählen, aber doch nichts dahinter. Dreckiger Verräter! Deine Strafe hat begonnen!“

Doch es kam keine Antwort von der Gestalt im Reisemantel.

Reglos lehnte er an dem Baumstamm und kein Laut deutete auf ein Lebenszeichen hin.

---

Nun das war es wieder mal...hmm ein wirklich mysteriöses Ende, findet ihr nicht?

Um wen kann es sich denn dabei handeln?

Und was hat das ganze wieder mir Valerie zu tun?

; ) Oder habt ihr noch eigenen Fragen?

Dann aber ab mit euch in meinen **Thread!**

Sicherlich sind dort auch Kommis gerne gesehen, ebenso wie Lob/Kritik!

Und ach ja ;) bevor ich es vergesse xD

Nur für dich Emmalina, wenn du wieder mal was Downloaden kanns ;)

> Klick

# Vorweihnachtliche...Melancholie?

*Hallo Meine Lieben!*

Ich möchte eigentlich nicht viele Worte verlieren und euch so noch länger von der Story abhalten ;) Es tut mir wirklich sehr leid, dass ihr so lange auf eine Fortsetzung warten musstet.

Mein Studium hatte mich am Anfang sehr abgelenkt. Es war eine wirklich große Umstellung. Und in der letzten Zeit hat es mich einfach sehr stark eingespannt. Viel positiver Stress gepaart mit Zeitmangel eben ;)

Zudem schien ich mich irgendwie selber zu blockieren...ich hatte im Kopf „Ich MUSS ganz viele Seiten schreiben“...und so schreckte ich immer davor zurück, da mir für SO viel die Zeit fehlt...

Und an dieser Stelle muss ich mich bei zwei Menschen bedanken:

1. Bei *Lilienblüte*, meine Liebste Fee in der Nähe: Dank dir wusste ich endlich ganz genau, das ich nicht so viel schreiben MUSS! \*nuff\*

2. Bei *Emmalina*, meine kleine Schwester in der Ferne: Du hast mich immer wieder darin bestärkt, dass es Menschen gibt da draußen ;) Die süchtig sind nach meiner FF und sie lieben...und ich sie einfach zu Ende bringen MUSS :P

Und danke dafür, dass du dich meiner sofort angenommen hast, nachdem ich wie aus dem Nichts kam und meinte „Du, morgen ist ein Kapitel von DgSL fertig. Magst du es Beta lesen?“

Und jetzt ist es soo schön ‚rund‘ und perfekt!

Vielen Lieben Dank!!!

Und an dieser Stelle noch mal ein „Willkommen zurück“ und ein „Danke, für die Treue, an euch ALLE!“  
Wenn ihr da draußen nicht wärt und mir eure Meinung sagen würdet, gäbe es diese FF nicht.

Ganz Liebe Grüße

*Lissa Erato*

---

## Vorweihnachtliche Melancholie...?

Unaufhörlich ertönte das Stakkato von hohen Absätzen in der kleinen Halle, in der leise ein Kamin knisterte.

„Es sind mittlerweile schon vier Wochen vergangen in denen er sich nicht gemeldet hat! Und du sagst, ich soll mir keine Sorgen machen?!“ Valerie unterbrach kurz ihren Gang durch die Halle und sah Peitho finster an.

„Beruhig dich doch. Wir wissen beide, dass Lucius ein guter Duellant ist. Ich bezweifle allerdings, dass ihm jemand in die Quere kommen sollte, dafür ist er wiederum zu durchtrieben.“

„Ich weiss nicht, ob du mich nicht verstehen willst, oder ob du es nicht kannst?! Ich habe seit ein paar Wochen keine Nachricht von ihm erhalten - aber das macht ja nichts, er ist ja nur im Auftrag vom dunklen Lord unterwegs. Und, ach ja, vergessen wir nicht, ich vergnügte mich indes mit dir in einer Muggel Bar!“  
Valeries Stimme triefte nur so vor Ironie, dennoch wurden ihre Züge danach wieder weich. „Ich meinte es nicht so. Verzeih, Pei.“

„Ich versteh dich doch, Süße. Aber du darfst nicht die ganze Zeit darüber nachdenken. Davon wird es auch nicht besser. Und vor allem kommt Lucius deswegen auch nicht schneller zurück.“ Peitho stand auf und ging zu Valerie hin, um diese wieder auf das Sofa zu bugsieren. Es brachte nichts, durch die Gegend zu wandern. Im Gegenteil; es machte Peitho nur genauso nervös.

„Ich weiss, dass du im Moment eine schwierige Zeit durchmachst. Die Umstellung die im Moment in deinem Leben stattfindet... nicht nur auf Lucius bezogen. Auch in Hogwarst verändert sich viel. Selbst in unserer Gesellschaft.“

Valerie sah ihre Freundin mit großen Augen an.

„Ich weiss, Pei, ich weiss. Aber sollte ich nicht einfach alles leichter nehmen? Es einfach hinnehmen, das Lucius im Moment halt im Auftrag des dunklen Lords unterwegs und deswegen nicht bei mir ist?

Ich würde es so gerne ... aber die Weihnachtszeit. Ich glaube, daran liegt es.“ Sie lachte kurz, aber ziemlich gequält, auf. „Ich hätte ihn nur so gerne bei mir, um die Weihnachtsfeiertage zusammen mit ihm zu genießen, abzuschalten von dem ganzen Wirrwarr.“ Sie machte eine Handbewegung in der Luft und danach eine kurze Pause. „Es ist nur so unheimlich schwer, nicht zu wissen wo er gerade ist und was er macht...“

„Ich weiss, meine Süße.“ Peitho nahm Valerie beschützend in die Arme. Sie konnte genau nachempfinden wie sie sich fühlte. „Du darfst dich aber nicht verändern. Und ich verstehe dich auch, dass du wissen willst, was los ist, aber im Moment ist das einfach nicht möglich. Uns bleibt nichts anderes übrig, außer zu warten.“

Peitho schenkte sich und Valerie ein Glas Wasser ein und reichte es ihrer Freundin.

„Wir sollten versuchen uns noch eine schöne Vorweihnachtszeit zu machen und Geschenke besorgen...und du wirst sehen, es wird sich alles regeln. Lucius ist ein harter Bursche.“

... Genauso hart wie Peitho, wenn es um Weihnachtsgeschenke ging.

Sie startete mit Valerie einen ermüdenden Einkaufsmarathon in Hogsmeade und in der Winkelgasse. Kein einziges Geschäft ließen sie aus, auf ihrer Suche nach den perfekten Geschenken für ihre Lieben.

„Oh bei Merlin! Pei! In wie viele Geschäfte sollen wir denn noch gehen?!“ Fragte Valerie mittlerweile etwas genervt. Indes zog Peitho sie jedoch schon in Madame Malkins neue Filiale hinein und hörte gar nicht auf ihre Proteste.

„Jetzt hab dich doch nicht so. Wir suchen jetzt etwas Feines für Lucius aus! Das wird ihm gefallen, wenn er zurück kommt.“ Sie lächelte vergnügt und zwinkerte Valerie zu.

„Ich ahne schlimmes, Pei ...“ Murmelte Valerie misstrauisch.

Aber was sollte bei Madame Malkins schon Schlimmes passieren? Valerie würde eine schöne Krawatte für ihren Mann oder Ideen für einen neuen Umhang suchen, den sie Lucius schneiden ließe - wenn Peitho nicht gewesen wäre.

„Hallo Madame Malkins! Schön, Sie zu sehen. Nein, diesmal darf es nichts für mich sein. Heute ist meine Freundin Valerie dran.“

Freudig schaute die Schneiderin, die in der Weihnachtszeit zwischen ihren beiden Läden hin- und her pendelte, um so viele Kunden wie möglich glücklich zu machen, den beiden jungen Damen entgegen.

„Was darf ich der hübschen, jungen Dame denn zeigen? Eventuell ein exklusives Weihnachtsballkleid?“

Peitho schob Valerie mehr in den Laden hinein.

„Nein, nein. Nichts dergleichen...etwas Schlichteres...nein, nein!“ Peitho schüttelte angesichts der Festumhänge, welche ihr die Schneiderin präsentierte, missbilligend den Kopf und biss sich nachdenklich auf die Unterlippe.

„Es sollte schon etwas Exklusives für meine Freundin sein ... Haben Sie noch den Schnitt für das Kleid, das sie mir letztes Jahr gefertigt haben?“ Fragte Peitho plötzlich mit einem verschmitzten Lächeln auf den Lippen.

„Selbstverständlich. Soll ich ihn Ihnen bringen?“ Und schon war Madame Malkins hinter ihrem Tresen verschwunden.

„Das wird dir stehen, Süße. Und du wirst Augen machen, das verspreche ich dir!“ Peitho hatte glühende Augen und Wangen. Ihr Gesicht leuchtete wie das eines kleinen Kindes am Weihnachtsmorgen.

„Ich glaube dir das sofort, nur ahne ich, dass ich die Augen aus anderen Gründen aufreissen werde, als du es dir vorstellst.“ Dennoch musste Valerie lächeln und freute sich ein klein wenig auf das, was Peitho sich schon wieder ausgedacht hatte.

„So, hier haben wir den Schnitt. Ich habe sogar noch ein Musterkleid. Wollen sie es anprobieren?“ Fragte

Madame Malkins, die geschäftig hinter ihrem Tresen hervor getreten war.

„Ja, natürlich!“ Peitho wartete erst gar nicht ab was Valerie dazu sagte, sondern schob sie schon zur Umkleidekabine. Diese jedoch protestierte:

„Was? Nein halt! Was soll ich denn mit dem Kleid? Ich dachte wir suchen etwas für Lucius aus?“

„Ja das tun wir doch auch! Bei Merlin! Valerie! Das Kleid hier, mit dir drin ... das ist das Geschenk für Lucius! Ganz einfach.“ Da klatschte sie auch schon in die Hände und Valerie war hinter dem Vorhang verschwunden.

„Peitho? Meinst du nicht, dass das Kleid ein wenig...naja? Gewagt ist?“ Ertönte Valeries zaghafte Stimme aus der Umkleidekabine. Sie trug ein schwarzes Satinkleid, welches am oberen Rand und unten mit einer dunkelgrünen Spitzenborte abgesetzt war. Dieses Kleid reichte ihr gerade mal bis über den Po und es saß so tief auf den Schultern, dass beinahe die Brüste hinausfielen.

„Ach, i-wo! Dieses Kleid habe ich letztes Jahr auf einer privaten Weihnachtsfeier getragen - und ein sehr schönes Kompliment bekommen.“

„Das glaube ich dir aufs Wort. Aber meinst du nicht, dass ich so etwas besser nicht tragen sollte?“

„Ach Valerie, das ist doch nur für dich ... und Lucius natürlich.“ Ein verschwörerisches Lächeln umspielte ihre Lippen.

„Peitho! Du bist unmöglich! Das werde ich garantiert nicht verschenken. Nicht dieses Jahr und auch nicht das nächste. Vor allem ist dieses Kleid ja etwas, das ich trage, und nicht Lucius.“

„Jaja...aber doch FÜR ihn. Stell dich nicht so an! Du wirst das jetzt anfertigen lassen und Punkt!“

Grinsend wandte sie sich schon um und reichte alles Madame Malkins. Grinsend drehte sie sich wieder zu Valerie um und legte ihr verschwörerisch den Arm um die Schultern.

„Und dann meine Liebe, dann wirst du ihn verführen und nach allen Künsten verwöhnen!“

Schweigend betraten die beiden die Buchhandlung von Hogsmeade. Valerie suchte noch nach einem besonderen Buch für Lucius und schlenderte durch die hohen Buchreihen. Goldbedruckte Einbände zeigten sich ihr und luden zum Schmökern ein.

„Valerie? Jetzt rede doch wieder mit mir...“ Peitho stellte sich hinter Valerie und tippte ihr leicht auf die Schulter.

„Hallo? Jemand im Eulenhaus zuhause? Jetzt rede endlich!“ Sagte sie dann mit mehr Nachdruck, als Valerie nicht antwortete.

„Was willst du denn hören? ‚Danke Pei. Danke, dass du mir anrühige Kleider empfiehlst. Danke, dass du mich verführst, einen Mann zu verführen...?‘“ Fragte Valerie schnippisch, ohne sich umzudrehen. Sie klappte das aufgeschlagene Buch in ihrer Hand mit einem lauten Knall zu. „Während dieser Mann sonst wo sein könnte? In Gefahr...verletzt...tot!“

„Jetzt werd aber mal nicht melodramatisch, Süsse. Ich kann ja verstehen, dass du dir Sorgen machst, aber du solltest ein klein wenig mehr Vertrauen in Lucius setzen. Er ist ein großer, starker und gutaussehender Zauberer, der wird sich schon durchsetzen können.“

„Du bist unmöglich, weißt du das überhaupt, Pei?!“ Fragte Valerie hitzig, konnte sich dennoch das Lächeln nicht verkneifen und sah ihrer Freundin direkt in die Augen. „Aber ja, du hast ja Rech. Es ist jedoch nicht meine Art, ihm so etwas zu schenken, wie du vorgeschlagen hast. Das hier ist eher etwas.“ Meinte sie versöhnlich und zeigte Peitho das Buch, das sie zuvor so impulsiv zugeschlagen hatte.

„‘Sensibles führen von Verhandlungen mit unsicheren Partnern (Inklusive: Wie verhandelt man mit Vampiren‘. Ja, doch, wirklich...sehr... ähm ... interessant Valerie. Lucius wird sicherlich Luftsprünge machen.“ Bemerkte Peitho zynisch und zog eine Augenbraue hoch.

„Aber bei deinem Geschenk, oder wie darf ich das verstehen?“ Entgegnete Valerie nicht weniger sarkastisch und stellte das Buch wieder zurück ins Regal.

„Nun ja, Luftsprünge vielleicht nicht gerade, aber er wird am Boden kriechen- sabbernd zu deinen Füßen.“ Antwortete Peitho und liess ihren Blick gelangweilt über die ledernen Buchrücken schweifen.

„Du bist unmöglich. Sag ich doch die ganze Zeit.“ Lachend wandte sich Valerie ab und schaute sich ein kleines Notizbüchlein an. Genauergesagt waren es zwei Notizbücher, die spiegelverkehrt bedruckt und mit goldenen und silbernen Ornamenten verziert waren.

„Schau mal Pei. Ist das nicht niedlich?“ Fragte Valerie verzückt und reichte ihrer Freundin die Büchlein.

„Was ist das denn?“ Fragte diese skeptisch und wandte die kleinen Bücher in ihren Händen, um sie genauer

zu betrachten.

„Das sind Notizbücher. Immer wenn man etwas in eines der beiden hineinschreibt, dann erscheint es auch im anderen Buch.“ Freudig schaute Valerie Peitho an. „Ist das nicht toll? So kann man mit seinem Partner oder seiner Freundin immer Nachrichten austauschen - oder sich kleine Notizen hinterlassen.“

„Ja, das ist wirklich hübsch Valerie. Das würde ich Lucius schenken.“ Meinte Peitho ehrlich und reichte ihrer Freundin das Geschenk zurück, froh, diesem staubigen Paradies des gedruckten Wortes endlich entrinnen zu können.

So bezahlte Valerie die beiden Bücher und verließ untergehakt bei Peitho den Buchladen.

„Nun haben wir aber alles...oder?“ Fragte sie gespielt ängstlich, während sie die Hauptstrasse von Hogsmeade herunter schlenderten.

„Hmmm, also ich weiss ja nicht ... mir würde da noch etwas einfallen.“ Antwortete Peitho scheinheilig und grinste breit.

„Nein! Um Merlins Willen...!“ Rief Valerie lachend aus und wich, gespielt flüchtend, einen Schritt von Peitho ab.

„Ist ja gut! Dann eben nicht. Jetzt will ich aber nach Hause und einen schönen, warmen Tee trinken. Mir wird langsam kalt bei dem ganzen Schnee hier.“ Entgegnete Peitho und rieb demonstrativ ihre Hände aneinander.

So machten sich die beiden jungen Frauen am späten Nachmittag des 23. Dezembers auf den Heimweg und unterhielten sich angeregt über die Verführungskünste, die einer jungen Hexe heutzutage möglich waren.

„Ich denke mir aber, dass er da schon dran denken wird Valerie. So ein großer Troll ist er dann ja wohl auch nicht.“ Bemerkte Peitho, als beide bei ihr zuhause angekommen waren und gemeinsam den kleinen Weihnachtsbaum schmückten, den sie in ihrem Wohnzimmer aufgestellt hatten.

„Ich habe eben meine Bedenken wegen dem letzten Abend, den wir gemeinsam verbracht haben. Da war er nicht gerade ein Gentleman.“ Erklärte Valerie und betrachtete verlegen ihren Zauberstab.

„Glaub mir, er wird gelernt haben. Kopf hoch, Süsse!“ Sagte Peitho fröhlich und drückte ihre Freundin, die gerade eine weitere Kugel an den Baum zauberte. „Du bist doch meine Starke. Meine Hübsche. Meine Süße eben!“

„Wirst du so langsam sentimental? Nur weil Weihnachten näher rückt?“ Fragte Valerie lachend und erwiderte die Umarmung.

„Ich glaube schon... Was soll ich machen? Ich armes, kleines, einsames Mädchen.“ Peitho liess ihre Freundin los und sah sie schmollend und mit Rehaugen an.

„Ach hör doch auf! Du und einsam? Du hast an jedem Finger zehn Männer!“ Rief Valerie empört aus und stupste ihre Freundin lachend gegen die Schulter.

„Hmm... wenn ich so nachdenke... Ja, du hast Recht. Ich lebe nicht gerade monogam mit meinem Bett zusammen.“ Langsam liess auch sie eine Kugel an den Baum schweben. „Aber das ist nicht das was ich eigentlich will ... ich will mehr!“ Sie lächelte Valerie an und meinte:

„Lucius und du, das was ihr habt, diese Gefühle - das ist es, was mich an eurer Partnerschaft so fasziniert. Ich habe das Gefühl, dass mich so etwas nie erreichen wird. Männer wollen immer nur meinen Körper, aber nicht mich... nicht meiner Selbst wegen.“

Valerie war tief berührt von ihrer Freundin. Sie selber wusste genau was sie meinte, denn bei ihr war es bisher das Gleiche gewesen. Doch es hegten sich leise Zweifel in ihr, ob es mit Lucius anders war.

„Pei ... jetzt mach dir nicht so einen Kopf. Ich bin sicher, dass es immer Ausnahmen gibt. Und irgendwo, da wartet der Richtige auf dich...hört sich verklärt an, oder?“

„Nur ein Bisschen.“ Lachte Peitho ihr entgegen. „Aber es passt zu dir.“

„Ja. Aber genau das wünsche ich uns beiden...“

So schmückten die beiden weiterhin den Weihnachtsbaum und versuchten, dem modernen, doppelstöckigen Apartment von Peitho etwas weihnachtlichen Geist einzuhauchen. Sie waren beide übereingekommen, dass sie das Fest nicht in Malfoy Manor feiern wollten, das so gross und leer war, dass es nur bedrückend wirkte.

Sanft flackerte das Licht im Kamin, an dem schon Tannenzweige hingen und rote Schleifen mit Goldfäden aufgehängt waren. Weitere Zweige lagen auf den Anrichten und Tischen; arrangiert zu kleinen Gestecken, die einen wunderbaren Duft verströmten.

Peitho und Valerie freuten sich etwas zu tun zu haben und die Wohnung so schön zu schmücken zu können. Es kam gewiss Festlichkeitsstimmung auf - und doch, es fehlte Valerie etwas, ebenso wie Peitho etwas fehlte. Es waren ihre Familien.

Denn was war Weihnachten ohne Familie? Nur, was sollte man machen, wenn man keine mehr hatte? Man baute sich selber eine auf... doch wenn auch diese fehlt? Dann hatte man nur sich und seine Freunde, die zu einem stehen...

„Fertig. Im doppelten Sinne.“ Seufzte Peitho und nippte an ihrem heißen Tee. Sie sah Valerie glücklich an und schaute sich strahlend um.

„Dafür sieht die Wohnung jetzt wirklich festlich aus. Schade, dass nur wir beide das bewundern können.“

„Das ist ja nicht weiter tragisch. Mir gefällt es, so wie es ist.“ Entgegnete Valerie und kuschelte sich in die grossen Kissen auf Peithos weissem Sofa.

„Ja, ich finde es auch wirklich schön.“ Sagte Peitho und sah sich stolz um. „Jetzt kann Heiligabend kommen!“

„Ja, und das wird er. Schneller als uns lieb ist.“ Meinte Valerie melancholisch zu Peitho und erhob sich. „Noch einmal schlafen, Süße. Also ich werde mich jetzt nach oben begeben und die letzten Päckchen einpacken.“

Warm leuchtete das Feuer im Kamin und spiegelte sich in dem Glas Feuerwhiskey wieder, das er leicht in seiner Hand schwenkte. Nachdenklich sah Severus in die Spiegelungen. Weihnachten stand kurz vor der Tür und in Hogwarts war bereits alles für die kommenden Feierlichkeiten geschmückt. Es wirkte beinahe, als wenn sich nichts verändert hätte. Dennoch sollte es einen Weihnachtsball geben, der zu Ehren des Dunklen Lords abgehalten werden sollte, die größte Veränderung überhaupt.

Er war überhaupt nicht für Bälle. Und Weihnachten, das Fest der Liebe, war für ihn ebenso ein Graus. Was sollte er schon damit anfangen? Familie, mit der er hätte feiern können, gab es für ihn schon lange nicht mehr. Auch Freunde waren für ihn eher rar gesät. Und selbst die, die er hatte, waren gerade auf Missionen unterwegs oder nicht in Hogwarts. Und seine große Liebe ... nun, die war schon lange nicht mehr erreichbar.

Severus war kein melancholischer Mensch, doch die Zeit um Weihnachten machte ihn immer ein wenig beklommen. Es hatte etwas mit dem Weihnachtszauber zu tun, dessen war er sich sicher. All die warmen Lichter, die Vorfreude auf Geschenke und das Beisammensein. Es erreichte ihn zwar nicht wirklich, allerdings stimmte ihn genau diese Tatsache traurig.

Worauf sollte sich ein einsamer, alter Mann zu Weihnachten auch freuen können?

Auch Minerva McGonagall saß in ihren Gemächern und dachte über den morgigen Abend nach.

Wie viele Weihnachten sie hier auf Hogwarts schon gefeiert hatte, und es war immer ein fröhliches Miteinander gewesen. Die Weihnachtszeit war immer sehr besinnlich gewesen und der Duft der Plätzchen hatte schon Tage vorher sämtliche Gänge erfüllt sowie der Klang der Weihnachtslieder, welche die Schüler gesungen hatten, sanft durch die Korridore geklungen war.

Doch dieses Jahr war alles anders. Zwar war der Duft da, auch die Beleuchtung und der Schmuck... jedoch fehlte der Gesang, ebenso wie das Gelächter, das sowieso schon seit Wochen fehlte. Es war bisher keine schöne Vorweihnachtszeit gewesen - für alle. Zu schwer lastete der dunkle Schatten Lord Voldemorts über ihn allen...

Valerie fragte sich, wo nur die Zeit geblieben war. Es kam ihr vor, als wenn sie erst gestern auf Hogwarts angekommen war und vor ein paar Stunden Lucius kennen gelernt hatte.

Doch Lucius war jetzt schon mehrere Wochen, im Auftrag des dunklen Lords, fort. Und noch immer hatte sie keine Nachricht von ihm erhalten - so langsam machten sich bei ihr die Sorgen breit, selbst wenn diese Befürchtungen unbegründet zu sein schienen.

Langsam und in Gedanken schlug sie das Geschenkpapier um ein kleines Päckchen, das eine lange, schmale Form hatte und für Peitho bestimmt war. Darin befand sich eine Goldkette, mit einem kleinen Anhänger, der die Form eines Baumes hatte. An seinen Blattenden waren kleine Smaragde eingearbeitet, die vorwiegend funkelten, so wie Peithos Augen, wenn sie eine ihrer berüchtigten Ideen hatte.

Das zweite Päckchen, das Valerie einpackte, war für Lucius gedacht. Sie hatte extra eine exklusive

Ebenholzschatulle gekauft, in die sie nun eines der beiden Notizbüchlein steckte und eine passende Schreibfeder dazulegte. Diese war aus Gold, aber erstaunlicherweise immer noch federleicht.

Desweiteren hatte sie auch noch für James eine Kleinigkeit gekauft. Es war zwar nur ein Lesezeichen, aber immerhin hatte es auch noch eine Erinnerungsfunktion eingezaubert. Man konnte damit nicht nur die Seite festhalten, auf der man gerade las, sondern auch seine eigenen Gedanken, die man dabei hatte. So konnte man nie etwas Wichtiges im Buch vergessen.

Minerva McGonagall bekam von Valerie einen neuen Hut geschenkt. Sie hatte sich für ein dunkelbraunes Exemplar entschieden, das mit Fell umsäumt war, da Minerva im Moment sehr von Braun angetan schien. An der rechten Seite hatte er zudem eine kleine goldene Brosche, die mit kleinen roten Edelsteinen besetzt war.

Professor Bertuccio sollte auch etwas bekommen. Für ihn gab es seinen heißgeliebten, englischen Tee. Einen ganzen Jahresvorrat an Earl Gray.

Valerie hatte auch lange Zeit überlegt, ob sie Severus etwas schenken sollte. Zwar waren sie sich in den letzten Wochen etwas nähergekommen, jedoch fragte sie sich, ob es nicht ein klein wenig zu nahe gewesen war... Würde Severus es falsch auffassen, wenn sie ihm jetzt, da sie sich geküsst hatten, etwas schenkte? Zwar verhielt er sich im Moment wirklich vorbildlich, soweit man das von einem Todesser sagen konnte, aber er war ein Mann, und da konnte man nie wissen ... So war sie letztendlich zu dem Schluss gelangt, er würde sich sicherlich über ein neues Zaubertrankbuch freuen. Es war erst letzte Woche erschienen: Die neueste Auflage von „Schwarzmagische Zaubertränke – Jetzt neu: Die besten Foltertränke der Neuzeit“. Sicherlich war es ein sehr gruseliger Titel, aber auch solche musste es geben – zudem war es das Unromantischste, was sich Valerie vorstellen konnte.

Und wer weiss, für was dieses Buch noch gut sein würde?

Valerie freute sich jedes Jahr auf Weihnachten. Sie liebte es, anderen Leuten etwas zu schenken, und ihre Freude darüber zu spüren. Deswegen gab sie sich auch bei der Geschenkverpackung so viel Mühe: Alleine das anschauen ihrer Geschenke sollte schon Freude bereiten.

Allerdings beschlichen sie dabei kurz Zweifel, ob Lucius überhaupt zu den Weihnachtsfeiertagen wieder da sein würde. Wenn sie ehrlich mit sich war, dann hatte sie die Hoffnung darauf schon längst aufgegeben. Wo auch immer Lucius war, sie bezweifelte, dass er sich große Gedanken über Weihnachten machen würde...

Dunkelheit umschloss seine Gestalt und Kälte durchdrang ihn. Der einzige Lichtschimmer, der zu ihm durchdrang, war ein kleiner Spalt im Zelt, jedoch erreichte er ihn kaum. Er kam benommen zu sich, als ihn ein eisiger Lufthauch streifte. Sein ganzer Körper schmerzte und er hatte immer noch das Gefühl, dass ihm der Kopf zerspringt. Die Haare waren noch immer mit Blut aus seiner Kopfwunde trat verklebt. Er hatte wahrscheinlich schon seit Wochen kein vernünftiges Bad mehr gehabt.

Es störte ihn. Er war sich selbst zu wieder und das Gefühl hatte er noch nie in seinem Leben gehabt.

Doch was ihn noch viel mehr beschäftigte, war, ob es seiner Geliebten daheim gut ginge. Er wusste, dass jetzt irgendwann Weihnachten sein musste und es betrückte ihn zutiefst, dass er sie nicht sehen konnte, wie sie sein Geschenk auspackte und sich darüber freute.

Glücklicherweise hatte er schon früh etwas ausgesucht, und in Verwahrung gegeben. Er dachte mit solch einer Intensität an sie, dass ihm der Kopf noch mehr schmerzte als zuvor. Als er in die leichte Bewusstlosigkeit zurück fiel, war sein letzter Gedanke immer noch bei ... Valerie.

---

So meine Lieben. Ich hoffe ich habe euch nicht enttäuscht nach so langer Zeit. Eventuell war es ein wenig schwer, sich wieder in die Story einzufinden, aber ich denke...wir bekommen das alle hin ;)

Ich muss sagen, ich fühle mich gerade total glücklich und befreit!

Ich bin schon total gespannt auf eure Reaktion! Gerne auch im >Thread

# Heiligabend und das Fest der 'heimlichen' Liebe

Hallo meine Lieben!

Somit geht es weihnachtlich weiter! Ich hoffe euch geht es allen gut, und keiner ist zu sehr vom Schnee genervt ;)

Ich hoffe mein Kapitel kann euch ein klein wenig den Abend erhellen...oder Tag ;)

Ich begrüße auch all die neuen Leser ;) Vielleicht sind sie hier noch gar nicht angekommen, aber ich freue mich zu sehen, dass ich ein paar Leser dazu gewinnen konnte!

Es war somit ein erfolgreiches "Comeback" ;)

Ich bin wirklich glücklich :D

Jetzt noch schnell die Re-Kommis, und dann geht es auch schon los!

*@Lilienblüte:*

Hihi! Es freut mich zu hören, dass es dann doch nicht so schrecklich war...meine Rückkehr ;)

Und dieses Kapitel wird dir bestimmt auch gefallen!

Es freut mich auch, dass du immer noch dabei bist! Bei dir und Emmalina liegt mir wirklich viel daran!

Hab dich lieb mein Blütlein!

*@Emmalina:*

Ich freue mich auch so sehr, dass du immer noch liest ;)

Dabei war ich beim schreiben so 'eingestaubt' haha!

Und das mit Val, ich kann es nur wiederholen, es schmeichelt mir, dass du sie so sehr magst!!

Ich denke dies Kapitel gefällt auch dir ;)

Hab dich lieb Linchen :P

Und nun noch einen letzten Gruß an alle!

Viel Spaß!

## *Heiligabend und das Fest der 'heimlichen' Liebe*

Stille beherrschte den hohen Norden. Sanft fielen schwere Schneeflocken auf die Welt und erstickten jeden Laut. Der Mond schien hell und erleuchtete so diese friedvolle Szenerie, nur geringfügig leuchteten die hellen Lichter in den Häusern, wo die Leute beisammen saßen und den Heiligabend zusammen verbrachten.

Dies sollte jedoch nur hinwegtäuschen, über die eher bedrückende Stimmung innerhalb der Mauern von Hogwarts. Zwar war es still, jedoch nicht friedvoll. Besinnlichkeit wollte nicht so recht aufkommen, auch wenn alles festlich geschmückt war. Professor Flitwick hatte sich um die Weihnachtsdekoration gekümmert, so wie jedes Jahr. Und Valerie war ihm wirklich dankbar gewesen, dass er ihr diese Vorbereitungen abgenommen hatte. Sie musste sich schon um genügend Dinge kümmern, auch um die Organisation des Weihnachtsballes, der am ersten Weihnachtsfeiertag stattfinden sollte - da konnte sie die Dekoration ohne schlechtes Gewissen dem Zauberkunstmeister überlassen, schließlich tat er dies schon seit Jahren und das sehr gut. Freudig dachte Valerie an die Zeit damals zurück, als das Weihnachtsfest auf Hogwarts noch so voller Leben und Liebe war... doch dies war nicht mehr so, und sie wusste auch nicht, ob es jemals wieder so sein könnte.

Es war der 24. Dezember und die Schüler konnten in Hogwarts einen freien Tag genießen, ebenso wie die Lehrer. Viele von ihnen tummelten sich draußen auf dem Gelände und genossen den frisch gefallenen Schnee

oder fuhren auf dem dick zugefrorenen See Schlittschuh. Selbst einige Lehrer waren draußen zu entdecken, wie sie ihren Spaß hatten: Allen voran James McKenzie, der sich eine Schneeballschlacht mit einigen Schülern lieferte.

Minerva McGonagall stand ein wenig abseits und beobachtete die Szene, die sich ihr darbot. Ihre Lippen umspielte ein sanftes Lächeln. Es erinnerte sie an ihre eigene Schulzeit. Wie sie damals mit geröteten Wangen und wehendem Haar durch den Schnee gesaust war und mit Schneebällen geworfen hatte.

„Vorsicht!“ James schrie über die weite Fläche hinweg, doch schon flog der Schneeball Minerva entgegen. Mit einem dumpfen Aufprall landete er an ihrer linken Kopfseite.

Erschrocken schauten die Schüler zu ihr hinüber, alle erwarteten ein Donnerwetter. Stattdessen bückte sich Minerva und formte selber einen Schneeball, den sie James mit ziemlicher Wucht entgegen warf. Sie verfehlte ihr Ziel nicht und traf ihn genau vor der Brust, ziemlich verwirrt schaute James ihr entgegen.

„Jetzt schauen sie nicht wie ein Fisch, Mr. McKenzie. Auch ich konnte in meiner Jugend solchen Vergnügen nicht entsagen, und wie sie sehen, habe ich nichts verlernt!“

„Das nicht Professor ... aber Sie ... naja ...“ James war höflich genug, ihr nicht sagen zu können, dass er ihr so etwas nicht wirklich zugetraut hätte. Selbst in ihrer Jugend nicht. Wobei er sich die strenge Verwandlungslehrerin sehr schwer als Schneebälle werfender Teenager vorstellen konnte. Sie wirkte immer so ... alt. War es schon immer gewesen, irgendwie ...

„Nun ja, nicht so wichtig. Es macht mir allerdings einigen Spaß Sie so zu sehen, wenn ich das sagen darf. Wollen Sie sich uns nicht anschließen? Vielleicht nur für ein paar Runden?“ Fragte James gut gelaunt und machte eine einladende Handbewegung. Minerva lächelte bedauernd.

„Es tut mir wirklich leid, Kollege, dass ich sie enttäuschen muss, aber ich habe noch ein paar Sachen mit dem Schulleiter zu klären.“ Man sah ihr an, dass es ihr wirklich schwer viel, nicht ja zu sagen.

Wie gerne würde sie noch eine Weile hier draußen verbringen, wo die Welt noch so friedlich erschien. Doch sie hatte noch einen Termin mit Severus, es ging um den Weihnachtsball morgen Abend.

Zwar war Minerva McGonagall nun keine Hauslehrerin und auch kein Mitglied der Schulleitung mehr, dennoch schien Severus immer noch ihren Rat und ihre Erfahrung zu schätzen. Was sie am meisten überrascht hatte, war die Tatsache, dass er Valerie erlaubt hatte, Heiligabend außerhalb von Hogwarts zu verbringen. Minerva fühlte sich auf Grund dieser Tatsache sehr erleichtert, denn sie wusste genau, dass Valerie außerhalb von Hogwarts im Moment viel glücklicher war. Dennoch wünschte sie sich, dass Valerie an ihrer Seite wäre, es würde sie beruhigen, deren Unterstützung gewiss sein zu dürfen, wenn sie sich für ihre Schüler einsetzte.

Mit diesen Gedanken betrat Minerva die Wendeltreppe hinauf in Snapes Büro.

Zur Gleichen Zeit stand eben dieser an seinem Fenster und beobachtete das Spektakel, welches sich ihm am See bot. Er war erstaunt über Minerva. Er hätte nie damit gerechnet, dass sie einen Schneeball werfen würde. So etwas Kindisches hätte er ihr nie zugetraut, sie wirkte auf ihn immer gefasst und weise. Doch er konnte sie in seinem tiefsten Inneren verstehen, denn auch er würde manchmal gerne aus seinem Verhalten ausbrechen und einfach seinem Gefühl folgen. Dieser Wunsch verstärkte sich mit jedem Tag, in dem er in dem Amt des Schulleiters war, immer mehr. Er wusste nicht wo Dumbledore war oder was er gerade tat, hatte keinerlei Nachricht erhalten - und er war sauer auf Albus. Er ließ ihn hier in Hogwarts einfach sitzen.

Unter all diesen Stümpfern und nichts Ahnenden kam sich Severus verloren vor. Doch er musste sich widersprechen, wenigstens eine Verbündete hatte er, die als einzige wusste, wie es ihm ging – dies nahm er zumindest an. Immerhin war Valerie in einer ähnlichen Situation wie er, und sie hatte auch ein Auge auf ihre Schüler, so wie er.

Severus hatte zu lange am Fenster gestanden und seinen Gedanken nachgehangen, so hörte er Minerva erst, als sie bereits eingetreten war und die Tür hinter sich schloss.

„Was wollten Sie denn noch besprechen, Direktor?“ Sie spie das letzte Wort beinahe aus, als wenn es etwas Giftiges wäre.

„Es geht um unsere Gäste und außerdem...“

So legte Severus ihr noch die letzten Bedenken dar, die er bezüglich der Gäste hatte, die überwiegend aus Getreuen Lord Voldemorts bestanden. Minerva hoffte genau wie Severus immer noch, dass Valerie dem Ball fernbleiben würde, aber diese Hoffnung hatte er insgeheim schon aufgegeben.

„Oh, schau doch nur! Das ist so wunderschön! Es schneit ganz dicke Flocken! Es sieht draußen beinahe so

aus, als wenn jemand die Welt in Watte getaucht hätte!“

Valerie stand am Fenster von Peithos Apartment und schaute mit strahlenden Augen hinaus.

„Ich finde es einfach nur schön hier. Die ganzen Lichter in den anderen Häusern zu sehen und der viele Winterschmuck draussen.“ Valerie seufzte wohligh. „Einfach nur schön, Pei. Schade nur, dass wir beide so alleine hier sind.“

Peitho bemerkte, wie die Stimmung ihrer Freundin wieder umzuschlagen drohte. Sicherlich, es war schwierig für Valerie, nicht zu wissen was mit Lucius war, aber dennoch wollte sie dafür sorgen, dass ihre Freundin schöne Weihnachtsfeiertage erleben durfte.

„Das stimmt wohl, Süße. Aber betrachte es doch mal von der positiven Seite: Somit hast du keinen Grund, dein Gesicht zu verstecken, wenn dir ein Geschenk nicht gefällt!“ Bemerkte sie mit einem Augenzwinkern.

Valerie musste leise auflachen, denn da hatte ihre Freundin natürlich recht. Wobei sie jedoch nicht davon ausging, dass ihr irgendein Geschenk nicht gefallen würde. Valerie freute sich immer, wenn sich jemand die Mühe machte, etwas für sie auszusuchen, auch wenn derjenige ihren Geschmack nicht traf.

„Hach, ich freue mich schon so auf die Bescherung! Das ist schon seit meiner Kindheit so. Ich liebe einfach die ganze Stimmung, es ist schon etwas Besonderes. Findest du nicht?“

„Nun ja ... bei uns zu Hause jeden Falls, da war das ganze Weihnachtsfest eher etwas sehr steifes. Also nichts für mich. Und ich denke viele anderen reinblütigen Zauberer und Hexen werden es nicht anders kennen, als ich es kenne. Beherrscht von Etikette und Zwang. Doch bei dir Valerie ... deine Eltern müssen unglaublich liebevoll gewesen sein.“ Peitho war nun auch neben Valerie ans Fenster getreten und schaute hinaus in die weiße Pracht. Die Wolken waren so dicht und mit Schnee gefüllt, dass sie beinahe schwarz wirkten.

„Du kannst dich glücklich schätzen, so eine Kindheit verbracht zu haben. Bei mir sah es nicht immer so lustig oder rosig aus. Ich musste früh anfangen ein Korsett zu tragen, nur damit ich mich gerade hielt, und immer auf meinen Teint achten, denn eine reinblütige Hexe musste natürlich blass sein ...“

Sie nippte an ihrem heißen und gewürzten Elfenwein. „Wohin dieses Verhalten meiner Eltern mich geführt hat, sieht man ja. Ich bin eine Rebellin geworden. Schau doch nur wo ich wohne: In einer Muggelwohnung, Valerie. Und ich glaube kaum, dass meine Eltern von meinem Männerverschleiß begeistert wären ...“ Sie rümpfte die Nase als wenn sie etwas Schlechtes riechen würde, und sah somit Narcissa Malfoy sehr ähnlich. „Mein Kind, eine reinblütige Hexe sollte sich nach ihrem Schulabschluss einen Zauberer suchen, der aus den selben Kreisen stammt, und ihn dann so schnell wie möglich heiraten. Sie sollte ihm immer eine treue und sich sorgende Ehefrau sein.“

Valerie sah sie schmunzelnd an. Peitho meinte lachend: „Das, liebe Val, sagte meine Mutter immer. Aber ich habe lieber schnell zu gesehen, dass ich von zu Hause wegkam. Für meinen Geschmack waren es immer viel zu viele Regeln.“

Schweigend standen die beiden Frauen nebeneinander und nippten an ihrem Elfenwein.

„Weisst du, was ich mich frage, Pei? Wie kommst du denn mit den ganzen Regeln und Gesetzen der Todesser klar. Ich meine, mir fällt es nicht gerade leicht, und das, obwohl ich sehr an Regel gewöhnt bin?“ Fragte Valerie schließlich.

„Sagen wir einfach, in manchen Situationen muss Frau sich arrangieren. Auch dann, wenn sich die Sache schon längst verflüchtigt hat, wegen der man es machte.“ Peitho zwinkerte ihr zu und lächelte versonnen. „So ist der Lauf der Zeit ... immer wieder.“

Valerie lief zu dem Sofa hinüber und setzte sich, um dann nach einem Plätzchen zu greifen, das in einer Schale auf dem Tisch stand.

Sie dachte über das nach, was Pei ihr gesagt hatte: Der Lauf der Zeit ... mit ihm veränderte sich viel, dass stimmte wohl. Auch bei ihr hatte sich im Laufe der letzten Wochen und Monate viel verändert.

Und viel davon wollte sie nicht mehr missen, vor allem ihre neuen Freunde, die sie gefunden und lieb gewonnen hatte.

Valerie und Peitho ‚zauberten‘ sich selbst ein Festessen. Das aus einer Ente und allerlei Beilagen bestand, wie Rotkohl und Quittenkompott, die sie mit viel Mühe auf dem schön gedeckten Tisch arrangierten.

Es machte ihnen Spaß, zusammen in der Küche zu stehen. Dabei lachten sie viel, was wohlmöglich auch an dem Elfenwein lag, den sie vorher getrunken hatten. Es war ein wirklich festliches Mahl, das sie nun im Wohnzimmer, am Esstisch einnahmen. Die Stimmung war ziemlich besinnlich und heiter.

In dieser Zeit, wuchs der Berg der Geschenke unter dem Weihnachtsbaum immer mehr an. In Wahrheit

jedoch, legten die Hauselfen der Schenkenden, die Pakete unter dem Baum ab. Für die kleinen Hexen und Zauberer, war dies natürlich ziemlich spektakulär, da sie nicht wussten, dass es Hauselfen waren, und nicht etwa der Weihnachtsmann.

Erebos, der bisher eher ruhig in einer Ecke des Zimmers lag, fand dieses Phänomen eher unheimlich. Für Valerie und Peitho war es jedoch erstaunlich, wie viele Geschenke sich langsam anhäuften - sie mussten jedoch über die Reaktion Erebos lachen.

„Also Val, ich glaube deine Verehrer legen sich mächtig ins Zeug, um dich zu beeindrucken.“

„Und ich glaube, dass du mächtig übertreibst. Es werden wohl eher deine Verehrer sein. Oder glaubst du etwa, dass sich noch jemand wagt, mir etwas zu schenken, da doch jeder weiss, dass ich mit Lucius zusammen bin? Lucius würde demjenigen schon die passenden Takte geigen.“

Valerie lachte Peitho an, diese jedoch schüttelte nur den Kopf. „Also, ich glaube kaum, dass du immer noch so lachen würdest, wenn Lucius dies wirklich täte.“

Sie zwinkerte und schob sich gerade den letzten Bissen des Desserts in den Mund, ein warmes Schokoladensufflée mit Minzpesto. „Lucius kann da schon sehr eifersüchtig reagieren und seine Geschenke sind auch immer sehr exquisit. Also was sollten andere da noch schenken?“

Sie deutet hinter sich auf den Baum. „Schau doch nur, was da schon wieder für große Pakete liegen. Das ganz große kann nur von Lucius sein.“

Valerie lächelte verträumt. „Wenn diese Geschenke wirklich von ihm sind, dann muss es ihm ja auch gut gehen, oder?“

„Ich gehe felsenfest davon aus, das es ihm gut geht, Süße, aber die Geschenke werden so oder so von den Hauselfen gebracht.“

Valeries Gesichtszüge verloren zwar ein wenig an Glanz, jedoch konnte der freudige Schimmer nicht ganz aus ihm verschwinden.

Peitho stand auf und ging hinüber zu ihrem kleinen Veelapiano.

„Was hältst du davon, Val, wenn wir ein paar Weihnachtslieder singen? Nur um uns in Stimmung zu bringen?“

Valerie hatte nichts gegen diesen Vorschlag einzuwenden und so gesellte sie sich zu Peitho.

„Das erinnert mich gerade an früher. Da habe ich auch immer zusammen mit meiner Mutter am Musikinstrument gesessen und wir haben zusammen Weihnachtslieder gesungen.“ Peitho lächelte sie strahlend an und sagte: „Man sollte Familientraditionen immer beibehalten.“

So spielten sie abwechselnd auf dem Veelapiano und sangen gemeinsam die Lieder, welche sie noch aus ihrer Kindheit kannten. Bei einigen mussten sie aber unterbrechen vor lauter Lachen, weil es ihnen erst jetzt, da sie älter waren, auffiel wie sinnlos manche der Lieder waren. Aber sie machten immerhin gute Laune.

„Wollen wir jetzt die singenden und anzugtragenden Weihnachtsfrösche mal im Sumpf planschen lassen und uns unseren Geschenken widmen?“ Fragte Peitho Valerie und hielt sich immer noch den Bauch vor Lachen.

„Sehr gerne, ich glaube, länger halten es unsere Lachmuskeln eh nicht aus.“

Somit gingen die beiden hinüber zum Weihnachtsbaum und ließen den Blick über die vielen Päckchen wandern. Wobei angemerkt werden muss, dass es sich bei manchen ‚Päckchen‘ eher um Pakete handelte.

„Nun dann, auf in die Schlacht!“ Rief Pei mit roten Wangen und griff nach dem ersten kleinen Päckchen, auf dem ihr Name stand.

„Valerie, weisst du eigentlich dass ich Geschenke liiiieebeee? Habe ich das schon mal erwähnt?“ Sie riss das rote Geschenkpapier von der kleinen Schachtel und hielt danach prompt ein kleines Schmuckdöschen in der Hand.

„Was da wohl drin sein wird?“

Valerie musste leise lachen. Sie hatte Peitho noch nie so kindlich und erfreut gesehen.

„Du tust ja gerade so, als wenn es dein Verlobungsring sei.“ Bemerkte sie schmunzelnd.

„Nun ja, dass ist es nun nicht - aber immerhin eine schöne Kette!“ Peitho hielt sie sich um den Hals und war begeistert.

„Wirklich sehr schön. Sehr schlicht gehalten.“ Valerie betrachtete die zierliche Kette. Sie war abgerundet und hatte als Verschluss einen Schlangenkopf, der sich in den Schwanz biss. Die Augen bestanden aus kleinen, grünen Steinchen. „Von wem ist sie denn, Pei?“

„Von Rupert. Er arbeitet mit mir zusammen im Ministerium.“

Valerie sah sie mit hochgezogenen Brauen an.

„Jetzt schau mich nicht so an. Er ist ein guter Kollege. Er erhofft sich durch das Geschenk wohl etwas mehr, aber ich finde ihn einfach nur heuchlerisch und ziemlich verwirrt ... kein wirklicher ‚Mann‘ in dem Sinne.“

„Meinst du nicht, du solltest ihm das Geschenk dann zurück schicken - und dich nicht zu sehr damit anfreunden?“ Fragte Valerie, welche die Augenbrauen etwas missbilligend zusammen zog.

„Wieso? Ist doch seine Sache wem er etwas schenkt.“ Peitho zwinkerte ihr zu. „Als Frau muss man seine Schönheit doch etwas ausnutzen.“

„Du bist unmöglich, weißt du das eigentlich?“

Erebos verfolgte das aufgeregte Gekreische mit einem eher skeptischen Blick. Sein Blick schien fragend, da er wohl die ganze Aufregung nicht so verstand. Somit verzog er sich auf das Sofa und machte es sich dort bequem.

Lachend wandte sich Valerie nun auch ihren Geschenken zu. So wie die Schrift auf dem kleinen Anhänger aussah, war es ein Geschenk von Minerva. Es war in gold-rot gemustertes Geschenkpapier eingepackt und mit einer goldenen Schleife geschmückt. Auch der Inhalt zeugte stark von Minerva:

Es war ein kleines, fünfteiliges Set aus filigranen Flakons in den verschiedensten Farben, die mit leichten Wellen und Spitzen dekoriert waren. In ihrem Inneren leuchtete ein goldener Schimmer.

Auf dem beigelegten Zettel stand:

*„Dies ist für dich, Valerie, meine liebe Kollegin.*

*Ich wünsche dir ein schönes Weihnachtsfest und ein leuchtendes Fünkchen, das dir in dieser dunklen Zeit ein wenig Licht spendet.*

*In den beiliegenden Flakons befindet sich flüssiger Feenstaub. Er ist verdünnt mit Parfum, somit ist seine Wirkung etwas geschwächt, aber wenn du es aufträgst, wirst du immer noch heller strahlen als alle anderen.*

*Ich freue mich dich bald wieder zu sehen,*

*Deine Minerva MacGonagall.“*

Valerie hatte einen leichten Schimmer in den Augen. Sie war sehr gerührt von dem Geschenk Minervas - und doch war es ihr ein wenig unangenehm, da sie wusste, wie teuer Feenstaub war. Aber sie fand die Idee sehr süß von ihr.

Peitho schaute lächelnd zu ihr hinüber. Das Geschenk, das Peitho jetzt auspackte, war ein längliches und schmales Paket.

„Sag mir nicht, dass das da auch von einem deiner Verehrer ist? Wie viele denn noch?“ Valerie lachte und widmete sich selber einem Geschenk.

„Es ist ein wirklich seltenes Exemplar von einem Wunschstein. Er kommt aus Russland soweit ich weiss.“ Erklärte Peitho und betrachtete das Geschenk in ihren Händen.

„Sieht auf alle Fälle sehr schwarzmagisch aus, Süße. Meinst du, du willst das wirklich behalten? Ich könnte da mal einen Blick drauf werfen.“

„Ja, klar, danke dir, Frau Lehrerin für Verteidigung gegen die Dunklen Künste.“ Frotzelte Pei rum.

„Ich meine ja nur ... wenn, dann kannst du ihn immerhin noch als Deko nehmen. Er glitzert ja sehr schön.“

Valeries Geschenk war von ihrem Professore Bertuccio aus Italien. Er hatte ihr italienisches Lakritz geschickt und ein schönes Sommerkleid in gelb und rot, welches er auf anraten seiner Nichte Giselle mitgeschickt hatte, wie er ihr schrieb.

Auch Severus hatte Valerie ein Geschenk gemacht. Es war ein sehr hübsches Notizbuch, aus braunem Leder und mit goldfarbenem Bedruck auf dem Buchrücken. Er schrieb ihr, dass sie darin ihre nächsten Forschungsaufzeichnungen tätigen könne.

Sie freute sich wirklich sehr darüber, doch die Geschenke, die nun ihre Aufmerksamkeit erregten, sollten sie noch mehr erfreuen.

„Schau nur, Peitho, wie riesig die Schachteln sind.“

„Das sind bestimmt die Geschenke von Lucius.“ Peitho reichte Valerie ein großes Geschenk, hielt dann aber inne. „Huch! Da steht ja mein Name drauf!“

Valerie sah sie lächelnd an. „Das kommt bestimmt von deinem lieben Rodolphus.“

„Nein, glaube ich nicht. Er hat mir doch schon die Ohrringe in Blattform geschenkt. Ich bin wirklich gespannt von wem das ist.“

Sie packte das große und lange Packet aus. Zum Vorschein kam ein in Papier eingewickeltes, schwarzes Kleid. Es war aus feinsten Seide und mit einer goldenen Borte abgesetzt. Der Ausschnitt war auffallend tief und aufreizend. Es wirkte so schon ungezogen, doch an Peitho würde es bestimmt noch unwiderstehlicher aussehen.

„Liegt da eine Karte bei, Pei?“ Fragte Valerie neugierig.

„Ich glaube nicht... doch, warte mal ...“

Unter dem Papier kam ein kleines Kärtchen zum Vorschein:

*„Ich wünsche dir Fröhliche Weihnachten. Dein D.“*

„Okay ... jetzt bin ich verwirrt. Wer ist bitteschön ‚D.‘?“

„Ich weiss es nicht, Val. Mit D fängt keiner meiner Liebhaber an. Und auch keiner meiner Verehrer.“

Verwirrt schauten sich die beiden Frauen an.

Peitho meinte jedoch lächelnd:

„Ist doch egal, Val. Hauptsache, ich habe ein tolles, teures Kleid!“

Valerie schmunzelte.

„Na dann, werde ich nun auch mal meine hübsches Kleid - von meinem Liebhaber - auspacken.“ Denn auch ihr Geschenk war beinahe in derselben Form, wie das von Peitho.

Und wie sollte es auch anders sein: Es kam ein Kleid zum Vorschein. Oben auf lag ein kleines Kärtchen aus teurem Papier.

*„Für meine wundervolle Veela. Ich hoffe, dass ich werde bald wieder bei dir sein werde.“*

*In Bewunderung,*

*L.M.“*

Es war bodenlang und aus feiner Seide. Seine Farbe schimmerte in einem leichten, zarten creme Ton. Im vorderen Bereich war es leicht gerafft und es sah so aus, als wenn es nur bis kurz über das Gesäß reichte, jedoch hatte es eine Art Schärpe, die nach hinten weg fiel und auch einen Teil der Beine bedeckte. (wer sich ein Bild von dem Kleid machen will, Hier klicken )

Valerie drehte sich mit Schwung. Das Kleid viel einfach wundervoll.

„Traumhaft, Süße! Dein Mann hat Geschmack.“ Rief Peitho verzückt aus.

„Danke, dass finde ich auch... ich finde es wirklich süß, dass er an mich gedacht hat. Und das er alles in Bewegung gesetzt hat, damit ich es zu Weihnachten erhalte.“

„Aber schau doch nur. Da sind noch zwei Geschenke von deinem lieben Lucius.“ Meinte Peitho augenzwinkernd.

Das nächste, das Valerie auspackte, war ein etwas kleineres Geschenk. Es war ein wuscheliges Etwas auf dem wieder ein kleines Kärtchen lag. Darunter kamen zwei Perlenohrringe mit einer passenden Kette zum Vorschein.

*„Wenn wir uns das nächste Mal sehen meine Veela, wünsche ich mir, dass du dies an hast und mir damit den Abend versüßt.“*

*Dein wartender Lucius“*

„Oh bei Merlin, Peitho! Schau doch nur ... ein Negligé!“ Valerie war am lachen, als sie das hellblaue Nichts hochhielt.

„Ich sagte ja schon, dein Mann hat Geschmack.“ Peitho grinste wissend und freute sich für ihre Freundin.

„Jetzt aber zum nächsten Geschenk, Valerie. Da scheint mir ja ein weiteres Kleid drin zu sein. Was dein Lucius noch so alles mit dir vor hat...“ Meinte sie augenzwinkernd.

Das letzte Packet war in einem schwarzen Karton verpackt und mit einer silbernen Schleife verpackt.

„Sehr Slytherin, findest du nicht?“ Fragte Valerie mit einem zweifelnden Unterton.

„Ja. Aber warum nicht? Es sieht immerhin edel aus.“

Als Valerie den Deckel öffnete, lag oben auf dem nachblauen Stoff ein schwarzes Kärtchen. Mit silberfarbener Schrift stand darauf geschrieben:

*„Damit die schönste Frau noch schöner auf dem Weihnachtsball erscheinen wird.“*

Valerie hob das Kleid heraus und war begeistert. Der Stoff war unglaublich leicht und anschmiegsam, er schien beinahe durchsichtig und war bodenlang.

Der Ausschnitt war für Valerie sehr gewagt, aber er war wunderschön. Auf einer Seite des Kleides waren schwarze Blüten aufgenäht und verliefen quer den Ausschnitt entlang und am hinteren Teil des Kleides weiter nach unten.

Der Ausschnitt der vorne tief war, war am Rücken genauso tief ausgeschnitten. (für ein Bild, bitte klicken)

„Das ist wunderschön, Valerie. Der Stoff ist einmalig! Ich glaube, er ist von Waldfeen gewoben ... er ist beinahe so leicht wie Luft.“

Peitho streichelte den Stoff andächtig.

„Da hat sich Lucius wirklich etwas einfallen lassen. Das muss unglaublich viel gekostet haben.“

„Ich glaube nicht, dass es von Lucius ist, Pei.“

Erstaunt sah diese ihre Freundin an. „Wie kommst du darauf Valerie?“

„Es ist nicht seine Schrift und er hätte auch auf irgendeine Art und Weise unterschrieben. Aber hier, schau selber...“

Kritisch betrachtete Peitho die Karte.

„Ich glaube, du hast recht. Das ist nicht seine Schrift.“ Nach einer kurzen Pause fuhr sie fort. „Aber von wem sollte es denn dann sein, Val? Ich glaube kaum, dass James dir so etwas schenken sollte.“

„Diese Frage kann ich dir leider auch nicht beantworten. Einen anderen Liebhaber gibt es auf jeden Fall nicht.“

„Eventuell kommt das Kleid ja auch vom dunklen Lord?“

„Ich glaube kaum, Peitho, dass er sich über so etwas Gedanken macht. Er nimmt sich einfach das, was er will, und umschmeichelt keine Frauen.“

„Dann hast du einen Verehrer, von dem du noch nichts weist!“ Meinte Peitho schmunzelnd.

Valerie stand mit dem Kleid auf und stellte sich in der Diele vor einen Spiegel. Es sah umwerfend aus und schmeichelte ihrem Teint. Sie war gespannt darauf, wie es ihr stehen würde, aber dennoch wollte ihr niemand einfallen, der ihr so etwas hätte schenken können.

Ratlos blickte sie sich selber in die Augen.

Ihre Farbe wechselte in diesem Moment von einem dunklen blau, in ein schimmerndes grün.

---

So. Das war es nun auch schon wieder.

Ich hoffe das Kapitel hat euch gefallen und ihr freut euch auch schon so sehr, auf den Weihnachtsball, wie ich!

Ich wünsche euch allen noch einen schönen 4. Advent.

Liebe Grüße

Erato

# Der Weihnachtsball...und die Zeit stand still

Hallo meine Lieben!

Es geht also weiter mit DgSl

Es wird noch mal ein klein wenig weihnachtlich =)

Aber hauptsächlich dreht es sich ja um einen Ball, also sollte es nicht so unwirklich erscheinen ;)

Leider hat es wieder mal ein wenig gedauert.

Aber die letzten Monate war unglaublich stressig.

Klausurenphase war ein Thema, genauso wie meine Hausarbeit...

Ich hoffe ihr verzeiht mir, aber jetzt habe ich erstmal ein wenig 'Freie' Zeit.

Und ich hoffe auch, dass ihr das neue Kapitel mögt. Ich liebe es <3

Noch einen kleinen Dank an meine BETA Emmalina! Du ermutigst mich immer wieder ;) und jeder Kommentar von dir ist eine Freude!

Danke!

Und nun wünsche ich euch allen viel Spaß beim neuen Kapitel!

Eure Erato

*Bevor es losgeht: An einer bestimmten Stelle im Text, stelle ich euch einen Link ein. Dieser Link enthält ein Video mit einem Lied, das mich irgendwie beim Schreiben der Stelle begleitet hat.*

*Ich wollte euch das nicht vorenthalten ;)*

## ***Der Weihnachtsball ... und die Zeit stand still***

Sanft fiel der Schnee auf die weite, hügelige Landschaft Schottlands und hüllte diese in eine samtig weiße Hülle.

Alles wirkte so leise, so friedlich. Die Welt erschien wie aus einer Schneekugel:

Still, gebannt und gefangen - und so erschien auch Hogwarts. Es sah aus wie eines jener verwunschenen Schlösser, die sich in Schneekugeln befinden.

Es glich einer sehr romantischen und verklärten Szenerie, die man sonst nur aus Romanen kennt - und dennoch ... es hatte etwas Unheimliches, etwas Stilles und Gefangenes ... etwas das ein so beklemmendes Gefühl hervorrief, dass es einem die Kehle zuzog ...

Und wenn diejenigen, die in Hogwarts lebten, ehrlich waren, dann war das Leben dort für sie genauso unwirklich wie in einem Roman.

Weihnachten glich nicht mehr dem Fest, das es einmal gewesen war und sein sollte, darüber konnte auch kein noch so gut organisierter Weihnachtsball hinwegtäuschen.

Alles schien bestens vorbereitet, an diesem 1. Weihnachtsfeiertag, und dennoch schien sich niemand wirklich auf den Ball zu freuen. Trotz der bedrückten Stimmung schien in Hogwarts reges Treiben zu herrschen und nur eine Art Mensch freute sich auf den folgenden Abend: Frauen.

Sie liefen von Zimmer zu Zimmer, um die letzten Vorbereitungen zu treffen, die letzten Schmink- und Mode-Tipps auszutauschen, sich noch einmal Gedanken um die Frisur zu machen sowie das Kleid am besten drapiert werden konnte und wie man das andere Geschlecht am effektivsten auf sich aufmerksam machen könne.

Zur selben Zeit reisten gerade Valerie und Peitho an und bahnten sich einen Weg durch die Schneemassen, hinauf zum Portal Hogwarts.

Dort angekommen waren ihre Mantelsäume geschmückt mit unzähligen Schneekügelchen, ihre Füße waren kalt und klamm und was die Situation nicht besser machte: sie wurden von kleinen fliegenden Engelchen in Empfang genommen, die mit quatschiger Stimme Weihnachtslieder sangen.

„Das ist nicht wirklich deren Ernst ... oder doch?“ Peitho war vollkommen paralysiert. Sie starrte die kleinen Engelchen mit offenem Mund an.

„Also meine Idee war dies sicherlich nicht!“ Meinte Valerie, die nicht minder erstaunt war, und sah sich suchen um. „Wo ist nur Professor Flitwick, wenn man ihn mal braucht? Das hat absolut keinen Stil, das ... das ist ... grausam, Peitho!“

„Ich würde meine Zunge lieber im Zaum halten, Miss von Schuta.“ Tönte eine kalte Stimme neben Valerie und ihr lief ein leichter Schauer über den Rücken.

Mit großen Augen sah sie Severus Snape an, der wie eine unheimliche Kreatur aus einem Schatten neben ihnen trat.

„Die Idee mit den Engeln war übrigens meine.“ Meinte Snape mit hochgezogenen Augenbrauen.

„SIE haben diesen KITSCH hier herauf beschworen...oh bei Merlin, ich falle vom Glauben ab. Hilf mir Valerie!“ Kreischte Peitho und lies sich gespielt nach hinten fallen.

„Glauben Sie nicht, dass Sie ein wenig übertreiben, Miss Lyall?“ Abfällig sah Severus zu ihr hinüber. „Immerhin ist Weihnachten und ich dachte, Frauen würden auf so etwas besonderen Wert legen.“

Valerie sah verständnislos drein - und auch Peitho schaute nicht viel intelligenter aus. Das, was sie da gerade hörten (und man vergesse nicht, dass genau in diesen Moment die Engelchen immer noch weiter sangen und Erebos, der absolut verstört war, nach den kleinen Engelchen zu schnappen anfang), war einfach zu abstrus. Severus Snape, der ehemalige Zaubertrankmeister, der hinter der Stelle für Verteidigung gegen die dunklen Künste her war, zauberte nun singende kleine Engelchen hervor.

Valerie schüttelte leicht den Kopf und meinte gefasster:

„Wir werden uns dann jetzt zurück ziehen, Professor. Wie ich sehe, muss ich mir keine Gedanken machen. Alles läuft bestens.“

Sie wandte sich mit einem verklärten Lächeln zum gehen und sah dabei ein klein wenig so aus, als wenn sie nicht ganz bei Sinnen wäre.

„Alles in Ordnung mit dir?“ Peitho fasste sie an den Schultern und sah ihr ins Gesicht.

„Ja, natürlich. Bei dir auch? Du siehst nicht gerade gut aus.“

„Das sagt gerade die Richtige. Du siehst so aus, als wenn du einen Geist gesehen hast.“

„Vielleicht haben wir das auch gerade eben ... ich meine ... das ist doch wirklich merkwürdig. Severus, der kleine Engelchen herbeizaubert?“

Peitho musste lachen.

„Ja, da hast du allerdings Recht. Das war schon ein sehr mysteriöser Anblick. Ich glaube, das werde ich mein Leben lang nicht vergessen. Ich bin für mein Leben gezeichnet!“

Lachend wandten sich die beiden jungen Frauen der Treppe zu, wo auch ihr Zimmer lag. Peitho sollte die paar Tage bei Valerie im Zimmer verbringen, da der Raum genug Platz bot.

Eifrig machten sich die beiden daran, ihre Sachen auszupacken. Valerie befreite gerade das nachtblaue Kleid aus ihrem Koffer, als Peitho meinte:

„Du willst wirklich dieses Kleid tragen? Ich hätte nicht gedacht, dass du wirklich herausfinden willst, wer es dir geschenkt hat.“ Sie sah ihre Freundin ernst an. „Und wenn dir das, was du eventuell herausfindest, nicht gefällt?“

„Wie meinst du das?“

„Naja ... stell dir doch mal vor, es ist nicht von einem gut aussehenden Zauberer, sondern vielleicht von einem ganz abartigen Todesser.“

Valerie sah nicht sehr begeistert aus. „Ich werde dieses Risiko wohl eingehen müssen. Sonst werde ich es

wohl nie erfahren, oder?“

„Das ist auch wieder wahr. Und wer sage eigentlich, dass Todesser nicht gut aussehen können?“ Fragte Peitho neckisch und Valerie schüttelte schmunzelnd den Kopf.

Peitho hatte ihre Sachen soweit ausgepackt, als sie zu Valerie meinte:

„Du Val, ich werde mal eben dein Bad benutzen. Ich brauche unbedingt ein heißes Bad. Ich glaube ich habe mir die Zehen abgefroren.“

„Mach das!“ Meinte Valerie lachend und räumte gerade eines ihrer Kleider in den Schrank, als ihr auffiel, wie Erebos hinter Peitho her trottete.

„Hey! Willst du wohl hier bleiben? Ist ja wohl schon schlimm genug, dass du mir ewig ins Bad folgst!“ Mit schräg gelegtem Kopf sah er sie an. „Du musst gar nicht so schauen. Komm her.“

„Ach, lass ihn doch, Val. Ist doch nur ein Wolf.“ Peitho musste kichern über Erebos und Valerie. „Ein Haustier ist schon echt süß!“

„Ja, Peitho, nur dass er nicht wirklich ein Haustier ist.“

„Willst du mir damit sagen, dass er vielleicht ein verzauberter Prinz ist, der gerne spannt?“

Valerie musste herzlich lachen, als sie bei diesem Satz Erebos anschaute. Es wirkte beinahe so, als wäre er pikiert über die Aussage.

„Wer weiss, Süße, so wie mein Kleiner gerade dreinschaut!“

Auch wenn die beiden Frauen alleine zusammen waren, oder gerade dann, konnten sie herzlich lachen und die schwere Zeit für einen Bruchteil vergessen.

Für Valerie sollte dieser ein harter Abend werden. Sie musste sich wieder einmal unter Todessern behaupten und das, obwohl sie immer noch nicht als Todesserin bekannt war und zugleich Stellvertretende Schulleiterin Hogwarts war.

Eine Sache, die in diesen Zeiten unmöglich zu vereinbaren schien.

„Hättest du nicht eigentlich bei den Vorbereitungen heute Nachmittag helfen müssen?“

Valerie sah Peitho durch ihren Spiegel an. „Nein, ich hatte soweit alles organisiert und ich wollte auch nicht wirklich dabei helfen, verstehst du? Nicht schon wieder so ein ‚Todesser‘ Ding.“

„Ja, natürlich. Ich dachte auch nur, dass du es noch mal kontrollieren wolltest, da sich Severus so eingemischt hat. Nicht, dass uns gleich noch mehr dralle Engel erwarten.“

Laut lachend kam Peitho nun zur Frisierkommode, an der Valerie saß.

„Ich hoffe nicht. Aber ich wollte jetzt auch nicht so wirken, als wenn ich ihm dies übel nehme.“

Leicht verwirrt musterte Peitho ihre Freundin.

„Was sind das denn für neue Töne?“

„Ich habe einfach nicht mehr die Nerven, mir auch noch darum Gedanken zu machen. Und Severus wird schon wissen, was er da tut.“

„Hmm ... aber nicht, dass du dich nun komplett hängen lässt, Süße?“

Sanft fuhr Pei ihr übers Haar und fing an ihr die Haare zu bürsten.

„Soll ich dir bei der Frisur helfen?“

„Ja, das wäre toll, danke Pei.“

So begann Peitho, die Haare zu einer kunstvollen Hochsteckfrisur aufzutürmen, sodass am Ende nur noch einzelne Strähnen Valeries Gesicht umschmeichelten.

„Du siehst wirklich wunderhübsch aus, Valerie.“ Meinte Peitho, als sie die letzten Haarnadeln in die Frisur steckte. Geheimnisvoll schimmerten diese in dunklen Blautönen, passend zum Abendkleid.

„Ich sehe aber auch nur so hübsch aus, weil du mir die Haare so wundervoll frisiert hast.“ Ein sanftes Lächeln umspielte Valeries Mund, als sie dies sagte.

„Das mag sein, aber ich bezog es eher auf deine innere Schönheit. Selbst wenn du deine Haare ungemacht tragen würdest, oder ein hässliches Kleid, deine Aura würde immer strahlen. Du bist einfach faszinierend.“ Peithos Gesicht zierte auch ein Lächeln, jedoch war es eher ein trauriges. „Solch eine Ausstrahlung lockt nicht immer nur die Guten an. Val, was ich sagen will, pass heute Abend auf dich auf, in Ordnung? Ich werde nicht immer an deiner Seite sein können, und es werden viele Todesser da sein. Ich möchte einfach nicht, dass dir etwas passiert...und...“

„Peitho, ich habe schon verstanden. Zur Not ist Severus noch da - und vergessen wir Minerva nicht! Ich bin

hier in den besten Händen.“

„Stimmt schon, aber ich wollte dich nur noch einmal darauf aufmerksam machen. Nicht, dass du vergisst, dass du heute Abend von so vielen Todesser umgeben sein wirst.“

„Das werde ich schon nicht vergessen, Pei.“

Valerie stand auf und ging zum großen Spiegel, um sich einmal komplett anzuschauen.

„Ich finde den Ausschnitt schon ein wenig gewagt, aber wenn ich es nicht trage, würde ich mich weiterhin fragen, von wem das Kleid ist.“

Peitho sah sie bewundernd an.

„Ich bin immer noch erstaunt darüber, wie gut dir dies Kleid steht. Und es lässt deine Augen noch viel mehr strahlen. Derjenige muss ein wahrer Frauenkenner sein, und dann dieser edle Stoff... von Waldelfen gewebt. Es ist ein Traum... oh und schau doch nur...“

Valerie musste lachen. „Möchtest du vielleicht das Kleid anziehen. Ich glaube du hast dich verliebt.“

„Was?! Oh nein. Nein! Es gehört dir. Ich bin vollends zufrieden mit meiner wunderschönen Kette.“ Meinte sie verträumt und hielt den kleinen Baum mit Smaragden in ihrer Hand.

„So ein schönes Geschenk, von so einer lieben Freundin, bedeutet mir doch mehr als so ein albernes Kleid.“

„Es freut mich, dass dir die Kette gefällt. Aber ich muss dir auch sagen, dass ich mich neben dir, in diesem Kleid, ein wenig unscheinbar vorkomme.“

Peitho trug nämlich auch ihr Weihnachtsgeschenk. Das schwarze Kleid mit der goldenen Borte sah an ihr noch unverschämter aus. Der Ausschnitt zeigte mehr, als das er ihre Brust verhüllte und der Stoff wirkte beinahe durchsichtig.

„Also ich finde, es geht. Bei dir wirkt es wegen deiner Ausstrahlung besser, wie ich dir vorhin schon sagte.“ Meinte sie lächelnd und umarmte ihre Freundin.

„Du redest doch Unsinn, Pei. Du hast so eine geheimnisvolle und interessante Ausstrahlung ... sexy einfach. Den Männern fällst du immer auf! Egal in welchem Kleid! Ich bin eher das kleine, unscheinbare Reh.“

„Nun redest du aber Unsinn. Männern fällt eher das Unschuldige auf, als das sexy Böse Hexlein.“ Sie musste laut lachen und schob Valerie dabei schon zur Tür. „Lass uns jetzt nach unten gehen und den Abend so gut es geht genießen. Genug von unserer Lobhudelei.“

So machten sich die beiden jungen Frauen auf ihren Weg, hinunter in die Große Halle und es fiel ihnen auf, dass Hogwarts beinahe normal wirkte. Es wirkte alles so wunderhübsch geschmückt mit Tannenzweigen und Stechpalmen, an einigen Stellen fiel sogar Schnee von der Decke und hüllte jeden, der unten durch ging, in weiche Flocken.

Valerie und Peitho gerieten schon ins Schwärmen und freuten sich auf den Anblick, den ihnen die Halle bieten würde. Als sie an der Empore angekommen waren, die zur Großen Halle führte, erwartete sie schon eine dunkle Gestalt im Schatten.

„Ich wünsche den Damen Frohe Weihnachten.“

Draco Malfoy trat aus dem Schatten auf die beiden zu und nahm Valeries Hand, um ihr einen Handkuss zugeben. „Ich fühle mich geehrt, meine Stiefmutter in Spee zu sehen.“

„Ach Draco, du kleines Kind, jetzt lass diesen Scheiß und geh uns aus dem Weg!“ Brauste Peitho auf, sodass selbst Valerie verdutzt dreinschaute.

Draco wandte sich nun Peitho zu und nahm sich auch ihre Hand. Jedoch hauchte er ihr keinen Kuss auf die Hand, sondern er wandte sich zu ihrem Ohr und flüsterte etwas hinein.

Valerie sah nur, wie Peitho ein wenig an Gesichtsfarbe verlor und leicht geschockt wirkte. Draco wandte sich nun ab und ging hinunter in die Große Halle, vorher wünschte er den beiden jedoch noch einen angenehmen Abend.

„Sag mal was war das denn?“

Valerie wandte sich zu ihrer Freundin. „Du bist ganz blass. Geht es dir gut?“

Peitho sah ihr ernst in die Augen.

„Ja, alles in Ordnung. Draco hat mir gerade nur gesagt, dass er mir das Kleid geschenkt hat - und mir

Obszönitäten ins Ohr geflüstert. Mehr nicht.“

Valerie sah skeptisch aus. „Und das soll ich dir jetzt glauben? Als wenn dir solche Sachen so zusetzen. Du hast doch dafür immer einen flotten Spruch auf den Lippen. Oder nicht? Da muss doch mehr sein, Süße?“

„Nein. Alles gut. Danke, dass du dir solche Sorgen machst.“

Valerie war zwar immer noch nicht überzeugt, zeigte es aber nicht. Sie würde zu späterer Stunde noch einmal nachhaken.

Langsam schritten die beiden nun die Marmortreppe hinunter und wurden von wohlklingenden Tönen empfangen. Ein kleines Orchester, welches im hinteren Teil der Halle saß, spielte weihnachtliche Lieder.

Als Valerie sich umschaute, konnte sie nur staunen. Professor Flitwick hatte wirklich großartige Arbeit geleistet: Von der Decke schneite es - so wie in jedem Jahr - sich zum Boden hin auflösende Flocken. Auch die riesigen Weihnachtsbäume waren wieder vorhanden und bestens geschmückt, zudem hingen funkelnde Eiszapfen von jedem nur erdenklichen Vorsprung.

Allerdings gefielen Valerie die Farben nicht sonderlich. Grün und Silber... das gute Slytherin Klischee doch wieder bedient wurde. Abgesehen davon, musste Valerie sich eingestehen, dass alles bestens ohne sie lief. Es wurde auf jedes Detail geachtet, besser hätte sie es auch nicht machen können.

Nur über eine Sache wusste sie nicht, ob sie lachen oder weinen sollte. Es flogen doch tatsächlich kleine dralle Engel durch die Halle. Severus hatte damit wirklich den Hippogreif abgeschossen.

„Bei Merlin ... Pei ... Da! Schau!“ Valerie war geschockt. Sie mochte viel Spaß vertragen, aber wenn es um Dekoration oder Mode ging, war mit ihr nicht zu scherzen. Sie deutet auf einen kleinen Engel, der es sich mit einer Leier gerade auf dem Treppengeländer bequem machte.

Peitho hingegen bekam sich fast nicht mehr ein.

„Das ist so unglaublich kitschig! Ich glaube, Severus ist verliebt. Da gehen die Hormone mit den Zauberern durch.“ Als sie jedoch sah, wie Valerie total verduzt aussah, als wenn ihr die Sprache weggezaubert worden wäre, musste sie noch lauter lachen.

„Heiliger Drache! Du müsstest dich sehen können! Du siehst herrlich aus! Ich glaube, diesen Gesichtsausdruck kann nichts mehr toppen - für heute.“

„Ich sage dir eins, wenn ich Severus in die Finger bekomme, dann Gnade ihm Merlin!“

Valerie konnte es nicht fassen. Was war mit diesem Mann nur los?

Die kleinen Engel hinter sich lassend, schritten sie die Marmortreppe hinunter in die Große Halle.

Sie ließen beide den Blick über die Gäste schweifen, um zu schauen, wen sie so alles kannten.

In Valeries Augen waren es viel zu viele Todesser, die gekommen waren. Überwiegend waren es Elternteile.

Die beide blieben jedoch nicht unbemerkt. Als junge, hübsche Hexen, noch dazu mit einem weißen Wolf in ihrer Mitte, der hoch erhobenen Kopfes die Treppe hinab kam und dabei seiner Herrin so glich, gewannen sie schnell die allgemeine Aufmerksamkeit.

So erblickten sie beinahe Zeitgleich auch Minerva und James, die sich ein wenig im Hintergrund hielten. Die beiden winkten ihnen fröhlich zu.

„Schau! Dort drüben sind Minerva und James. Ich hätte nicht gedacht, dass er auf diesen Ball kommen würde.“

„Ich glaube, er ist nur wegen dir gekommen. Sonst würdet ihr euch doch kaum sehen, in den nächsten Wochen.“

„Das kann gut sein, dann lass uns doch zu den beiden rüber gehen!“

So gingen Valerie und Peitho auf die beiden zu, jedoch wurde ihnen nur kurz darauf der Weg versperrt.

Schwarze Augen starrten Valerie an und Severus dunkle Stimme erhob sich leicht über das Stimmengewirr. „Ich denke, Sie sind schon spät genug, Frau Kollegin.“

Valerie schüttelte Innerlich den Kopf. Was dachte er sich eigentlich, wie das auf sie wirkte?

„Herr Kollege, ich denke kaum, dass wir zu spät sind. Eher sind wir sogar noch zu früh.“

Seine Augen verengten sich und stachen in die ihren. „Ich glaube kaum. Für den Eröffnungstanz ist es fast schon zu spät. Dennoch werden Sie und Ich nicht drum herum kommen.“

Valerie sah leicht verstört drein, denn es wurde nie erwähnt, dass es einen Eröffnungstanz geben sollte. Seit wann stand dies fest? Vor allem, warum sie? Und wer sollte der Partner sein, doch nicht etwa...?

„Severus, warum soll es einen Eröffnungstanz geben?“

„Weil es bei Bällen nun mal der Brauch ist.“

„Aber warum soll ich denn...“

„Weil du die Stellvertretende Schulleiterin und ich der Schulleiter bin.“

Und da war der Satz, den Valerie eigentlich nicht hören wollte. Severus und sie sollten zusammen Tanzen. Und es würde ein Walzer sein.

Es behagte ihr nicht, ihm so nah zu sein. Nicht nach dem Kuss. Sicherlich, dieser war schon eine Weile her, aber dennoch war er wie in ihr Gedächtnis gebrannt. Es war bisher das verbotenste was sie getan hatte. Und sie fühlte sich immer noch schuldig. Sie fand, sie hat Lucius dadurch schon genug betrogen. Sie konnte sich das nur schwer verzeihen, da Lucius auch noch fort war im Moment.

Jedoch konnte Valerie auch nicht abstreiten, dass ihr der Kuss nicht zu wieder war.

„Wenn Sie mir also die Ehre erweisen würden, und mit mir den ersten Walzer tanzten?“

Frage Severus galant, so gut es eben für ihn ging und hielt ihr die Hand hin.

„Ich kann sehr schlecht nein sagen, oder?“

So legte sie ihre Hand in seine und er führte sie auf die Tanzfläche. Mit einem Kopfnicken Severus zum Orchester hin, begannen sie auch schon mit den ersten Takten.

Valerie bekam gar nicht mehr mit, wie verirrt Peitho ihnen nachschaute. Minervas Lippen jedoch umspielte mal wieder ein geheimnisvolles Lächeln.

Sanft legte Severus Valerie seinen Arm um die Hüfte und zog sie näher zu sich. Sie versuchte zwar mehr Abstand zu halten, jedoch gelang ihr dies nicht, da er sie fest umfasste.

Ihr blieb nichts anderes übrig, als ihn anzuschauen. Schwarz und undurchdringlich schienen seine Augen auf ihren zu ruhen.

Sie konnte nichts sagen, konnte ihn nur anschauen. Zu schnell flatterte im Moment ihr Herz, nur von seinen einfachen Berührungen.

Sie bekam nicht mit, wie die Leute um sie herum tuschelten. Es war ihnen ein Rätsel, dass der oft griesgrämige Professor Snape auf einmal so voller Freude am tanzen gefunden zu haben schien - noch dazu tanzte er recht gut. Es war ihnen jedoch noch mehr ein Rätsel, warum gerade mit dieser Person. Hörten sie doch von ihren Kindern, es wäre eine Gryffindor.

Und denjenigen, die in der Halle anwesend waren, war es auch nicht bekannt, dass sie Todesserin war. Sie wussten nur, dass es die Geliebte von Lucius Malfoy war.

Doch was sie nun auch mit Snape zu schaffen hatte, konnten sie sich gut vorstellen, so wie die beiden harmonisierten.

Ganz andere Gedankengänge hatte indes das Tanzpaar: Sie sprachen bisher kein Wort, sondern starrten sich einfach nur in die Augen.

Severus war gefangen von dem sanften Grünton in ihren Augen, der so ganz anders war als ‚ihrer‘. Er hatte eine blaue Härte in sich - und dennoch war er fasziniert, fasziniert davon, wie die Farbe des Kleides genau diesen Ton unterstrich und ihn damit doch sanft erscheinen ließ.

Valeries Atem schien nur noch stoßweise zu kommen. Es hatte sie schon lange nichts mehr so außer Atem gebracht. Sie wusste nicht, ob es von der Leichtfüßigkeit kam, mit der Severus sie übers Parkett wirbelte, oder ob es an seinem intensiven Blick lag.

Das, was sie jedoch sagen konnte, war, dass vor allem seine bestimmende Berührung sie außer Atem brachte.

Während die beiden in ihren Gedanken gefangen waren, gesellten sich nun auch andere Paare zu ihnen auf die Tanzfläche.

Zu eben solch einem Paar gehörten auch Minerva und James, die sich in die Nähe der beiden zu bugsieren versuchten.

Auch Peitho musste nicht lange auf einen Tanzpartner warten. Sie musste zwischen fünf jungen Herren entscheiden, die alle mit ihr tanzen wollte. Auch Draco Malfoy gesellte sich noch dazu. Als Peitho dies jedoch merkte, begab sie sich schnell in die Arme eines anderen und floh regelrecht mit ihm auf die Tanzfläche.

Zu spät bemerkte sie, dass dies der Tollpatschigste von den Fünf zu sein schien. Er war noch sehr jung und

schlaksig.

Valerie bemerkte kaum, wie sich die Tanzfläche allmählich füllte. Sie konnte sich nur auf Severus warme Berührungen konzentrieren.

Sie konnte auch nicht leugnen, dass sie sich nach ebensolchen Berührungen gesehnt hatte - jedoch sollte es eigentlich Lucius sein, der hier mit ihr tanzte. Sie war verwirrt darüber, dass sie die Berührungen von Severus so aus der Fassung brachten. Wie zur Bestätigung fasste er sie in dem Moment in einer Drehung noch enger und beugte sich leicht zu ihr hinunter.

„Wie ich sehe und fühle,“ meinte er mit seiner Samtstimme, „tragt Ihr ein wundervolles Kleid, das Euren Augen sehr zu schmeicheln weiss, Valerie.“

Sie war verwirrt über solch eine Aussage von ihm und konnte nur leicht den Mund öffnen.

„Es bringt die Farbe Eurer Augen, auf besondere Weise zur Geltung. Ein geheimnisvoller Ton.“

Valerie war zu verwundert, als dass sie darauf hätte besser antworten können.

„Danke. Es war ein Weihnachtsgeschenk. Allerdings weiss ich nicht genau von wem. Ich wollte es herausfinden, indem ich es trage. Ich dachte mir, derjenige würde sich bestimmt zu erkennen geben.“ Valerie merkte wie sie drauflos plapperte, konnte sich aber nicht zurückhalten.

Ausdruckslos sah Severus sie an und meinte „Und nun denkt Ihr, dass derjenige einfach zu Euch kommt, Euch zum Tanz bittet und Euch dann sagt ‚Ihr seht einfach bezaubernd darin aus‘ und damit wisst Ihr es?“

Valerie schaute leicht verwirrt. „Ja. Ich denke in etwa so. Oder wie sollte derjenige es sonst anstellen?“

Severus drehte sie in den letzten Takten des Liedes noch ein paar Mal schwungvoll herum.

„Wenn Ihr wirklich meint, dass es so einfach wäre, dann wird man Euch leider enttäuschen müssen, Valerie.“ Sagte er ihr mit einem süffisanten Lächeln und fasste sie noch ein paar Zentimeter enger.

Ihre Oberkörper berührten sich nun beinahe und sie konnte die Hitze spüren, die von ihm ausging. Heiß brannte seine Hand auf ihrem Rücken.

„Oder aber, Ihr liegt sehr richtig.“

Mit diesen Worten ließ er sie auf der Tanzfläche stehen und ging mit wehendem Umhang davon, um einige Todesser zu begrüßen.

Nur wenige Sekunden später stand Peitho neben ihr und nahm sie am Arm.

„Was ist denn los? Was hat er gesagt? Süße, du bist ja ganz bleich.“ Sie schob sie von der Tanzfläche hinunter. „Wir werden dir etwas zu trinken besorgen.“

„Nein, schon gut.“ Protestierte sie. Ging aber hinter einer der Säulen mit Peitho in Deckung.

Flüsternd beugte sie sich zu ihr vor. „Pei...ich weiss nicht, wie ich das interpretieren soll...aber...“

Sie stockte. Sie wusste nicht, ob sie es Pei wirklich sagen sollte. Aber wie konnte sie sonst sicher sein?

„Also ich glaube, Severus hat mir das Kleid geschenkt!“

Peitho riss leicht ihre Augen auf. „Was?! Wie kommst du denn darauf? Ich meine, was hat er zu dir gesagt?“

Valerie wiederholte somit die Worte Severus und hinterließ eine grübelnde Peitho.

„Also ich weiss ja nicht. Severus würde ich so etwas ja nun wirklich nicht zutrauen...aber durch das was er sagte, könnte es gut möglich sein.“ Sie machte eine kurze Pause und sah sich um. „Die Frage ist nur, was er damit bezwecken will...findest du nicht?“

Valerie wusste sowieso nicht mehr, was sie denken sollte und so kam ihr diese zusätzliche Verwirrung nur noch ungelegener.

„Ich weiss es nicht. Wirklich nicht. Eventuell wollte er nur nett sein. Mir etwas Gutes tun.“

„Glaubst du wirklich? Und warum schreibt er dann ‚Damit die schönste Frau, noch schöner ist‘? Wir wissen beide, dass er für dich mehr empfindet, als es gut für ihn ist.“ Peitho sah ein wenig betroffen drein und legte Valerie einen Arm um die Hüfte.

„Er weiss, dass du Lucius liebst und du weisst, dass du Lucius liebst. Er sollte schon damit klarkommen. Und du solltest dir nicht so viele Gedanken machen.“ Peitho schob sie nun Richtung Minerva und James. „Aber nun solltest du den Abend ein wenig genießen - mit deinen Freunden!“

Valerie war unheimlich froh James mal wieder zu sehen. Die entspannten Gespräche mit ihm hatten ihr ungemein gefehlt. Und auch Minerva fehlte ihr, besonders ihre Weisheit und Lebenserfahrung.

„Schön, dass du wieder da bist, Valerie.“ Flüsterte James ihr ins Ohr, als er sie umarmte. „Und danke für dein Weihnachtsgeschenk! Endlich mal etwas nützliches, und nicht immer diese Socken oder Pullover.“

Minerva umarmte Valerie nun auch und musste lachen. „Nun James, dafür habe ich einen Hut geschenkt bekommen. Fällt das auch noch unter ‚die‘ Bekleidungsstücke, die du meinst?“

„Du weißt, wie ich das meinte, Minerva! Und mach dein Geschenk von Valerie nicht schlecht. Ich weiss ja, wer den ganzen Tag damit draußen herum gelaufen ist.“

„Ach, das sollte es jetzt auch nicht heißen. Valerie, ich habe mich natürlich auch sehr über dein Geschenk gefreut. Du hast mal wieder bewiesen, dass du Geschmack hast.“ Sie machte eine Pause und schaute hinauf zu einem kleinen Engelchen. „Was man hier nicht von jedem erwarten kann.“

Nun war es um Peitho ganz geschehen. Sie konnte nicht mehr aufhören zu lachen, so belustigt war sie darüber, dass alle Severus Idee mit den Engeln kritisierten. Sie fand es eher lustig und amüsant. Nicht so spießig. Klar, zu einem ‚Todesser‘ Ball passte es nicht. Aber zu Weihnachten passte es perfekt!

„Stellt euch doch nicht so an. Ich finde es ist das Beste, was er jemals getan hat. Er bringt Leute zum lachen ... wenn auch bestimmt ungewollt.“ Peitho musste sich den Bauch halten vor Lachen.

Zwar fand Valerie es auch ein klein wenig lustig, dennoch konnte sie nicht nachvollziehen, warum ihre Freundin sich so hineinsteigern konnte.

Bevor sie sich jedoch weitere Gedanken darum machen konnte, wurde sie von James zum Tanz aufgefordert.

Valerie freute sich darüber, mit James zu tanzen. Bei ihm merkte sie auch, dass nicht nur alleine die Berührung eines jeden Mannes sie aus der Fassung bringen konnte, sondern vielmehr war es ein bestimmter Mann, einer, bei dem es nicht sein durfte.

James und sie unterhielten sich über diverse Geschehnisse. Vor allem über weihnachtliche Pannen aus ihren Familien. Valeries Blick jedoch huschte indes suchend umher - jedoch wollte ihr Severus nicht unter die Augen treten, so hatte sie das Gefühl. Er schien wie vom Erdboden verschluckt. Dabei wollte sie ihn unbedingt noch einmal drauf ansprechen und fragen, ob das Kleid von ihm kam.

Als der Tanz zu Ende war, gesellten sich die beiden wieder zu Minerva. Zwar war James nicht ein so guter Tänzer, aber es hatte ihr Spaß gemacht.

Sie fragte sich gerade wo Peitho abgeblieben war, als sie diese auf der Tanzfläche entdeckte.

Sie tanze gerade mit Draco Malfoy. Besitzergreifend, ganz dem Vater ähnlich, hielt er sie umschlungen. Seine Hand lag aufreizend auf ihren Hüften.

Valerie konnte ihr ansehen, dass Peitho diese Berührungen irgendwie Unbehagen zu bereiten schienen. Allerdings konnte sie auch nicht abstreiten, dass die beiden zusammen harmonisierten.

Es kam ihr der Gedanke, und nicht zum ersten Mal, dass die beiden doch ein Verhältnis haben, oder es einmal hatten. Draco schien es auf jeden Fall wieder aufleben lassen zu wollen, falls es vorbei war. Allerdings verstand Valerie auch nicht, warum Peitho nicht mit ihr darüber reden wollte.

Draco war zwar bisher nicht sehr freundlich gewesen, doch sie konnte sich gut vorstellen, dass er auch ganz anders sein konnte. So wie sein Vater.

Und Peitho war ja auch sonst jedem Spaß nicht abgeneigt.

So entschloss sich Valerie schließlich, eine kleine Runde durch die Halle zu gehen. Sie begrüßte hier und da ein paar ihrer Schüler.

Von den anwesenden Todessern wurde sie allerdings misstrauisch beäugt.

Einige von ihnen, die im Ministerium mit Lucius zusammenarbeiteten, begrüßten sie höflich und unterhielten sich ein wenig mit ihr.

Sie musste sich allerdings zügeln, nicht gegen diese Art von Regime zu predigen. Sie fragte sich, wie manche Zauberer nur so fanatisch sein konnten.

Sie war noch in ein Gespräch vertieft, als sie Severus auf der gegenüber liegenden Seite entdeckte.

Valerie entschuldigte sich bei ihren Gesprächspartnern und machte sich auf den Weg zu Severus.

Als er sie erblickte, umspielte ein kleines Lächeln seinen Mund.

„Es lässt dir keine Ruhe, oder? Ich denke aber, du weißt von wem dies unglaublich schöne Kleid ist?“

Valerie schaute ihm ernst in die Augen.

„Severus, ich habe keine Lust auf Spielchen.“ Sie trat einen Schritt auf ihn zu. „Warum schenkst du mir solch ein teures Kleid? Du warst es doch, oder?“

Es herrschte eine kleine Pause zwischen ihnen. Severus schien sich am liebsten entfernen zu wollen und schaute kurz hinter Valerie.

„Ich wollte dir etwas Gutes tun. Außerdem war Weihachten. Ich wollte nur, dass meine Vertreterin auch angemessen gekleidet ist.“

Valerie glaubte sich verhöhnt zu haben. Sie und nicht angemessen gekleidet?

„Jetzt hör mir mal genau zu, Severus! Erstens bin ich von mir aus schon gut gekleidet. Ich wurde so erzogen, dass man immer ‚angemessen‘ gekleidet ist. Zum zweiten, würde sich Lucius darum kümmern. Was er auch getan hat. Von ihm habe ich nämlich auch ein Kleid bekommen.“ Wütend hob sie dabei einen Finger. „Und was maßt du dir eigentlich an?!“

Wütend und innerlich noch mehr aufgewühlt, als es nach außen hin wirkte, drehte sie sich um und ging mit starken Schritten davon.

Der Link: <http://www.youtube.com/watch?v=vr1Om18sLOE>

Severus wollte ihr folgen, wurde aber ein paar Augenblicke später von einem anderen Zauberer aufgehalten, der ihn mit leicht erregter Stimme ansprach.

Valerie bekam nur den Namen Lucius mit und drehte sich um.

Sie sah Severus in die Augen und las darin Betroffenheit.

Valerie hastete wieder zurück und bekam noch mit, wie der Zauberer meinte, dass er gerade eben die Information erhalten hatte.

Erwartungsvoll sah sie Severus an. Als sich der Zauberer entfernte, konnte sie nicht mehr an sich halten, und musste fragen.

„Was ist? Gibt es etwas Neues von Lucius?“ Sag es mir, bitte Severus.“ Flehte sie mit großen Augen.

Er jedoch behielt seine versteinerte Miene bei und sah hinter Valerie. Dort kam gerade von der Tanzfläche Peitho auf sie zu.

„Ich denke wir sollten gehen, Valerie.“

„Nein! Ich will es jetzt wissen!“

Man konnte sehen, wie Severus die Lippen ein wenig mehr zusammenkniff.

„Ich hätte es dir nicht gesagt. Nicht, bevor ich nichts Genaueres weiss...“

Valerie schlug Severus gegen die Brust und wurde nun lauter. „Jetzt sag mir endlich, was hier los ist!“

Severus jedoch nahm ihre Hände und hielt sie fest.

„Beruhige dich. Ich wäre gerne mit dir in einen Nebenraum gegangen...aber...“

Er holte tief Luft, beinahe so, als wenn er sich sammeln müsste.

„Ich bekam gerade die Information, dass Lucius bei seinem Auftrag gescheitert ist.“

Er sah Valerie fest in die Augen. „Sie sagten, er sei tot.“

Valeries Welt schien in tausend Stücke zu zerfallen. Ihre Augen wurden starr und sie bekam nichts mehr mit. Auch nicht wie Peitho ihr einen Arm auf die Schulter legte und beruhigend auf sie einsprach.

Für sie wurde es still in der Welt. Sie hörte nichts mehr. Das einzige, was ihr durch den Kopf ging, war, wie das nur geschehen konnte.

Es erschien ihr als sei es gestern gewesen, als sie Lucius kennen gelernt hatte.

Er war bisher der einzige Mann gewesen, dem sie sich hätte voll und ganz anvertrauen können. Sie dachte, sie könne mit ihm glücklich werden, mit ihm zusammen eine Familie gründen und gemeinsam alt werden.

Wie konnte ihr das Schicksal nur so übel mitspielen? Sie hatten keine Zeit gehabt, sich näher zu kommen. Keine Zeit...

Zeit war alles was sie gerne hätte.

Ihr schien die Luft wegzubleiben. Es schien beinahe so, als wenn sich ihr Herz krampfartig zusammenzog, der Krampf ihren ganzen Körper erfasste und ihr die Luft zum atmen nahm.

Sie merkte, wie sich ihre Kehle zusammenschnürte. Tränen brannten ihr heiß in den Augen. Sie wollte

schreien. Den Schmerz hinausschreien...

Es kam jedoch nicht mehr als ein Seufzen, als ihr die Beine nachgaben und sie ohnmächtig wurde.

Ihr kam es vor als fiel sie in eine sanfte Wolke.

Sie war warm. Sie war schwarz. Sie roch nach Kräutern und ... nach Severus.

---

Das war es leider schon wieder.

Ich hoffe ihr seid nicht zu sehr geschockt.

Wie ich in meinem Thread schon sagte, habe ich das nächste Kapitel schon fertig auf dem PC schlummern.

Ich werde mal schauen wie viele Kommentare sich anhäufen...je nachdem werde ich es früher oder später online stellen.

Spätestens in einem Monat ;) (eventuell muss ich nämlich wieder ein paar Monate überbrücken, wenn das neue Semester beginnt...und dann möchte ich doch ein paar Kapitel in der Schublade liegen haben).

Ich wünsche euch also erstmal einen schönen Monat!

Schreibt mir ruhig...auch im Thread ;)

Liebe Grüße

*Erato*

# Resignation...wenn einen die Hoffnung verlässt

Hallo meine Lieben Leser!

Ich sitze hier gerade und schaue den Blitzen zu, die über den Himmel wandern...der Donner grollt und es ist ein ziemlich unheimliches Licht...eine ziemlich bedrückte Stimmung.

Es passt einigermaßen gut zu unserer Situation, die wir gerade in DgSI haben...

Ich könnte jetzt noch weiter ausholen. Etwas aus meinem Leben erzählen, aber ich glaube, Valeries Leben ist spannender.

Das einzige was für euch an meinem Leben interessant sein könnte ist, dass wen ich manchmal etwas genauer hinschaue, mir mein Leben unglaubliche Weisheiten liefert...

Tod und Geburt, Liebe und Hass...es überschneidet sich. Folgt manchmal blitzschnell aufeinander.

Und manchmal berühren sie sich...Durch den Tod wird uns bewusst, wie wertvoll das Leben sein kann. Wie wertvoll Menschen für uns waren und sein können.

Manchmal bekommen wir durch den Tod einfach nur Angst, dass uns das genommen werden könnte, was wir am meisten Lieben...aber genau das kann uns auch behindern.

Also versucht das Leben so zu nehmen wie es ist. Es wird schon seinen Sinn haben...

Manche von uns sagen dazu auch: Schicksal!

Es ist diesmal ein etwas traurigerer Einstieg in das Kapitel, was aber auch ein wenig an dem Kapitel selbst liegt.

Ich wünsche euch aber deswegen nicht weniger ‚Viel Spaß!‘

Eure Erato

PS:

@SevFanXXX : Ich danke dir herzlich für dein Kommentar! Und ich fühle mich geehrt, dass du so spät eingestiegen bist ;) auch wenn es sonst nicht eher zu deinem ‚lese Verhalten‘ zählt.

Danke auch für dein direktes Lob. Ich werde natürlich versuchen meinen Stil beizubehalten ;)

Ganz Liebe Grüße von mir!

@Cookie:

Auch dir ein herzliches Dankeschön! Ich freue mich über jeden, den meine Geschichte ‚berührt‘ und den sie erfreut...mag er auch noch so ‚spät‘ dazukommen oder sich dazu äußern ;)

Auch danke schön für dein Lob wegen den ‚Bildchen‘ ;)

Es macht mir Spaß immer ein kleines Kapitelbanner zu machen...es gehört einfach schon dazu.

@kleio:

meine süße Kleine! Danke dir noch mal für deine große Unterstützung!

Das musste einfach mal raus...Schicksal!!!

---

**Resignation...wenn einen die Hoffnung verlässt**

Unaufhaltsam fiel der Schnee und bedeckte jeden Zentimeter im hohen Norden.

Einige Bäume schienen unter der Last nachzugeben und zu verschwinden.

Der Schnee erstickte einfach jeden Laut auf diesem Planeten. Er schien auch jedes Lebenszeichen aus den Hallen Hogwarts vertrieben zu haben.

Das Jahr ging mit weißer, erstickender Pracht zuende und es kam mit ebensolch einer leisen, stillen Welt zurück. Es schien so, als hätte die Welt aufgehört sich zu drehen. Kein Sonnenstrahl zeigte sich. Es gab nichts außer weißer Leere.

Valerie saß in ihrem Sessel am Fenster und starrte nach draußen. Sie erblickten nichts als die weiße, reine Unschuld des Schnees. Ihr Blick war leer und ihr Gesicht ausdruckslos, zu schwer lastete der Schock noch auf ihr.

Zu erfahren, dass der Mensch, den man am meisten liebte, tot sein sollte, das war auch für sie zu viel.

Sie hatte gedacht, so etwas würde ihr nach dem Verlust ihrer Eltern nicht noch einmal wiederfahren.

Und doch, es konnte passieren. Es war passiert. Die Zeiten waren nicht weniger gefährlich als damals.

Valerie konnte nur nicht verstehen, warum ihr nichts wehtat. Damals, als sie die Nachricht erhielt, dass ihre Eltern verschollen waren und für tot gehalten wurden, hatte sie gedacht, jemand würde ihr unaufhörlich das Herz zerreißen. Sie hatte tagelang geweint. Konnte nicht mehr klar denken.

Doch jetzt war alles anders. Sie war geschockt gewesen, als sie es gehört hatte.

Hatte den Schmerz für einen Moment gespürt.

Doch nun saß sie hier und sie spürte nichts. Keinen Schmerz. Sie spürte nur eine unendliche Leere in ihrem tiefsten Inneren, konnte nicht weinen.

Sie war dazu verdammt, in ihrem Körper gefangen zu sein.

Unaufhörlich, beinahe wie ein Mantra, schoss ihr durch den Kopf „Es kann nicht sein. Lucius kann nicht tot sein.“. Es war für diesen Moment ihr Fluch. Sie konnte an nichts anderes denken.

Selbst wenn Peitho zu ihr kam und sie aufmuntern wollte, brachte es überhaupt nichts. Sie konnte über nichts lachen. Valerie war für nichts mehr empfänglich.

Selbst wenn sie versuchte mit Valerie darüber zu reden, herauszufinden versuchte, was sie fühlte und dachte, kam sie nicht weiter bei ihr.

Valerie schien einfach keine Kraft mehr zu besitzen, um überhaupt zu reden oder irgendetwas anderes zu tun.

Auch Erebus, der noch weniger von ihrer Seite wich als zuvor, konnte Valerie nicht erreichen.

Seine leichten Anstupser blieben ohne Reaktion. Manchmal lag er zu ihren Füßen und war leise am wimmern. Er spürte ihren tiefen Schmerz.

Das Essen fiel ihr genauso schwer, doch sie tat es mit Hilfe von ihren Freunden. Sie konnte einfach noch nicht aufgeben. Irgendwo tief in ihr drin steckte noch der Kampfgeist der von Schutatas.

Doch wohin das führen sollte, wusste sie auch nicht.

Fast zur selben Zeit saßen James, Peitho und Minerva zusammen. Sie hatten sich alle im Wohnbereich Minervas zusammengefunden.

Sie tranken Tee mit Whiskey, den sie alle gut gebrauchen konnten.

Man sah Peitho an, dass sie mit ihrer Freundin litt und das rechnete ihr Minerva hoch an, doch da war noch etwas anderes. Sie kannte Miss Lyall noch aus ihrem Unterricht und sie kannte es eigentlich nicht, dass Miss Lyall so viel Anteilnahme zeigte - doch die Zeit konnte Menschen ändern, das wusste auch Minerva.

„Es macht mich rasend, Valerie so zu sehen. Wir sind so machtlos.“ James fuhr sich dabei nervös durch die Haare und sah verzweifelt in die Gesichter der beiden Frauen.

„Können wir denn gar nichts machen?! Ich meine... wir können nicht hier herumsitzen und...“

„James. Beruhige dich.“ Minerva war aufgestanden und hatte ihm eine Hand auf die Schulter gelegt.

Peitho sah genauso verzweifelt aus und schaute Minerva an.

Minerva McGonagall trat an ihr Fenster und schaute hinaus, auf die verschneite Landschaft um Hogwarts.

Sie ließ den Blick schweifen und blieb an einer Eule hängen, die langsam auf die Eulerei zuflog.

„Es gibt Momente im Leben eines jeden von uns, da kann uns niemand helfen. So sehr wir es uns auch wünschen.“ Nach einer Pause, in der sich die Stille langsam ausbreitete, drehte sie sich seufzend um.

„Ihr müsst wissen, ich wünschte mir auch, ich könnte ihr helfen.“ Sie hatte einen besorgten Ausdruck in ihren Augen. „Aber auch ich kann nichts tun. Sie ist eine starke Frau, das weiss ich, und sie wird darüber hinwegkommen. Aber sie muss es alleine schaffen.“

Sie sah nun Peitho mit einem Lächeln an. „Das Einzige, was wir tun können, ist, sie nicht alleine zu lassen und für sie da zu sein, wenn sie uns braucht.“

Minerva setzte sich und trank ihre Tasse leer. „Es erscheint uns wenig, aber manchmal ist es genau das, was hilft. Wir können jetzt nur abwarten, was die Zeit bringt.“

„Danke dir, Minerva.“ Peitho sah in ihre Tasse, beinahe so, als wenn sie darin die Zukunft deuten wollte.

„Es fällt mir nur so schwer ... sie so zu sehen. Ich weiss, wie schmerzvoll es ist.“

Scharfe Augen beobachteten sie über Brillengläser hinweg.

James erhob sich, als er seine Tasse leer getrunken hatte.

„Ich werde jetzt mal einen Rundgang machen. Ein wenig den Kopf freibekommen.“ Lächelnd wandte er sich von den beiden Frauen ab und trat hinaus.

Es machte ihm schon schwer zu schaffen. Erst Anabelle, die fliehen musste, zu verlieren und nun Valerie so am Boden zerstört zu sehen. Und wieder konnte er nichts für sie tun.

Minerva wartete indes, bis sie hörte, dass James sich entfernt hatte. Still sah sie Peitho an.

„Ich sehe, dass sie noch mehr bedrückt, Miss Lyall. Und es hat irgendetwas mit Valerie zu tun...“

Scharfe und lebenserfahrene Augen musterten Peitho und sie konnte sehen, dass sie nicht um eine Antwort drum herum kommen würde.

„Wissen Sie, was ich noch glaube?“ Sie schenkte sich und Peitho noch Tee nach. „Den Schmerz, den Valerie im Moment fühlt, den teilen sie auf besondere Art mit ihr.“

Peithos Augen weiteten sich.

„Aber... was...?“

Minerva lächelte. „Sie verstehen schon sehr gut. Und ich ebenso. Eine Frau, die leicht gerötete Augen hat - trotz eines Zaubers dagegen - kann nur sehr viel geweint haben.“

Peitho sah erschrocken aus. Sie wandte den Kopf ab und man sah, dass sich wieder Tränen in ihren Augen sammelten.

„Sie müssen sich für nichts schämen, mein Kind.“ Minerva wählte ihre Worte mit Bedacht.

„Sie gehen nur anders mit ihrer Trauer um. Daran ist nichts Verwerfliches.“ Sie legte Peitho eine Hand auf ihr Bein. „Und es ist auch nichts Schlimmes daran, dass auch sie Gefühle für Mr. Malfoy hegt.“

Peithos Augen quollen bei diesen Worten nun doch über.

„Somit liege ich mit meiner Vermutung also richtig?“

Peitho nickte stumm. Tränen kullerten über ihr Gesicht.

„Ja, Professor! Ich konnte damit leben, dass er Valerie hatte und vor ihr so viele andere. Aber...“

Sie schluchzte heftig auf.

„Zu aller erst, nenn mich doch bitte Minerva. Ich denke wir können so langsam zum Du übergehen. Und an zweiter Stelle würde ich vorschlagen, dass du mir alles von Anfang an erzählst.“

Wärme strahlten ihre Augen aus und Peitho merkte, dass sie in Minerva eine gutmütige Zuhörerin gefunden hatte.

Und so erzählte Peitho Minerva ihre Geschichte.

Wie sie damals, noch vollkommen neu im Ministerium, dem gut aussehenden Mr. Malfoy begegnet war. Er hatte sie fasziniert, so männlich und erfahren, wie er war. Sie hatte sich sonst nur mit jungen Männern getroffen, alle in ihrem Alter und noch sehr unerfahren, noch nicht weltgewandt und viele von ihnen trottelig.

Doch Mr. Malfoy wusste, wie man mit Frauen reden musste, wusste, wie man sie behandelte. All das beeindruckte die junge Peitho sehr.

Und so ließ sie sich auf eine Affäre mit ihm ein, obwohl es ihr Gewissensbisse bereitete, dass er verheiratet war und sie beide seine Frau betrogen.

Doch je länger es mit ihnen beiden lief, desto unbedeutender wurde es.

Er ging mir ihr essen, schenkte ihr Schmuck, Kleider und Zeit.

Wie man es sich vom Mann der Träume wünschte. Jedes Mal wenn sie sich sahen, machte er ihr Komplimente. Er war wortgewandt, und wusste sie um den Finger zu wickeln.

Er war für Peitho der ideale Mann. Sie malte sich mit ihm schon eine Zukunft aus. Vor allem dann, als er sie fragte, ob sie ihn nicht begleiten möge. Es ginge um ein Treffen zwischen reinblütigen Zauberern, die die Vermischung des Blutes verabscheuten. Sie war damals so jung und unerfahren. Sie wäre ihm überall hin gefolgt, nur um bei ihm zu sein.

Somit wurde sie eine Todesserin. Sie konnte sich mit den Idealen dort anfreunden. Ihre Eltern waren, was sie nicht wusste, auch Todesser und nun kannte sie auch den Grund, warum ihr diese Ideale beigebracht wurden.

Womit sie jedoch nicht gerechnet hätte, war, dass auch Lucius Frau unter den Todessern ein und ausging. Wäre dies nicht schon schlimm genug gewesen, zu sehen, dass Lucius ihre Naivität nur dafür ausgenutzt hatte, um die Anhängerschaft des dunklen Lords zu erweitern, musste sie auch noch andere Seiten an ihm entdecken.

Er schien sich nicht nur mit ihr zu vergnügen, sondern noch einige andere unter den Todessern schienen seine Geliebten zu sein.

Immer wieder bekam sie mit, wie er heimlich Zärtlichkeiten mit ihnen austauschte.

Es zerstörte ihre Vorstellungen von einer glücklichen Zukunft.

Aber mittlerweile wusste sie, dass es reines Wunschenken gewesen war. Sie hätte es besser wissen müssen. Lucius war einfach zu umschmeichelnd gewesen.

Und auch dass er seine Frau nicht verlassen hatte, sagte ihr im Nachhinein alles. Er war ein unverbesserlicher Frauenheld, solch einen hatte sie begonnen zu lieben - und Peitho hatte nie damit aufgehört. Sie hegte immer noch die Hoffnung, dass er eines Tages seine Frau verlassen würde und zu ihr käme.

Als er sich dann tatsächlich von seiner Frau scheiden ließ, regten sich in ihr noch mal ihre Gefühle für ihn. Immer wenn sie sich im Ministerium über den Weg liefen, warf sie ihm eindeutige Blicke zu.

Sie hatte in der zwischen Zeit gelernt, wie man die Männer um den Finger wickeln konnte. Eine Art der Ablenkung musste sie sich suchen und somit flüchtete sie sich in heiße Affären.

Doch es schien alles an ihm abzuprallen, jeden ihrer Annäherungsversuche blockte er ab.

Bis sie eines Tages den Grund dafür erfuhr. Jeder im Ministerium tuschelte schon darüber.

Lucius Malfoy hatte angeblich eine neue Frau an seiner Seite. Anfangs vermutete jeder, es handle sich nur um eine weitere Affäre, aber als sie dann auf Malfoy Manor war und sogar den Ball ausrichten sollte, da war jedem klar, dass es etwas Ernstes war.

Als Peitho dies erfuhr, musste sie einfach wissen, wer diese Frau war und was sie so besonders machte. Sie sagte sich, es könne eigentlich keine bessere für Lucius außer sie, Peitho Lyall, geben.

Doch als sie Valerie sah, merkte sie, dass an ihr etwas Besonderes war. Sie strahlte etwas so unglaublich Unschuldiges aus. Peitho würde für sie sogar das Wort ‚rein‘ benutzen.

Und auch wie Lucius Valerie ansah, es war etwas Besonderes in seinem Blick.

Peitho wusste, von da an würde keine Frau mehr Chancen bei Lucius Malfoy haben.

Peitho wusste, sie musste ihre Gefühle unter Kontrolle bekommen, denn sie mochte auch Valerie sehr gerne. Sie hatte sich noch nie auf Anhieb so gut mit jemandem verstanden. Sie konnte mit ihr über alles reden, alles machen ... und doch schien über Peitho jedes Mal eine dunkle Wolke zu schweben, wenn Lucius sich zu ihnen gesellte. Wenn nur von ihm gesprochen wurde. Denn Peitho wusste, sie war zu Valerie nicht ehrlich gewesen.

Sie wusste, sie hätte ihr beichten müssen, dass sie für Lucius immer noch Gefühle hatte.

Und nun war auch sie in Trauer. Sie hat den Mann verloren, der nie ihrer sein konnte, und sie konnte – nein, durfte - sich im Moment Valerie nicht anvertrauen.

Es würde alles zerstören, das wusste sie. Sie kannte Valerie mittlerweile gut genug, doch sie ahnte auch, dass ihr dieses Geständnis mehr zusetzen würde, als sie es vielleicht wahrhaben wollte.

Geduldig hörte Minerva ihr zu. Nahm sie, als sie heftiger zu schluchzen anfang, in den Arm und wiegte sie zärtlich, beinahe wie ein kleines Kind.

Sie konnte sich vorstellen, wie hin und hergerissen sie war.

Zwischen dem Mann, den sie liebte und der Freundin, die ihr so viel mehr bedeutete, als alles andere. Minerva war beeindruckt davon, wie Peitho das alles hatte geheim halten können.

„Nun ich denke, du solltest es Valerie noch nicht erzählen. Wir sollten abwarten, bis sich alles wieder beruhigt hat. Ihr beide habt jetzt eine schwere Zeit durchzustehen...“

Minerva machte eine Pause und sah so aus, als wenn sie überlegen müsste.

„Wir werden in den nächsten Monaten alle eine schwere Zeit durchmachen müssen. Dies war erst der Anfang. Es werden noch viele weitere Opfer folgen.“

Langsam brach die Nacht herein über Hogwarts. Und die beiden Frauen saßen immer noch in Minervas Räumen. Wohlig brannte ein Feuer im Kamin und erhellte den Raum.

„Ich denke ich werde noch kurz nach Valerie schauen, du kannst so lange hier sitzen bleiben, wenn du magst.“

So erhob sich Minerva und machte sich auf den Weg hinauf zu Valeries Räumen.

Sie klopfte leise an die Tür, öffnete sie ganz, nachdem kein Zeichen von innen herausdrang.

„Valerie?“ Sie trat ein und sah, dass im Kamin immer noch Feuer brannte. Valerie saß so wie jeden Tag in ihrem Ohrensessel und starrte aus dem Fenster.

Sie konnte in der Dunkelheit nichts mehr erkennen, starrte jedoch unaufhörlich ihr Spiegelbild an.

„Magst du etwas zu essen haben?“ Minerva setzte sich in den anderen Sessel und schaute Valerie besorgt an. „Ich kann dir auch nur eine Suppe bringen lassen?“

Die junge Frau schüttelte jedoch nur den Kopf.

„Aber du musst etwas essen mein Kind. Damit tust du keinem einen Gefallen und ich glaube nicht, dass es in irgendjemandem Interesse wäre, wenn du jetzt total entkräftest.“

Minerva seufzte und ließ sich nach hinten in den Sessel fallen.

„Weisst du, seitdem Albus verschwunden ist, mache ich mir auch die ganze Zeit Gedanken, ob ich nicht mehr tun müsste. Zu erfahren, wie es ihm geht, was er macht. Aber ich denke mir, er wird schon wissen was er tut, und wenn er will, dass wir erfahren wie es ihm geht, meldet er sich. Aber Valerie,“ sie legte der jungen Frau eine Hand aufs Bein, „mein Herz ist auch voller Trauer, nicht zu wissen, wie es Albus geht ... Ich mache mir Gedanken, ob er noch lebt oder nicht.“

Es berührte Valerie. Sie hatte nicht damit gerechnet, dass Minerva so darunter leiden würde, dass Albus Dumbledore verschwunden war.

Sie konnte jedoch nur mit einem Nicken antworten. Dies war für Minerva allerdings schon mehr, als sie sich erhofft hatte.

Ein paar Augenblicke später klopfte es an der Tür. Minerva öffnete und vor ihr stand eine kleine Hauselfe.

„Für Professor von Schuta, Professor McGonagall. Master Snape hat mir aufgetragen, ihr ein kleines Essen vorbeizubringen.“

Minerva war erstaunt. Mit großen, ungläubigen Augen, sah sie die kleine Elfe an.

„Gut. Dann stell es dort vorne auf den Tisch. Ich kümmere mich um alles Weitere.“

Die Hauselfe nickte eifrig und ging zu dem Tisch, der vor Valeries Sessel stand.

„Mit den besten Wünschen von Professor Snape, Professor von Schuta. Er wünscht ihnen eine Gute Nacht.“

Valerie nickte der Hauselfe freundlich zu, welche sich freudig umdrehte und mit einem ‚plopp‘, verschwand.

Skeptisch betrachtete Minerva das Tablett. „Er ist schon sehr komisch, unser guter Severus.“

Valerie jedoch machte sich daran, den Teller Suppe auszulöffeln. Zudem verspeiste sie auch noch einen kleinen Schokopudding.

Besonders mundete ihr der herrliche Elfenwein. Er war schön süß und vollmundig.

Valerie musste daran denken, wie Lucius einmal zu ihr gesagt hatte, er möge ihr gerne sein Weingut zeigen.

Es schien ihr beinahe so, als wenn das alles schon Jahre zurücklag.

Jetzt würde sie nie wieder die Chance bekommen, sein Weingut zu sehen.

Geschweige denn es mit ihm zusammen zu genießen.

Valerie merkte, wie sie langsam schläfrig wurde. Sie erhob sich und ging an Minerva vorbei in ihr Schlafzimmer.

Minerva folgte ihr und sie sah, wie sich Valerie wortlos in das große Bett legte. Zärtlich, beinahe wie eine Mutter, deckte sie sie zu und wartete, bis sie eingeschlafen war.

Sie löschte alle Lichter und machte sich danach auf den Weg in die Gemächer des Schulleiters.

Sie hegte einen leisen Verdacht, musste aber Gewissheit haben.

Oben angekommen, klopfte sie energisch gegen Severus schwere Holztür.

Beinahe lautlos schwang diese dann auf. Dahinter stand Severus Snape und sah Minerva gespannt an. Er sah beinahe überrascht aus, sie hier unten anzutreffen.

„Guten Abend, Severus. Darf ich hineinkommen?“

„Wenn es denn sein muss?“

„Es muss. Ich habe da eine Frage an dich.“

So trat Minerva ein und Severus fragte sie höflich, ob sie mit ihm einen Feuerwhisky trinken würde.

Da ihr im Moment sehr danach zumute war, sagte sie ja.

Beide setzten sich vor den Kamin und Minerva kam direkt auf den Punkt.

„Du sorgst dich auch ziemlich um Professor von Schuta. Ich sehe dir das an und ich sehe auch, dass ihr Wohl dir am Herzen liegt.“ Sie hob abwehrend die Hand. „Lass mich aussprechen, Severus. Du brauchst gar nichts abzustreiten. Ich weiss, dass sie dir nicht egal ist. Und ich weiss es auch zu schätzen, dass sie wegen dir Kleinigkeiten zu sich nimmt. Ich weiss zwar nicht wieso gerade die Sachen von dir, aber nun gut.“

Severus nippte nur stumm an seinem Feuerwhisky.

Minerva betrachtete ihn mit einem ihrer skeptischen Blicke. „Was ich mich allerdings frage, Severus, ... tust du ihr etwa Schlafmittel in den Wein?“

Severus stand auf und ging zum Kamin. Er betrachtete das Bild darüber, auf dem eine Landschaft zu sehen war, über der gerade Gewitterwolken aufzogen.

„Ich würde eher sagen, es handelt sich um einen Beruhigungstrank. Damit ihr Geist ein wenig Ruhe findet. Ich habe doch auch gemerkt, dass sie sich unaufhaltsam Gedanken macht. Und es kann in keinem Interesse sein, wenn sie nicht einmal Schlaf findet.“

Minerva nickte leicht mit dem Kopf.

„Glaube nicht, Minerva, dass ich nicht auch mitbekommen habe, welche schlaflosen Nächte sie die erste Zeit hatte.“

Minerva merkte, dass Severus es ehrlich meinte und so verabschiedete sie sich nach einer Weile von ihm. „Ich denke, Valerie kann sich wirklich glücklich schätzen, so viele besorgte Menschen um sich zu haben.“

Severus konnte darauf nur mit einer Art grunzen antworten und schloss wortlos die Tür.

Er machte sich unglaubliche Vorwürfe. Er sah, wie Valerie leidete und er fragte sich jetzt, ob er für Lucius nicht mehr Schutz hätte organisieren können.

Er hatte die letzten Wochen versucht, etwas herauszufinden. Aber es gab keinerlei Anzeichen, dass die Gerüchte nicht stimmten.

Es war wie verhext, es war einfach nichts herauszubekommen.

Jedes Mal wenn er Valerie sah, wurde ihm bewusst, wie hilflos er selbst war. Er konnte nichts weiter tun, als ihr mit seinen Tränken zu helfen. Aber menschlich gesehen, würde er so viel mehr für sie tun wollen - aber wenn er dies täte, würde er sie nur noch mehr verletzen.

So in Gedanken trat er an sein Fenster heran und schaute hinaus. Schaute dabei jedoch nur in sein Spiegelbild, das von den frostigen Scheiben gespiegelt wurde.

*Nun...ich hoffe ihr könnt euch noch bis zum nächsten Kapitel gedulden.  
Es war auf jeden Fall schwer dieses Kapitel zu schreiben...ebenso wie das folgende.  
Es ist nicht leicht, seine Charaktere so leiden zu lassen...  
Und ich hoffe ihr verzeiht mir, dass ich Valerie so leiden lasse...und natürlich Peitho.*

*Ich wünsche euch bis zum nächsten Mal  
Alles Liebe*

*Eure Erato*

PS: Wenn ihr wollt, schaut doch mal in den Thread ;)

## **Eiskalte Stille...die das Herz erfasst**

Meine Lieben Leser!

Das Erste was ich diesmal loswerden will, ist ein...sehr starkes und unbeschreibliches Gefühl.

Ich selbst weiss, wie sehr man mit einer Geschichte mitfiebern kann und auch, wie man sehnsüchtig aufs nächste Kapitel wartet.

Ich muss auch zugeben, ich fühle mich manchmal regelrecht schlecht, dass ich nicht mehr so häufig zum schreiben komme.

Aber das Studium und mein Privatleben spannen mich einfach zu sehr ein...

Doch was mich wirklich aufgebaut hat, war meine kleine süße Beta kleio!

Sie sagte zu mir: „Ich habe Verständnis dafür und du musst dich überhaupt nicht schlecht fühlen. Du hast so eine wundervolle Geschichte geschaffen. Das reicht schon.“

(nehmen wir das mal als Gedächtnisprotokoll ;) )

Und dann von kassiopeia das wundervolle Kommentar...hat mich wirklich zu Tränen gerührt, in Verbindung mit den Worten von kleio.

Ich glaube mir selbst fällt nicht auf, wie stark ich doch mein Herzblut bisher in diese Geschichte gesteckt habe.

Ich danke euch, von ganzem Herzen und freue mich über jedes Kommentar und natürlich über jede tolle Stunde, die ihr mit meiner Geschichte verbringt!

In dem Sinne...lasst euch einfach überraschen, was in diesem Kapitel geschehen wird.

Liebe Grüße

Lissa

PS: @sevfán: es freut mich sehr zu hören ;) dass dieser Part so gut rübergekommen ist, mit dem Schmerz und der Trauer...habe mir auch wirklich viele Gedanken drüber gemacht

PPS: Das Kapitel Banner => [Klick Mich](#)

---

### **Eiskalte Stille...die das Herz erfasst**

Die Welt hatte für Valerie keine Zeit mehr. Sie sah zwar die Sonne aufgehen und sie wieder sinken.

Doch es hatte für sie keine Bedeutung.

Jeglicher Schein war gewichen. Jede Freude entschwunden.

An einige Tage konnte sie sich nicht mehr erinnern. Sie waren einfach so an ihr vorübergezogen.

Es war einfach unfassbar, Valerie erkannte sich selbst nicht wieder.

Aber sie konnte auch nichts dagegen unternehmen. Es war wie eine innere Fessel, wie ein zweiter Teil in ihr, der nicht zulassen wollte, dass sie sich dem Schmerz hingab und endlich aus ihrer Trance ausbrach.

Der Winter näherte sich seinem Ende. Es war mittlerweile beinahe März, aber es lag immer noch so viel Schnee, als wenn die Welt ewig in der weißen Hülle gefangen gehalten werden sollte.

Valerie von Schuta stand an diesem Tag, wie an vielen anderen davor, an ihrem Fenster und starrte nach draußen.

Sie entdeckte dabei kleine Löcher in den Wolken, die einzelne Sonnenstrahlen auf die Erde fielen ließen.

Es waren die ersten seit Wochen. Oder es waren einfach die ersten, die sie bewusst wahrnahm. Valerie konnte sich nicht genau erinnern.

Sie merkte, wie Erebos sich leicht an sie anschmiegte, und sah hinunter.

Erwartungsvoll sah er sie an. Und nach langer Zeit war es das erste Mal, dass sie ihn streichelte. Kraulte ihn hinter den Ohren und beugte sich zu ihm herab.

Die ersten Worte, die sie nach langer Zeit sprach, galten auch Erebos. Ihre Stimme war leicht kratzig und rau.

„Verzeih mir mein Freund.“ Wie zur Bestätigung, dass er sie verstand, leckte er ihr sanft über das Gesicht. Sie hatte nicht bemerkt, wie sie angefangen hatte zu weinen, aber Erebos trocknete ihr die Tränen.

Es war komisch für Valerie. Es schien langsam alles auf sie zuzukommen.

Sie wusste nicht ob es Traum oder Realität war.

Sie stand auf und ging zu ihrer Kommode. Dort fand sie ihre Weihnachtsgeschenke. Sie hob von einem den Deckel an und fand dort die geschriebene Karte von Lucius.

Sie sah die bestimmte, aber filigrane Schrift.

Er war Realität. Sie hatte sich diesen Mann nicht ausgedacht. Aber sie konnte nicht glauben, dass er tot sein sollte.

Verzweifelt schnappte sie sich ihren Umhang und rannte aus ihrem Gemach.

Sie musste mit jemandem sprechen.

Wie von alleine trugen ihre Füße sie hinauf zu den Räumen des Schulleiters. Severus musste etwas wissen, vielleicht gab es Neuigkeiten.

Beinahe atemlos erreichte sie seine Tür und riss sie mit Hast auf.

Severus saß hinter dem Schreibtisch und sah sie entgeistert an.

„Valerie!“ Er erhob sich und kam ihr entgegen. „Was machst du hier? Ist alles in Ordnung?“

Sie rannte zu ihm und fasste seine Hände. Entgeistert starrte er darauf. „Was...?“

„Sag mir, dass es nicht wahr ist! Sag mir, dass er lebt! Sag mir, dass ich das alles nur geträumt habe!“

Tränen stiegen ihr in die Augen. Flehend sah sie ihn an. „Bitte, Severus!“

Immer noch erstaunt darüber, dass Valerie wieder sprach und noch dazu so energisch, starrte er sie mit weit aufgerissenen Augen an.

„Valerie, beruhig dich jetzt erst einmal. Komm, setzt dich doch hin.“

„Nein, ich will mich nicht setzen. Ich will die Wahrheit wissen!“

Er hätte sich gerne aus dieser Situation herausgewunden, aber er wusste, er konnte es nicht.

„Ich habe Nachforschungen angestellt. Du musst wissen, auch mich lässt es nicht kalt, dass Lucius verschwunden ist, er war einer meiner engsten Freunde, wenn du es so nennen willst.“

Er sah ihr dabei fest in die Augen und sie nahm wahr, dass er es ernst meinte.

„Aber die Leute, von denen ich die Information erhalten habe und nachprüfen ließ, haben mir bestätigt...“ Er holte tief Luft, beinahe so, als wenn es ihm Schwierigkeiten bereitet das auszusprechen, was er jetzt sagen musste. „Es besteht kein Zweifel mehr daran, dass Lucius tot ist.“

Es sammelten sich Tränen in Valeries Augen, sie sahen aus wie der tiefste See Schottlands.

„Bist du dir sicher?“ Sie konnte es einfach nicht glauben.

„Ja, er wurde von russischen Söldnern umgebracht. Sie haben ihn wohl abgefangen. Ich weiss aber auch nicht mehr als du, was seinen Auftrag betrifft. Es wird immer noch geheim gehalten.“

Die Tränen quollen nun über. Sie war entsetzt, wütend und unendlich traurig.

„Es kann einfach nicht wahr sein, Severus. Lucius würde sich niemals einfach so in eine Falle locken lassen. Es kann nicht stimmen...“

„Valerie, bitte...mach es doch nicht noch schlimmer, als es schon ist.“

Er wollte die auf und ab gehende Valerie aufhalten, hatte schon ihre Schulter in der Hand, doch sie riss sich los und drehte sich wütend zu Severus um.

„Ich mache es schlimmer als es ist?! Ich? Du gibst ihn auf, nicht ich! Es kann nicht wahr sein. Du kennst ihn viel länger. Siehst du es denn nicht? Es kann nicht stimmen!“

„Bitte komm doch zur Vernunft! Das hat doch keinen Zweck!“

Severus war wütend. Er konnte nicht verstehen, wie sie so starrsinnig sein konnte. Wochenlang in einer Art Starre ausharren und dann wie eine Furie aufbrausen.

„Keinen Zweck, sagst du?“ Eisig sah sie ihn an. „Du bist kalt, Severus. Du hast das mit Lucius schon vorher gewusst. Du wusstest, dass er tot ist. Und genau deswegen hast du mir das Kleid geschickt. Du wolltest mich für dich einnehmen. Du willst mich schon die ganze Zeit. Es behagt dir nicht, dass ich Lucius so sehr will.“ Sie lachte hysterisch auf. „Wahrscheinlich hast du ihn sogar aus dem Weg räumen lassen!“

Beide sahen sich mit weit geöffneten Augen an. Sie konnten beide nicht fassen, was Valerie gerade eben in den Raum geworfen hatte.

Valerie schämte sich dafür, was sie ausgesprochen hatte.

Aber woher kamen ihr diese Gedanken. Wuchsen sie etwa schon so lange in ihr, dass sie diese nicht mehr hatte zurückhalten können?

Sie konnte Severus nicht mehr als ein „Verzeih mir“ sagen und rannte auch schon die Tür hinaus.

Sein Rufen hörte sie nicht mehr. Sie rannte die Treppen in mörderischem Tempo hinab und hinaus durch die Pforte Hogwarts.

Sie schämte sich so ungemein. Konnte nicht begreifen wie sie soweit gehen konnte.

Ihre Gedanken waren ganz durcheinander. Sie wusste nicht mehr wohin sie sollte. Was sie tun oder wie es weiter gehen sollte.

Ihre Seele war vollkommen aufgewühlt und durcheinander.

Valerie rannte immer weiter durch den Schnee. Erebus lief lautlos neben ihr her. Beinahe so, als wenn er akzeptierte, was seine Herrin tat. Er begleitete sie einfach lautlos über jeden Hügel den sie hinaufliefen.

Valeries Gedanken konnte sich letztendlich nur um eine Sache drehen, so wie auch in den letzten Wochen: Lucius war tot. Sie musste sich damit abfinden, so sehr sie sich etwas anderes einzugestehen versuchte.

Ihr Leben war nur für kurze Zeit mit dem von Lucius verbunden. Und dabei hatten sie nicht mal viel zusammen erlebt.

Als sie immer weiter über die weite Landschaft Hogwarts lief, dachte sie an all das, was ihr mit Lucius verwehrt worden war.

Sie würde niemals ganz seine Frau werden. Würde nie mit ihm zusammen den Rest des Lebens teilen. Würde niemals seine Kinder unter ihrem Herzen tragen...

Sie erreichte die Spitze eines Hügels. Sah vor sich die Weite des Horizonts rot erleuchtet.

Und dennoch fielen weiter weiße Flocken auf die Erde hinab.

Sie stand alleine auf dem Hügel... Die Einsamkeit wurde ihr umso mehr bewusst.

Und da war der Schmerz.

Überwältigte sie.

Riss sie von den Füßen und ließ sie in den Schnee sinken.

Tief bohrte der Schmerz sich in ihr Herz. Schien jede Faser zu erfassen.

Und endlich, nach so vielen langen Wochen, konnte sie den ganzen Schmerz hinausschreien.

Sie schrie.

Klagte eine unsichtbare Macht mit ihren Schreien an, warum sie ihr den einen Mann und somit die ganze Zukunft geraubt hatten.

Der Schmerz in ihrem Herzen war durchsetzt mit unendlicher Wut und Liebe.

Sie konnte nur schreien und an nichts mehr denken.

Alles um sie herum löste sich auf.

Hass und Liebe wurden eins.

Es war eine inhaltslose Welt.

Valerie fand ihre Erlösung in ihren Schreien. Sie schrie sich bis zur Bewusstlosigkeit.

Sie blieb regungslos im kalten Schnee liegen.

Als sie die Augen schloss hatte sie ein Lächeln auf den Lippen.  
Sie war nun befreit.

Valerie wusste nicht, wie viel Zeit vergangen war.

Ihr war nicht kalt. Aber es hätte so sein müssen. Sie lag bestimmt seit Stunden im Schnee.

Aber ihr war wohligh warm. Es war ein schönes Gefühl, sie fühlte sich glücklich.

Und es war hell. Sie hörte leise ihren Namen wispern. Irgendwer rief nach ihr.

Mühsam öffnete sie die Augen. Es war so unglaublich hell. Es kostete Valerie unendlich viel Kraft die Augen zu öffnen.

„Valerie, mein Kind. Öffne deine Augen. Du kannst es. Du darfst nicht aufgeben.“ Sprach eine samtig weiche Stimme zu ihr.

Und letztendlich schaffte sie es. Sie konnte ihre Augen öffnen und sah nur noch Helligkeit.

Doch nachdem sich ihre Augen an das Licht gewöhnt hatten, erkannte sie, dass vor ihr eine Frau stand. Nein, sie schwebte kurz über dem Boden.

Das Erste, was Valerie auffiel, war, dass sie lange, gewellte, kastanienbraune Haare hatte. Die Frau trug ein helles Gewandt, welches aus weichem Stoff zu bestehen schien und sie beinahe wie einen Schleier umschmeichelte. Es hatte etwas Griechisches an sich.

„Siehst du, mein Kind. Du musst nur selber an dich glauben.“ Sanft lächelte sie Valerie an.

„Nun komm. Steh auf und setz dich zu mir.“

Erst da bemerkte Valerie, dass sie sich nun auf einen alten Baumstamm gesetzt hatte. Um ihn herum war das Gras ergrünt.

Valerie tat wie geheißen und setzte sich neben die wundersame Gestalt. Diese schien eine innere Wärme auszustrahlen, was Valerie im Moment nicht begreifen konnte.

„Wer sind sie?“ War ihre naive Frage.

„Müsstest du das nicht eigentlich wissen?“ meinte die Gestalt geheimnisvoll und streichelte beiden Wölfen, die Valerie erst jetzt bemerkte, den Kopf. Einer von ihnen war Erebos.

Da schien Valerie es langsam zu dämmern. Es war ein wenig so, als wenn sie ihr Spiegelbild anschauen würde.

„Du bist Melana.“

Die angesprochene lächelte gutmütig.

„Ja, die bin ich. Auch wenn manche Völker mich anders nennen.“

Valerie war verwirrt. Nun saß sie hier und sprach mit einer Göttin.

Mit der Göttin, mit der sie einmal verglichen wurde.

Und dabei hatte sie vorher noch ganz andere Sorgen, die sie plagten.

„Und genau aus diesem Grund bin ich hier, Valerie.“

Wenn es möglich war, dass Valerie noch erstaunter schauen konnte. So tat sie dies jetzt.

„Aber wie...?“

„Ich glaube ihr Zauberer nennt es ‚Legilimentik‘, oder irre ich mich?“

Valerie schüttelte den Kopf. Sie hätte es sich auch denken könnten.

„Aber weswegen bist du denn hier?“

„Alles in einer Guten Reihenfolge.“

Währenddessen schmiegte sich Erebos vertrauensvoll an Melana. „Ich habe dich auch vermisst.“

Valerie sah erstaunt auf.

„Ja, ich habe dir Erebus gesandt. Er ist ein sogenannter „Sikone“. Wir nennen so unsere Begleiter.

Es sind besondere Wesen, man könnte zu ihnen auch „Gottbeschützer“ sagen. Sie sind nicht vergleichbar mit Magischen Geschöpfen. Sie können magische Gefahren für uns aufnehmen und verstärken unsere Kräfte. Ein wenig wie Zauberstäbe für euch Zauberer. Sie verstärken ja auch eure angeborenen Zauberkräfte.“

Sie lächelte Valerie an. „Nur mit dem Unterschied, das Gottbeschützer nur Kräfte von Göttern verstärken.“

„Aber wenn sie nur die Kräfte von Göttern verstärken, dann kann ich unmöglich...“ wollte Valerie widersprechen, doch Melana ob die Hand.

„Hast du dich nie gefragt, von wem du abstammst? Ich meine den Stammbaum der von Schutas. Er weist einige Lücken Seitens deiner Mutter auf. Ist das nicht merkwürdig?“ Erwiderte Melana leicht belustigt.

Valerie war eindeutig fassungslos. „Ich dachte immer, dass es sich um eine ‚unmögliche‘ Verwandtschaft handle... verrückt und nicht Akzeptabel. Aber nicht in dem Sinne ‚unmöglich‘.“

„Wie du siehst, es ist möglich.“ Sie lächelte warmherzig und Valerie wurde bei dem Anblick so wohligh warm, dass sie den Schnee kaum mehr wahrnahm.

„Ich habe vor vielen Jahren eine Tochter bekommen. Zusammen mit Aonghas Burne. Er hatte einen unheimlich starken Charakter und war ein ebenso starker Zauberer. Er war der perfekte Vater für die kleine Alessandra.“ Man konnte Melana ansehen, dass die Erinnerung sie glücklich machte.

„Ich habe sie nur vom Weiten aufwachsen sehen. Versteh mich nicht falsch, Valerie. Ich hätte liebend gerne meine Tochter aufgezogen. Aber Menschenkinder sind einfach zu beeinflussbar. Ich hätte ihr nicht gut getan. Sie hätte in der Welt nur das Gute gesehen...“

Valerie nickte. Melana strahlte so eine Güte aus, dass ein Kind damit sicherlich überfordert wäre.

„Wenn ich richtig zurückschauen auf meinen Stammbaum...dann bist du also meine Urgroßmutter?“

„Richtig. Deine Mutter war die zweite, die mit göttlichem Blut lebte. Dein Vater hat es irgendwann herausgefunden und war sichtlich erschrocken.“ Melana lachte ein glockenhelles Lachen, das in wesentlichen Zügen dem Valeries so ähnelte.

„Beide haben dich liebevoll erzogen und alles in ihrer Macht stehende getan, um dir eine normale Kindheit zu bieten. Ich bewunderte deinen Vater schon immer. Er erinnert mich sehr an Aonghas...die gleiche Charakterstärke. Die über Generationen an dich weiter gereicht wurde.“

Melana stand nun auf und stand direkt vor Valerie.

„Du fragst dich warum ich dir erst jetzt davon erzähle. Warum ich nicht eher gekommen bin. Ich kann deine Fragen verstehen, aber es war wichtig, dass du Bestimmte Erfahrungen machst.“

Sie strich Valerie über die Wange und es durchlief sie dabei ein heißes Prickeln.

„Du musstest den Verlust deiner wichtigsten Person erfahren. Den Schmerz erfahren, den einem wiederfahren kann, wenn einem das Liebste genommen wird.“

Valerie riss wütend die Augen auf. „War der Verlust meiner Eltern nicht schon groß genug?!“

Sie stand nun und sah Melana wütend an. „Nun auch noch Lucius! Wofür das alles! Wofür?!“

Melana lächelte geheimnisvoll, aber gutmütig.

„Im Universum hat alles seinen Weg zu gehen und seine Bestimmung zu erfüllen. Deine Bestimmung liegt noch vor dir, Valerie Dolorosa Ophelia Livana“

Sie war erstaunt, dass Melana all ihre Namen benutzte.

„Aber was soll das sein? Was hat mein Leben noch für einen Sinn, wenn Lucius tot ist?“

„Deine Aufgabe ist es, Voldemort zu töten.“

Geschockt sah Valerie Melana an. „Das kann nicht dein Ernst sein. ICH soll Voldemort töten? Und was ist mit Harry Potter, dem Auserwählten?“

„Es musste eine Ablenkung von dir geben. Nichts durfte darauf hinweisen, wer der wirkliche Auserwählte ist.“

Valerie war zu geschockt. Es war einfach alles zu viel, was da von ihr verlangt wurde.

Niedergeschlagen lies sie sich auf den Baumstumpf fallen.

„Nur du kannst ihn besiegen, Valerie. Voldemort hat vor vielen Jahren Kräfte von Thanatos erhalten. Er

spiegelt das Dunkle wieder. Wohingegen ich das Licht verkörpere.“

Melana legte ihr behutsam eine Hand auf die Schulter.

„Wenn ich könnte, würde ich selbst gegen Voldemort antreten. Er hat nur einen Bruchteil der Kräfte, die Thanatos besitzt...aber ich kann nicht gegen einen Zauberer antreten. Das ist uns Göttern nicht möglich.“

Valerie schien zu begreifen. „Also kann nur ich gegen ihn kämpfen. Und eventuell gut dabei wegkommen. Weil ich zu meinem Zaubererblut, auch Götterblut in mir vereine?“

Melana nickte, fügte jedoch hinzu „Du darfst jetzt aber nicht denken, dass Voldemort etwas göttliches an sich hat. Thanatos hat ihm Kräfte gegeben. Und gegen göttliche Kräfte in Menschen, sind wir Götter ebenso machtlos. In unserer Welt, kann nur Gleiches gegen Gleiches kämpfen.“

Valerie konnte es nicht fassen. Sie sollte göttliches Blut in sich haben. Es war einfach zu unglaublich.

Und nun kam noch dazu, dass nur sie die Zauberer Welt von Voldemort erlösen konnte.

Wie sollte sie diese große Bürde nur alleine tragen können?

„Du bist nicht alleine, Valerie. Du hast Freunde um dich herum, die stärker sind, als du vielleicht glauben magst. Und sie stehen bedingungslos hinter dir, egal was passieren mag. Verlasse dich auf sie.“ Melana streichelte noch einmal Erebus und nahm ihn in den Arm. Es war ein komisches Gefühl für Valerie, ihn so eng mit jemand anderen schmuse zu sehen.

„Ich muss dich nun verlassen. Einer deiner Freunde wird gleich eintreffen und er sollte mich nicht unbedingt sehen.“

Valerie schaute Melana fest in die Augen. „Ich weiss nicht ob ich das schaffen kann. Melana, der Schmerz in meinem Herzen ist einfach zu groß...ich kann das einfach noch nicht verkraften mit Lucius...“

„Sprich nicht weiter.“ Sie hob die Hand und sah sie gütig an.

„Es ging nur darum, dass du den Verlust spürst. Nicht das er wirklich geschieht, meine Tochter.“

Melana hatte ein herzliches Lächeln auf den Lippen.

„Du wirst so schnell wie möglich nach Transsylvanien reisen. Dort wirst du Lucius antreffen. Lebend.“

Valeries Augen wurden bei jedem Wort größer. „Aber wie kann das sein?“

„Schicksal.“ Melana drehte sich um, als wolle sie gehen.

„Warte! Wie soll ich ihn denn finden?“

„Freunde werden dir helfen. Es wird sich alles fügen. Erwarte aber nicht, Lucius unversehrt anzutreffen.“ Sie lächelte sie noch einmal voller Wärme an.

„Ich muss jetzt gehen. Ich werde dich zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal aufsuchen. Lebe wohl.“

Somit verschwand Melana in einem gleißenden Licht.

Valerie war sprachlos zurückgeblieben. Mit solch einer Wendung hatte sie nicht gerechnet.

Aber Lucius lebte! Das war das, was gerade am meisten zählte.

Sie hatte das Gefühl, ihr Herz würde vor Freude überlaufen.

Es sammelten sich Tränen des Glücks in ihren Augen.

Gerade als die erste sich einen Weg über ihre Wangen suchte, trat Severus in ihr Blickfeld.

Er schien gerannt zu sein, denn er war außer Atem und sah sie erschrocken an.

„Valerie?! Geht es dir gut? Was machst du hier draußen?“ Er sah sich gehetzt um. „Du holst dir noch den Tod, wenn du so leicht bekleidet hier draußen herum rennst!“

Er ging zu ihr hin und nahm sie, trotz heftiger Proteste, auf seine Arme. „Das war dumm!“

Sie sah ihn mit tränenverschleiertem Blick an. „Ich weiss...ich war so unüberlegt. Aber es war Schicksal.“

Verwirrt und mit hochgezogener Augenbraue sah Severus sie an.

„Severus...Lucius...er lebt!“ sagte sie voller Freude, aber mit Erschöpfung in der Stimme.

„Was? Woher willst du das wissen? Du fantasierst...“

„Nein...ich weiss es.“ Sagte sie bestimmt und schmiegte sich an Severus, da er wirklich sehr warm war und ihr kalt wurde.

Skeptisch schaute er zu ihr hinunter. „Ich werde jetzt mit dir zurück nach Hogwarts apparieren.“

Sie nickte an seinem Hals und ihr warmer Atem streichelte zart über seine Haut.

Beinahe wie zu sich selbst sagte er „Da war eben genau das selbe Licht, dass ich damals in deinen Erinnerungen gesehen hatte...komisch. Nicht?“

---

Ich glaube, ich habe einige Leser glücklich gemacht . Und ruhig schlafen könnt ihr jetzt wohl auch besser.  
Lucius lebt ;)

Ob Valerie ihn allerdings finden wird, ist eine andere Frage.

Bis dahin, alles Gute

Lissa

PS: Ich freue mich auf eure Kommentare ;)